



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Anderte Buch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533



Das Aenderte Buch.

Des Lebens der Mutter

MARIÆ VICTORIÆ STRATA.

Das Erste Capitel.

Victoria mit denen Gespäninen ziehet den Geistlichen Habit an: wird zu einer Priorin erwöhlet: gibet dem neuen Orden einen überaus guten Anfang.

In fluegen Dienerinen Gottes folgeten ihre Amplen zu zieren / vnd das angezündte Liecht ohne Unterlaß mit dem Del einer vollkommenen Liebe vnd heiliger Begierden zu Gott zuverstärcken / fleisseten auch sich mit demselben in der oben angedeuteten Absönderung vnd Einsambkeit des Herzens sich zuversehen / auff daß sie bey erschallender Ankunfft des himmlischen Bräutigams Ihme entgegen zugehen gerüstet wären / vnd mit selben
A
bey

bey den allen irdischen Unruhen jederzeit gespürten Thor
 die gewünschte Hochzeit des Geistes zu halten verdienen
 möchten; Als sie die Gewißheit erhalten / daß an dem
 der Gedächtnuß des wunderbarlich zu Rom gefallenem
 Schnees zuegeeigneten Tag der Herr Erzbischoff in das
 Kloster kommen / vnd in Nahmen der grossen Mutter
 Gottes ihnen den heiligen Habit ertheilen / wie dann
 auch sie in das Haus Mariae zu einer beständigen Dienst-
 barkeit einer so grossen Frauen einlassen werde. Diese Vi-
 ctoria ihro die Erwöhlung dieses / zweiffels ohne / längst
 vorher zu solchem Ende von dem Himmel mit sonderer
 Andeutung bestimmten Tags hauptsächlich gefallen;
 dann selbe von ihro als ein sicheres Pfand des sonderba-
 ren Schutzes / mit welchen Maria die Jungfrau disen
 neuen Orden umfangen wurde / angenommen worden
 mit ohne Hoffnung / daß dieses eine Erklärung seye / daß
 Maria vnter ihren Mantel dieses selber Gottseeligen Ver-
 sammlung Geistliches Gebäu / welches in jenen kleiner
 Berglein ihren Grund geleget hätte / auffnehme / gleich
 wie sie auch sonst an disen Tag mit dem von dem Him-
 mel auff den Berg der Stadt Rom / Esquilino genant /
 geschickten Schnee erzeiget hat / daß ihro sehr angenehm
 seyn wurde das herrliche Gottes Haus / so an selbigem
 Orth zu ihren Ehren solte auffgerichtet werden. So
 ware auch keiner anderen Meinung P. Bernardinus Zan-
 noni, welcher in folgenden Jahren / da er auß Gelegen-
 heit des Jahr-Tags / auff welchen die Gedächtnuß der
 ersten Solennität gefallen / eine öffentliche Rede zu disen
 Geistlichen gestellet / das End / so die Königin deren Ent-
 geln ihr vorgekommen / zuerwögen pflegte / mit sprechen /
 es seye mit nichten ein Absehen deren Menschen gewesen /
 daß man einen Anfang dem neuen Institut an dem der
 Schnee

Schneefur Mariae zuegeaigneten Tag gegeben / wohl aber eine Anlaffung eben derselben Mutter Gottes / auff daß sie Geistliche verstunden / daß jenes Berglein nit zu wenig Stunden / wie es in Esquilino ergangen / mit dem Schnee besprenget / sondern zu allen Zeiten mit denen Flocken der vollkommenisten Reinigkeit vnd Unschuld solle bedeckt seyn: Vnd daß die Geistliche selbigen Hauses der Eigenschafft des Schnees nachartende an ihnen selbst die Kälte desselben in dem Scheuch deren irrdischen Wollüsten vnd weltlichen Freuden / wie nit weniger die Leichte / mit welcher eben derselbe Schnee vordenen Strahlen der Sonnen zergethet / sollen spüren lassen / in Zuelfassung nemblichen / daß Gott die wahre Sonnen der Gerechtigkeit mit der Wärme seiner Liebe in ihnen alle weltliche Neigungen zerschmelzen / vnd ohne / daß Er einigen Widerstand oder Widersetzung / in dem / welches Ihme zu seiner Glori zuverordnen belieben wurde / erfahre / würcken möchte.

Die den fünfften Tag des Augustmonats vorgehende Nacht brachten sie zue in dem Gebett / bey welchem desto grössere Verstärkung die Wärme der Andacht in ihnen überkommen / je mehrer sie der Vollziehung deren alten Begierden zuenacheten. Vnd damit bey allen der Wahn von der Gnad / so sie von dem Himmel zuempfangen hatten / vnd dero Hochschätzung desto besser sich vergrößern möchte / vnderliessen sie nit jenes kleines Kirchlein / so vil sie kunten / in eine Zierde zusehen / doch auff so gestalte Weiß / daß selbes vilmehr von dem Reichtumb einer feinen vnd sauberen Armuth / als von der ruhmichtigen Hervorzeugung einer angenohmenen Ehrtelkeit ansehlich vnd scheinbar gemachet wurde. In der Frühe erschine der Herz Erzbischoff fertig vnd wil-

lig denen fünf Stifterinnen die Kleidung Christi zu ertheilen / vnd in Beobachtung der zu disen Ende gemachten Zueberaitung / von welcher eine gänzliche Absag vnd Verlaugnung alles weltlichen Prachtes hervor zu spielen scheinete / bey sich selbstenn auch außerkend / daß die Ceremoni von keinen Schein sondern von der Substanz vnd Wesenheit seyn werde / wolte er sich in seiner Person nach dem Geist ihres Verueffs schicken / vnd liesse ihme belieben mit Hindansetzung des Bischöfflichen Ornats, so eines grossen Werths von seinen Bedienten ihme zubereitet ware / bey dem Dpffer der H. Mess jenen allein zugebrauchen / welchen Victoria vnd ihre Gespänninen von einfältiger gemeiner Woll gewebet vnd gewircket hatten. Der dann mit seinem Exempel vnd Bepil an eben selben Tag den neuen Orden in die Besizung jener Armuth / die derselbe hinsüro in seiner Kirchen halten wurde / geführet vnd gebracht hat. Nach geendigter Mess segnete er mit ohne Thränen der Andacht jenen neuen Habit / vnd Victoria mit denen anderen Vierennahme ihn als eine Kleidung eines neuen Menschen vnd als eine Entschaidung oder Licuerei deren Dienerinnen Mariae der Jungfrauen / in deren Album vnd Buch sie sich dazumal auff ewige Zeiten einschreiben thäten / mit nit minderen Trost an. Die Nahmen / die sie an selben Tag erkisen / vnd mit welchen sie von mir schon vorhero werden benambset seyn worden / waren folgende. Victoria behielte den ihrigen vnd nennete sich mit Beyfügung des Nahmens Maria / Maria Victoria : Vincentina nahme den Nahmen Maria Magdalena : Maria wolte Maria Johanna heissen : Der Clara gefielle Maria Francisca / vnd der Cecilia auß eigener Wahl der Nahmen Maria Anna. Nachdeme sie eingekleidet

ge

gewesen/ achtete der Herz Erzbischoff für gut / daß ihnen zu einer Oberin die Mutter Maria Victoria verbleiben solle / damit die neue Geburt von der Milch der jenen ernähret wurde / von dero Zäheren vnd inständigen Schweiß sie glücklich an das Taglicht gebracht worden. Dife Bestellung lieffen ihnen alle in gesambt gar wohl gefallen/wie sie dann mit grosser Vergnügung vnd Willfür derselben Gehorsamb zulaissten eingewilliget / welche sie ohne das auß freyen Willen bis auff selbe Zeit als eine Oberin verehret hatten. Die Dienerin Gottes allein traurete bey der allgemeinen Fröligkeit / vnd gleich wie sie von ihro selbstn gar niderträchtig vrttheilete / massen es sie für sothane Regierung noch Erfahrung noch Kluegheit zu haben gedunckte / also hielt sie sehr starck bey den Herrn Erzbischoffen an / daß sie von diser Bürde möchte enthebet vnd erlediget werden: Weilen aber offft gedachter Herz Erzbischoff keine Entschuldigung annehmen wolte / vnd die anderen darauff getrungen / ware sie genöttiget den Göttlichen Willen zu erkennen / deme sie sich auch endlichen mit grosser Unterwerffung auff ein hoches vnd obiges Vertrauen sich steiffend ergeben mit Hoffnung / es werde die seeligste Jungfrau keines wegs zuelassen / daß selbes dero Schutz allbereit anbefohlenen Kloster einigen Schaden auß Mangl der liebeichen vnd fleissigen Abwartung leiden solte. Nach geendigter Verrichtung nahm die Herz Erzbischoff den Abschied / sie aber / die er mit Christo (so von demselben Augenblick mit ihnen in der Kirchen in dem Hochheiligen Altars Sacrament bestendig verbleiben thäte) bereichet / vnd zugleich mit Geistlicher Vergnügung erfüllet vnd überhäuffet / vnd als ob sie schon mit dem Klend neue Gebärden hätten

angenohmen/ gelassen/ kundten sich nicht ersättigen den
HERRN zubenedenen/ vnnnd sich über die überkommene
Gnad der Hochheit/ von welcher ihnen eine lebhaftere
Erkandtnus eröffnet worden/ vnd dero grössere Hoch-
schätzung sie empfangen hatten/ zuverwunderen.

Als nun die Mutter Maria Victoria jene kleine
Heerde ihrer Sorg anbefohlen zuseyn gesehen/ ergabe sie
sich ohne Verzug ihrem Ampt mit jener Innbrunst des
Geistes/ die für ein so wichtiges Geschäft erforderet wur-
de/ in bedencken/ daß man nit handlete ein Kloster allein/
sondern ein neues Institut einzurichten/ dessen erste Li-
nien vnd Züg/ wann sie nit nach einer ganz geraden
Schnuer solten geführet werden/ vnd der Anfang nit
tieffeste Wurzel einer außbündigen Geistlichen Regul-
haltung legen wurde/ möchte wohl einiger Platz einer
billichen Forcht überbleiben/ daß der Orden sich niema-
len zu einer vortrefflichen Vollkommenheit zuerheben
hätte. Und in disen sahe man wohl in der Wahrheit/ wie
sehr der Göttliche Beystand dem Verlangen seiner Die-
nerin günstig zu seyn sich erzeiget habe/ in deme/ weilten
sie eine in dergleichen Geschäft vnd Leitung vnerfahrne/
wie auch mit weniger Gesundheit begabte Frau ware/
sie dannoch gar behend vnd in einen Augenblick vorse-
hen/ anordnen/ vnd das/ was die gute Regierung des
Klosters sowol in dem Geistlichen als Weltlichen erfor-
deren thätte/ in das Werck stellen wuste. Und obwolten
bey selben Anfang die Gegenwart der Mutter Mariae
Magdalence geholffen/welche/weilten sie von Kindheit in
dem Kloster auffgezogen gewesen/ nit eine kleine Erfahr-
nuß der Zucht vnd Regul-Haltung gehabet; Nichts
desto weniger/ nachdeme durch den Todt Magdalence/
der bald erfolget/ alle menschliche Anlaltung abgenoh-
men/

men / muß man bekennen / daß der glückselige Fortgang / wie auch alle Kloster-Ordnung ein Werk einer besonderen Kluegheit der Göttlichen Hand / die dem H. Enfer der Mutter Maria Victoria für ein sichere Wegweiserin in der Regierung gedienet hatte / gewesen seye. Sie theilte erstlichen die Haus- / Kempter dergestalt auß / daß ohne einige Verwirrung alle Kloster-Frauen ingesambt zuthun hätten / ihro selbst das Ampt der Krankenwarterin vorbehaltende / welches sie wegen ihrer grossen Lieb durch das ganze Leben / also zusagen / geübet hat. Und nit vergnüget Mitl der Unterweisung / die sie die Art selbe Kempter wol zu verrichten gabe / in den Theil einer jeden zukommen / legte sie auch die Hand an / wann selbe schon die verächtlich / vnud arbeitsamiste gewesen wären. Damit auch alles mit grösserer Vollkommenheit möchte vollzogen werden / liesse sie die einem jeden Ampt zuestehende Reguln in besondere Tafeln auffschreiben / vnd bey den Eingang deren Werkstätten denen Beampstinen zu einiger Bequeme auffhängen. Damit aber der Vorwand deren auffgetragenen Verrichtungen in selben Anfang kein Ubersetzung in dem Gehorsamb bey den Glocken-Zeichen einführete / hatte sie verordnet / daß zu dem Ende aller obgedachten Tafelen die Wort deren Satzungen / die da sagen / man solle auff gegebenes gemeines Zeichen des Gehorsams alles anderes Geschäft alsobalden bey seiten legen / hinzuegesezet wurden. Sie liesse zur selben Zeit nit einige auch geringste Sach vorbeygehen / die sie von ihro hochgeschäzet zusehn nit erzeigen thäte / damit dardurch allen wol eingedrucket wurde / wie zart vnd haiglich die Geistliche Observanz vnd Regulhaltung seye. Dannenhero / als wegen antreibender entzwischen gekommenen Verhindernus eine auß ihnen

ihnen auffgehalten worden/ daß sie mit denen anderen einer allgemeinen Berrichtung nit hat beywohnen vnd gegenwärtig seyn können/ hat die Mutter selbe mitten in das Refectorium oder Speiß-Stuben berueffen / vnd ihro / nachdeme sie solche mit ernsthaften vnd wichtigen Worten / als nahme auß dero Schuld der Glantz der Geistlichen Zucht ab/abgestraffet/eine grosse Buess auß-erleget mit Beyfügung / daß sie mit ihr also verfarete/ weilien selbe vorhero/ ehe sie das gemeine Werck vnterlassen/ die Erlaubnus nit begehret hätte. Als dises die Mutter Maria Magdalena gehöret / warffe sie sich bezhend auff die Erden / vnd setzte die eine zu entschuldigen hinzue/die abgestraffte Schwester hätte sie Magdalenam gebetten/ sie wolte die Oberin wegen vorgefallener Verhindernus berichten/ seye aber solches von ihro vergessen worden. Über dises wolte dannoch die Mutter Priorin die Entschuldigung nit annehmen / vnd hielt vor rathsam in diser ersten Ubertretung so gestalte Schärffe zu erweisen / auff daß ihre Geistliche Töchter vor dem bloßen Schatten einiges Mangel sich entsetzten. Die Kloster-Fraw blibe wegen sothaner Erzeigung nicht wenig mortificiret / weilien ihr vorkommen die Mutter habe disen Mangel sehr hoch empfunden vnd übel außgenohmen / sie ware aber auch zugleich von dem HERN wohl getröstet / sintemalen sie in ihr selbstem empfunden weiß nit was für einẽ absonderliche Trost / zweiffels ohne eine Würckung jener grossen Gab/so die Göttliche Majestät seiner Dienerin mitgetheilet / dero nit allein Ermahnungen/sondern auch Berweiß/ia die Buessen selbst eine Empfindligkeit besonderer Andacht in das Gemüth deren Untergebenen eingelassen haben. So truege sie nit allein ein wachtsames Aug über die Übungen/ so die auß-

sere

tere Zucht angetroffen / sondern sie tränge vil stärker auff die gänzliche Haltung jener Regul/welche auff die Reichtigkeit des Geistes vnd Geistliche Vollkommenheit zielen. Sie ware demnach/ als höchstbegierig der Gloriæ Gottes / in aller wiewolen geringesten Sach sehr achtzamb nichts auff seine Zeit vorbegehen lassend oder übersehend / vnd befürderte sie den gemeinen Nutzen bald mit liebreichen Ermanungen/bald mit angeflambten Zusprechen/bald auch mit ernstlichen Verweisen vnd Buesen / vnd damit ihre Untergebene desto lieber durch den engen Weeg ihren Gang uehmeten / vnterliesse sie nit in allen die erste zu seyn/sich in ihren Tragungen vnd Wandel eine lebende Regul ihren Gespilinen vorstellend/ gleich wie sie selbe in dem Grad einer Oberin überstigen.

Ein ihriger Bruder hat dem Kloster eine grosse Menge der Zwetschgen / die zu Nutzen deren Krancken solten gedörret werden/ Almosen weiß verehret; Es geschah/ daß/ da einer seiner Söhnen erkranket/ er zu der Mutter Maria Victoria etliche zubegehren geschicket: Es scheinete wohl/daß die Anmuthung der Liebe sie ihme zuwilfahren neigete/wie auch/daß die Pflicht der Danckbarkeit von ihro absonderlich bey der Gelegenheit einiger Nothturfft gleiche Verhaltung gegen dem / der zum ersten freygebig gewesen / erforderen thäte; nichts desto weniger wuste sie sich auff dises Begehren nit zu entschliessen besorgend / es möchte dises eine Ubertretung deren Satzungen / so die Verehrungen vntersagen/oder wenigsten eine Wegpanung für gewisse Auslegungen seyn / die zum öffteren zu nicht minderen Nachtheil der Erhaltung eben selber Satzungen fallen vnd außschlagen: Endlichen biegete sie sich auff das Anhalten deren anderen Schwestern/vnd entschlosse sich ihme etlich wenige

nige mit diser Post zuschicken/ sie bitte ihm/ er wolle hinfürö von ihr nichts dergleichen begehren/ vnd daß/wann die von ihm in das Kloster gesandte Almosen ihro eine Gelegenheit seyn solte die Satzungen zu übertretten/ sie selbe niemalen mehr annehmen würde. Von welcher so freyen Antwort der Bruder mit wenig aufferbauet vnd nichts belaidiget verbliben ist. Mit weniger entdeckt die kluge Behuetsamkeit der Dienerin Gottes folgende Begebenheit. Ein Schwester beehrte Erlaubnuß von derselben auff der Tischzeit einen Naranz zu essen; Victoria zwischen der Begierd deroselben zu wilfahren/ vnd zwischen der Forcht/ es möchte wegen diser Erlaubnuß auch in denen geringsten Sachen die Stärcke der Geistlichen Zucht ihre Krafft verliehren/ bestellet gabe ihro dise Antwort/ wann ihr dessen bedürfftig seyet/ erlaube ich was ihr begehret. Die andere gebrachte sich diser Erlaubnus aber ganz nit/ weilen sie sich selbst mit nichten vergewissen kunte/ daß sie jenes/ vmb welches sie angehalten/bedürfftig seye; doch hat sie an dem Enfer/ den sie an ihrer Oberin bey diser That entdeckt/ ein dergestalt satsames Genügen gehabt/ daß sie ihr vorgehomen dergleichen Erlaubnuß in das künfftig nit mehr zu begehren.

Das Anderte Capitel.

Gott begnadet seine Dienerin in selben Anfang mit dem Verueß viler disem Institut zu folgen.

Wleich wie Gott der Herr jederzeit ein Stifter vnd Vatter deren Geistlichen Versamblungen gewesen mit Eingebung vnterschiedlicher Weise zu leben/

leben / wie auch mit Eröffnung manigfaltiger Strassen / durch welche man zu eben einem Ende seiner Glori vnd des Heils deren Seelen aereichen möge ; also ist Er auch der wahre vnd rechtmässige Erhalter derenselben / indeme Er mit grosser Sorgfältigkeit auff ihren Nutzen das Aug werffend vnd wachend keines wegs sie mit nothwendiger Nahrung zuversehen / vnd von Hand zu Hand bey allen Zeiten ihnen neues vnd frisches Volck / welches die Regel umbfahet / vnd zu deren Leben schwöre / zuezuschicken vnderlasset. Diser / der in dem Stand / wil also sagen / deren Geistlichen Orden solche mit grösserer Erweiterung seiner Göttlichen Güthe zu erhalten ohne Unterlass würcket / hat dises außgerichtet in derenselben Anfang / in welchen die Pflanzgen / weilen sie neu / einer doppelten Speiß / auff daß sie in eben einer Zeit sich erhalten vnd zugleich wachsen kunten / bedürfftig waren. Eine nit unterschiedene Weis nun hat Er gehalten in disen letzten Orden diser GOTT geweihten Jungfrauen / welchen Er auß dem gewöhnlichen Reichthumb seiner ewigen Liebe / (da Er / wie man sagen kan / in der Welt kaum erschienen) frengelige vnd häufige Vorsehung mit deme gethan / daß Er in viler Herzen eine lebhaftte Naigung sich seinen Diensten vnter der Regularischen Zucht gedachten Ordens auffzuopfern eingepflanzet hat. Es wäre vil leicht / so vil ich sage / zubekräftigen genueg die oben erzehlte Menge deren durch den Kraiß vnd Lauff weniger Jahren in vnterschiedlichen Landtschafften außserhalb Wallischland gestifften vnd außgerichten Klösteren ; wann ich mich aber in das einige zu Genova / allwo der Orden seine Geburt überkommen / einschräncke / sihet man wohl wie sehr GOTT der HERR seine Dienerin begnadet / daß sie nit allein in Frist dern zwelff Jahren / die

sie nach der Geistlichen Profession, mit welcher dieses In-
 stitut bestättiget vnd vestgestellet worden / überlebet / die
 Zahl deren vierzig Kloster-Frauen / so in denen Satzun-
 gen einem jeden Kloster vorgeschriben seyn / erfüllet gese-
 hen / sondern sie hatte Gelegenheit sich desto mehr über
 die Gnade / mit welcher sie der Himmel begabet / zuver-
 wunderen / indeme allein in denen ersten vier Jahren / in
 welchen sie Oberin gewesen / von ihro achtzehnen mit dem
 Geistlichen Habit eingekleydet worden. Und obwolten
 die so geschwinde Vermehrung des Völkchens zweiffels
 ohne ein grosser Gunst gewesen / so muß man doch diese
 Wolthat als eine doppelte Gnad halten vnd achten / sin-
 temahl der Zahl deren Verfohnen die Gattung derselben
 in der Güthe vnd Tugend beygesetzt worden / auff daß
 jene / so nachkommen / vnd sich Töchter einer so grossen
 Mutter / wie auch Schwestern so viler Tugendhafften
 Dienerinen Gottes erkennen wurden / von denen Fuß-
 stapffen deren ersten sich nit zuentfernen angetriben zu
 seyn empfinden möchten / auff welches / wann ich mich
 außbraitten wolte / hette ich wohl vil zusagen / damit ich
 aber den Faden der Histori nit verlihren gehe / wil
 ich disen Gedancken anderen überlassen. Doch weilten
 ein weiser Sohn die Glori des Vatters ist / wurde
 ich die Gottes Dienerin der ihro gebührenden vnd schul-
 digen Ehre berauben / wann ich gänzlich darüber erstum-
 men vnd schweigen solte : so werde ich derohalben von
 denen Tugenden etlicher deren ersten Novicinen / wel-
 chen sie den heiligen Habit erthailt / die auch allbereit zu
 dem Herrn geschritten / ohne daß ich sie mit Nahmen nen-
 ne / etwas andeuten vnd beybringen.

Über die erste fünff Gespäninen dann gabe sie den
 Habit zimbllich bald anderen / deren eine / über daß sie ein
 Bey

Beyspil gewesen ist der geistlichen Observanz vnd Zucht/
 einer besondern Absönderung/ Eifers des Geistes/ eine
 sehr grosse Feindin deren eigenen Gelegenheiten/ ware
 sie eine mit der grossen Gnad vorzustehen begabte Frau/
 vnd nit von minderer Großmütigkeit bey Unterfahung
 deren dem Dienst Gottes antreffenden Geschäften/
 wie auch Standhaftigkeit solche außzuführen vnd zu
 dem Ende zu bringen: Die neben einer seltsamen vnd
 nit also gemeinen Einigkeit zugleich vereiniget getragen
 eine heilige allen Menschlichen Respect vnd Ansehen
 übersteigende Freyheit/ vnd eine grosse Freundlichkeit der
 Natur. Es beliebet mir an disen Orth jenes zu erzehlen/
 welches/ da sie Priorin ware/ mit der Gemahlin des
 Durchleuchtigisten Herzogens in dem Jahr 1616. vor-
 benganen/ damit nach dem Exempel diser jene/ so da
 vorstehen vnd regieren/ ein Herz fassen/ vnd/ so es von-
 nöthen/ sich männlich widersetzen/ wann man handelt
 absonderlich von dem so wesentlichen Haupt-Punct in
 vngewöhnlichen vnd von denen Sätzen nit zuegelas-
 senen Begebenheiten die Gätter zueröffnen. Es lebete
 in selben Kloster eine nahende Waimb gedachter Frauen/
 dero wegen der grossen Liebe/ so sie gegen der anderen ge-
 tragen/ vnerträglich fallet/ daß sie jene nimmermehr sol-
 te zusehen bekommen Krafft des vierdten Gelübds nem-
 lichen außgeschlossen/ welches mit denen in dem ander-
 ten Grad bestellten Bluts- Freunden zusprechen ver-
 biethet. Derohalben sie sich entschlossen die Erlaubniß
 von Rom zu begehren/ nach dero Erhaltung für zwey-
 mal sie sich mit selber gleicher massen von dem Ordinario
 unterschribenen Vergünstigung in das Kloster verfüget/
 solche der Mutter Priorin präsentiret vnd vorgestellet/
 dann mit nit gemeinen Anhalten gebetten/ sie wolle zue-
 las-

lassen / daß sie mit ihrer Maimb bey eröffneten Gätter reden möchte. Ein so wenig erwartete Sach durchstache das Herz der Mutter Priorin, vnd / so vil es sich ansehen ließe / bey selben Umständen ohne Arzney vnd Hülff. Nichts desto weniger / da sie gemercket / daß man von einer blossen Erlaubnuß rede / ohne daß auch ihr selbst einiger Befelch / Krafft dessen sie angestrenget vnd genöthiget wurde / zuekommen seye / machte sie ihro ein Herz vnd antwortete vnerschrocken : sie seye gänzlich entschlossen vnter ihrer Regierung ein solches Exempel auff keine weiß zuezulassen / weder mit ihrer Annehmung dergleichen Erlaubnussen für das künfftige zu unterschreiben / vnd solte es ihro auch das Leben selbst kosten. Von diser Antwort ware jene Frau in etwas belaidiget / vnd ließe sich denen Ursachen / so von der Mutter in ihrer Rechtfertigung bengebracht waren / nit ergebend vernemen / daß dise abschlägige Antwort nit sovil ihrer privat vnd besondern als der Person des Herzogen ihres Herzens / der es sehr übel wurde auffnehmen können / gegeben werde : Es erschracke darob ganz nit die gute Mutter / die für ein grosses Glück auffgenommen / daß sie etwas die Sazung / Haltung vnderrieket in ihren Grund zuerhalten außstehen möchte ; Und nit befridiget mit dem / was sie allbereit geübet / weilen sie erkennen / daß diser Handel so bald sich nit endigen würde / versuchete sie den Fortgang allen Schein einer schuldigen Genugthueung abzuschneiden / noch an selben Abend durch nach Rom gesandte Schreiben die Widerruffung der gegebenen Erlaubnuß zuerhalten. Mit eine mindere Betrübnuß erzeigeten die andere Kloster-Frauen alle entschlossen alsobald ein Gelübd zumachen / daß sie die Gätter so gar denen Befreunden in dem ersten Grad nit wol-

wollen eröffnen / wann solches hätte auffhalten vnd verschaffen können / daß auff ein anders mahl eine so gestalte Begebenuß sich nit eraignen vnd folgen solle : Absonderlich ware mit Schmerken auff das höchste überfallen die Kloster : Frau eine Maimb selber Frauen / auff welche insonderheit der Unwillen vnd die Betrübnuß deren anderen sich außgegossen / welches dann geholffen der Verwirrung ein Ende zumachen / sintemalen gedachte Frau / nachdeme sie von dem vngewöhnlichen grossen Mißfallen ihrer Maimb Wissenschaft erhalten / auff ein neues (wie sie dann klueg vnd vernünfftig ware) anzuhalten / vnd / daß die erhaltene Erlaubnuß ihre Würckung errai chen möge / zutringen vnd zubehaupten hat vnterlassen. Die Tapfferkeit des Gemüts an der Mutter Priorin ist zimlich bald von dem HErrn belohnet worden / dann Er sie nit allein nach vollendten Jahren ihrer Regierung zu sich beruffen / sonderen / als wäre er selbst sie abzuholen vnd mit sich zunehmen ankommen / verordnete Er mit der Süße seiner Vorsichtigkeit / daß nachdeme sie in dem Beth an einen Morgen auß ihrer Andacht mit dem Brodt deren Engeln gespeiset worden / sie so lang darüber gelebet / als genug gewesen / daß sich die heiligste Gestalten haben verzehren können / bey deren Endigung sie dann auff das sanfftste den Geist auffgebend disem zeitlichen Leben den Schluß vnd dem Ewigen einen Anfang gegeben / nachdem sie vil Tag vorhero mit allen anderen Sacramenten der Kirchen versehen gewesen / nach welchen es sich ansehen lassen wolte / als gabe sie einige Hoffnung noch auffzukommen vnd zu überleben / aber der HErr nahm sie zu sich in höchster Ruhe vnd Friden.

Nit weniger ist ein andere gewesen / die der obbemelten in dem Orden gefolget / in welcher die Vorsagung
der

der Dienerin Gottes der Mutter Maria Victoria erfüllt ist worden/dann als selbe noch weltlich ihr Schwester in dem Anfang der Stiftung/ ehe das Kloster gespöret worden / zubesuchen sich verfüget / brache sie bey dem Abschied in ein unversehenes vnd mit Gewalt herfürbrechendes Weinen auß. Jene Zäher erkante die Mutter Maria Victoria mit nichten eine Geburt von der zarten Liebe gegen der Schwester/ die sie verlassen thätte/ sondern eine Würckung der himmlischen Begierde/von welcher sie Geistlich zu werden angetrieben wurde / zu seyn. Dannenhero sie sich dero zunahend in das Ohr sie mit Mahnen ruffend gesagt/ sie solle nicht weinen / dann auch sie ihren Orth haben werde. Es verwunderte sich dise/da sie ihre geheimbe Gedanckē von der Dienerin Gottes entdeckt gesehen ; Ursach dessen sie desto mehr angezündet sich alsobald von der Welt loß gemacht sich völlig vnd ganz selben H. Erzen zuergeben / deme sie von Kindheit ihren Leib durch das Gelübde der Keuschheit geopfferet / vnd hat sie in dem Geistlichen Stand nachmalen aller Übung der Tugend/mit Freuden denen Gelegenheiten sich zuernidrigen beegnend nachgestrebet. Und obwolten sie als eine Reicht. Tochter Patris Bernardini von ihme gar wohl die Übung des innerlichen Gebetts gelehret vnd gefasset hatte / so hat sie doch in dem Orden / als wäre sie allererst dem Geistlichen Leben gebohren / sich als eine Unerfahrne vnd Unwissende gehalten : Verharrete auch lang in dem Novitiat gleichsamb in die Schul zugehen / damit sie von denen Mütterren deren Novizinen in der Kunst des Gebetts unterwisen wurde / mit welchen sie sich bey solcher Reinigkeit des Gewissens erhalten / daß in der letzten General Reicht/ die sie ein wenig vor dem Todt abgelegt/der Reichtvater

ter

ter bekräftiget / er werde angetriben vnd finde sich schuldig der Göttlichen Majestät Danck zusagen wegen der grossen Unschuld / die Er diser seiner Dienerin mitgethet / in welcher Er nit allein kein schwäre Schuld / sondern wohl einen besondern Glantz des Gewissens gefunden hätte. Sie truge eine sehr grosse Andacht zu den allerheiligsten Altar / Sacrament / dessen Empfangung sie wolte / daß eine doch gar kurze Beicht vorher gehen solte sagende / es wolle sich nit schicken sich mit Wort vermehren / die zu der Sach nit würcklich nothwendig wären / bemacklen zur Zeit in der sie sich in den Blut Christi zu waschen suchete. Nach dreyen Jahren des geistlichen Stands ware sie zu einer Subpriorin erwöhlet / ist auch die erste gewesen / die mit der Mutter Maria Victoria dieses Ambt vnd in mehrmalen neun Jahr geübet hat: Drey Jahr ist sie Novizinen Meisterin gewesen / welchen Aemtern sie mit solcher Wachtsambkeit / Sorg / Ansehen vnd Liebe abgewartet / daß es sich jederzeit ansehen lieffe / als wäre sie denselben Tag erst in den Orden getretten. Die Schärffe deren Verweiß machete sie geschmach mit der Süsse einer annehmlichen Freundseeligkeit / sich von aller innerlichen Verwürzung neben der Authorität doch einer Oberin vnd in der Stille des Gemüts bey jeder besondern Begebenheit entlegen zusehn erzeigende. Es gedunckete sie ihr Ampt zu seyn alles wol außzulegen / wie auch mit Respect vnd Ehrerbietigkeit von dem Nächsten zureden. Es wäre vil zusagen von ihren Eifer vnd Andacht / die ohne Unterlaß durch die ganze Zeit ihres Lebens ihr Gefertin ware / vnd insonderheit in denen geistlichen Exercitien oder Übungen / welche sie an denen Tagen / so auff das Fest der Himmelfahrt Christi bis auff die Pfingst-Feyertag folgen / gemacht hat / in welchen sie

S c

gros

grosse Begierden von denen Stricken des Leibs auffgelöset / vnd entgegen ewig mit Gott in dem Vaterland der Lebenden verainiget zu seyn empfangen. Und ist ihro gar bald willgefahret worden / dann sie an dem Fest der allerheiligsten Dreyfaltigkeit von einer tödtlichen Unpäßlichkeit ergriffen worden / durch welche sie mit denen heiligsten Sacramenten bewaffnet vnter vnauffhörlichen Übungen der Ubergabung ihrer selbst / wie mit weniger innbrünstiger Liebe Gottes in den Himmel gefahren.

Ein andere hatte ein grosse Reiß in dem Weeg der Vollkommenheit verrichtet / die von Jahren jung / aber mit aufferlöfener Tugend begabet dieses sterbliche Leben durch den zeitlichen Hindritt bewrlaubet. Sie gabe dem Novitiat vnd Probier-Jahr einen Anfang mit grosser Resolution vnd Ernst sich vmb desto mehr dem einfältigen Gehorsam zuergeben / je eines scharffsinniger vnd auffgemunterteren Verstandes sie gewesen / dann sie sich hurtig vnd willig allen Proben / die an ihro ihre Novizinen Maisterin gethan / vnterworffen. Einmals sagte ihr selbe / sie solle sich auff ein gewisses Orth begeben sie zu erwarten / sie werde ihro bald ein Wort beyseits zusagen nachfolgen. Selbiger Orth ware von einen sehr übelen Geruch / vnd kunte man all dort mit ohne grosse Ungelegenheit allein verbleiben. Es saumete sich nichts desto weniger die Maisterin durch vil Stundē dahin / vmb wie sich die Novizin verhielte zusehen / sich zu verfügen. Entlichē als sie dahin gekommen / fande sie / daß jene beständig auff ihren Füßen stehend die Ankunfft der Maisterin erwartend niemalen darvon gangen. Auff ein andere Zeit gabe sie deroselben eine Gewisse Sach mit sprechen: Haltet dieses in der Hand biß daß ich sie wider von euch
ab

abfordere/ sie schube aber durch etliche Tag auff selbe von
 ihr zu begehren/ vnd hat gefunden/ daß die Novizin jene
 Sach ohne Unterlaß in der Hand/ auch bey der Nacht/
 den ihro auffgetragenen Gehorsamb nit zu ermanglen/
 gehalten/ allwo sie ganz sinnreich solche mit einen Band
 auff daß geheimiste/ als sie kunte/ damit sie ihro nit ent-
 fielle/ zu versichern getrachtet. Ein anderes mahl/ als
 sie von der Mutter einen Verweiß bekommen/ vnd den
 Mund an die Erden/wie es gebräuchig/ geleget/ verhar-
 rete die Novizin, weilen die Mutter solches nit wahr ge-
 nohmen/ den Mund also durch lange Zeit zuhalten/ biß
 daß die Mutter von anderen dessen ermahnet worden.
 Sie ware nit weniger eine Freundin der Observanz vnd
 Regul. Haltung als eine Feindin der Dispensation vnd
 Befreyung/ so zeigte sie sich mit heiliger Verhaltung
 niemalsen bedürfftig weder bedienet/ weder dispensiret
 oder von einigen Ordens. Gebrauch/ sie wäre gleich ge-
 sund oder krank/ befreyet zu seyn. Sie hielt von ihr
 selbst gar wenig vnd niederträchtig/ ja/ desto besser ihre
 Mängel zuerkennen/ hielt sie bey der Oberin an/ sie solle
 ihr selbe von allen vnd vor der ganzen Gemein sagen las-
 sen/sie wolle ihrer ganz nit verschonen: Deroselben eröff-
 nete sie selbst mit tieffer Demut vnd Aufrichtigkeit alle
 eigene auch innerliche Unvollkommenheiten/ für welche
 sie zu weilen vil öffentliche Abtödtungen vor der Gemein
 zu ihrer Verachtung zu üben erhalten. Wann ihr nit
 erlaubet worden sich mit Fasten/ Gaislen/vnd Cilicien
 abzumerglen wann sie gewöllet hätte/ opfferte sie G. Dtt
 ihr Verlangen auff/ vnd wartete desto besser ab der Ab-
 tödtung des innerlichen Menschens: Sie hat jederzeit
 von allen sehr abgesonderet einer jeden mit gleicher weiß
 ohne Unterschied deren Naturen vnd des Stands die-

nend gelebet. Sie war allezeit fertig alles wohl außzu-
 legen dergestalt / daß die Kloster-Frauen selber Scherz-
 weiß gesaget / sie erwarten / daß sie auch die vnempfindli-
 che Sachen entschuldigen wolle / eine Frucht / daß man
 Augen habe seine eigene vnd nit andere Mängel zu be-
 obachten: Sie ist begabet gewesen mit der Gab des Ge-
 betts / in welchen sie auch bey der grossen Dürre des Gei-
 stes / von welcher sie auff eine Zeit gequellert worden / ver-
 harret: In denen letzten Jahren verbande sie sich meh-
 rer mit Gott bey Gelegenheit eines Zuestands des
 Schlags von dem sie beriehet worden / wegen welchen
 sie fast vier vnd zwainzig Stund ohne Gebrauch deren
 Sinnen gebliben; als sie wider in vorigen Stand kom-
 men vnd sich eines neuen Zuefalls besorchten / nahme sie
 ihre Zueflucht mit höchster Demuth zu der seeligsten
 Jungfrauen selbe bittende / sie wolle deroselben Zeit sich
 zu dem Todt zuschicken verleihen / welcher Gnad zu einem
 Pfand sie alsobald das Gemüt von sonderbaren Ver-
 traw sie werde begnadet werden / gestärcket zu seyn em-
 pfunven. Sie begehrete sibem Jahr Zeit Buess zuwür-
 cken / vnd ergabe sich nach einer mit grosser New abgeleg-
 ten General-Beicht mit grossen Eysen vnd Geist allen
 Übungen der Vollkommenheit: In dem letzten auß de-
 nen sibem Jahren schickete sie sich mit grösserer Zuebereit-
 tung als sonst in Gesellschaft etlicher anderen zu der
 Erneuerung deren heiligen Gelübden / in welcher sie mehr
 dann drey Stund verharret: Die ganze Nacht der Ge-
 burt / so darauff gefolget / brachte sie zue in dem Gebett /
 wie auch in denen Protestationen oder Gemüts-Erklä-
 rungen für den Todt / welchem nach sie an dem darauff-
 folgenden Tag einer Schwestern in Vertrauen gesaget /
 sie habe schon ihre Sachen mit der Göttlichen Maje-
 stät

stāt abgehandlet vnd verglichen / vnd daß ihro weiter nichts abgehe / als daß sie die Stimm des Herrn erwar- te / der ihro dann sehr bald gekommen / dann sie von dem anderten Beriehren des Schlags / der ihro nach kleiner Zeit / Frist gleich zu dem Ende des sibenden Jahrs / wie sie gebetten hatte / das Leben genohmen / überfallen wor- den / so hat aber diser Zuefall sie mit nichten vnversehens hinweggenohmen / dann sie an eben demselben Tag mit grosser New sich durch die Beicht mit G. Dtt / wie auch mit dem Verlangen nach dem heiligisten Altar. Sacra- ment / zu welchen sie sich durch Messen vnd langes Gebett geschickt gemacht hatte / versöhnet.

Mit weniger freygebig ware die Göttliche Güthe gegen seiner gebenedeyten Dienerin Victoria in deme / daß Er ihro auch in denen letzten Jahren / in welchen sie dem Kloster vorgestanden / vil gute vnd taugliche Seelen zuegesendet. Ich / damit ich mich nit zu vil erlängere / wil allein von zweyen insonderheit Meldung thun. Die erste ware eine junge Persohn / welche / indeme sie gegen- wertig gewesen / da ihre Schwester in selben Orden den Habit angenohmen / sich von G. Dtt innerlich berieh- ret zu seyn empfunden ; weilen sie aber dazumal verehe- licher / begegnete sie der innerlichen Bewegung mit der Naigung des Herzens / vnd opfferete sich gleichermassen der allerseeligisten Jungfrauen / so bald sie von dem Band der Ehe durch Mariam wurde auffgelöset seyn / zu einer Tochter eben desselben Klosters auff. Das Verlangen ist von G. Dtt erhöret / vnd der Vorsatz von ihr werckstel- lig gemacht worden. Dannenhero sie nach den Ablei- ben ihres Herrn / so innerhalb drey Monat gefolget / durch eine General. Beicht alle Sünden des weltlichen Lebens vertilget / vnd das neue vnter der Laittung Patris

Bernardini angefangen; der sie dann unterweisen vnd mit vilen Proben der Abtödung / wie auch scharffen Erforschungen geübet / in welchen Sachen sie sich mit sogestalter Zerknirschung / Demut / vnd Enfer gehalten / daß der Pater keinen Zweifel getragen / der Verueff sene warhafft von Gott / der ihro mit häfftigen Antrib zu einer grossen Verachtung der Welt zuegesehet / vnd den kräftigen Willen alle völkommener Tugend zu umbfahen eingeben / also daß der Pater deroselben vmb den Eingang in das Kloster anzuhalten Erlaubnuß gegeben: Welches dann zu erhalten sie sich ohne Verzug beflissen. Und bate sie mit sogestalter Demut angenommen zu werdē / daß sie mittl einer lebhaftten Krafft deren enfrigen Bittwort ihrer Bitt gewehret vnd in derselben erhöret worden. Von dem Augenblick / in dem sie in den Orden getretten / hat sie ihr zu Herzen genohmen sich in allen Sachen zu ernidrigen vnd zu verachten / desto mehrer weiß vnd vernünftig / je mehr sie sich Christo zu Liebe torrecht gemacht hatte. Zu einen Zeichen der Ehrerbietigkeit warffe sie sich vor einer jeden auff die Erden / vnd begehrete von allen als eine Unwissende unterweisen zu werden mit Lust ertragend das immerwerende Maisteren deren neuen jungen Novizinen ihren in dem Probier Jahr Gespilltzen / die auß Befelch der Novizen Maisterin selbe gering zuschätzen erzeigende in allen Übungen mit ihro als einer Schuelerin verfahren / über welches sie sich vil mehr als andere über alle Ehr vnd Gewalt des Gebietkens erfreuen thäte. Sie truege einen heiligen Haß gegen ihren Leib selben mit vilen Bußwercken mit ohne Ubermaas außmerglend / Ursach dessen sie manigfaltige Unpäßlichkeiten an sich gezogen. Mit weniger beflisse sie sich aller ihrer Vergnügung zu wider zugehen das Opfer einer immer

merwehrenden Abtöftung in allen jenen Sachen / an welchen sie in der Welt mehrer Eytelkeit vnd Wolgefallen (als in der Kleidung) gehabet hatte / bis in den Todt auffopfferend darbey mit grossen Fleiß suchend vnd trachtend / daß ihr für ihren Gebrauch die von denen anderen abgenutzte vnd weggelegte Sachen / wann sie ihro schon nit recht / vnd vngelegen wären / gegeben wurden. Ja je weniger solche ihr anstunden vnd für selbe sich schicketen / desto mehrer erfreuete sie sich / allweilen sie auff sothane Weiß das Gelächter vnd der Haan des Hauses hätte seyn wollen. Wann ihr das Glück wohl gewöllet / daß sie eine Mortification wegen dieses oder jenes empfangen thäte / sielle ihro dieses zu einer überaus grossen Ergößlichkeit / ja sie beslisse sich selbe mit einer Dienstleistung / die sie auch mit grosser Freude verrichtet / zu vergelten. Ebernemassen gabe sie bey den Essen acht ihr selbst jenes zu entziehen / von welchen sie in der Welt etwas mehrers genossen / vnd insonderheit verkostete sie niemalen / sie wäre gleich frantz oder gesund / etwas so von Zucker gehabet hätte ; Ja sie ware allezeit mit pulverisirten Würmuet die Speiß / so sie nahme / damit zu begleiten / den sie so gar auch vnter Tags in dem Mund hielte / versehen. Sie ist warhafftig wunderbarlich gewesen in Erfindung der Weiß sich zu peynigen / so ihro auch die Oberinnen zugelassen ihnen einbildende / es beliebe Gott auff solche Gestalt von diser seiner Dienerin bedienet zu seyn / die Er mit solcher Empfindlichkeit vnd Übermaß des Eysers begnadet / daß sie zu weilen das Hailen / Geschrey / vnd Seuffzen / mit denen sie dem Herzen Luft zumachen genöthiget worden / keines wegs verbeissen vnd zuruckhalten können / wohl oft in Gefänger vnd Reimen / die ihro die Uberschwemmung vnd der Jubel des Geistes eingabe /
herz

herfürbrechend. So fande sie gleichermaßen neue Art auch die andere alle/ absonderlich bey Gelegenheit deren vornehmen Solennitäten vnd Festen/ anzuseuren. Auff dise bereittete sie sich vor deren Ankunfft sovil / daß sie allezeit mit einem auß selben beschäftiget gewesen / vnd niemalen für GOTT zuwürcken ersättiget munderete sie die andere ihren Beyspil zu folgen auch auff.

Ich weiß nit ob sie glückseliger gewesen oder wegen der mantgfaltigen Tröstungen / deren GOTT selbe auff eine Zeit in dem Gebett theilhaftig gemacht / Krafft welcher sie zuweilen ganz eingenommen vnd verzucket verbliben/oder wegen der Auffagung/die sie von allen Geistlichen Süessigkeiten gegen GOTT gethan / befridiget in der übrigen Zeit ihres Lebens deren beraubet zuseyn/ neben Auffopfferung eigener Ehr vnd Gesundheit / jener mit Begierde verachtet zuseyn/ diser mit Verlangen Leibliche Zuestand / wann es ihme belieben wurde/ außzusteigen / doch ohne / daß sie darbey einige Ueberhebung oder Außnahm von der gemeinen Observanz vnnnd Klosters Ordnung haben wolte. Dises Antragen liesse Ihme GOTT gefallen / vnd erweise solches sowol mit Zusendung viler Unpäßlichkeiten / von welchen sie zimlich bald gquellet / als deren Verlassungen / von denen sie durch die ganze Zeit / die sie nachmalen erlebet / begleitet vnd niemalen verlassen ist worden. Sie hat aber darbey keineswegs ein besonderes Vertrawen zu GOTT verlohren / welches zuerhalten ihro nit wenig verhilfflich gewesen das Herz/ so ihr die Mutter Maria Victoria vnauffhörlich gemacht / welche selbe gar zart liebend / wie auch den grossen Fortgang / den sie in dem Dienst Gottes machte / erkennend dero selben auff villerley Weiß an die Hand gestanden / damit sie mit aller Tapfferkeit ihren Lauff /

wel,

welchen sie mit grossen Eyffer eingetretten / vollenden möchte. Sie erzeigete sich zu allen Zeiten eine sorgfältige Aufspenderin der Zeit / ohne daß sie den geringsten Platz dem Müessiggang zulassen solte / also genau in Haltung der Geistlichen Zucht vnd Regulen / daß sie nit vermercket worden auch nur ein einiges mal das Stilschweigen gebrochen zu haben / so gar auch in denen Kranckheiten selbst / in welchen / da sie mit Wincken vnd Zaichen hat mögen verstanden werden / von ihro die Wort nit seyn gebraucht worden. Sie liesse auch in dem minderistert nit nach von der Abtödtung ihrer selbst / ja die Unpäßlichkeit befürderete die Erlang vnd Erfüllung dero Begierden / sintemalen ihro alle Arzneyen / wie auch andere bittere Sachen (die sie in dem Mund herumb warffe / vnd mit jener Begierigkeit / mit welcher andere die lieblichste Speisen / zu sich nahme) sehr angenehm gewesen. So nahme sie niemalen ainige Sach an / die ihr den Grausert deren Arzneyen benehmen kunte / also / daß sie so gar den Mund mit wenigen Wasser nit außspielete ; Welches alles sie mit gröster Verstellung niemalen auß Vorwand der Mortification oder Abtödtung / sonderen als eine widerwärtige der Haylsambkeit / vnd dem damaligen Zustand schädliche Sach verweigeret vnd außgeschlagen. Mit einer so Geistlichen Weiß des Lebens nahete sie von dem Gewalt des Zuestandts verzehret nach vnd nach zu ihren Ende / je mehr dannoch die Kräfte des Leibes abnahmen / nahme sie desto mehr zu in der Freud vnd Ruehe der Seelen / wie nit weniger in der Begierde mit Gott sich zu verainigen / zum öfteren widerhollend : Veni Domine & noli tardare. Komme D Herr vnd saumbe dich nit. Bis daß sie das Ende zukommen wahrnehmend mit Frolocken / vnd Jubel nachgesehet ; Er ist

D d

kom:

Kommen / Er ist ja kommen. Unterdessen folgete sie mit denen Creutzweiß gelegten Armben / wie auch mit dem Crucifix mitten auff der Brust / erfüllet mit G^ott innbrünstige Act der Liebe zu üben / vnd bewaffnet mit denen heiligsten Sacramenten wolte sie ein Viertlstund vor dem Hinscheyden / daß von denen Kloster^z Frauen die Litaney der seeligsten Mutter gebettet wurden / denen sie selbst beständig mit grosser Andacht geantwortet in neue Anmuthungen darauff außbrechend vnd widerholend: Unter deinem Schuß vnd Schirm. Bey dem Versicul bitte für vns heilige Gebärerin G^ottes / kunte sie sich mit ersättigen mit absonderer Süesse zu antworten: Auff daß wir theilhaftig werden deren Verhaissungen Christi: Als gabe sie zu verstehen die Zeit wäre allbereit ankommen in die Besizung jener Glory einzugehen / so ihro in dem Act der Profession versprochen worden / dero Hoffnung sie an selben Tag / als dero selben die Oberin in Nahmen G^ottes das ewige Leben zuegesaget / lebhaft ihr eingebildet: vnd gleich vor dem Abtruckten sagete sie zu den Beichtvatter: sie verhoffe gar bald durch die Vorbitt der seeligsten Mutter zu den Genuß der Würckung selber Verhaissung zu gelangen / endlich das Crucifix umbfahend verlangete sie / schon satt zu leben / eine festere Verainigung mit ihren gecreuzigten Heyland zu erlangen; Übergabe demnach zwischen drey mal anmüth vnd Ehrerbietig außgesprochenen süßesten Namen I^hesus vnd Maria ohne einiger auch minderisten Todt^z Angst auff das sanfftiste die Seel ihren H^oerren vnd Schöpffer.

Die anderthe Seel / welche ich oben angedeutet / erzeigete eine absonderliche Stärcke in ihren Verueß / sie
ver

verwarffe die fast besten vnd reichsten Gelegenheiten den starcken Anhalten deren Elteren allezeit sich widersehend / auß deren Ungestimme sie nit weniger inbrünstig als feck alle mal geantwortet : sie wolle sich vil lieber in Stucken zerhauen lassen als weltlich verbleiben. Als sie in das Kloster kommen von denen Kloster Frauen erforschet zuwerden / ware sie von ihnen befraget / ob sie ihro getraue täglich zwö Stunden knyender dem Gebett obzuligen / darant sie eine hurtige Antwort von Ja gegeben ; Aber welches sie in eintigen Sorgen gestanden wissend / daß wann sie sich auch durch kürzere Zeit also zu verharren gezwungen hätte / ihro die Anmächten vnd Wehe zuegeset : Weil sie aber der Eindacht gegen der seeligsten Jungfrauen überant zuegethan ware / nahme sie zu derselben mit einem kindlichen Vertrauen ihre Zuflucht / redete sie auch also an : Liebe Frau / ich hab zu denen Kloster Frauen gesagt / daß ich werde knyen können / diemalen ich mich auff Ewren Beystand verlassen / anje so werde ich sehen / ob ihr mir denselben ertheilen wollet / daß ich ein Stund in dem Gebett knyend verharren möge. Sie kame alsobald zu der Prob vnd überstige an statt zweyer Stunden die dritte / die ihro nit anderst als nur ein Augenblick ohne ainige minderste Beschwärnuß vorkommen / welche Gnad nachmahlen auff alle Zeiten gewehret. Sie ware sonderbar in der Versammlung vnd Berainigung mit Gott : in ihren Eingang hatte sie grosse Erleuchtung über das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd pflegte sie zusagen / daß in dem Kämmerlein ihres Herzens ihr Gott sich ohne Unterlaß auffhielte / gegen deme ihr Gemüth sich vnauffhörlich wenden / vnd

Dd 2

sie

sie die Göttliche Gegenwart inständig genieffen thäte.
 An einem Tag / als sie von der Mutter des heiligen von
 ihro sehr verlangten Altars Sacrament beraubet / vnd
 die heilige Communion Geistlicher Weiß zu empfangen
 befehlet wurde / sonderete sie sich von denen anderen ab
 auff den Chor / vnd verrichtete selbe Communion mit
 solchen Eyffer / daß sie von dem HERN empfindlicher
 Weiß gespeiset worden / dann sie empfand auff der Zun-
 gen einen Particul den sie geschlicket / darvon sie mit
 GOTT verainiget vnd wol vergnüget gebliben. Dese
 Gnad scheint ihro zu mehrmalen ertheilet gewesen zu
 seyn / vnter welchen eines ware an dem Tag des heiligen
 Thomæ von Aquin / zu deme sie grosse Andacht getragen /
 an welchen / weilien sie an dem Beth Unpäßlichkeit halber
 angehalten mit denen anderen auff den Chor das heilige-
 ste Sacrament zu empfangen sich nit verfüegen kunte / sie
 durch die Hand des Heyligen gespeiset worden: Auff ei-
 nen anderen Tag hörte sie sich von dem HERN in ihrer
 Zellen zweymal mit ihren eigenen Nahmen berueffen zu
 werden / die dann sich auff die Erden werffend gesprochen:
H E R R was wilt du / daß ich thuen solle?
 Vnd der HERN sprache darauff: Ich habe Seraphi-
 nen in dem Himmel; also will ich auch eine auff
 Erden haben / daß sie mich lieben wie jene. Ihro
 erzeugende / daß Er von derselben nichts anderes als von
 ganzen ihren Herzen geliebet zu werden erfordere / in wel-
 chen sie sich dann durch allezeit / die sie überlebet / geü-
 bet. Sie hat sich vil bemühet vnd ist sehr in ihren inneristen /
 allwo sie ohne Unterlaß mit ihren GOTT / der sie vnterwi-
 sen vnd haimgesuchet / gearbeitet / beschäftiget gewesen.
 Sie ware demnach eine grosse Freundin des Stillschwei-
 gens /

gens/ vnd zum wenigsten/ als sie nur kunte/ hat sie geredet: So gaben auch die wenige Wort/ die sie sprach/ von sich den Geruch der Liebe Gottes/ ja sie waren ein Auszug des Geistes/ der einen jeden/ so mit ihr umgienge/ völlig vergnüget liesse. Man hat von ihr niemale einiges entles Wort gehört: zur Zeit der Recreation oder des Gesprächs ersättigete sie ihre Gespilinen mehr mit einem allezeit frölichen Angesicht/ daß sie eine himmlische Seel zu seyn scheinete/ als mit der Menge deren Wort. Sie leydete grosse Peynen des Geistes/ in welchen sie sich mit grosser Tugend/ ohne daß sie jemalen in dem Enfer nachlassen thäte/ verhalten; massen sie in dem Aeußerlichen jederzeit unveränderlich vnd eben dieselbe erschienen/ alle Zeit/ wann sie nur möchte/ in dem Gebett so wohl in der Zellen als auff dem Chor verzierende. Sie hatte ein grosse Naigung vnd Liebe zur Demut/ vnd verlangete von allen Geschöpfen zertreten zu seyn/ welches sie täglich in dem Gebett von dem Herrn zu begehren pflegte. Wann sie durch das Kloster gangen/ wünschete vnd bate sie Gott/ Er wolle verschaffen/ daß sie von allen auff jene Weis getreten werde/ gleich wie von ihro die Erden mit Füßen zertreten wird. In ihren Unpäßlichkeiten/ von welchen sie ohne Unterlaß gepeyniget wurde/ ware sie überaus geduldig/ wegen derselben aber hätte sie nit in dem geringsten von der Schärffe der Regul nachgelassen/ wann sie nit von denen Oberinen wäre zuruckgehalten worden. Wann sie in dem Beth auß Ursach des Fiebers/ von welchen sie gemeiniglich vil Monat des Jahrs ergriffen vnd gequellert worden/ verbleiben hat müssen/ erhielt sie eine Stellung sich ganz nit auff einige Seithen wendende mit grosser Verwunderung deren Kloster-Frauen/ welche selbe in der Grösse der Hitz/ so der

Zuetritt des Fiebers verursachen thäte / alleweil unbeweglich vnd in eben einer Stelle / als hätte sie keine Hitze / beobachtet haben. Und nahm die Entsetzung desto mehr zue / je mehr sich zu weilen mit der Hitze des Fiebers auch jene des Sommers vnd der Cammer / in welcher sie francker gelegen / vereinigte / destwegen sie von dem Beichtvatter angestrenget aufrichtig zu bekennen / wie sie doch in eben einer Stöllung unbeweglich tauren funkte / diese Antwort gegeben : Daß / wann sie ihr Bethlein mit dem Beth ihres leydenten Gespons Christi Jesu vergleiche / sie das Herz nit habe einige Erquickung in dem ihrigen durch das Umbwenden zuzuchen. In allen ihren Kranckheiten verlangte sie allemal jenen letzten Tritt / auff den sie sich ohne Unterlaß mit grösserer Embsigkeit zuebereitten thäte. Sie starbe mit ansehlichen Übungen der Heiligkeit / als wäre sie verzucket ohne Gebung einiges Zeichens der Todts Angst dardurch einen jeden vil Gelegenheit eines heiligen Neids gebend / indeme sie erweisen / mit was für einer Ubermaß der Liebe sie sich mit ihren Centro, vnd Mittelpunct / wie sie zum öffteren sprache / sich zu verainigen Verlangen tragete.

Ich wird dieses Capitel mit deme schliessen / welches ich von einer Convers oder Layschwester / die zimlich bald nach den Todt der Mutter Maria Victoria zu den anderen Leben geschritten / gezeichnet finde. Diese ware in dem nahenden Gebürg bey Genova zimlich groblet vnd vngeschlichtet auffgezogen / G.ott aber wegen ihrer Einfalt vnd Güthe sehr angenehm. Die Ihrigen haben selbe weiß nit wem eines gleichen Stands zur Ehe versprochen / sie aber alles irdisches Band verwerffend
vnd

vnd hassend sagete / man solle sie in die Stadt führen be-
giehrig an einen Orth zuwohnen / allwo allein Weiber zu
finden / vnwissend daß Geistliche von G^ott gewenchten
Seelen bewohnte Klöster zufinden wären. Sie ware
durch sonderbare Vorsichtigkeit G^ott^s in das Kloster
eingelassen vnd angenohmen : Vnd erkante die Mutter
Maria Victoria zimlich bald die obwohlen von groben
Ansehen bedeckte Subtilität ihres Geistes / dannenhero
sie ihro angelegen seyn lassen selbe für sich selbst durch die
Maisterin in denen Geheimbnussen vnser^s Heil. Glau-
bens zu vnterweisen. Allwo / indeme die Unwissenheit
die Glammen der Liebe nit auffhalten oder verbergen
können / deroselben / damit sie vil liebete / genug gewesen
dises allein zu verstehen / daß G^ott alles erschaffen ha-
be / vnd daß auch sie von ihme geliebet werde. Von der-
gleichen Betrachtung ganz süßiglich zum öfteren über-
fallen ware sie jetzt den Himmel / jetzt die Kräuter des
Gartens anschauend ganz vnweglich ersehen worden ;
in welcher Stellung nach deme sie eine geraume Zeit ver-
bliben / brache sie zuweilen in dise Wort auß : Ach wie
gut ist doch diser G^ott ! Er hat alle Ding ge-
macht / Er ist allein mein einiges vnd ganzes Gut.
Vnd mit dem H^oErn redend sprach sie abermahlen :
Euch allein O H^oEr ! vnd nichts anders als euch
meinen G^ott ! ich achte kein anderes erschaffenes
Wesen / Euch allein verlange vnd suche ich meinen
einigen Liebhaber. Dise vnd dergleichen Wort hat-
te sie in ihren Mund. Sie hielt sich einesmals an ei-
nem Abend in dem Hof des Klosters mit denen zu dem
Himmel vest gestelten Augen auff ; da sie nun von einer
Klo:

Kloster-Frauen berueffen gebetten ware deroselben zusagen/was G^ott dazumahl in dem Himmel vorhätte/gabe eine andere Scherzweiff diese Antwort: Was wolt ihr das Er vorhaben solle / Er regieret die Welt; als dann fügete behend die fromme Conuersin vnd Layschwester in dem Gesicht angeflammet/vnd in dem Herzen angezündet hinbey: Warumben sprecht ihr nicht O Schwester / daß Er sich in der Liebe seiner selbst auffhalte. Sie genoss eine immerwehrende Vereingung eine Würckung des übernatürlichen Liechtes / mit welchen sie von denen himmlischen Dingen auff das höchste die Red geführet / jene von welchen sie angehöret wurde / so gar auch die Geistliche Väter/ denen sie ihren Geist eröffnete/in grosse Bertwunderung bringend. Es ware ein gemeine Rede der Himmel habe sie mit seinen Haimsuchungen begnadet / insonderheit aber ist man in Erfahrung kommen / daß sie zu mehrmalen von der seligsten Jungfrauen vnd anderen Heiligen / vornehmlich von dem heiligen Dnufrio/wie auch von der heiligen Catharina von Senis absonderlich in der Gelegenheit / da sie vorhero grosse Müßtröstungen des Geistes außgestanden / getröstet worden. Auff eine Zeit ware sie von ihrer Maisterin befraget / wie es möglich habe seyn können/daß gedachte Heilige von ihr erkennen wurden? welcher sie mit grosser Einfalt geantwortet: Die Heilige erkennen man in G^ott ganz deutlich. Wann sie sich in den Mangel des Geistes / von deme sie Überfluß zu haben pflegte / befunden / nahm sie ihre Zuflucht zu G^ott vil mehr als jemalen/vnd sprach mit heiliger Demut den H^oern also an: Ich verdiene nit daß ihr mich tröstet/ wenigsten sändet mir einen Prediger

zue/

zue / Der mich zum öfftern erleucht Was sie be-
 gehret / hat sie darauff erhalten / indeme vnversehen in
 das Kloster absonderlich vortreffliche Prediger kommen/
 durch deren Gespräch ihr Geist erleuchtet wurde. Sie
 hatte einen Hunger das Wort Gottes anzuhören/wel-
 ches sie in ihren Herzen mit grossen Nutzen behalten.
 Von allen Dingen / deren sie ansichtig wurde/ samblete
 sie Anmuthungen der Liebe Gottes/ wie sie dann in dem
 Glantz des Feuers / in dem Schein deren Sternen die
 Würckung / so die Liebe Gottes in einer Seelen verrich-
 tet / erkennet; welches alles die Flammen der Göttli-
 chen Liebe vermehrete. Sie ware von Gott mit einer
 langwürigen vnd peynlichen Kranckheit der Wassersucht
 heimbesuchet / sie achtete aber nichts das Leyden ge-
 wohnet zusagen: Es seye nichts gegen dem/das ihr
 guter Jesus gelitten. Sie vnterliesse niemalen die
 Arbeit bis an das End / auch Francker / so vil sie kunte/
 dienstleistende. Drey Tag vor ihren Hintritt allein
 warffe sie sich in das Beth / in welcher Zeit sie nach mit
 grosser Andacht empfangenen H. Sacramentē von ihren
 Todt als einer höchst erfreulichen Sach Gespräch ge-
 halten/wilen vnterschiedliche Ermahnungen/ mit welchen
 sie ein Zeichen der innerlichen Underweisung Gottes/
 den sie in ihren Herzen besessen/gab/hinderlassend. Sie
 wolte sich von ihren anderen Conuersen vnd Layschwe-
 steren mit grosser Liebs-Bezeugung beurlauben/vnd ver-
 sprache denenselben / wie auch allen anderen Glaubigen
 bey den Herrn eine Fürsprecherin zu seyn / vnter dessen
 das Anschauen auff Christum an dem Creutz / dessen sie
 bald in der Glori ansichtig werden wurde / mit nichten
 verlehrend. Es liesse sich ansehen als wuste sie nichts

Ee

an:

anderes zu widerholen / als : Jesu ein Sohn des lebendigen Gottes / ich habe nichts anderes als Euch. (An deme sie wohl nit wenig hatte) vnd schliefend : Der Gott nit dienet hat nichts sagete sie endlichen bey Kuffung deren allerheiligisten Wunden : Herr ich habe gethan was ich hab können / anjeko wollet Ihr alles richten. Mit disem gabe sie dem Reden vnd dem Leben ein Ende in der That erweisend / daß die Höhe der Erkandnuß Gottes vnd das grobe Erdreich einer auffrichten Einfalt vnter einander eine gar gute Verbindnuß haben. Was ich biß hero erzehlet / ist genug zu meinen Vorhaben / vnd obwohlen solches wenig ist gegen deme / was ich noch auff die Pahn bringen kunte / erzeiget es doch sattfam die Gnad welche der Herr seiner Dienerin Marice Victorice in deme erweisen / daß Er ihro in jenen Anfang vil vnd tugendhaffte Seelen hat zuegesendet.

Das Dritte Capitel.

Man givet dem Bau des Klosters einen Anfang / vnd die Mutter Maria Victoria erfrancket sehr schwerlich.

Mit so gestalten guten Anfang / mit welchen der Herr / wie wir gesehen / das Geistliche Gebäu des neuen Ordens bestättiget / stimmete übereins jener des materialischen Baus des Klosters / so durch Fleiß Stephani Centurione zimlich schnell in dem besten Stand vnd völlige Endung gebracht worden. Diser Herr ware

von

von Neapol nachher Genova mit sonderbarer Bestellung sich völlig dem Dienst Gottes zu ergeben / vnd dessen Stimme / der ihm zu den Geistlichen Stand berueffete / zu folgen / zurück gekehret. Gleich wie er aber allbereit sich sehr vmb die Beförderung dieses Instituts angenohmen nit allein mit Erhaltung der Bekräftigung auß Nom von dem Stadthalter Christi auff Erden / sondern auch über dieses mit der Vincentinae seiner Gemahlin gegebenen Erlaubnuß / daß sie neben denen andern ersten Gespänninen selbes stifften möchte / vrtheilete er eine absonderliche Ehre Gottes vnd dessen Mutter zu seyn / wann er alle ihme mögliche Hülff / damit gedachtes Institut in seinen ersten Aufgang eine Krafft nehmen / vnd sich besser bestättigen thäte / bezutragen sich bewerben wurde. Destwegen er den Aufschub der Vollziehung seines alten Gedancens für gewiß besser zu seyn meinend den Schluß gemacht sich noch auff eine Zeit in der Welt aufzuhaltē / vnd vnter dessen mit seiner Persohn / wie auch mit dem jenigen Theil seiner Habschafft / so darzue wurde erforderet werden / dem Klosterbau vorzustehen. Und sahe man wohl / daß dieses eine besondere Eingebung des Allerhöchsten gewesen seye / der seine Dienerin / die auff Ihme ihre Hoffnung geworffen hatte / zu trösten in dem Herzen Stephani eine so geschaffene das Gebäu betreffende Sorgfältigkeit angezündet / daß gleichsamb nichts gewesen / daß er von seinem Gut den meisten Theil des Klosters erbauet / wann man solches mit dem liebreichen Fleiß / den er in selber Gelegenheit erzaigt hat / vergleicht; daß ihme alle Bemühung vnd Arbeit ganz nit beschwärllich sonderen leicht vorkommen ist. Sovil er sich auch bald auff eine / bald auff die andere Seiten die Nothwendigkeiten für die Arbeit bezuschaffen verfüget / vnd gleich

samb in einer immertwehrenden Bewegung gewesen / hat er sich doch weder abgemattet weder verdrossen alle Beschwärnussen mit der Tapfferkeit seines Gemüts überwindend erzaiget. Es giengen an einem Tag etliche Edlleuth seine gute Freund mit ihm den zu dem Gebäu erkisenen Drth vnd dessen Ligung zu besichtigen / vnd da sie vermeinet er seye wegen der Gåhe vnd Felsen / mit welchen er von allen Seiten umbgeben gewesen / zu disen Ende ganz vntauglich / sageten sie / es komme ihnen vor es werde ihme mit nichten von statten gehen an selbst dergestalt ungleichen vnd vnbesteiglichen Drth ein Kloster auffzurichten. Stephanus lächlete auff dise Wort / vnd reich an dem himmlischen Capital einer lebhaftten Hoffnung zu GOTT sagete er darauff. Ich aber erkenne dise Unmöglichkeit nit / ich verspriche mir von der Güte des HERN besseren Fortgang / vnd euch in disen Drth in zweyen oder dreyen Jahren wider zu sehen / hoffentlich werdet ihr ihm nit mehr erkennen. Und gleich also geschah es / dann die bestimbte Zeit noch nit verflossen / vnd hat man all dorten mit aller Verwunderung ein sehr grosses vnd fähiges Kloster mit ihren zimlich weiten vnd braiten Hauß / Garten in die Höhe geführet gesehen.

In dem Anfang derohalben des 1605. Jahrs wurde der erste Stein des neuen Gebäues von Patre D. Antonio von Sanct Salvator einen Barnabiten geleget / deme solche Berrichtung wegen der grossen Naigung / die er zu disen Orden getragen / zu einer grossen Vergnügung gewesen. Nach ersten gelegten Grund gabe Stephanus mit seiner vnverdrossenen Behwohnung dem Werck ein Hitze / dann er weder die Nauche des Winters / weder die Hitze des Sommers fürchtend keinen Tag vorbey gehen

las

lassen/ an deme er dasselbe nit in Persohn besuchen thäte. Dannenhero wann er zu Morgens fruh sich zu den Orth des Gebäus verfüget/ pflegte er bey den durchgehen des Klosters zu der Mutter Maria Victoria zusagen; sehet mein Gebett/dise seyn meine Berrichtungen dises ist mein Beschäftigung/ zum öffteren dise Wort mit Trähnen einer reinen Andacht vnd Zarte / so von Erwegung des Wohlgefallens / den er G. Ott mit Antreibung der Arbeit gabe / entsprungen / begleitend. Dise also ängstig angelegene Wachtsambkeit/ so in dem Herzen Stephani in Uberfluß ware / beförderte das angefangene Gebäu/ gabe aber der Mutter Maria Victoria nit weniger Materi vnd Ursach die ewige Gutthätigkeit zurühmen / da sie in der That sehen thäte/ daß deme/der seine Hoffnung mit nichten auff die Schäß der Erden / wohl aber auff den vnerschöpflichen Seckel der Göttlichen Frengeligkeit gründet/ keine Sach ermangle. Dannenhero sie diese Besonderheit betreffend in jetzt gedachter Hoffnung beruhend durch alle Mittl ihrer Töchter Geistliches Zue nehmen vnd die Glori G. Ottes zu beförderen sich beflissen. Da sich nun die letzte Tag des Faschings / in welchen mit grosser Belaidigung des H. Erren die Welt denen Kurzweilen vnd Bollüsten der Sinnlichkeit nachjaget/ herzuenaheten/ meinete sie ihre Schuldigkeit zu seyn denen Sündern einige Hülff mit dem Gebett zuraichen vnd einen heiligen Streitt mit der Welt einzugehen/ desto mehr durch Mittl einer lebhaften Begierde mit ihren Töchtern die Göttliche Majest. zu verehren / je mehr der Gegentheil sich mit seinen Anhang selbe zu verunehren verainiget; daß sie also wollend/ daß die Frölichkeit jener Zeit ganz Geistlich seyn solle/ mit Erlaubnuß des Herrn Erzb. Bischoffens/ deme dise Andacht sehr wohl gefallen/

in denen letzten dreien Tagen in der Kirchen das allerheiligste Altars Sacrament ein dazumahl angefangener vnd nachmahlen zu allen Zeiten behaltener vnd fortgesetzter Brauch / außgesetzt / vor welchen da sie inständig verharret / hat sie mit Überfluß deren himmlischen Tröstungen / die ihro G. Ott mitgetheilet / erfahren / wievil annehmlicher die Freuden seyn / so von G. Ott gesauget werden über die jene / mit welchen die Welt die ihrige träncket. In dem Anfang der darauff folgenden Fasten ertheilte sie den Habit der dritten Conuersin oder Layschwesteren die eine junge Jüdin ware / welche ich allhier nenne / weilen ich von deroselben besser unten werde reden müssen. Die Gelegenheit war dise. Da der Herr Erzbischoff sein Dioces oder Bistumbs Gezirck besuchen thäte / fand er dises von denen Elteren an selbes Orth geführte Mägdelein / die noch nit getauffet sich zu seinen Füßen werffende mit starcken Anhalten gebetten / man solle ihro das Wasser der heiligen Tauff auffgießen. Die Bitt des Mägdeleins ware alsobald angenohmen / ihr Verlangen nach gnugsamer Unterweisung erfüllet / vnd sie Maria benambset worden. Sie befande sich in dem dreyzehenden Jahr / dannenhero sie dazumahl / damit ihr eine für das Heyl der Seelen sichere Gelegenheit gefunden wurde / von dem Hauß des Vatters genohmen / nach verflossenen zweyen oder dreien Jahren von dem Herrn Erzbischoff in dises Kloster mit aller / wie auch der Mutter Mariæ Victoria / die sich erfreuete / selbe Seel denen Händen des Teuffels entzogen / vnd der Schoß der heiligen Kirchen zuegeführt zu sehen / mit grossen Trost gestellet worden. Wenig Tag hernach ware Victoria die Dienerin G. Ottes mit einem Fieber überfallen / welche / indeme sie als eine Oberin über alle auß Pflicht ihres

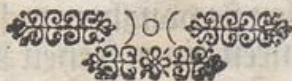
ihres Ampts der Sorg der innern vnd äussern Zucht ob-
 ligend/ vnd / als wäre sie ein gute Novizin in dem ersten
 Jahr/ anderen ein Beyspil zugeben die Übung viler Bus-
 sen vnd Abtödtungen solche mit denen Demut. Übungen
 vereinigende nit vnterlassen / auch sich mit einer immer-
 wehrenden Hurtigkeit zu allen Nothwendigkeiten vnd
 Obligen des Hauses abmatten thäte ; Weiln die
 Schwachheit des Gesunds bey solchen Last nit mehr be-
 stehen möchte/ endlich gesuncken vnd zu Boden gefallen/
 vnd fielen mit deroelben auff eine gewisse Weiß / sinte-
 malen der Zustand von denen Leib. Ärzten nit wenig ge-
 fährlich gemacht worden / zugleich auch die anderen.
 Sie vnterliesse nit zur Zeit der Krankheit der Schwach-
 heit des Fleisch mit dem Eysen des Geistes aufzuhelfen/
 wie auch durch die Gleichförmigkeit ihres Willens mit
 dem Göttlichen/ was tieffen Grund sie in allerhand Zu-
 gend geleget habe/ zu erweisen. Die Gespäninen schwe-
 beten zwischen Hoffnung vnd Forcht / weiln aber sich
 das Fieber verstärket/ kame sie in wenig Tagen zimlich
 nahend zu dem Ende. Bey sothaner Beschaffenheit
 erwartete sie nach empfangenen allerheiligisten Sacra-
 menten vnd auffgerichtem Testament mit höchster Ruhe
 die Stimme des Bräutigams / daß Er sie ruffen solle/
 nit also aber ihr Töchter / die sehr entrüstet den Abschied/
 so sie für nahend hielten / betweineten. Und weiln sie
 sahen / daß sie in dem Anfang des neuen Ordens vnd
 Geistlichen Lauffes einer Mutter vnd Weegweiserin sol-
 len beraubt seyn / verlangeten sie wohl/ der H. Erz. wolle
 selbe in dem Leben erhalten. Die fromme Dienerin
 Gottes nahm an ihren Töchtern wahr die Betrübnuß/
 welche sie deroelben vmb sonsten mit der Rede zu ver-
 halten sucheten / indeme die Augen vnd die Traure des
 Au

Angesichts geredet hatten. Dannenhero sie gegen ei-
 nen so billichen Schmerken einiges Mitleyden tragend/
 obwohlen sie ihres aigenen Nutzens halber zu G. Dtt zu
 fliehen begierig ware / dannoch in ihren Herzen anderer
 Nutzbarkeit Platz gegeben / vnd dem Benspil jenes gros-
 sen Bischoffs Martini / der allbereit nahend bey der Cron
 weder den Todt gefürchtet / weder zu Nutzen seines
 Volcks zuleben gewaigeret / nachfolgend sich zu G. Dtt
 von der Tieffe ihres Herzens gewendet / vnd auff eine
 Seiten willig zu Ihm / wann es selber also belieben wur-
 de / zukommen anerbotten / vnd auff der anderen in dem
 Leben / wann Ihme ihr Dienst der kleinen Heerde / die sie
 verlassen wurde / nothwendig zu seyn beduncken solte / zu
 verbleiben. Dife so edle Auffopfferung eines so gleich
 gesüneten Herzens liesse Ihm G. Dtt gefallen / vnd die
 Waag zu den Trost deren betrübtten Töchtern biegend
 gabe er ein Zaichen der Gnad / so er ertheilet mit der vhr-
 blicklich vnnnd geschwinden Verbesserung. Unnd also
 machte die Mutter Maria Victoria ihnen / zu welchen
 sie sich gewendet / ein Herz vnd sprach mit grosser Frey-
 heit / daß sie dazumal keines Weegs sterben wurde. Der
 darauff gefolgte Außgang hat disem zu einen Behueff die
 Vorsagung bekräftiget / dann von demselben Augenblick
 das Ubel seine Krafft verlohren / vnd sie in Kürze völlig
 widerumb genösen vnnnd auffgekomen. Es scheinete
 nit allein daß G. Dtt jhro die Gnad gethan selber die Ge-
 sundheit wider zugeben / sondern über dises noch / daß Er
 sie bey diser Gelegenheit vergwist gemacht / sie werde so
 lang / biß sie die von denen Sazungen bestellte Zahl der
 ren vierzig Kloster Frauen erfüllet sehen werde / über-
 leben. Auff eine so fröliche Zeitung erholeten sich ihre
 Töchter / vnd von der Sprach der Mutter der erthail-
 ten

ten

ten Gnad halber versicheret opffereten sie dem Göttlichen Wohlthäter alsobald zu einem Danck das schuldige Lob. Eben dieses Zeichen vnd der Gewißheit vnd der Fröligkeit gabe gleicher massen der Herz Bischoff / welcher / als er nit ohne Mißfallen die Schwäre des Zustands vernohmen / sich in das Kloster begeben / allwo er mit Fleiß was für Hoffnung seye / vnd insonderheit ob die Erfranckte sich hören ließe / daß sie sterben würde / befragend / als er vernohmen / daß sie jüngst bekräftiget habe / sie werde leben / ihnen alsobald geantwortet / sie sollen nun getröstet seyn vnd alle Furcht hindanlegen / dann selbe sicher nit todt nit abgehen werde : So groß ware der Glauben / welchen diser kluge Prælat der Dienerin des H. Erren gegeben. Nach überkommener Gesundheit hat sie nit allein mit dem ersten Chfer die gewöhnliche Übungen vor die Hand genohmen / sondern sie nahme auch in denenselben auß Gelegenheit des nechst folgenden Fests der Verkündigung Mariæ eines Titular-Tags des Ordens vnd Klosters / so an selben Orth von ihro zum erstenmahl begangen vnd celebriret werden solte / vil mehr zue. Wie die Zuebereitung selbes Fest desto ansehlicher zuhalten gestaltet gewesen / vnd wie groß die innerliche Schickung / mit welcher sie sich bey der Hoffstatt einer so grossen Königin an der Gedächtnus dero Erhebung zu der Mutter schafft G. D. tres würdiglich zu erscheinen zuzieren beflissen / kan man von denen Gnaden vnd absonderlichen Tröstungen / so ihro von dem H. Erren an selben ganzen Tag mitgetheilt worden / abnehmen ; dann sie selben / weilien sie von ihro noch verborgen / noch verstelllet werden kunten / einen freyen Ausgang zulassen / vnd der himmlischen Innbrunst / so von dem Herzen herfür brache / mit vnterbrochenen Seuffzen einen Weeg zu

eröffnen genöthiget worden. Ursach dessen / gleich wie wir von S. Bernard lesen / daß er an dem Geburts Tag des Herrn / da die Himmel in seiner Seel in die Süsse des Paradyß zerflossen / seinen Geistlichen ganz erschrocken vnd mit Entsetzung jene Hönigfliessende Wort zum öffteren widerholet : Hodie JESUS Christus Filius DEI nascitur in Bethlehem Judæ : Heut wird Christus JESUS der Sohn Gottes in Bethlehem Judæ geböhren : bey welchen es sich ansehen lassen / als kunte er von disen nit abweichen ; in gleicher Gestalt hat die Mutter Maria Victoria mit dem innerlichen Jubel erfüllt / vnd von sonderer Zarte eingenohmē zu ihren Töchtern gesaget : Ach was für ein Tag ist diser / an welchen sich der Himmel auff die Erden lasset ! Gott wird zu einen Menschen in dem Leib einer Jungfrauen / vnd was werden wir anheben ; Und bey dem Ubergang des Gemüts / als wäre sie truncken von der Göttlichen Liebe folgete sie zusingen : Maria die verkündiget / Maria die erhöhet worden / sene jederzeit vnser Mutter vnd Fürsprecherin. Sie ladete auch ihre Gespännen ein mit dergleichen Worten die großgemachte Jungfrau zuloben / vnd die Gnade / die sie vnter den Schutz vnd Schirm Marice / so verkündiget worden / zu seyn genießeten / zuerkennen.



Das Vierdte Capitel.

Die Mutter Magdalena stirbet nach wenigen in dem Geistlichen Leben vollbrachten Monaten heiliglich.

In allgemeine Freud ob der erhaltenen Gesundheit der Mutter Mariae Victorice hat sich mit trüben Gewülck überzogen mit lang in eine Traurigkeit zu verwandlen gesaumet wegen des Verlustes / den das Kloster an der Mutter Maria Magdalena gemacht / welcher desto lebhafter empfunden worden / je grösser die Nutzbarkeit / so dero Gegenwart mit gebracht / nit allein in dem zeitlichen / sonderē auch in dem geistlichen gewesen ; Allweilen sie bey jenen Anfang der guten Einrichtung des Ordens mit der außführlichen Wissenschaft / die sie von denen geistlichen Gebräuchen hatte / vnd / an deme es mehr gelegen / mit dem absonderen Beyspil ihrer Persohn nit wenig geholffen. Sie hat als eine Geistliche nit länger gelebet als zehen vnd dise nit ganze Monat / eine Zeit / so kurz sie dem Verlangen deren Gespäninen / vnd so lang ihren Begierden / die sie bald mit G. D. t. zu seyn gehabet / so ist sie noch sovil genug gewesen eine grosse Habschafft in dem Dienst G. D. t. / den man nit mit Jahren / sonderen mit dem Eysen außmesset / zu überkommen : Welcher Eysen wann er in dem Lauff des in der Welt geführten Lebens ansehlich gewesen / hat er sich zweiffels ohne nachmalen noch mehr vergrösseret / da selbe von der Welt entbunden sich in dem Hauß der Mutter Gottes eingeschlossen gesehen. Dañenhero sie zu mehrmalen in Wort einer höchsten Danckbar-

feit gegen der Göttlichen Güthe außbrechende sich nit
 ersättigen kundte jenen heiligen Habit zukussen / vnd die
 Gespilnen eines dergleichen zuüben einzuladen / auff de-
 ren Zuenehmen sie gleichermaßen acht gebend nit allein
 Gelegenheit nahme selbe / damit sie mit der vollkomme-
 nen Saffung. Haltung eine stätte Abtödtung begleiten
 wolten / auffzumunteren / sondern / nachdeme sie mit allem
 Fleiß vnter den Reden einigen Gebrauch / den sie bey an-
 deren Orden in Schwung zu seyn wuste / angedeutet /
 sprach sie ihnen zue selben zuombfahen. An einem Tag
 hielte sie Gespräch mit einer ihrer Gespänin / vnd indes
 me sie darthäte / wie verhilfflich zu Erlangung der Demut
 es seye niemalen / so vil es sich thun last / einige Entschul-
 digung zu seiner Verantwortung bezubringen / setzete
 sie hinzue / es scheine jhro eine denen Geistlichen Persoh-
 nen zueständige Übung zu seyn sich in Begebenheit eini-
 ges von der Oberin gegebenen Verweiß auff die Knye
 zuwerffen. Es kame darzue die Mutter Maria Victo-
 ria / vnd befragte gleich die Gespänin der Mutter Mariae
 Magdalencæ auff die Arth schier eines Verweises was
 rumben sie eine gewisse Sach nit verrichtet / auff welches
 sich jene alsobald auff die Erden geworffen / vnd zu ihrer
 Rechtfertigung mit dem auff die Erden gehaltenen
 Mund nit einiges Wörtlein geantwortet. Bey diser
 That verblibe die Mutter Maria Magdalena wohl sehr
 getröstet / vnd sich erfreuende / daß sie sahe mit was für
 einer grossen Hurtigkeit jenes / was sie verlanget / omb-
 fangen worden / kunte sie sich nit enthalten der Schwester
 sie mit der Naigung der Liebe ombfahend omb willen
 dessen / das sie geübet hatte / zudanken. Von selber Zeit
 an ist bey Gelegenheit deren Verweiß diser so löbliche
 Brauch beständig in dem Kloster gebliben vnd gehalten
 worz

worden. Gleich wie sie aber in denen anderen die genaue Regul-Haltung verlangete / also ergabe sie sich derselben mit aller Vollkommenheit selbst. Als sie Winderin war / hatte sie einen ihro zuegesandten Brieff vnachtsamer Weiß eröffnet / da sie aber gleich vermercket was wider die Regul gehandelt worden / die das Schreiben vorhero der Oberin / welcher selbes zueröffnen / zulesen / vnd alsdā jener / dero es zugeschriben / nach eigenen Gutachte zu geben zustehet / verschlossener einzuhändigen befihlet / begabe sie sich die Oberin zusuchē / vñ klagete sich zu deroselben Füßen geworffen mit grossen Uberfluß deren Zähren an / als wäre dises ihr nit freywilliges Verbrechen ein grosse Sünd gewesen / sie setzete auch hinzue sie seye / sintemahlen in ihro die Gedächtnuß einer so wichtigen Regul so wenig lebhaft ist / desselben Habits nit würdig / zu den HERN aber sich wendend folgete sie mit wainen zusagend: **D** **G** **O** **T**t ist das ein Gespänin seyn der Stiffterin dises heiligen Ordens / von dessen Geistlichen ihr eine besondere Bekandtnus einer vollkommenisten Regul-Haltung erforderet ! Neun neun **D** **H** **E** **r** **i** **c** **h** bin kein also beschaffene Geistliche vnd gebühret mir auff keine Weiß diser Nahmen. Weilen ihro aber die Mutter Maria Victoria aufferleget / sie solle das Schreiben auff den Hals gebundener durch das Refectorium tragen / bekennete sie auff ein neues ihre Schuld öffentlich / vnd nachdeme sie alle vmb Vergebung wegen des bösen Exempel gebetten / kussete sie denenselben die Fuß.

Von der Liebe der Geistlichen Zucht entsprange in ihro eine heilige Freyheit vñ Entfernung von allen

menschlichen Ansehen. Da sie das gedachte Ampt der Winderin geübet / ware ihro zu mehrmalen in Nahmen eines sehr vornehmen Herren ihres Verwandten zu verstehen gegeben / daß er sich in das Kloster mit deroselben ein sehr wichtiges Geschäft abzuhandeln zu begeben Verlangen truege. Die fromme Mutter / die allbereit mit der Neigung von der Welt abgespönet ware / sande demselben diese Antwort zue : daß er nur kommen solle wann das Geschäft das Kloster angienge / solten es aber andere Geschäft vnd weltliche Angelegenheiten seyn / solle er ihme kein Ungelegenheit machen / dann weilten ihr von der Regul in dergleichen Abhandlungen vnd Gespräch sich einzulassen verboten / kunte vnd wolte sie mit ihme nit sprechen. Die Neigung nachmalen gegen der heiligen Armuth / gegen welcher sie einen sehr grossen Eifer getragen / gleich wie sie gemacht / daß Magdalena nach denen schlechteren Sachen des Klosters trachten thäte / also führete selbe diese an alle Geschafft sovil ihr möglich / zufliehen. Die Krankenwarterin reichete deroselben auff eine Zeit etliche mit Zucker überzogene Coriander / vnd demselben Zustand / von welchen sie dazumahl gequellert ware / tauglich vnd nutzliche Kern / aber die fromme Mutter / die mehr ihrem zu leyden begierigen Gemüth genug zuthun als eine Hülf vnd Linderung dem Zustand des Leibs zugeben gesucht / hat solches für eine dem Stand der Armuth / so sie geschworen / nit wohl zueständige Sach gehalten / derohalben sie selbe nit angenommen mit sprechen : daß ihr dergleichen Zärtlichkeiten mit nichten gebühreten. Zur Zeit der Recreation pflegten sie gleichsamb zu einer Ergözligkeit die Kräuter / so für den Brauch des Hauses dienen wurden / zusamblen vnd zusäubern / die Mutter Maria Magdalena von gewöhn-

wöhnlicher Naigung zu der Armuth angefeuret / ob sie schon vnter denenselben einiges weniger gutes Kräutlein gefundē hätte/warffe solches danoch nit weck. Dises hat eine außdenē Gespänninen vermercket/die dan gefragt zu was End sie dises doch thäte/ich erfreue mich/antwortete sie darauf/vnd schöpffe einē grossen Trost/das ich in disen die Armuth üben möge / wissend das denen Armen alles gut sene. Dise That wird manichen ein gar zu genauer vnd grosser Fleiß zusehn scheinen / der aber sich der Mairung erinnern wird/so bey Cassianum jener Abbt an Tag gegeben / der einen Mönich als nachlässigen Verwahrer des Geistlichen Vorraths/weilen er drey Linsen kernlein zu Grund gehen gelassen/von dem gemeinen Gebett auff vnd abgehalten/ wird in der eingeführten That deren alten Mönichen nit vngleiche Naigung erkennen / welche das jenige / so in das Kloster gebracht worden/als eine geheiligte Sach/wie eben selber Author redet/angesehen/vnd so klein als selbe auch ware/ mit aller Ehrerbietigkeit verwahret vnd tractiret haben. Disen setete sie hinzue ein grosses Verlangen/ so in ihren Herzen branne / auch in jenen Sachen/die zu Erhaltung des Lebens nothwendig gewesen/Mangel zuleyden. Dannenhero sie etliche mahl zu denen Gespänninen mit sehr enfrigen von grossen Geist erfüllten Worten gesprochen/was für einer grossen Erbarmnuß wurde sich Gott gebrauchen / vnd was grossen Trost meiner Seelen zuebringen / wann wir zum öfteren in dem Haus vns ohne einigen Vorrath zu vnserer Erhaltung finden wurden. Von dannen entsprang in jhro ein heiliger Scrupul über eine auch kleinste Sach/die sie / ohne das sie selber bedürfftig ware/ behalten hätte. Einmals auß Anordnung der Mutter Prioria theilete sie vnter die anderen Schwestern etliche

Ma

Nadeln auß/deren sie sich den Schlair/so das Haupt be-
 decket/zuhöfft bedieneten. So hatte sie ohne weitere
 Beobachtung zu ihren Dienst eine über die Nothdurfft
 behalten: Da sie nun zimlich bald/was von ihr gesche-
 hen/wahr genohmen/vnd emigen Fäll in einer obwoh-
 len kleiner Sach begangen zu haben vermeinet/verfügete
 sie sich mit ihrer höchsten Mortification in das Refecto-
 rium jene einzige Nadel in Angesicht deren anderen in der
 Hand tragend / vnd bekandte vor allen ihre Schuld mit
 ihrer noch einmahl so grosser zu Schandenmachung als
 Plufferbarung deren Gespäninen die sie bey dem Beyspil
 einer so zarten Haltung der Regul geschöpffet. Die
 Ehrerbietigkeit gegen der Oberin ware in jhro absonder-
 lich/mit welcher sie allemahl auff der Erden knend / wait
 schon wegen des alten Zustands selber das Knien sehr
 vngelegen gefallen / zureden pflegte. Sie hatte genug
 an dem Wincken vnd Zaitchen / also willig ware sie zu ge-
 horsamben / ja sie kame selber in allen jenen / daß sie der
 Oberin zugefallen gedachte / vor / dero Gutachten sie
 hochschätzend/gleich wie sie selbes ihren aigenen Gedun-
 cken vorsehen thäte/also nahm sie alle von dero selber jhr
 geschehene Vermahnungen vnd Verweiß mit grossen
 Freuden vnd Friden auff. Sie hatte einen Scheuch von
 allen Salbungen / vnd obwolen die Gewöhnliche Un-
 päßlichkeiten selbe eines grossen Diensts bedürfftig ma-
 cheten/so hat doch die Naigung / so in jhr überflüssig ge-
 wesen über andere Ubel gehalten zu werden / disfalls ei-
 nige Hülff nit zuegelassen. Sie ersetzte demnach alles
 für sich selbst so gut als sie kunte / vnd wann endlich
 die äusserste Noth auff sie eine Dienstleistung von denen
 Layschwesteren zu weilen anzunehmen getrungen / ware
 sie mit grosser Schamhaftigkeit erfüllet/vnd gab sowohl
 mit

mit Dancken/als mit Bekennen / daß sie nit würdig seye von den Bräuten Jesu bedienet zu werden/an dem Tag/wie wenig sie von ihro selbst gehalten. Die Mutter Maria Victoria hat disen Brauch / so noch wehret / eingeführet / daß nach dem Mittag: vnd Abend: Mahl eine oder zwo Kloster: Frauen neben denen Layschwesteren die Schüssel waschen sollen. Weiln nun die Mutter Maria Magdalena sich ohne Hülff nit auffrichten noch auff denen Füßen steiffen kunte/ ware sie von disen Werck der Demuth vnd Mortification außgenohmen; So hat dannoch das Verlangen in keiner Sach sonderbar zu seyn/so in deroselben vorgeschlagen/eine Weiß ersunnen/ mit welcher die gute Mutter / wann die Ordnung auff sie gekommen/völlig/ doch mit grosser Mühe deme/ sovil vonnöthen ware/genug gethan.

Die stette Benwohnung auff den Chor / welche sie niemahlen / auch / da sie eine grosse Wunden in dem Schlund hatte/verlassen wollen/erweist wie gern sie mit Gott gehandelt: Ursach dessen sie allezeit/ nachdem sie sovil der Ruhe / als kaum die leibliche Kräfte zuerhalten genug hatte seyn können/genohmen/ die erste in dem auffstehen gewesen. Sie ware eine grosse Freundin der äußerlichen Abtödtung/dannhero beobachtet worden/ daß fast kein Tag vorbey gegangen / an welchen sie nit mit grosser Begierde vmb eine bitten / vnd selbe mit grosser Andacht verrichten thäte. Ihre Mängel brachte sie zum öffteren öffentlich mit solchen Worten vor/ daß man gar wohl gemercket mit was Fleiß sie den eigenen Spott vnd Verachtung auffsuchete. Gar oft kussete sie in dem Refectorio die Füß deren Schwesteren / wann sie schon/ weiln sie lahm ware/ den Leib auff der Erden zuschlaipfen hätte. Sie ware genau in Begehrung des Verzeihen/

hen / wann es sie mit einem vnachtsamen vorgebrachten Wort eine auß denen Schwestern betrübet zu haben gedunckete / nit ohne grosser Schamröthe deren anderen / die sich über die Zartigkeit dero Gewissen verwunderet haben. Dise That thäte sie beglaitten mit grosser Menge deren Thränen / so von der Zarte herkommen / die sie empfannde / wie auch von der Hoffnung / die sie hatte / daß durch dieses von denen Sazungen zu Erhaltung der vollkommenen Liebe vnd zu Auffhebung von denen Herzen alles heimlichen Kостей verordnete Mittl alle Kloster-Frauen dises Ordens einen grossen Friden genieessen wurden. Die Abschneidung nachmahlen von der Natzung zu denen Ihrigen / insonderheit Kinderen / ware in ihro sehr groß. Dannenhero sie durch jene ganze Zeit / da sie mit denen Gespäninen / ehe die Behausung in die Spörz gebracht worden / gewesen / niemahlen zuelassen wollen / wann schon in dieselbe Weltliche eingiengen / daß ihr einiger in der Welt verblibener Sohn den Fuß sie zusehen hineinsetzen solle. Und wann endlichen die Noth mit ihme sich zu vnterreden erforderet hätte / hat sie solches bey geschlossenen Gätter verrichtet. Den Gedanken von ihren zweyen Töchtern / die sie zur Aufferziehung mit sich in das Kloster geführet / hat sie dergestalt abgelegt / daß sie selbe nach dero Einkleidung / ohne daß sie einigen Platz weiterer Sorge für sie in das Zuekünfftige geben thäte / der Obsicht der Mutter Maria Victoria übergeben. Und wann die kleinere / weilien sie noch von Jahren jung gewesen / die Zuflucht zur selben genommen / vnd einige ihro zuständige Noth / dardurch Borsehung zu erhalten / vorgetragen / antwortete sie : Mein Tochter ich habe dich schon gelassen vnd denen Händen der Mutter Priorin überantwortet / gehe nur zu derselben /

ben/ vnd wann sie es für billich wird halten/ wird sie verschaffen/ daß dir Vorsehung geschehe. Mit disen Schritten eines so enfrigen Lebens/ da sie sich täglich dem Himmel mehr vnd mehr zunahete / hat sie nit lang zu warten gehabt die erste Einladung zu hören. Dann vier oder fünf Monat vor dem Ende des Lebens verwandlete sich nit allein die Forcht des Todts (so in ihro vnauffhörlich ware / entsprungen von einer lebhaften Einbildung der Gefahr / vnd Beschwärmuß / welche mit sich jener Eintritt bringet) in eine brinnende Begierde auff das ehiste zu der seeligen Genießung Gottes zugelingen / von welcher sie zuweilen in jene Wort außzubrechen genöthiget worden / die von dem heiligen Tobia in Begebenheit seiner leiblichen Blindheit außgesprochen wordē / vnd sie zu ihren Vorhaben gebrauchet / quale gaudium mihi est quae in tenebris sedeo, & lumen Caeli non video, was für ein Freude habe ich / die ich in denen Finsternussen sitze / vnd das Liecht des Himmels nit ansihe ; Sonderen sie empfannde eine gewisse / innerliche / vngewöhnliche vnd neue mit grossen Freuden vnd Ruhe verainigte Hoffnung / welche sich ansehen lieffe deroselben nit zuezulassen / daß sie zweiffeln möchte durch die Göttliche Güthe vnd Verdienst des Erlösers gar bald zu dem Genuß eines so grossen Gottes zugelingen. Ursach dessen sie bey einem so steiffen Pfand der nahenden Gnade zum öffteren zu der Mutter Priorin vnd anderen Gespänninen gesprochen / daß ihro bald von disen Leben zugehen werde vergünstiget werden. Vnd eben dises deutete sie etliche Monat vor ihren Todt Augustino ihrem Sohn an / bey Gelegenheit der Abreis / so derselbe nach Neapol angestellet / bey welcher sie ihme gesaget / daß sie in disen Leben

zum letztenmahl mit einander geredet hätten. Ein Monat vor dem Eingang hat sie in einiger Menge Blut außgeworffen / welchen Zustand / gleich wie sie selber dazumahl angetriben von dem Verlangen daß ihre Freund in Vollziehung ihres heiligen Gedankens sie nit verhindernen sollen / verhalten / vnd nach dem Eingang nit vil geachtet / indeme sie sich nach aller Schärffe zuleben / als wäre sie ganz gesund gewesen / beflissen; also ware er ihro ein Anfang jener Lungensucht / von welcher sie endlich dem Todt zugeführt ist worden. Da sie derohalben vor gewiß gehalten / daß sich ihre Stund herzunaher / ergabe sie sich mehr als sonst der Absönderung vnd Einsambkeit / begunte auch mit grösseren Fleiß auff sich selbst acht zuhaben. In dem Anfang der Fasten beurlaubete sie sich von Stephano ihren Gemahel / mit ihm in disen Leben nit mehr / wie auch gefolget / ob sich schon vil Gelegenheiten eraignet hatten / zureden. Über dises beschloffe sie mit Erlaubnus der Mutter Priorin sich bey der Winden / welches Ampt sie zur selben Zeit versehen thäte / von keinen mehr hören zulassen / vnd ist sie in disen Vorhaben also beständig verbliben / daß sie die Besuechung einiger Persohn / wann schon von denen nächsten Verwandten vnd anderen vornehmen Herren vil zu dem Kloster sich verfügeten / mit nichten mehr zulassen wolten. Dese Absönderung von allem Geschöpff dienete ihro für ein Laiterlein zu einer vesteren Vereinigung mit Gott / welcher durch eine Zeit vor dero Todt ihr eine tägliche Speis in dem allerheiligsten Sacrament gewesen / in welchem die Oberin dero billichen Begehren willgefahret vnd sie erhöret. Unter dessen wurde das Ubel beschwärlicher / vnd vermehrete ihr eine Wunden / so sie in dem Schlund gehabt vnd stündliche grössere Peyn

zu

zugebracht / die Cron der Gedult / mit welcher sie alles übertragen. Die Gelegenheit / die sie zu diser gehabet / ware nit gering / indeme der HErr zur Übung seiner Dienerin zugelassen / daß die von einem Leibartzten / der nit der sonst bestellte ware / vorgekommene Thur sich wenig zu den Zuestand raymete / vnd Er die Krancke mehr zu peynigen als auffzubringen geschickte Mittl anwendete. Unter disen ware eines die Wunden des Schlundes mit dem Del des Schwefels beriehren / welcher weilten er überauß starck ist / ihro an selben Theil einen vnaußsprechlichen Schmerzen verursachet hat. Disen Zuestand hat sie nit allein mit grosser Beständigkeit vnd Friden außgestanden alles jenes / so ihro die Überkommung der ewigen von ihr so sehr verlangten Ruhe desto geschwinde herbey führete / für ein Gewihn schätzend / sonderent sie thäte noch über das bey Stephanum ihren Gemahel anhalten vnd in ihren Nahmen bitten / er solle dises gegen jenen Arzten nit andten / sonderen woll sich gegen selben danckbar vnd liebreich erzeigen. So hat auch die Schärffe des Schmerzens / obwohlen sie groß ware / selbe keines weegs des Fridens vnd der Ruhe beraubet / so in ihro in Überfluß wehrend sie gleich samb verzucket gehalten / als ruhete sie siessiglich in GOTT / in welchen Stand sie biß auff die lezt verharret nit ohne vermuthlichen Grund / daß sie von dem HErrn mit absonderen Haimbsuchungen begnadet worden / massen sie / als sie von einer Kloster-Frauen wenig Stunden vor dem Abdruckten gang versamblet / als wäre sie in einer tieffen Betrachtung / doch aber mit einem sehr haitteren Angesicht fröhlich gesehen / vnd befraget worden / was doch das wäre / an welchen sie scheinete gespeiset oder erfreuet zu seyn / mit einem doch andächtigen Lachen geantwortet /

Wann ihr es wisset/ vnd ich es euch sagen kunte:
 darauff sie weiter nichts geredet / sondern geschwigen/
 mit disen Schweigen zu verstehen gebende / was für ein
 Freud ihrer Seelen wäre. Es nahme der Zustand täg-
 lich grössere Kräfte / nichts destoweniger weilten sie eine
 sehr grosse Feindin des Müßigangs war / nahme sie in es
 ben ihren Bethlein durch etliche Stunden des Tags
 einige Arbeit vor die Hand / vnd hatte ihre Freud in sel-
 ber Zeit die Kirchen mit denen Paramenten für die Mes-
 sen deren Abgestorbenen zu versehen / in Meinung daß
 selbe zum erstenmahl für sie selbst dienen sollen / wie es
 dann auch geschehen ; indeme solche zween Tag / ehe sie
 zu den anderen Leben geschritten/verfertiget worden.

Sie redete vnd wolte auch nichts anderes hören
 als von Gott vnd der Glori deren Klufft wöhlt / also
 daß sie der Mutter Priorin selbst/die selber in Nahmen
 Stephani dero Gemahel wais nit was für ein zeitliches
 Geschäft vorgebracht/geantwortet / es ist nun nit mehr
 Zeit von disen zuhandlen / er wolle mir nur das gegebene
 Wort / daß das Gespräch von keiner anderen Sach als
 von Gott vnd den Nutzen meiner Seelen antreffenden
 Dingen seyn wurde/ halten. Zur Zeit des Stillschwei-
 gens/hielte sie gleichfahls das Stillschweigen/ also groß
 ware in ihro die Liebe der Geistlichen Zucht ; Damit sie
 aber keine Gelegenheit haben solte zureden / hielte sie na-
 hend bey dem Beth ein Rohr-Stäblein / mit welchen sie
 die Layschwester / so in eben selber Kammer den Schlaf
 genohmen / etw as beriechend auffweckete/selber was sie
 verlangen thäte zu verstehen zugeben. Es ware ihro
 sehr lieb gewesen nit anderst als mit Gott durch die
 Band deren heiligen Gelübden gebunden zusterben/wei-
 len aber die Zeit der Profession noch nit ankommen/ inde-

me

me das Probier-Jahr noch in seinen Lauff ware/ truge sie funffzehen Tag vor ihren Hintritt ein Verlangen wengisten die drey Gelübt der Armuth/ Keuschheit/ vnd des Gehorsams Gott auffzuopfferen/ welches zu erhalten die Mutter Priorin alsobald dem Herrn Erzbischoffen geschriben/ der Magdalena ein Herz machend selbe auffzuopfferen/ vnd sie versicherend/ daß sie vor denen Augen Gottes einen grossen Verdienst haben wurde/ die Anmuthung der Andacht geprisen. Da dann zu disen Ende der Tag bestimmet gewesen / hat sie sich mit grösseren Fleiß darzue zubereitten beflissen/ endlichen auch selbe heilige Gelübd an dem bestelten Tag nach empfangener H. Communion mit grosser Vergüssung deren Zähner/ wie auch mit Begierde sich mit Gott vnabsonderlich zu verbinden aufgeopfferet. Sie wurde mit der hochheiligen Raifz-Zöhrung an dem heiligen Antlaß-Pfingstag mit grosser Freude in Hoffnung / daß sie bald zu dem ewigen Abend-Mahl solle berueffen werden/versehen. Am selben Tag wolte die Mutter Maria Victoria als eine Oberin dem von dem Erlöser hinterlassenen Beyspil nachfolgen/benen Kloster-Frauen die Füß waschen; als sie nun zu den der Dahinligenden Beth gekommen/sprache sie selbe also an: Mutter Maria Magdalena ich verfüge mich denen Schwestern die Füß zuwaschen / bittet die Göttliche Majestet / daß diese Übung nit eine äusserliche Ceremoni sondern ganz ein Saft der Andacht sene/ vnd daß wir nit allein für dieses erstemahl/sonderen zu allen Zeiten alle vnnb jede einen Geistlichen Nutzen der wahren Demut vnd schwesterlichen Liebe schöpfen; vnd nachdeme sie dieses gesaget / nahm sie von dero selben den Anfang vnd kusst ihro die Füß. Die gute Mutter / da sie gesehen/ was die Mutter Priorin angefangen/obwoh-

len

len sie also zusagen in denen Todts-Nöthen lage/ erhobe sich in einen Augenblick nach einer neuen von der Naigung der tieffen Demut dargereichten Krafft / als wäre sie mit krank / in dem Beth auff/ vnd sprach zu ihr mit von denen Thränen überloffenen Augen / wie auch mit dem von einer heiligen Schamröthe bedeckten Herzen: Mutter was machet ihr? Sollet ihr mir die Füß küssen/ die ich nit verdiene vnter den Euren zu seyn? Und zu Gott sich wendend folgete sie mit grosser Andacht durch lange Zeit zubitten / Er wolle ihro vnd allen anderen Schwestern den Geist der tieffen Demuth verleichen. Da sie nun Schwachheit halber abzunehmen empfunden / bate sie vmb die letzte Delung / die sie auch mit Zeichen grosser Reu über ihre Sünd empfangen. Sie ruffete auch zu sich ihre zwo Töchter / die/ wie ich gemeldet habe/ sich in dem weltlichen Kleid auffgehalten / vnd mit Anmuthungen der Liebe auch die abwesende Kinder in ihren Herzen versamblend segnete sie selbe in deren Gegenwart alle mit Nahmen; vnd nach disen/ als sagete sie beeden Töchtern jenes vor/ so gefolget/ daß sie den Geistlichen Standt annehmen wurden / hat sie solche mit einem glückhafften Tausch den süßesten Händen der Mutter GOTTES überantwortet zu ihnen also sagende: Liebe Töchter ich bitte den HERN / vnd die seligste Jungfrau/ daß Sie auß euch zwo Säulen dises ihres Ordens mache/ lasset euch erstlichen die Ehre Gottes / nachmahlen eurer Mutter angelegen seyn. Sie beurlaubet sich von denen anderen Schwestern/ vnd versicherete die Mutter Maria Victoria/ daß wann sie / wie sie durch die Verdienst Christi verhoffen thäte / zu der Anschawung Gottes gelangen würde/ sie
ihro

ihro oben in dem Vatterland der Lebenden nützlicher
seyn werde / als da herunden in dem Land der Sterben-
den / sie sagete auch zu ihr ferner : Sie solle ihr in dem
geringsten nit fürchten / der Orden werde einen
bessern Fortgang gewinnen als sie verlangen kunte.
Dise Wort waren nit lebenlos / vnd allein auß Überfluß
der Liebe zu den Orden gesprochen / sonderen auch mit ei-
nen hauptsehlichen Ausgang beseeliget / dann die Mutter
Maria Victoria nachmahlen zum öfftern öffentlich auß-
gesaget / daß die Hülff / so die Mutter Maria Magdalena
für die gute Anlattung dieses Ordens von dem Himmel
erhalten / absonderlich gut gewesen seye / zugleich auch
kräftig bestettigend / sie habe selbe zu mehr mahlen in der
Glori mit himmlischen Glanz vmbgeben gesehen.

Die übrige Zeit des Pfingstags sampt der Nacht /
wie auch den anderen folgenden Tag brachte sie zue in
einer Ruhe mit beharrlichen Gebett / vnd wolte / daß man
die Befehlung der Seel zum öfftern widerholen / andere
Gebett sprechen / vnd zu selben Stand taugliche Bücher
lesen solle. Sie hatte ein Verlangen eben zu selber
Stund / in welcher Christus vnser HErr die Seel in die
Händ des himmlischen Vatters an dem Creutz befoh-
len / ihren Geist auffzugeben / dannenhero sie / als die ein-
vnd zwainzigste Stund herbeykommen / das Haupt etz
was erhebet / vnd zu den Fenster schauende mit vnterbro-
chenen Worten gesprochen : Mein GOTT es wird
spat vnd ich ? als wolte sie sagen : komme noch nit
zu Euch / wie ich es doch verlange. Es ware ihro
aber gar bald die Gnad von dem HErrn ertheilet / dann
sie von einigen gählingen Zuefall überfallen bald darauff
mit klarer vnd deutlicher Stimm drey mahl den süßesten
Hh

Nahmen Jesu außsprechend ganz ruhig in dem HERN entschlaffen / da gleich die alldort gegenwärtige Kloster-
 Frauen bey Singung des Psalms: Voce mea ad Domi-
 num clamavi, Ich hab mit meiner Stimme zue den
 HERN gerueffen. Auff den Versicul gekommen: Me
 exspectant iusti donec retribuas mihi: Auff mich war-
 ten die Gerechten daß du mir vergeltest: Bey wel-
 chen gleichermassen der Seraphische Vatter Franciscus/
 wie man in seinen Leben leset / seine reiniste Seel auffge-
 ben hat. Der Todt diser Mutter / so geschehen in dem
 Jahr 1605. den achten Tag des Aprils an dem heiligen
 Charfrentag vmb die ein vnd zwainzigste Stund / vnd
 ein halbe / nachdeme sie vier vnd funffzig Jahr auff Er-
 den / vnd fast zehen Monat in den Geistlichen Stand ge-
 lebet / verursachete bey allen jenes Leyd / so ein so grosser
 Verlust wohl verdienete; doch hat das lebhaftte Ver-
 trauen / so sie gehabt / daß jene zu der ewigen Ruhe ge-
 langte Seel in der Glori die Belohnung ihrer Arbeit ge-
 niesse / allen Schmerzen vnd Traure verzehret / an statt
 dero bey allen ein heiliger Neid / der in selben eine ange-
 zinte Begierde eines gleichen Endes erwecket / sich einge-
 funden. Der Leichnamb verblibe zur Verwunderung
 holdseelig / scheinete auch als hätte er wais nit was für
 eine absonderliche Schöne / von welcher die Herzen mit
 besonderer Andacht erfüllet wurden / indeme selber die
 Augen deren Schwestern / ohne / daß sie solchen anzuse-
 hen möchten ersättiget werden / an sich gezogen. Nach-
 deme er in das Grab geleet worden / hat er sich durch
 etliche Jahr vnersehret erhalten / ist nachmalē ohne daß
 er einigen üblen Geruch von sich gegebē / obwohlen er von
 dem vorigen Orth erhebet / vnd in ein anderen feichten
 beygesetzt ware / nach vnd nach verzehret worden.

Das

Das Fünffte Capitel.

Nach dem Todt Mariae Magdalencæ fabret Stephanus fort das Gebäu des Klosters zu befürderen / vnd nachdeme er erstlichen Priester nachmahlen auch Geistslich worden / endet er seine Tag seeliglich.

Es scheinete vor denen Augen deren Menschen mit dem Verlust der Mutter Mariae Magdalencæ zugleich alle Hoffnung / die der noch zarten Pflanzten dieses Ordens ein gutes Aufschwachen versprache / außgedorret zu seyn / vnd wurde darvon schon als von einer gewissen Sach in der Stadt geredet von jenigen / die alles nach sehr kurzen Maßstab der menschlichen Klugheit abmessend ihnen eingebildet / sie kunten mit ihrer natürlichen Scharffsinnigkeit sicher vorsehen vnd sagen / daß alles in kurzer Zeit in den Rauch aufzugehen vnd zu verschwinden habe. Es liesse sich nemlichen ansehen daß / weilien die Mutter Maria Magdalena ohne auffgerichtes Testament von disen Leiben abgetretten / Stephanus ihr Gemahel vor dem Angesicht der Welt von jenen Respect vnd Beobachtung / (den man vor eine einige Ursach gehalten / die ihme so sehr vorhero dieses Institut mit allen seinem Vermögen zu befürderen habe angetriben) aufgelöset verblibe / vnd daß man folgends zuerwarten habe / daß er mit Verlassung des vnter Handen stehenden Gebäus sein Gemüt andertwärtig hinwenden / auch vnter einen so vernünfftigen Schein sich darvon abschrauffen vnd absönderen werde. Dannenhero die Elteren vnd Freund deren anderen Kloster-Frauen ihnen ganz nit mehr trauende /

H 2

daß

daß sie selbe an jenen Orth wurden in die Länge erhalten
 können/ allbereit solche in andere Klöster zubringen Ge-
 danken gefasset. Dese Rede/ so öffentlich herumbgelof-
 fen / gelangte zu den Gehör der Dienerin G. Ottes der
 Mutter Mariae Victoriae. Sie ware darvon in ihren
 Herzen sehr verwundet/ nichts desto weniger von einem
 himmlischen Vertrauen angefrischet wie auch auff den
 sicheren Schutz Mariae der Jungfrauen sich steiffend
 wurde sie nit allein bey disen Streich nit geschwächt oder
 bewegt/ sonderen zu einer grösseren Stärke gelangend
 bemühet sie sich denen Gespänninen ein Herz zumachen/
 die dann sowohl von dero selben enferigen Worten als
 von einer steiffen Hoffnung eines guten Ausgangs/ so in
 dem Angesicht ihrer Mutter scheint/ gestärcket mit gröss-
 serer Enfer in der genauen Observanz vnd geistlichen Zucht
 fortgesetzt/ auch einen ganz vesten Schluß gemachet
 von dem ersten Vorhaben nit abzuweichen/ sondern in
 selben zuverharren. Weiln es aber denen adelichen
 Gemüthern/ die G. Ott mit Aufrichtigkeit des Herzens
 ohne Vermischung deren menschlichen Enden dienen/
 eigentlich zuestehet desto mehrer in dem angefangenen
 Guthen fort zuschreiten/ je mehr die Krafft aller mensch-
 lichen Angelegenheiten vnd Nutzungen abnimbet / ent-
 zande sich Stephanus / da er vor denen Augen der Welt
 sich völlig befreyet vnd loß zu seyn gesehen / desto mehr
 in der Begierde das Gebäu / deme er einen Anfang ge-
 geben/ in eine Vollkommenheit zubringen. Und obwo-
 len er von der Mutter Maria Magdalena / ehe daß sie
 sturbe / dises Werck nit zuverlassen ersuchet jhro das
 Wort gegeben solches fortzusetzen/ so hat er doch in Voll-
 zierung dessen / so er versprochen hatte/ sich so sehr vorge-
 macht / daß nach dem Todt seiner Gemahlin es / daß er
 auff

auff eine besondere Weiß zu einen Vatter vnd Beschützer
 des Ordens worden/sich ansehen lassen. Sintemahlen
 er nit allein mit grösseren Fleiß dem Bau des Klosters
 abgewartet/sonderen auch mit einer auff das höchst sorg-
 fältigen Liebe die Vorsorg einer jeden Kloster-Frauen
 insonderheit auff sich genohmen/ sich auff das genaueste
 bemühend zu verstehen/ob allen völlig/in sovil/ als sie be-
 dürfftig/ es wäre gleich die Zeit der Gesundheit/ oder
 Kranckheit/ vorgesehen wäre. Bey welcher Begeben-
 heit er gar wohl an den Tag gegeben den Überfluß seiner
 Naigung/ indeme er alle nothwendige Anordnung ge-
 macht/persöhnlich mit dem Leib-Arzten geredet/vnd sich
 zu mehrmahlen in den Tag zu der Binden des Klosters
 vmb den Stand der Erfranckten zuvernehmen verfüget.
 Der Sorg für das Zeitliche gleichete in ihme die Sorg
 des Geistlichen/ zu welchen Ende er zu seiner Zeit ver-
 schaffet/ daß das Gespräch mit Geistlichen Persohnen
 vnd andere Beyhülff/ so tauglich geachtet wurden/
 nit abgehen solle/daß also die fromme Dienerin Gottes
 vor so grosse Erbarmussen/ die sie von dem güthigen
 Herren empfienge/ danckbar/ nit allein niemahlen
 Gott schuldigen Danck zusagen vnterlassen/ sonderen
 auch alles mit einer sehr grossen Demuth dem Fleiß Ste-
 phani zueschreibend solchen für einen absonderlichen von
 der Göttlichen Güthe in Ausführung des vorgeho-
 menen Klosters gebrauchten Werkzeug erkennet. Ur-
 sach dessen mich geduncket/ weilen ihme die absonderliche
 Naigung vnd Lieb/ so er in der Gelegenheit der grösseren
 Noth diser Gemein erzeiget/ mit solcher sehr vest verbun-
 den/ es erfordere die Danckbarkeit/ daß an disen Orth/
 sovil ich sein übriges Leben vnd dessen Todt betreffend
 auffgezeichnet finde/ mit nichten verhalten oder ver-
 schwigen werde.

Hh 3

Nach

Nach überschrittener Jugend demnach / ob er schon wegen der Zahl deren guten Freunden vnd Gemeinschaft mit seines gleichen denen Kurzweilen ergeben gewesen / vnterliesse er doch niemahlen mitten vnter denen selben sich dem Lesen guter Bücher / vnd insonderheit der heiligen Schrift zimlich zuegethan zu seyn zuerzeigen. Und da er durch das ehliche Band mit Vincenzina verbunden ware / wie solches in dem ersten Buch ausführlicher gemeldet worden / hatte er nit lang von der Göttlichen Güthe mit einen besonderen Strahlen des Liechtes erleuchtet zu werden zuwarten gehabet. Die Gnade gabe ihrer Arbeit in der Seelen Stephani den Anfang mit dem Schröcken über die Pennen der Höllen / welche zu mehrmahlen von ihme in dem Schlass gesehen seinen Gemüth sich ganz lebhaft eingedrucket haben: Das angefangene Werck befürderte die Forcht des Todes / welchen er an einen Abend ihme nahend vnd vnermeidlich zu seyn schon eingebildet / allweilen / indeme zur Zeit / in welcher die Stadt Genova mit der Pest betranget war / ihme ein Diener / von welchen er wenig Stunden vorhero bedienet worden / gestorben / er schon gedacht gleicher massen inficiert vnd mit der Pest behaftet zu seyn. Dannenhero er zwischen der Einbildung des Uebels vnd denen / deme / der noch nit erlernet hat Gott zuleben / vnd lebender zusterben / wohl gar bitteren Gedanken gestellet / in eine grosse Angst gerathen / vnd geführet worden. Dises innerliche Ringen / welches sehr starck des Leib vnd Herz gepresset / ware sein Gesundheit vnd Hayl / dann es in eben einer Zeit von dem Leib mit Gewalt einen häuffigen Schweiß / der ihme zu einer Gegenwärtigen Arzney wider das Pestilenzische Gift gedienet / außgetriben / vnd zugleich in seinen Gemüth eine

leb

lebhaftte Begierde Gott / von welchen er bey jenen Schmerzen des Todtes zu einem besseren Leben geboren / zu dienen angezündet gelassen. Dese Begebenheit / so sich an dem Fest der heiligen Lucia eraignet / ware zu allen Zeiten Stephano sehr denckwürdig / massen er zusagen pflegte / es seye von der Heiligen seinen mit so sehr leiblichen als Herzens-Augen das Liecht von Gott erbetten worden. Als er derohalben von selben Augenblick ein anderer Mensch worden / hat er sich alsobald von aller auch zuelässigen Gemeinschaft entfernet : Dem Spillen / mit welchen er sich vil erlustigte / gänzlich abgesetzt / vnd auß Begierde eines ainsameren Lebens ergriffe er gar gern die Gelegenheit / so ihme von denen An gelegenheiten des Hauses an die Hand gegeben worden von der Stadt sich zubegeben vnd in das Königreich Neapol zu verfügen ; allwo er mit der immerwehrenden Übung des Gebetts vnd anderen Wercken der Andacht durch die Frist dreyzeher Jahren / durch sovil er allorten verbliben / sich zu jenen Gnaden geschicket vnd zuebe raittet / die er nach seiner Zuruckkunfft nacher Genova nachmalen erstlichen in dem Gelübd der ewigen Keuschheit in dem Ehestand / so er gemacht / vnd dann in dem erst gestellten Schluß die Welt zu verlassen vnd das Geistliche Lebē zu umfahen / wie solches nach der Länge in dem ersten Buch erzehlet wird / empfangen hat. Dannenhero er seinen Vorhaben einen Anfang zugeben eben an selben Tag die Kleidung eines weltlichen Priesters angele get / an welchen Vincentina das Kleid der Welt mit der Kleidung Christi vertauschet. In dem folgenden Jahr 1605. ob er schon durch den darauff gefolgten Todt Vin centina von allem Band entbunden gewesen / lieffe er sich zu einem Priester weihen / vnd lasse seine erste Mess an dem Fest

Fest aller Heiligen / da er das acht vnd fünfzigste Jahr seines Alters ablauffete in der kleinen Capellen des Klosters / in welcher er in Gesellschaft zweyer anderen auß seinen Unkosten gehaltenen Capellanen so lang / biß er Geistlich worden / alle Tag das heilige Mess. Opffer auffzuopfern verharret / wais nit zusagen ob es mit seinen oder jener Mütterren grösseren Trost geschehen / die gemeiniglich sich über die absondere Andacht verwunderten / die sich in mitten jenes überflüssigen Verguß deren Thränen an dem neuen Priester dergestalt sichtbar machte / daß er desthalben wohl oft zuhalten genöthiget worden einen freyen Platz damit denen Flammen / die ihme der Himmel bey einem so heiligen Werk besser zu erscheinen zueschickte / zugeben. In denen sibem Jahren / in welchen er sich nachmalen auffgehalten / vnd erwartet / daß die jüngere Tochter / so in dem Kloster auffgezogen wurde / das Alter den Geistlichen Habit / wann es ihro also belieben werde / anzulegen / oder zu einen anderen Stand sich zuwenden erzeiget hätte / entfernete er sich nit von der Strenge deren Vätterren Carmeliteren Barfüßeren / bey welchen er seine Tag zu endigen beschloss: Und mit nichten befridiget mit der Abtödtung die Unmuthungen zubendigen / vnd mit denen Buessen das Fleisch abzumerglen gieng er gar gern entgegen allen Gelegenheiten / so ihme täglichen den Nächsten Hülff zulasten vorkommen. Dannenhero dazumalen das Thor seines Hauses denen Bedürfftigen jederzeit offen vnd die Hand denen Mägdelein / ihre Ehr / so bey der Armuth Gefahr leydete / zuerretten / fertig gestanden. Zum öfteren besuchete er in Gesellschaft anderer Geistlichen die arme in dem Gebürg selber gegend gelegene G. Ottes Häuser: Seine eigene Persohn wendete er an
in

in dem Dienst deren Erkrantten vnd Presthafften in denen Spitalern: Er bemühet sich mit sonderen Fleiß jene / so von der Gerechtigkeit zu den Todt verurtheilet waren / zustärcken: Hat auch vil den Haß vnd die Feindschafften abzulegen beredet / sich zu den Theil einiges G. Dittseiligen Wercks / so in der Stadt anderen zu Nutzen müste geübet werden / jeder Zeit berueffen zu seyn nit wenig erfreuend. Nachdeme die kleinere Tochter in der Welt Benedicta / vnd heuntiges Tags Maria Teresia benambset ihre Profession gemacht / hat sie Stephano den Weeg zur Werckstelligmachung seines alten Verlangens / welches ohne Unterlaß dessen Herz angetrieben / eröffnet / der darauff gekommene Schlag aber hat selben gespöret; man hat gedacht selber habe seinen Ursprung von etlichen vngesunden Schwamen / mit welchen er sich von dem 1600. Jahr her gespeiset / dann nachdeme er sie genossen / sahe er sich in grosser Lebens-Gefahr: So seyn auch die Hand vnd Fuß dergestalt an ihm vnempfindlich vnd Geist-los worden / daß er sich weder in dise auffrichten / weder deren gebrauchen kunte. Er erholte sich durch Krafft deren Arzneyen / aber die Zeit hat entdeckt / daß die Besserung vil mehr ein Stillstand als Friden gewesen / dann mit Zuenehmung deren Jahren vnd vil mehr bey denen grossen in dem Bau des Klosters außgestandenen Arbeiten wurde er auff ein neues mit der Unempfindlich- vnd Geistlosigkeit deren Händen vnd Füßen eingenommen / bey diser Beschaffenheit hat sich doch Stephanus im geringsten nit verlohren / dann / da das Verlangen ihme jenes ringer gemacht / so der Zustand schwär machen wolte / er / obwohlen er gar hart ohne Hülff deren anderen gehen oder sich anlegen kunte / doch nit einmahl das Gehör denen gegeben / welche ihme

Das Vorhaben eines strengeren Lebens abzulegen zugesprochen hatten/denen er geantwortet: Scio cui credidi, ich weiß/wem ich geglaubet. Hat auch noch darzue das Herz gehabet das Anhalten bey denen Väteren Carmelitern Barfüßer Ordens sowohl für den Eingang als für den Habit zu verdoppeln: Aber die kluge Oberen/obwohlen sie in Betrachtung des üblen vnd wenig darzu geschickten Zustands wegen seines Eysers vnd Begierde/wie es sich gebiehet/aufferbauet gebliben/so haben sie danoch mit vor rathsam gehalten ihme in seiner Bitt zuwillfahren. Als er nun abschlägige Antwort empfangen / wendete er sein Gemüt anderstwhin / zu welchen je mehr selben der Schlag vntauglich gemacht / desto mehr feurete ihn an das Verlangen seinem GOTT die gethane Verheißung zuvollziehen; vnd hat er sich sovil bearbeitet / daß er endlich von denen Patribus Barnabiten an dem dritten Heumonath des tausent sechs hundert vnd zwölfften Jahrs / da er in dem 65. Jahr seines Alters gewesen / angenohmen die Welt verlassen vnd das Geistliche Kleid angeleget hat.

Es gedunckete dazumahl Stephanum / er seye in einen Port der Ruhe vnd des Fridens/welchen er zwischen selben Mäuren von dem Getöse vnd weltlichen Sorgen schon entfernet zu verkosten anfienge/ eingegangen/ befriediget / so grau er wegen deren Jahren auch wäre / dem HERRN zu Liebe sich klein zumachen/vnd gleichsamb von neuen gebohren zu werden / massen er in dreyzehen Jahren/ in welchen er als ein Geistlicher gelebet/ jederzeit ein genauister Beobachter des Willens seiner Oberen gewesen / beständiglich alle Befreyung vnd sondere Wohlhaltung / deren sie disshalb in Ansehung seines Alters oder seiner Persohn sich gegen ihme gebrauchten/ außschlas

schlagend. Seine Übung ware durch die ganze Zeit mitten einer aufrichtigen Armut bey denen Füßen Christi sitzen/ vnd sich mit dem Gebett speisen / welches Gott desto angenehmer fiele / je besser der fromme Diener des Herrn selbes / da es auß Ursach einer vngewöhnlichen Dürre ihm wenig schmeckete / allezeit mit grossen Friden vnd Ubergabung in dem Göttlichen Willen gewurket vnd geschmach gemacht hatte. Bey sothaner Unfruchtbarkeit hat doch in dem Herzen Patris don Stephani das steiffe Vertrauen vnd die Hoffnung zu Gott keines Weegs ihre Grüne verlohren / vnd pflegte er zur selben alle auffmunterend mit grosser Menge deren Thränen zusagen: Der Werth vnserer Erlösung sene schon außgezehlet worden/ vnd daß ein jeder Sünder/ so seine begangene Fähler bereuet / mit offenen Angesicht vor dem ewigen Vatter erscheinen dörfte/ auch mit Darbiethung des Bluts Christi Jesu dergestalt die Rathung für die vergangene Müßethaten vnd Irthumben einrichten möge / daß in Krafft eines vnendlichen Überschusses er sich einen Glaubiger des Paradens zu erklären habe. Mit der Dürre des Geistes hat sich bald darnach die völlige Untauglichkeit das Opffer der H. Mess / in welchen er seinen einigen Trost hatte / zu verrichten verainiget/ welchen Verlust er mit der täglichen Communion / vnd mit dem / daß er sich in die Kirchen tragen lassen/ sich zu ersetzen beflissen / allwo er allen jenen Mess-Opffern / denen er kunte/ benwohnend seiner Andacht eine überflüssige Nahrung gabe/ vnd ist nit leicht zusagen/ was grossen Fleiß vnd Auffmercksambkeit er in diser Zeit erweisen habe. Es sene genug dises/ was ich sage/ darzuthun / daß der Pater Frater Joannes Maria Carmeliter Baarfüsser sein Sohn/ da er auß Anordnung seiner Oberen in Pohlen

veraisen müste / geurtheilet / daß keine gelegnere Zeit die letzte Beurlaubung von Patre don Stephano zunehmen seye / als diese / in welcher selber der H. Mess beywohnete / versicheret / daß die grosse Verainigung jenes Herzens mit Gott bey einer so heiligen Übung vor aller vätterlichen Lieb vnd Zarte den Vorzug vnd Vorschlag wurde gehabet haben : Hat sich auch im geringsten nit betrogen gefunden / dann / als er zu ihme gesprochen : Pater don Stephan anjeko begibe ich mich auff den Weeg nach Pohlen zuraisen / Ewer Ehrwürden wollen mir darzue ihren Seegen geben / der gute Pater, ohne daß er sich veränderte oder Antwort gabe / die Hand so gut er kunte auffhebend das Zaichen ihme zusegnen gegeben. Unter dessen ermanglete Gott der Herr auch nit dessen Geist zuweilen mit einiger besonderen Haimbsuchung zu erquicken vnd zuerheben / über alles hatte er das Brodt der Stärke in der Gab deren Thränen / durch deren Uberfluß / ob er schon omb das Gesicht zukommen verspühret / so hat er doch gern eine gänzliche Blindheit erwöhlet / wann nur ihme die Wasser seine Undanckbarkeit vnd Sünden / (wie er zusagen pflegte) jederzeit abzuwaschen niemals ermanglen solten. Und also geschah es auch / dann in deme der Zustand des Schlags täglich grössere Stärke überkommen / hat ihm das Ubel in Kürze dahin gebracht / daß er weder lesen kunte / weder auch wohl / da er redete / zu verstehen ware / ja es hat selben mit völliger Beraubung des Gebrauchs deren Gliedern ganz unbeweglich vnd in einen Beth immerwehrender Schmerzen angenaglet gemacht / in Mitten deren er denen Augen des Glaubens vilmehr ein Schauspiel gewesen eines H. Neids als des Mitlendens ; Sintemahlen / da er mit der Grösse seines Verlangens die gegenwärtige Trübsal

geringschätzend alles mit Freuden von der Hand Gottes angenommen / vnd darbey ohne / daß er sich über die Gelegenheit zuleiden / welche nothwendig die lange Unpäßlichkeit mit sich bringet / beklagete / sich völlig von dem / der ihme bedienete vergnüget erzaiget ; er zweiffels ohne grosse Menge deren Verdiensten für das andere Leben / dessen Annäherung daß er wahr genohmen mich folgende Begebenheit glauben machet / gehauffet. Es müßte sein Sohn Augustinus nach Savona eine von Genova allein dreyßig Meil entlegene Stadt verreisen / vnd obwohl die kürzliche Zuruckkunft nit lang sich hätte verschieben sollen / bate ihm doch der Vatter don Stephanus, der bey Gelegenheit grösserer Reisen in das Teutschland vnd Spanien zu dem Sohn nichts gemeldet hatte / in diser vorfallenden Reiss / er wolle sovil mit Erlaubnuß seines Paters Generalis außwürcken / daß dessen Leichnam nach dem Todt in die Kirchen deren Mütter von der Verkündigung möchte übertragen werden mit Außzeichnung des Orths / an welchen er bengelegt zu werden Verlangen truge. Und da Augustinus geantwortet / daß alsdā kein Noth vorhanden wäre / welche ihme zu diser Abhandlung antreiben thäte / fügete der Vatter don Stephanus hinbey / sprechet nit also mein Sohn / dann ich vil leicht sovil Gelegenheit mehr darvon mit euch zureden nit haben werde. Sovil er gesaget / ist biß auff den letzten Buchstaben erfüllet worden / dann nach wenigen Tagen vergrösserete sich das Ubel / vnd obwohl Augustinus schnell von Savona zuruck gekehret / hat er selben doch nit in dem Stand gefunden / daß er ein Wort hätte außsprechen können. Er erhielt aber wohl von dem Vatter vor sich / vnd in Nahmen deren anderen abwesenden Brüdern / wie auch deren Kloster-Frauen von der Ver-

kündigung den Segen / nach dessen Ertheilung Stephanus mit grosser Andacht die heiligen Altars Sacramenten empfangen aller einen grossen Geruch seiner Tugenten unterlassend. Ruhete also / da er seines Alters in dem 77. vnd einen halben Jahr gewesen / in dem Hertz in dem Jahr Christi 1625. den dritten Tag des Brachmonats eben an selben Tag / an welchen er vor dreyzehnen Jahren vorher das Geistliche Kleid angenohmen. Das Land / welches der Hintritt Patris don Stephani denen Mütterren der Verkündigung zugebracht / ist in einen grossen Theil von der Hoffnung selben hinfüro zu einen Beschützer in dem Himmel zu haben gelinderet worden / wie auch von der Uberkommung seines Leichnams vnd deren Bücheren / in welchen die vilfältige ihm von Gott ertheilte Erleichtungen von der Zeit her / in welcher er sein Herz zu dem Göttlichen Dienst gewendet / zusehen seyn / vnd sein eines sowohl als das andere ein ewiges Pfand gewesen der besondern Zuenaigung / welche er jederzeit zu disen neuen Orden getragen. So ist es nit lang angestanden / daß unterschiedliche Persohnen die Krafft seiner Vorbitt zuerfahren angefangen. Es ist mir genug jenes bezubringen / welches sich mit Hieronyma Lomellina Centuriona einer Gemahlin des obbenannten Augustini zugetragen / die acht Tag nach den Ableiben Patris don Stephani von denen Geburtschmerzen mit dem Leben sehr gefährlichen Zuefällen ergriffen dessen Gebett / den sie in Lebzeiten geschätzt vnd sehr geliebet hat / sich zubefehlen auffgemundert zu werden gespühret. Also hat sie gethan / vnd in einen Augenblick einen Knaben mit glücklichigsten Ausgang gebohren.

Das

Das Sechste Capitel.

Es erheben sich neue Beschwärmungen wider den neuen Orden und die seligste Jungfrau erkläret sich eine Beschützerin desselben.

Es hat kaum die Hurtigkeit Stephani in ehrsüchtiger und willkürzister Umbfahung des Gebäus des Klosters von anderen Gemüthern die Furcht / daß auß Gelegenheit des Todts der Mutter Maria Magdalena dieses Institut sich zertrennen und zu nichten werden solle / vertriben und vertilget / und es erhebet sich unversehens wider dasselbe ein neuer desto mehr besorglicherer Sturmwind / weilē desselben Fiehrer nit gewesen die Anmuthung eines feindseligē oder böshafftigen Herzens / sondern das Verlangen eines grösseren Gutens / und der Eyfer des allgemeinen Auf- und Zunehmens. Es geschahē solches nit ohne sonderbarer Vorsichtigkeit Gottes / welche nach Gewonheit durch das Mittel deren Widersprechungen das Geschäft führend nit allein den lebhaftten Glauben / so in dem Herzen der Mutter Maria Victoria gewohnet / offenbar zumachen / sonderen auch mit Ausschliessung unterschiedlicher von dem Anfang versuchten Beegen / einigen Zweiffeln / die in denen Töchtern dieses Ordens mit der Zeit hätten mögen herfür wachsen / vorzukommen gesucht: Die Gelegenheit des Ungewitters ware folgende. Stephanus kunte ihme nit einbilden / daß diese kleine Versammlung zu Uberkommung einer wolgegründeten Observanz oder Geistlichen Zucht zugelingen hätte / wann man nit zu einem Theil diser Mühe die Erfahrung
an

anderer in einen schon auffgewachsenen Orden lang er-
 fahrenen Kloster-Frauen berueffete; nachdeme er dises
 also für recht vnd ersprießlich gehalten/ gerieth er in sei-
 nen alten Gedancken gedachte Versammlung dem Or-
 den deren Carmeliteren Barfüßern bezufügen / allwo
 ohne Abgang der Anlaithung vnd des Unterrichts/ so er
 für nothwendig gehalten/ selbe darüber noch dises zu be-
 sten würden gehabet haben / daß sie für ihre ordinari
 Reichtvätter Geistlicher Ordens-Persohnen sich möch-
 ten bedienen / deren sie nothwendig beraubet verbleiben
 müßten / wann die Stiftung der Verkündigung ihren
 Fortgang gewihnen solte/ sintemahlen Pater Bernardinus
 nach von ihnen gethaner Profession dise als eine denen
 Patribus der Gesellschaft Iesu in deren Satzungen vn-
 tersagte Sorg wurde verlassen müssen. Disen hatte
 man auch hinbey gesehet / daß / weilen der Carme-
 liter Orden sich von der Königin deren Himmel
 auff eine besondere Weiß zuhangen bekennet/ denen Müt-
 teren der Verkündigung mit nichten vorkommen solle/
 daß gedachte Vereinbarung für eine Abweichung von
 dem ersten Zweck der so sehr verlangten Dienstbarkeit
 gegen der seeligisten Jungfrauen solle gehalten oder auß-
 geraitet werden. Begunte demnach dises Geschäft
 mit Fleiß mit der Mutter Priorin abzuhandlen / dero er
 zu mehrmalen sehr kräftig alle jene Ursachen / von wel-
 chen sie seiner Meinung bezufallen hätte mögen ge-
 bracht werden / vorgehalten; dergleichen Discurs vnd
 Vortrag betrübeten aber nit wenig die Dienerin G. St-
 tes / kame ihro auch vor/ daß dises nach so grossen über-
 wundenen Beschwärmussen ein Schiffbruch in dem Port
 leyden seye. Sie ergabe sich desthalben nit/ ja von des-
 nen vergangenen vnd mit dem Gunst des Himmels ge-
 schlichten Widerwärtigkeiten vnd Begegnussen nit zu-
 weis

weichen angefrischet gabe sie beherzt vnd frey dise Ant-
wort: Sie könne nit ohne grosser Undanckbarkeit gegen
der Göttlichen Majestät eine andere Regul umbfahen/
oder einer neuen Weiß zuleben nachfolgen / nur gar zu
klar von denen allbereit verflossenen Exemplen überwissen/
daß die Göttliche Hand ihre Gaben gegen disen Orden
freygebig vnd häufig außzutheilen noch ferner folgen
werde/allweilē eben dieselbe mit der Krafft ihrer Allmacht
auffer alles menschlichen Gedunckens denselben anfan-
gend in disen Stand / in welchen er sich befande / geführet
hat. Weilen aber die Dienerin Gottes in selben Sa-
gen in welchen sie sich wegen diser Sach vnterredet / erse-
hen/daß es nit so leicht seye Stephanum von seiner Mats-
nung zubewegen/nahme sie alsobald ihre Zuflucht zu den
Gebett die Göttliche Majestät bittende / sie wolle dero-
selben in diser Trübsal / gleich wie sie selbe in denen ver-
gangenen beschützet hätte/auch beystehen. Es ließe Ih-
me der Herr belieben Victoriam auff selbes mahl nit zu
befreyen sonderen noch mehrers zuüben. Dann/nach-
deme die Ursachen Stephani zu den Gehör deren Gespäs-
ninen gelanget / haben sie einen grossen Streich gethan
vnd in deren Gemütheren eben selbes Geduncken vnd
Mannung eingedrucker gelassen. Die Mutter Maria
Victoria hat dise Veränderung zimlich geschwind ver-
mercket vnd wahr genohmen / vnd obwohlen sie solches
nit spühren lassen / hat sie doch wohl klar verstanden/
in was für einer grossen Gefahr die Sachen stunden / in-
deme die Bestreitung / so biß auff jene Zeit von aussen
ware / in einen Augenblick einheimisch worden. Es ka-
me auch darzue / daß indeme sie versicheret gewesen / daß
sowohl ein als der andere Theil ainig vnd allein nach der
Glori Gottes strebe / sie / weilen sie sich gering geschäs-
set/

het / bey sich selbst anfangen zu zweiffeln / ob es nit
 rathsam wäre sich den Willen Stephani vnd deren Ge-
 späninen / als die sie vil mehr von Himmel erleichtet zu
 seyn schätzete / zuergeben. Destwegen sie zum öfftern sich
 zu entschliessen vnd deren Guthaten beyzufallen schon
 gestanden : Sie gabe aber disen Gedancken nit so offft
 Platz / daß sie nit allezeit mit innerlicher Hülff sich ge-
 straffet / vnd das angefangene Werck / bey welchen sie un-
 fehlbar den Sig wurde darvon getragen haben / fortzuse-
 hen auffgemundert zu seyn empfannde. Als sie nun in
 dem ersten Schluß bestättiget worden / wendete sie den
 Gedancken dahin / wie sie das Gemüt Stephani / in Ero-
 berung dessen sie zugleich die Gespäninen gewinnen wür-
 de / bestreiten möchte. Die anderen / die ihnen das Vor-
 haben / vnd die Meinung Stephani gefallen lieffen / ach-
 teten vor billich ihme durch ein von seiner grösseren Toch-
 ter geschribenes Brieffl zuberichten / was gestalt alle mit
 seinem Urtheil die Sach derē Barfüsserine des Carmeliter
 Ordens betreffend / übereinstimmeten / vnd daß in diesem
 Handl nichts anderes zu überwinden übrig seye / als
 daß man darzue auch die Mutter Priorin bereden möge.
 Difes alles geschah nit ohne sonderbare einer grossen
 Beobachtung würdige Begebnuß ; Dann die in dem
 Stephano zuegesandten Schreiben eines waren in der
 Stimme / waren zertheilet in dem Herzen. Dannenhe-
 ro / da sie sich bey dessen Bollziehung in einem Zimmer /
 in welchen eine Bildnus Mariæ der Jungfrauen gewe-
 sen / befunden / hatten sie ein so gestaltes innerliches Wi-
 dersprechen / daß jener / die in Nahmen aller das Brieff-
 lein schriben / die Hand gezitteret / gestraffet nemblich von
 dem innern Antrib / der sie anlagete / daß sie ohne Ursach
 die erste so sehr verlangte Regul verlassen wolle. Die
 ans

anderen gedunckete die Stimm der in dem Bild gegenwertigen Jungfrauen zu hören/ als beklagete sie sich ohne Ursach verlassen zu werden. Weilten aber keine der anderen den inneren Stachel zu eröffnen getrauet / wurde das Brieffel Stephano übersendet / welches / an statt daß es treulich / deme es zuegeschicket / überantwortet wurde / denen Händen der Mutter Priorin (welches Gott also geschicket) durch einen vngewöhnlichen Weeg zukommen. Sie hat alsobald nit ohne grosser Empfindlichkeit den Inhalt gelesen/ vnd weilten ihro in einen so vnversehnen vnd gleichsamb verzweiffelten Gebrechen nichts bessers als die Zuflucht zu der Hülff des Himmels eingefallen / verfügete sie sich behend zu der obbenannten Bildnuß vnser Frauen / vnd hebete an mit von Thränen überloffenen Augen vor deroselben ihre Noth zu eröffnen/ vnd nachdeme sie selbe mit grosser Innbrunst der Andacht einmahl dise Uneinigkeiten zuenden gebetten/ gabe sie mit grosser Zuversicht vnd Bertreulichkeit ihrem Gebett durch folgende Wort das Ende. Liebe Frau / ich sage Euch vor gewiß / daß diser euer Orden sich werde zertrennen / wann Ihr disen nit in euern absonderen Schuß annehmet. Machet es dann/ also bitte ich Euch zu Nutzen dises Instituts. Die liebreiche Mutter liesse Ihro das Bitten ihrer Dienerin gefallen / dero sie auch / sie destomehrer zustärcken/ mit deutlichen/ vnd außführlichen Worten geantwortet: Victoria was fürchtest oder klagest du? Dises Kloster ist mein / Ich bin die jene die es auffgerichtet / vnd ich will dessen Sorg tragen: zweiffle nit / es wird alles wohl ablauffen. Und sie zutrösten

sten folgend sagte sie dero selben/ daß sie eine Mutter einer jeden Kloster-Frauen / vnd absonderliche Beschützerin des Ordens seyn wolle/auff daß in selben mit aller Vollkommenheit ihr Sohn geehret werde. Dise so seltsame vnd vngewöhnliche Gnad hatterete auß das Herz der Dienerin Gottes / die dann die vergangene Trübsallen lobend vnd benedeyend / daß sie eine so süsse Frucht ihres getragen hätten / bey ihr selbst fest gestellet nach aller ihrer Möglichkeit in dem angefangenen Werck fortzusetzen / vnd nahm sie von selben Augenblick den Anfang auff besondere weiß durch alle Zeit/die sie gelebet/gedachte Bildnuß zu verehren / welche zu Neapol auß Anordnung Stephani zu Dienst des Klosters gemahlen/die seligste Jungfrau vor dem Kind Jesu/so in Stöhlung als schlaffete es zusehen / knyender mit dem heiligen Joseph auff einer Seiten vnd dem heiligen Vorlauffer auff der anderen vorstellet ; Und wurde die Andacht zu disen Bild nit allein anderen Kloster-Frauen sobald als sie von einer so ansehlichen Gnad Wissenschaft empfangen/welches sechs oder sibem Jahr vor dem Todt der Mutter Maria Victoria geschehen / mitgetheilet / massen ein jede von selber Zeit selbes täglich zubesuchen mit vnglaublichen Nutzen wegen viler Geistlichen Wolthaten/die die Königin deren Himmeln vnter sie außgetheilet/nit vnterlassen ; Sondern sie hat sich auch vnder die Weltliche / vnder die vornehmste Frauen / vnd Klöster dieses Ordens/ so in Franckreich vnd anderer Orthen gelegen seyn / außgebratttet / vnd ist nit leicht zu erzöhlen die Menge deren Gnaden vnd Wunderwercken / welche die seligste Jungfrau / als man dero Bildnussen / so in der Copy selben zugeschicket worden / entgegen gangen vnd mit grossen Ehren eingehollet / gewürcket habe.

Die

Die seeligste Mutter ware mit minderer schnell in Vollziehung ihres Worts als sie freygebig in Gebung desselben gewesen/sintemalen kaum jene Frist der Zeit / so in Bettung der Vesper angewendet worden/ vergangen/ da schon die Gespäninen sich dessen / was sie geschriben/ gereuende den H. Erren gebetten / Er wolle nit zuelassen/ daß jene wenige Zeillen etwas seinen Willen widriges/ vnd dem allbereit angefangenen Orden nachtheiliges würcken möchten. Stephanus aber/der dazumalen bey dem Gebäu sich eingefunden/ empfande in einem Augenblick sich inderlich beredet zu werden auff ein neues bey der Mutter Priorin nit mehr anzuhalten/ daß sie sich vmb die Regul deren Barfüßer Carmelitern annehmen wolle: Ja er empfande in sich selbstem wegen des gemachten Versuechs eine so gestalte New/ daß/ ohne daß er gewußt was bey denen Kloster-Frauen vorbeygangen/ er sich alsobald zu der Binden des Klosters verfüget vnd von der Dienerin G. Ottes wegen des Verdruß / den er jhro in diser Begebenheit verursachet / mit vilen Thränen Bezeichnung begehret. So gabe er jhro auch das Wort sich nit einer einigen Sach hinsüro/ mit völliger Uebergebung seiner in den vorhero nit erkanten jetzt aber vernohmenen Willen G. Ottes / darwider zu vntersangen. Über dise Begebenheit entsetzte sich die Mutter Priorin, vnd sagte mit grosser Andacht / nachdeme sie die von der rechten des Allerhöchsten gemachte Vrränderung erkennet / der allerheiligsten Jungfrauen vmb eine so grosse Wolthat schuldigsten Danck/ vnd hielte dessen von disen Tag an/ an welchen alles geschehen / das ist den 16. Brachmonat des 1605. Jahrs den dazumahl achten Tag des zarten Fronleichnambs Christi / jederzeit eine lebhafter Gedächtnus. Nach disen hat sie alsobald Patri Bernardino

Zannoni von allem dem was mit Stephano vorbege-
 gangen Bericht erstattet / vnd selben gebetten / er wolle
 von denen Gespänninen vernehmen / was Sinns sie wä-
 ren / vnd ob sie in dem ersten Verueff zu verharren ihnen
 vorgehomen hätten. An dem folgenden Tag verfüge-
 te sich Pater Bernardinus zu den Kloster / fande selbe nit
 allein ruhig / sondern auch getröstet / vnd gänzlich ent-
 schlossen die einmahl angenohmene Weis̄ zuleben nit zu-
 verlassen / die über dises sich auch schuldig bey der Mutter
 Priorin wegen jenes / so sie mit selber Schrift verursacht
 hatten / angeben wollen / nit ohne grosse Freude der from-
 men Dienerin des H. Ern / die nach vertribenen Gewilck
 der vorbegegangenen Betrübnußen die schöne Haittere
 einer gänzlischen vnd auffrichtigen Minigkeit zugenieffen
 begunte.

Das Sibende Capitel.

Die Mutter Maria Victoria macht mit denen
 Gespänninen die Profession vnd wird dem Novitat
 ein Anfang gegeben.

Nachdeme sich endlichen der Sturm Wind ge-
 leget / folgeten alle in der Schoß eines herzli-
 chen Fridens zuleben / jenen Tag nach vollge-
 zogenen Probier. Jahr / an welchen sie mit dem
 Dpffer ihrer selbst in der öffentlichen Profession dem
 neuen Orden die nothwendige Befestigung geben wur-
 den / erwartende ; Aber sihe man müste / weiß nit omb
 was für eines Anstoß willen / so sich in Berfertigung des
 Testaments der Mutter Priorin darzwischen geleet /
 das

Das verlangte Brand-Opffer auff das zuerfüffte Mo-
 nat September auffschieben. Unter dessen weilen der
 Herz Erzbischoff von ihro Bábstlichen Heiligkeit Paulo
 dem Fünfften nacher Rom/nachmalen sich in die Gesand-
 schafft von Ferrara zuerheben / beruffen / Ursach dessen er
 vor seiner Abreisß ihre Profession nit auffnehmen kunte/
 verfügete er sich in das Kloster selben den Seegen zuge-
 ben / vnd sie in ihren heiligen Vorhaben bestättiget zu-
 lassen / selbe in einer Rede / so er gehalten / zu einer gánzli-
 chen vnd vollkommenen Sázung / Haltung ermahnend.
 Obwohlen er dise / Sprache er / von allen anderen Klöste-
 ren erforderete / so verlangete er insonderheit selbe von di-
 sem / nit allein / weilen er zu seinen Zeiten an das Tag-
 liecht gekommen / vnd vnter seiner Sorge stunde / sonde-
 ren vil mehr wegen der Hoffnung / von welcher er ihme
 das Herz erfüllet zu werden spühren thäte / daß er zu ei-
 nen grossen Dienst Gottes vnd Beyspil der Welt seyn
 werde / beysetzend / sie solten wegen seiner Abwesenheit
 sich keines Verlustes besorgen / daß er / obwohl auch weit
 entfernet / ein wachtsames Aug über dero Auffnehmen
 mit selben Fleiß vnd Vollkommenheit / als wäre er ge-
 genwertig / haben werde. Sie sollen nur mit aller Ver-
 treulichkeit in allen sowohl allgemeinen als sonderen An-
 ligen ihre Zuflucht zu ihme nehmen versicheret / daß sie
 jederzeit einen besten Willen / wie auch eine brinnende
 Begierde sie zutrösten erfahren werden. Von einen so
 vätterlichen Reden beherket liessen die guten Mütter die
 Gelegenheit nit auß der Hand gegen ihme die gemeine
 Naigung / die sie hatten / daß man ihren Sázungen zwey
 Stuck eintragen möchte / vorzustellen ; das erste ware /
 das auffer der denen Tagzeiten / Gebett / Messen / vnd
 der gleichen / bey welchen alle mit einander zuerscheinen
 hatz

hatten / außgezeichneten vnd bestimbten Zeit in den übrigen Theil des Tags ein jede die Absönderung oder Einsamkeit in ihrer Zellen halten solle : Das anderthe / daß zu einer grösseren Strenge Hemmeter von Woll vnd nit von Leinwat solten gebrauchet werden. Es gefielen dem Herrn Erzbischoffen beede vorgetragene Stück / der von selben das Verlangen / so in allen brane der Welt warhafftig abzusterben / abgenohmen / doch weilten ihme die Klugheit eingeben / daß der Cyfer nach der Maß des Endes vnd des dem Institut eigenständigen Geistes müsse eingerichtet werden / gabe er auff das erste diese Antwort : Weilten die Absönderung vnd Einsamkeit nit streng noch lang / meinete er deren Verueff gemäß selbe genug zu seyn / so von der Regul vorgeschriben nach der halben Stund einer Geistlichen Recreation , in welcher einer jeden zugelassen wird / sich in ihre Zellen durch eine gewisse Zeit Frist mit Gott zuhandlen / oder heilig zu betten / oder andächtigt zu lesen / abzusönderen vnd zuverfügen. Das anderthe betreffend gedunckete ihme / daß man nichts erneueren solle / sonderen / weilten es in der Hand der Oberin stehe einer jeden jene Buessen zuzulassen / welche selbe / daß sie der Gesundheit keinen mercklichen Schaden zuefügen möchten / geurtheilet hätte / bey solchen Verlangen genug seye bey der Priorin desthalben anzuhalten / mit Besetzen daß sich besser thun lasse ein gemäßigtes gemeines / damit dem Cyfer einer jeden insonderheit genug geschehe / als ein strenges allgemeines / welches / weilten es die Schwäche viler übersteigen möchte / deren besondern Befreyungen nachmahlen bedürfftig seyn wurde. Es beruheten alle bey einen so beschaidenen Schluß sich wenigisten mit der vollkommenen Haltung deren Regulen jenes / welches die Liebe der Strenge nit erhalten / zusersehen entschliessende. Ein

Ein kleines darauff hat der gefolgte Vergleich wegen der Auftheilung deren Güther der Mutter Maria Victoria den Weeg zu der gewünschten Profession eröffnet/ zu welcher mit allgemeiner Vergnügung die Vigil der Geburt vnser Frauen erküsen worden/ damit sie/ wie ich glaube/ mit dem Band deren heiligen Gelübden in ihren Herzen dem gebohrnen Kind die Wiegen vnd Bindel desto besser zueberaitten möchten. Deme nun gemäß hat sich an den sibenden September des 1605. Jahrs die Mutter Maria Victoria mit denen Gespänninen in Gegenwart des Herren Camili Hectorei Vicarij Generalis des Herrn Erz-Bischoffens mit G. Ott durch das dreyfache Gelübde der Armuth / Keuschheit/ vnd Gehorsamb verbunden mit Hinbeysetzung der starcken Umbgürtung der doppelten Mauer einer ewigen Spörr / vnd daß sie sich niemahlen von einigen Verwandten sehen wollen lassen/weder mit ihnen bey offenen Gätter reden / mit einen völligen Geschenck alle Fähigkeit / welche ihnen auß in dem ersten Buech angezogenen Ursachen die Sazungen drey-mahl in dem Jahr allein mit denen Verwandten in dem ersten Grad bey offenen Gätter zuhandlen geben/auffgebende. Mit was für einer Andacht dises Brandopffer von der Dienerin G. Ottes dem Himmel zuegesandt worden/haben wohl an Tag gegeben die Haittere so in ihrem Angesicht bey diser heiligen Aufopfferung geschunen / wie auch die absondere Zarte/mit welcher sie die Aufsprechung deren Wort lieblich gemacht/eines vnd das andere ein gewisser Beweis des Eynfers des Geistes/ welcher ihr Herz in überfluß eingenommen / weilten sie in einer Zeit sich selbst vnauflöflich mit G. Ott verbunden vnd in der Kirchen zu Ehren der grossen Mutter G. Ottes jenes Institut gepflanzt gesehen/zu dessen Fest

stöllung sie inständige Zäher vergossen vnd auch vil
 Trangsalen übertragen hatte. Zwen Stuck haben di-
 sen Tag ansehlicher gemacht / das erste ware das Frolo-
 cken / mit welchen / nachdeme die Mutter die Professio ge-
 than / drey Novizinen den Habit angenohmen / als Fla-
 minia Pastori, nachmahlen Maria Clara / Hieronyma
 Centuriona eine Tochter Stephani / die den Vorthail
 dessen / der sich bey Zeiten dem Joch Christi vnterwürffet
 erkennend / mit dem Verlangen den Abgang deren Jah-
 ren ersetzend bald nach vollenten vierzechenden Jahr ei-
 ne Geistliche seyn wollen / vnd den Nahmen Maria Mag-
 dalena / desto besser auch denen Tugenden der Mutter
 nachzufolgē / geerbet : Die dritte ist gewesen Faustina eine
 Tochter Lazari Spinola anjeho Maria Hieronyma. Der
 anderte Umbstand so dises Geistliche Dpffer ansehlich
 gemacht ware die Gegenwart Patris Bernardini Colnagi
 auß der Gesellschaft Jesu eines Manns von grossen
 Geist vnd bekanter Tugend. Diser / da er sich in das
 Kloster bey vorgestandener Gelegenheit zu exhortieren
 verfüget / nahm für das Thema oder Vortrag seines Di-
 scurses die Wort / deren sich die Kirchen gebrauchet für
 ein Responsorium eines Martyrer genohmen mit einer
 wenigen Veränderung auß dem 45. Capitel Jesu des
 Sohns Syrachs : Corona aurea super caput ejus expres-
 sa signo sanctitatis, gloriæ, honoris, & opus fortitudinis :
 Ein güldene Cron ware auff seinen Haupt / mit
 dem Zeichen der Heiligkeit / Glori vnd Ehr außge-
 graben / ein Werck der Stärcke : Da er über dise
 Wort sein Red führete / nachdeme er zu mehrmahlen wi-
 derholet er habe auff einer jeden Haupt ein güldene Cron
 ein Zeichen der Glori / welche auff selbe in dem anderen
 Le,

Leben wartete / vnd der Stärcke mit welcher sie vnterdes-
 sen in gegenwärtigen streitende jene eroberer müsten / ge-
 sehen / gerieth er in Fortsetzung seines Discurses in einen
 grossen Ubergang des Eufers / vnd in Freuden / Thränen
 außbrechend / dieweilen er disen auffgehenden Orden zu
 Dienst vnd Ehren der grossen Königin des Himmels
 auffgerichtet vnd bestellet sahe / gleich wie er nit wuste
 auffzuhören sich mit ihnen wegen so ansehlicher Wolthat
 zu erfreuen / also mit grosser Krafft ihnen zuesprechend /
 daß sie täglich mehr vnd mehr in der Tugend zuenehmen
 wolten / vnd mit grosser Sicherheit allen einen besonde-
 ren Beystand der himmlischen Hülffe zuesagend / liesse
 er sie nit weniger aufferbauet als mit Eufers vnd Ber-
 gnügung erfüllet.

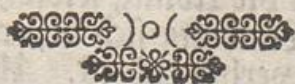
Die Mutter Maria Victoria ware von dem Vicario
 nach der Profession für eine Oberin auff drey folgende
 Jahr bestättiget. Dannenhero / der neuen Pflanzten
 alsobald einen Furm zugeben / gabe sie mit denen dreyen
 Novizinen einen Anfang dem Novitiat / der in dem er-
 sten Jahr in jene außführliche Vollkommenheit / die ver-
 langet wurde / weilen sie wenig waren an der Zahl vnd
 alle denen Haus / Nemptern abzuwarten genöthiget / sich
 noch nit bringen lassen kunte. Sie erwöhlete also die
 Maisterin / dero sie mit grosser Krafft die Sorge vnd Un-
 terweisung deren dreyen Novizinen anbefohlen. Dise
 nach gar wohl erkantter Wichtigkeit dises Wercks hat
 sich ihrem Ampt mit allen Fleiß ergeben / sie bemühete
 sich alsobald selbe der Naigung zur Andacht vnd Abtöds-
 tung als wahren Grunden des Geistlichen Lebens zue-
 gethan zumachen / auff daß selbe für sich selbstn sich von
 der Welt abspöneten. Zu disen ende hielt sie solche in Ge-
 wissen die Eytelkeit vnd das Elend der Welt / wie auch

die Glückseligkeit/welche der Geistliche Stand mit sich bringet/zuerkennen tauglichen Betrachtungen lang auff. Nach disen desto besser in deren Herzen ein sonderbare Zarte gegen der neuen Weiß des Lebens einzupflanzen wolte sie / daß sein langsam vnd mit vilen Fleiß von ihnen die wesentliche Stuck des Instituts, in welchen sie zu seiner Zeit durch die heiligen Gelübd sich zubeverstigen hätten / erwogen wurden / von welcher Erwegung die hoche vnd lebhaft geschöpffte Meinung von der Vollkommenheit / zu der man sich bekennet / ein sehr gewaltiger Antrib zu seyn pflegt alle jene Beschwärmussen vnd Ungelegenheiten (welche die Uberkommung derselben erforderet) zu überwinden. Sie besliste sich ferner ihnen die Gegenwart Gottes / die nit gewalthätig sondern annehmlich / nit von gezwungener Einbildung geböhren / sondern von einen lebhaften Glauben geholffen wäre / durch eine gewisse ordentliche Einbildung gemein zumachen. Zu disen Effect vnd Ende hatte sie die Übungen des Tags in drey vnd dreyßig Theil mit denen drey vnd dreyßig Jahren des Lebens Christi vnseres HErrns einzustimmen außgetheilet / welche sie dann Stationes benambset / deren jeden ein Geheimnuß des Lebens vnd Leydens des Erlösers nach welchen sie darnach gleich als nach einem Spiegel den Gedanken gefehret / zuegeaignet ware. In dem Anfang des Gebetts trun- ge sie auch mit grosser Sorgfältigkeit auff die Haltung deren Regulen/welches so gut außgeschlagen / daß sie der Buchstäblichen Vollkommenheit zugethan sich ansehen lassen als funten sie sich so gar nit bißweilen nach einer vernünfftigen Befreyung bequemmen. Es folgete weit von der Stadt der Hintritt des Vatters einer Novizin / auff dessen Zeitung die Mutter Maria Victoria alsobald
auff

auff dem Chor alle Kloster-Frauen für selbe Seel/ wie sie es in Brauch haben/ die Tagzeiten deren Abgestorbenen zubetten/ versamblet/ die Maiterin hatte die grosse Wunden/ so die bittere Botschaft in dem Herzen der Novizin gemacht/ gemercket/ vnd ersehen/ dannenhero sie ein Mitlenden gegen der natürlichen Liebe vnd Zuenaigung tragend ihro gesaget/ sie solle/ wann sie wolte/ in ihrer Zellen verbleiben/ vnd auff den Chor/ wohin der Gehorsamb andere berueffet/ nit erscheinen. Die Erlaubnus liesse ihr die Novizin gefallen/ aber es gedunckete sie/ sie könne selbe nit annehmen/ allwo vor der Begierde/ die sie hatte allein vnd mit mehrerer Freyheit ihren inneren Schmerzen Luft zulassen/ den Vorzug gehabet die Liebe zu den Kloster-Brauch vnd allgemeinen Beyspil/ welchem nachmahlen alle andere gefolget/ indeme nit eine in gleicher Begebenheit mit anderen zugehen vnterlassen. Nit weniger Fleiß wendete sie an in Aufferziehung ihrer Novizinen zu den Gehorsamb/ eine von einer heiligen blinde begleitte Hurtigkeit/ welche bey Aufschliessung des fürwitzigen Erforschens über das/ was befohlen ist/ nit weniger zu Uberkommung der Geistlichen Vollkommenheit als des Verdienstes vor denen Augen Gottes vorfräglich/ von ihnen erforderende. Wann sie nachmalen Gelegenheit gehabet hat selbe in der Mortification vnd Abtödtung zuüben/ vnterliesse sie selbe nit. Unter andernmahlen hielten sich in dem Garten Kurhweil halber auff die Novizinen mit ihrer Maiterin/ es fande diese vngesfahr eine Heublumen in der Gestalt eines Wurms der vnter den Caulifiori zuwachsen Pflaget. Als sie nun selbe auff das Blat eines Caalifiori den Betrug besser zu bedecken gesehet/ hat sie selbe einer in dem Geistlichen Stand neugekommenen Novizin angetragen mit sprechen:

chen : Habet ihr das Herz euch zu überwinden vnd diesen Wurm zu feuern ? Es erbleichete auff diese Frag die junge Novizin in dem Angesicht wegen des Grausens / so ihro die Einbildung eines so abscheulichen Wurms verursachete / doch machete sie ihro ein Herz / vnd weilten in ihr das Verlangen sich zu überwinden die natürliche Widersehung bestritten / vnd jenes vor diser vorgeschlagen / hatte sie ohne Verzug den Mund eröffnet / dieselbe zu sich genohmen / vnd gleich mit denen Händen zudrücken angefangen / mit welcher Übung sich selbst zu überwinden jenes / so ein gedichter Wurm vnd wahre Blumen gewesen / dem Schlund ihrer Seelen zu einer wohlgeschmackten Frucht gedienet vnd außgeschlagen. Es befande sich all dort ein andere / welche begierig sich zu demüthigen sich zu der Maisterin verfüget / vnd selbe umb das letzte Orth in der Ordnung des Alters nach zweyen anderen / so den Habit wurden annehmen / gebetten. Die Mutter nahm alsobald das vorgebrachte Begehren an / vnd selbe mehrers anzutreiben sich eben dieses Gedünkens zusenn erzaigende sprach sie darauff / ihr saget gar recht / dann weilten diese zwo von euch junge Schwestern von grossen Geist vnd Tauglichkeit dem Orden zu dienen genennet werden / welches von euch / als die ihr in einen vnd in dem anderen jenen nachgehiet / nit so leicht mag verhoffet werden / werdet ihr ein grosses Wohlgefallen Gott vnd denen Kloster-Frauen geben ; dannenhero ich euch zusage / daß euch die Gnad / umb welche ihr anhaltet / widerfahren werde / vnd also sagende ließe sie die Novizin von sich gehen erwartend zuspühren / was ihre Wort in derselben gewürcket hätten ; Aber die Erfahrung hat an Tag gegeben vnd erweisen / daß / so leicht es ist / daß wir vns selbst demüthigen / umb sovil be-
schwär,

schwärlicher es seye mit guten Herzen die von denen an-
 deren zugefügte Demüthigungen anzunehmen: Dann
 die Novizin gar bald zu der Maisterin widerkehrend
 deroselben gesaget/ daß sie die vorgetragene Sach betref-
 fend besser zu seyn vermeinete nichts zu verneueren. Die
 kluge Maisterin ließe allhier mit nichten die Gelegenheit
 auß ihren Händen gehen / daß sie auff das wenigste der
 Novizin nit darthäte / wie unsere Cyffer wohl oft ein
 Feuer von Stroh seyn/vnd daß die Hand abgefürzet her-
 vorkommen / wann vns zuweilen die Begierden lang zu
 seyn scheinen / damit selbe mit ihrer eigenen Erfahrung
 erlernete/daß man nit zuelassen solle/daß das Herz/ wann
 es schon auch heilige Anmuthungen kochet/sich entel er-
 hebe. Die Ermahnung ist gar bequem/ vnd nit zu einer
 geringen Hülff gewesen sowohl der Novizin/ die vmb die
 Demüthigung angehalten / als denen Gespilinen/so des-
 sen Wissenschaft nachmahlen erhalten. Diser vnd der-
 gleichen anderen Fund gebrauchete man sich / mit wels-
 chen in selben Anfang der Furm dem Novitiat gegeben/
 die auch von mir mit allem Fleiß eingeführet werden/ auf
 daß sie auch anderen zu einer Anlaitung dienen / allwei-
 len einem guten Probier-Jahr gleich als einer haitteren
 vnd schönen Morgen-Röthe gemeiniglich pfeget ein
 heller vnd schöner Tag des Geistlichen
 Lebens nachzugehen/vnd
 zu folgen.



Das

Das Achte Capitel.

Die Vätter Somascker Ordens nehmen das ordi-
nari Reichthatter Ampt des Klosters an / welches von
der Mutter Maria Victoria mit Beyhülff gedachter
Vätter heilig regiret wird.

Nter anderen der Dienerin Gottes von Ste-
phano vorgetragenen Ursachen / wie wir oben
erzehlet / sie zu bereden / daß sie sich mit denen
Mütterren deren Carmeliter Barfüßerinnen
vereinbaren wolte / ware eine die Gelegenheit die Pflē-
gung vnd den Geistlichen Bau des Klosters auff Dr-
dens Priester zulegen vnd zusehen / welcher Dienst nit so
leicht zuerhalten gewesen wäre / wann sie in der neuen
Manier zuleben hätte fortfahren wollen. Dise Ursach
hatte zu selbenmal in dem Herzen der Mutter Mariae
Victorice einen Nachdruck gemacht / welche / ob sie schon
versicheret gewesen / daß die Göttliche Güthe zu seiner
Zeit zu der Geistlichen Regierung sehr taugliche weltli-
che Priester zuesenden werde / so erkante sie auff alle weiß /
daß es zu einer grossen ihrer vnd deren Gespäninen Ver-
gnügung seye für Glatts Männer in der Regularischen
Vollkommenheit Persohnen zu haben / die über die ver-
ständliche Erkandtnus der Geistlichen Oblervanz vnd
Zucht darbey auch die Übung selbst hätten / indeme nit
wenig in anderer Laittung sich besser zuversichern die
eigene Erfahrnus verhilfflich ist. Und wann sie schon
wohl erkandte eine schwäre Sach zu seyn / bey Anneh-
mung eines auß denen schon auffgerichteten von ihren vn-
terschiedenen Instituts vnter der Sorge eines Ordens zu-
wand-

wandlen; So hat doch die Besizung viler vorhero von dem Herrn empfangenen Gnaden ihrem Herzen eine so lebhaftte Hoffnung auch die gegenwertige zu erhalten eingegeben / daß sie alsdann klar geantwortet / sie halte vor gewiß vnd sicher / die Göttliche Güthe werde ihro die Hülff Geistlicher Ordens / Versöhnen mit nichten versagen. Mit dem Vertrauen stimmete über eines der Ausgang; dann da P. Bernardinus Zannoni in Krafft deren Satungen der Gesellschaft IESU nit länger ordinari Beichtvatter deren Kloster Frauen / nachdeme sie Profession gemacht hatten / seyn können / nahme die Mutter Maria Victoria ihre Zueslucht zu dem Herrn Erz Bischoff / der sich in selber Zeit zu Ferrara befande / den sie durch ihr Schreiben enferig ersuchet / er wolle die neue Versammlung auff einen regularischen Orden / welcher selbe mit einem ordinari Beichtvatter zu versehen wil lens ware / steiffen vnd leinen. Das Begehren kame dem Herrn Erz Bischoffen sehr vernünftig vor / als der auff das beste gewust / wievil an der ersten Milch / damit die noch zarte Geburt in dem Geist kräftig auffgezogen werde / gelegen seye / ersuchete also nach reiffer Berathschlagung desthalben von denen Väteren vnd regularischen Geistlichen von der Somasca / die mit sehr guten Geruch der Tugend schon vil Jahr vorhero in der Stadt lebten / ihren Dienst. Allhier vnterliessen sich auch nit die annehmliche Anordnungen der Göttlichen Güthe offenbar zumachen / sintemalen gedachte Väter / die bey andern Gelegenheiten auch eben disen Prælaten die Geistliche Anlattung eines Klosters anzunehmen ersuchet sich nit weniger sittsam als ernstlich entschuldiget / bey gegenwertigen Umständen die Einladung außzuschlagen mit nichten gewust haben. Von sothanen Schluß hat der

M m Herr

Herz Erzbischoff alsobalden der Mutter Mariae Victoriae Nachricht ertheilet / von welcher sie mit denen Gespänninen jene Vergnügung empfunden / so die erhaltene Gnad verdienet hat eine Vordeuterin des Guten / welches das Kloster von einer so guten Wart. vnd Pfllegung zu empfangen hätte ; wie es auch in der That erfolget / indeme eine jede Geistliche erkennet wie daß von dem Fleiß gedachter Vätter in einen grossen Theil der Eysfer gegen der regularischen Zucht / wie auch die Begierde der Vollkommenheit / die allbereit in ihren Anfang angezündet noch mit allgemeiner Aufferbauung neben gewisser Hoffnung grösseres Zuwachsens in ihrer Krafft erhalten wird / herziehre / vnd haben selbe Vätter keinen Fleiß / der hilff. vnd dienstlich wäre / vnterlassen : Desthalb haben sie auch mit viler Klugheit vnd Liebe wegen der Zuenaigung / so sie zu diesem Institut trageten / eine billiche Sach zu seyn geachtet / vor selbe Sorge sehr wohl qualificiert. vnd begabte Persohnen zu bestellen.

Mit einer so bequemen Hülff hat sich die Mutter Maria Victoria alsobald der Regierung des Klosters mit aller Vollkommenheit ergeben / vnd ware die Art / so sie hielt / vnd der Geist / welchen sie in sibem Jahren / in welchen sie nacheinander Oberin gewesen / also beschaffen / daß Gott auch in diesem selbe zu einen vollkommenen Beyspil allen denen / so ihro nachfolgen wurden / vorstellen wollen. Dannenhero Geistliche sehr glaubwürdige Persohnen nit abgangen die von ihrer Regierung redende sich zusagen getrauet / daß sie mit einer übernatürlichen Anlaffung das Kloster regierete. Und weil sie wuste / daß ein vil grösseren Nachdruck gebe die Stimm des Beyspils als der Zungen / wolte sie vor allen anderen Sachen also in der gänzlichlichen Observanz vnd

Gei

Geistlichen Zucht beschaffen seyn / wie sie ihre Untergebene geschaffen zu seyn selbst zu allen Zeiten die Brust ihrer Liebe entdeckend verlangte. Gleich wie sie aber selbe mit keinen anderen Nahmen anreden thäte als mit dem Nahmen deren Töchter / also gabe sie / solche mit keiner anderen Anmuthung als einer Mutter liebende / einer jeden Gelegenheit ihro selbst einzubilden / daß sie bey dero selben in sonderen Gnaden stehe. Von disen ist entstanden durch alle ihro mögliche Weege zutrachten / daß sie alle befriediget vnd vergnüget erhalten möchte / Ursachen dessen sie / wann sie eine verwürzet oder betrübet gesehen / mit nichten geruhet / bis daß sie nach bengebrachtter Ursach sich selbe zutrösten vnd mit von der Liebe erfüllten Worten in dem Herzen zustillen bemühet hätte. In welchen sie von Gott mit sonderbaren Gunst begnadet worden / vnd ist sie / wie gemeldet worden / schon von der Welt her vortrefflich gewesen in Ausshaitterung deren mit Verwürrung vnd Betrübnuß überzogenen Gemütheren. Sie vnterliesse vnter dessen nit in disen mit aller Auffmercksambkeit umbzusehen / auff daß ihre freundliche vnd liebreiche Art vnter den Vorwandt der Liebe ihro nit eingabe jene Wort / oder sie nit anfeuerete sich jener Erzaigungen zu gebrauchen / so einen Schein einer überflüssigen Vertreulichkeit haben kunten / ja gleich wie sie solche Weiß vorzunehmen entfernet gewesen / also scheuchet vnd straffete sie selbe in denen anderen. Es ware eine Kloster-Frau sehr erkranket vnd von dem Ubel nit wenig gequelllet / welche die Krancken-Pflegerin zu einen Zeichen des Mitleydens in Beyseyn der Mutter Maria Victoria ombfangen vnd geküffet / sothane That mißfiel der Mutter / vnd hat dise nit vnterlassen solches dero selben anzudeuten / vnd obwollen die Krancken-Pfle-

gerin sich zuentschuldigen angezogen / sie habe solches beweget von der Begierde die Krancke zutrösten gethan / hat die Mutter darauff geantwortet / die wahre Lieb habe Weiß sich erkennen zugeben ohne daß man sich vmb dergleichen Zartigkeiten annehme : Da über dieses die andere noch hinzuegesehet / daß sie in selber That ihro eingebildet eine Schwester / die in Kürze wird in dem Himmel glorificiret werden / zu umbfahen / schliessete die Mutter / daß für selbes mahl dergleichen Erfindungen sich ganz nit reimeten. In Gleichförmigkeit dessen verhin- derete sie allen Schatten einer besondern Freundschaft vnter denen Kloster-Frauen / sprechende : Daß die Braut Jesu jederzeit eine Forcht über sich selbst haben solle : Wann sie vermercket / daß ihrer zwo zum öffteren Gespräch zuhalten sich versambleten / hatte sie ihnen das miteinander reden auff eine Zeit vntersaget / einen so warhafften als in denen Geistlichen gemainen in das Werck gesehet zuwerden würdigen Spruch hinbey- fügende : Daß die besondere Liebe die allgemeine verhindere / vnd nach verhinderter gemeinen der Orden zertrennet werde / vnd zu Boden falle. Mit der Gleichheit der Liebe vnd Zuenaigung gegen allen wuste sie eine besondere Klugheit / mit welcher sie sich nach den Unterschied deren Naturen vnd Arten schicken / auch nach denen Naigungen / wie sie es zu der Geistlichen Hülff ihrer Töchter befürderlich zu seyn erkante / richtete thäte / zuvereinbaren. Es ware alldort ein über die Un- päßlichkeit des Leibes nit wenig in dem Gemüt betrübte Kloster-Frau / dise / als sie sich ihrer Unruhe halber mit der Dienerin Gottes vnteredet / empfienge neben der

Uns

Anlauffung auch einiges Zeichen einer grösseren Liebe/ so die Mutter für einen nothwendigen Theil der Cur gehalten hatte. Dises verursachete in einer deren Kloster-Frauen einige Verwunderung / welches als die Mutter vermercket / obwolten auch von dem Beichtvatter selbe Schwester ihro absonderlich anbefohlen ware/so ersuchte sie nichts desto weniger auff ein neues dessen Willen/ damit sie nit ihrete/ vnd da ihro geantworten worden/ sie solle auff keine Weiß jene Seel verlassen/vnd daß sie / wo sie kunte / denen anderen Kloster-Frauen desthalben genug thun wolle / hat sie sich auff dise Weiß zuverhalten/ ob ihr schon einige Widerspenstigkeit nit gemanglet/beziffen. Mit einer anderen/die sie von einer frischen Natur zu seyn erkennet / gienge sie so geschicklich vnd mit so lieblicher Weiß vnd Manier omb/daß anderen dises eine besondere vnd partheyische Liebe zu seyn vorkommen / so sprache sie doch von einem klähreren Liecht geführet / in dem geringisten den Furm des Regieren nit verändernde: Also mache ich es/ weilten es also diser Nutzen befürderlich. Dise Kloster-Frau hat gar wohl die liebevolle Bemühung vnd Klugheit der Mutter verspühret / vnd sich besorgend sie werde nit allezeit in eine so zarte Hand geraten/sagete sie an einen Tag: wie wird es mir nach euren Todt ergehen O Mutter? Auff welches die Dienerin Gottes geantwortet. Tochter/ nach meinem Todt wil ich den HErrn bitten/ daß ihr derselben Hand nit bedürfftig seyet. Der Ausgang machete wahr die Rede / dann nach den Hintritt der Mutter Maria Victoria zu dem anderen Leben hat selbe in ihro eine so geschaffene Stärke empfunden / daß sie jederzeit ganz willig zu den minderisten Wincken der Oberin gelebet.

Weilen es aber deme/so regieret/hart ist die Liebe al-
 lezeit in ihrer Krafft zuerhalten / wann selbe von grosser
 Ubertragung nit auch begleitet wird / so ware in ihro die
 Gedult gleich dem Affect der Liebe. Es wurde von de-
 nen Capitulweiß versambleten Kloster-Frauen mit Bey-
 wohnung des Theologen von der Thumbkirchen / wie
 auch des Patris don Stephani bey den Satter ein Punct/
 selben in die Satzungen einzuverleiben / vorgenohmen
 vnd erwogen. Die Mutter/so Priorin ware/naigete sich
 zu den ja / da sagte ihro in Beyseyn aller eine auß denen
 Jungen (ich wil glauben angetriben von einem nach je-
 nem Respect vnd Ehrerbiettigkeit / wie es sich gezimbet
 hätte/nit wohl gerichtten Enfer / welches Gott zuegelas-
 sen die zu demütigen so die Maß überschreitet / vnd jene
 zu üben so Unbild empfahet) euer Ehrwürden vrtheilten
 es solle solches geschehen auß Ende ihrer eigenen Nu-
 zungen/ vnd alles das / was sie in Willen haben allezeit
 durch zubringen. Alsdann sprach die Dienerin G. Ot-
 tes/ohne daß sie einiges Zeichen inderlicher Veränderung
 gabe/ja mein Tochter ihr saget gar wohl vnd habet recht/
 hat auch niemalen sich dessen/was vorbeÿ gegangen/ sich
 zuerinnern erzaiget noch selbe einmahl gestraffet : Ja
 wann gleich die Beschaffenheit vnser Laimis vnd Er-
 denklozens dem Fluech Dörner der Unvollkommenheit
 in mitten deren Begierden des Göttlichen Dienstes her-
 für zubringen unterworffen ist / je mehr gedachte Kloster-
 Frau bey anderen Begebenheiten sich nit mit schuldiz-
 ger Ehrerbiettigkeit getragen/so ist doch die Mutter ohne
 Unterlaß liebreich mit deroselben/solche bey denen ande-
 ren mit Legung aller Schuld mehr auff die Gåhe der Na-
 tur / als auff die Würckung der Bosheit entschuldigend/
 umbgangen. Folgende Begebenheit erweist wievil
 man

man mit der Sanfftmuth gewinne. Ein andere von dem gähren Zorn überwunden hatte die Dienerin Gottes mit empfindlichen Worten belaidiget. Dise/weilen solches nit in Beyseyn einiger anderen geschehen / schwiige still: Die Kloster-Frau aber von Leibs-Schmerzen noch selben Tag überfallen wurde gezwungen sich in das Beth zubegeben; Es ist ihren Gebrauch nach alsobald zuegeloffen die Mutter sie zube dienen / vnd hat knyender vor dem Beth / weilen es die Noth der Krancken also erfordert/durch die ganze Zeit / durch welche jene in selber Stellung / so lang ware / verbliben/nit weniger mit Anlegung deren Mittlen den Leib geholffen als mit der Abstraffung/welche das Beyspil einer so seltsamē Sanfftmuth gegē der Erfrancckē gethan/der Seelen/die dan destomehr wegē jenes/so sie alsdan empfienge/zuschandē gemacht worden / je mehr ihro zu Gemüth kommen der wenige Respect / den sie an selben Morgen der Mutter Priorin erzeiget hatte. Mit der Sanfftmuth vnd Übertragung verainigete sie eine besondere Demuth / wie solches in dem / was ich sagen werde / gesehen wird. Die zu der Regierung gehörige Thaten der Mutter wurden geurtheilet vnd getadlet von einer / die mit dem Sig ihres eigenen Urtheils noch nit erlehret hatte blind zu gehorsamben. Die Dienerin Gottes / ohne daß sie einiges Zeichen der Ungedult oder des Unwillens gegeben hatte / suchete jederzeit selbe mit vernünfftigen Ursachen oder Süesse / sich niemahlen vrtrüessig wegen so widertwärtigen verfahrens der Untergebenen erzaigende / fähig zu machen / nichts destoweniger vnterstunde sich selbe an einen Tag auß Übergang der bösen Anmuthung der Mutter zu sagen / sie vermaine selbe schuldig zuseyn das Ambt der Priorin auffzugeben. Die Mutter ließe ihro dise ihren

ren

ren Geist zimlich gleichförmige Vermahnung gefallen / indeme sie zusagen pflegte / sie hielt vor eine Straff / daß ihro der Last der Regierung aufferleget worden. Sie berueffete die Discretinen zu Rath / vor welchen / als sie mit grosser Niderträchtigkeit die empfangene Ermahnung vorgebracht / erzeigete sie sich begierig / daß man ohne Verzug zu der Werckstellung des Raths schreiten solle. Welches alles doch nur sovil gewürcket / daß die Discretinen sich über die Demuth der Dbrin verwundeter / vnd das Begehren nit angenommen haben. Wegen so lieblicher Weiß der Regierung hätte man sich besorgen mögen / daß das Ansehen vnd die Authorität einer Oberin Schaden leyden wurde / weilen man aber erkennet / daß dieselbe eine Würckung sene der Tugend / nit aber der Forcht / tragete sie grössere Hochschätzung vnd vollkommeneren Gehorsamb darvon / ja / indeme bey allen neben der Ehrerbietung auch das Vertrawen zunahme / nahme ein jede ihre Zuflucht zur selben in ihren Mißtröstungen vnd Trangsalen / sie aber alle auffnehmende / wann die ihro vorgetragene Sach wichtig ware / wiche vor der Antwort ab sich mit Gott zu berathschlagen / vnd nach darauff verrichten Gebett sagete sie in Nahmen des Herren frey heraus / was ein jede zu thun hätte. Geschahes / daß ihro nit gerathen die Schwester ruhig zu sehen / verdopplete sie das Anhalten bey der Göttlichen Mayestät / ja sich auch mit Büssen casteyend erbotte sie sich selbe Trangsalen außzustehen / wann nur die Göttliche Güthe in das Herz der betrübtten Schwester jenen Trost vnd innerliche Ergößlichkeiten / die sie in ihrer Seelen genüssete / ablassen wolte ; in welchen / wann sie nit allemahl von Gott erhöret worden / so stunde Er ihro auff sothane Weiß bey / daß sie in der That erfahren / wie

wie G. Dtt selbe mit besondern Erleichtungen begnadet thäte. Unter denen Novizinen / welchen die Mutter Maria Victoria den Habit gegeben/befande sich eine/die bey Herzuenäherung der Profession nit minders Trostlos als verwicklet Zweifel getragen/ ob sie sich mit G. Dtt zu verbinden vnterstehen solle / weilen sie wohl eine böse Gewonheit / dero hinwegleg. vnd Befreyung sie nit so leicht zu seyn gedacht / in ihr erkennen hatte. Dise hat nun mit aller Aufrichtig. vnd Vertreulichkeit den Zweifel vnd ihren Stand der Mutter Maria Victoria eröffnet / die dann dise Sach durch vil Tag G. Dtt befohlen/ nach welchen sie zu der zu sich berueffenen Novizin gesprochen : Tochter machet die Profession vnd trauet auff G. Dtt. Dise Betranguß wird euch durch die ganze Zeit eures Lebens anhangen / doch versichere ich euch/ daß die Göttliche Güthe mit seiner Hülff euch beystehen werde / damit ihr nit fallt ? Von disen Worten sehr getröstet machete die Novizin die Profession, zu welcher sie von denen anderen von der Mutter behertzt gemachten Kloster. Frauen zuegelassen worden / haben dise also die Beschwärnuß/ die sie wegen des freyen vnd zornigen Naturalis / so sich in der Novizin hervor thäte/ gehabt/ überwunden ; dann jene dieselbe gewesen / welche die Mutter stattlich mit Widersehung geübet vngeachtet der grossen Lieblichkeit/ die mit ihro die Mutter gebrauchet / vnd der Liebe so sie deroselben erweisen/ indeme sie selbe zu Zeit der Kranckheit bedienet vnd ihro in dem Anligen der Seelen geholffen : Für welche sie sich auch nach ihren aigenen Todt sehr sorgfältig erzeiget/ dann sie gedachter Schwester eine so gestalte Besserung / daß sie nit mehr die vorige ist / erhalten / ist

auch alles/wie von derselben selbstem bezeiget wird / in allen folgenden Jahren/so über dreyßig seyn/wie die Mutter versprochen/ergangen vnd gefolget. Ein andere/die mit Scrupulen bey Bettung deren Tagzeiten / als ob sie niemalen die nothwendige Auffmercksambkeit hätte / beängstiget ware/brachte ihre Angst mit Thränen der Dienerin G. Ottes vor/die dann selber zuegesprochen solche in dero Gegenwart mit einer mittlmäßige Auffmercksambkeit befridiget zubettē/da aber die andere geantwortet/sie kunte nit / siele alsdann die Mutter auff die Knye vnd befahle deroselbē nach kurzē Gebett/sie solle die Tagzeiten betten mit Versicherung sie werde es können. Jene sienge alsobald an zubetten/vnd ist hinfüro von selber Zeit nit weiter von einer so vngelegenen Unfähigkeit verwirret worden. Ein andere leydete eine böse Eingebung des bösen Feinds/sie stunde an / ob sie selbe der Mutter eröffnen solle/da sie aber in dero Angesicht kommen / kunte sie von einer grossen Schamhaftigkeit eingehnomen nit einiges Wörtlein herfürbringen/waū schon die Mutter zu mehrmahlen ihro das Herz machen thäte nit zufürchten vnd frey ihre Noth zuentdecken. Da sie gesehen / daß sie nichts aufrichtete / sprach sie zur selben zum Mitlenden beweget: Wohlan mein Tochter / weil ihr nit könnet/so wil ich es sagen / vnd nach klarer Entdeckung der innerlichen Eingebung mit allen dero Umständen schickete sie selbe nit weniger getröstet als wohl unterwisen zuruck. Die Novizin : Meisterin hatte bey ihr selbstem gedacht sich einer weiß nit was für strengerem vnd andern peynlicherem Art zugebrauchen / vnd disen ihren Gedancken hat sie keiner anderen Seelen vertrauet / eben an selben Tag verfügete sich die Mutter selbe zu besuchen / vnd sprach zu ihr mit grosser Liebe: Wir

an

andere/die Oberinen seyn/ müssen mit nichten mit denen Untergebenen auff jene Weiß/ die ihr beschlossen/ verfahren/ vñ ob es schon nothwendig ist ihre Fähler zu straffen/ so stehet es vns doch zue/ daß wir vns nach der Abstraffung liebreich/ wie vorhero/ gegen ihnen erzeigen. Und setzete nichts weiter hinzue. Dises ware der Maisterin doch genug / nit allein / daß sie sich mässigen wolte / sonderen vnd vil mehr daß sie sich versichern solle / daß die Mutter Maria Victoria den innerlichen Schluß dero Gemüt durchtrungen habe. Aber von diser Sach werde ich an einen anderen Orth handeln.

Das Neundte Capitel.

Eben dise Materi wird fortgesetzt.

WE neuer die Pflanzten ist / desto zarter solle derselben Zigung seyn : Und allwo die wohl gewurklete wegen ihrer Stärke denen kräftigeren Anfallen widerstehen / alldorten empfanget jene / so noch zart ist / von einer auch geringen Nachlässigkeit grossen Schaden. Mit disem Aug sahe die Dienerin Gottes das neue Kloster an vnd übersahe weder das Grosse / weder das Kleine / so zur Bestättigung einer außbindigen Regul. Haltung dienlich zu seyn scheinete. Sie bemühetete sich in selben Anfang in allen den Geist einer rechtgeschaffenen Armuth den rechten Grund der Geistlichen Vollkommenheit einzupflanzen. Zu disem Ende vermeinete sie besser zu seyn sich bald zu der Schärfe

fe vnd den äussersten Zunaigen / damit man desto lieblicher zu einen bescheidenen vnd billichen Mittel / mit welchen das vollkommene Gemeine versicheret wird / gebracht werde. Gleichwie sie dann schon von der Welt her gewohnet ware von allem Schatten des Überflusses entfernt zuleben / also schmellerete sie durch eine Zeit dergestalt die Maß der Speise / daß selbe kaum das leben zu erhalten geflecket. Mit der Naigung der Mutter hat übereins gestimmet der Eysen derer Töchtern / die dem Benschpil der Oberin nachstrebende ohne einiges gegebenes widerwertiges Zaichen sich in Übung einer so strengen Armut vergnüget zu seyn erweisen / bis daß Pater Bernardinus nach über das / was da vorbey gieng / eingenommenen Bericht die Schärffe gemäßiget / vñ die Sach auf eine gerechtere Regul / vnd billiche Maß gebracht hat. Die Dienerein Gottes hatte eine gleiche Sorgfältigkeit / daß die Armuth sowohl in dem Refectorio , als in denen Zellen / in der Klaydung / wie auch in allen anderen Hausrath scheinen solle : Dannenhero / wann zu Haltung deren Satzungen / die da verordnen daß die Oberin wenigsten einmahl in dem Monat die Zellen deren Kloster Frauen besuche / sie in dieselbe eingegangen durchsuchete sie auff das fleißigste alles / vnd wann sie vmb ein Federn / ein Bogen Pappier / ein Schnupfftriechel vnd dergleichen zu vil gefunden / truge sie solches mit sich hinweg / vnd thäte die Vergessenheit der Kloster Frauen mit nichten entschuldigen / mit besonderer Bueß die Unachtsamkeit strafende. Sie verstunde nemblich die Wort der Regul dem Buchstaben nach / daß man in der Kammer keine andere als nothwendige Ding halten vnd haben solle. Wann eine Kranckheit halber sich in die Krancken Stuben mit verfügen kunte / vnd desthalben in der Kammer verbliben

ware /

ware / so wolte sie daß jenes sovil bey dem Tag zu dem Gebrauch der Krancken hinein gebracht worden / auff dem Abend / wann doch solches ihro nit auch bey der Nacht dienen mußte/hinweg getragen wurde.

Bil weniger ließe sie essende wann schon gar geringe vnd schlechte Sachen zue / vnd wann einige Gesundheit halber vor dem Nachtschlaff etwas von Zucker, Rosat einzunehmen hätte / wolte sie / daß selbe sich in die Krancken Stuben verfügete / allwo solche Arzneyen zu disem Ende auffbehalten wurden / vnd daß sie alldorten ihre Nothdurfft nehmen/nit aber das Geschier mit sich in das Zimmer tragen solle. Und ist durch die Gnade Gottes diser Geist noch auff den heutigen Tag in allen so lebhaft/daß ein jede sich zimlich tadelhaft schätzen wurde / wann sie in ihrer Zellen eine essende oder andere nit allerdings vnd ganz nothwendige Sach auffbehalten thäte / sich dessen erinerende / was die Dienerin Gottes zusa-gen pflegte / daß Ursach solcher Ding das vollkommene Gemeine nach vnd nach erkalte/auch die Geistliche Zucht mercklich Schaden leyde. In ihren Anfang ware das Kloster nit mit genugsamben Nenden vnd Einkommen versehen / so wolte dannoch die Mutter Maria Victoria nit / daß eine auß ihren Töchtern denen Freunden die Nothdurfft kund machete : Da eine Verehrung einer insonderheit zuegeschicket worden / ließe sie zue / daß solches / doch vor die Gemeine/angenommen wurde. Sie hatte einen Wohlgefallen wann die Kleyder nit allein arm vnd einfältig sonderen auch geslicket wären / sagende/daß/das Kloster wohl bestellet seye / solches nit zu dienen habe / damit eine jede insonderheit ihro einbilden möge/sie seye nit verbunden in sich selbst den die Würckung der Armuth zuerfahren / sonderen allein die Sorgfältigkeit/

so gemeiniglich die Geistliche / so oft zu ihrer Unterhaltung das Einkommen nit genug ist / erfahren / zu verhindernen. Zu diesem Ende wolte sie nit allein / daß die Paramenten der Kirchen mit Seiden nit gewürcket seyn solten / sondern daß sie so gar in dem Hauß des gleichen Zeugens einige Statuen / sie wäre gleich Christi vnseres Hertzens / oder Marice der Jungfrauen / zuklenden sich nit gebrauchen / ihre Töchter versicherend / daß wann auff das erste Ansehen dieses ein überflüssige Strenge zu seyn scheinete / die Zeit doch schon werde zuerkennen geben / was für Ruhe die Einfalt auch in dem Geistlichen Haußrath mit sich bringe. In der Armuth der Kleydung begehrete sie / daß die Entfernung von allem Schatten der Eytelkeit hervor spilete. Einer die neulich vnd frisch in das Kloster kommen / die ihro der Zierligkeit zuegethan zu seyn scheinete / ließe sie alsobald einen alten Rock geben / allwo man denen anderen Novizinen einen neuen gibet : Und mit diesem nit befridiget folgete sie selbe in dem Sig jener Zuenaigung bald mit mercklicher Abfürzung des Kleyds / bald mit Darreichung eines für selbe von gröberer vnd raucherer Materi gemachten Rockes zu üben. Einesmals verfügete sich ein Kloster-Frau auf den Chor mit dem / so vor der Brust getragen wird / sovil es sich ansehen ließe / mit grösseren Fleiß gefälteten Schlair / die Dienerin Gottes nahme dieses wahr / vnd jene zu sich in Gegewart anderer ruffend wolte sie / daß sie die Augē das Crucifix / so auff dem Chor ware / anzusehen erheben / vnd wenden solle / alsdann selben Schlair mit beyden Händen zerfriplend sehet (sprache sie zur selben) in was für einer Kleydung euer Gespons sich auff jenen Creutz sehen lasset.

Mit

Mit dem Geist der Armut bemühetete sie sich zugleich in die Herzen ihrer Töchter eine vollkommene Absönderung von der Welt / vnd denen Freunden einzupflanzen / gar wohl wissende / daß auff solche Weis die Strassen zu der vesteren Gemeinschaft mit G. D. t. eröffnet werde / der Ermahnung des Propheten gemäß : Obliviscere populum tuum & domum Patris tui, & concupiscet Rex decorum tuum. Vergisse dein Volk vnd das Haus deines Vatters vnd der König wird nach deiner Zierde Verlangen tragen. Wann dann eine die Erlaubnuß das vierdte diesem Institut eigene Gelübde zumachen / das ist sich mit mehr sehen zulassen / weder mit denen Freunden bey offenen Gättern zureden begehrte / erzaiete sie eine Vergnügung vnd Frölichkeit in Meinung / daß das Herz dardurch zu jener Anode / so eine Zuebereitung ist die Stimme des Bräutigams zu hören / geführt werde / Ursachen dessen ware sie sehr Behutsamb in Ertheilung der Erlaubnuß denen Freunden / ja auch denen Geistlichen Vätern zuschreiben / mit welchen sie wolte / daß selbe auch in der Zeit der Beicht / sovil es sich thun ließe / kürzlich handeln vnd umbgehen solten : Es ist in das Kloster ein Schreiben gebracht worden / als die Kloster-Frau / welcher selbes zuegeschriben / es verstanden / vnd gewußt daß solches von ihrer Schwester seye / erzaiete sie gegen der Mutter eine Begierde selbes zuhaben. Dese hat derselben das Schreiben eingehändiget / weil sie aber gewollen / daß solches Verlangen nit ohne Abtödtung solle vorbegehen / hat sie eben derselben auffgelegt / sie solle dasselbe in ihrer Zellen sechs Monat lang halten / ohne daß sie solches lese / wie sie es auch gehalten. Eine andere von zarter Neigung gegen denen ih-

rigen

rigen angetriben befragete die Winderin / die auß Gelegenheit des Ampts Wissenschaft haben kunte / zu was Zeit ihre Freund in das Kloster sie zu besuchen kommen würden. Die Mutter hörte die Frag vnd thäte als dann nichts dergleichen/nachmalen aber in dem Refectorio hat sie dieselbe in Gegenwart deren anderen ruffend gestraffet mit sprechen: Sie erzeige wol jenen Geist/ so dem Orden eigen zustunde/mit nichten zuhaben. Ursach dessen / Damit selbe solchen überkommen möchte/ sie dero selben aufferleget / sie solle das Neden mit denen Freunden durch vil Monat auffschieben. So ware sie nit weniger fleissig acht zuhaben/das jene/die Ampts halber bey der Binden die Posten auffnehmen vnd Antwort geben / selber Gelegenheit sich nit mit mißbraucheten sich auch in dem Gespräch mit denen Verwandten nit öfter oder länger auffhielten. Ja als sie sich selbst vngesfahr bey der Binden eingefunden / da eine Verehrung einer Winderin / die nach Auftheilung deren Stunden dazumahl bey derselben nit ware / gebracht worden mit außdrucklichen dem Trager von denen Verwandten gegebenen Befelch/er solle solches Præsent keiner anderē als der selben Kloster-Frauen einhändigen/wolte die Mutter nit/das sie beruffen wurde/ vnd weilten sie dero selben das Überschickte nit wolte zukommen lassen/achtete die Mutter vor besser/das die Verehrung zuruck getragen als die Kloster-Frau auß der Zeit zu der Binden berueffert wurde. Wann frembde Leuth einiger Arbeit vnd Berichtung halber in das Kloster eingelassen worden / ware sie nit allein wachtsam / das keine sich von selbst sehen ließe / sonderen sie wolte so gar nit/das sich eine durch selbe Zeit zu den Fenster der Zellen allen den Fürwitz damit abzuschneiden zuemachete.

Wei

Weilen sie über dieses erkennet / daß der Grund / auff
welchen das Geistliche Gebäu solle geleyet vnd geführet
werden / die demütige Verlaugnung seiner selbst / wie
auch der blinde Gehorsamb seyn / trange sie sehr darauff /
daß ein jede in Überkommung diser Tugenden fort-
schreiten wolte : Dannenhero sie solche zum öffteren in
Berichtung niederträchtiger Dingen auffgehalten / in
denen äufferisten Demüthigungen geübet / wie auch in
dem hurtigen vnd blinden Gehorsamb versuchet. Es ist
in denen Klösteren der Gebrauch / daß man in vilen Sa-
chen / als da ist die Ordnung des Sitzens bey der Mahl-
zeit / die Erwählung der Kammer vnd dergleichen / für etz-
ne Nicht-Schnur das Alter der Profession nehme / vnd
wird diser Vorgang von manicher so hoch geachtet / daß /
wann ihrer mehr seyn die in das Kloster trachten / der
Eingang übereilet wird / mit welchen man kommet den
Geistlichen Orden / der eine Schuel ist der Demut / nit
mit dem Geist die Letzte / wohl aber die Erste zu seyn zu
umbfahen. Nun so hat die Dienerin Gottes / die
von höherer Ursach geführet ware / vnd gern gesehen
hätte / daß ihre Geistliche vil mehr nach als vorzugehen
sich nit umb die ersten sonderen umb die letzten Stellen
reiffend verlangten / dessen ein Beyspil in folgender Be-
gebenheit hinterlassen. Es kame herbey die Zeit der Pro-
fession zweyer Novizinen / eine auß disen / die älter ware /
weilen sie den Habit neun Monat eher genohmen / hatte
drey oder vier einige Tag nach der anderen / die von dem
Concilio zu Trient zur Profession bestellte Jahr erfüllet /
das erforderete Alter zuerreichet / es gedachte die Kloster-
Frau / vnd die Novizin selbst bildete ihro ein / daß weilen
der Unterschied so klein ist / sie beede wenigisten in einen
Tag der Göttlichen Majestät ihr Brand-Opffer wurden
Do auff

aufzuopffern haben/aber die Mutter weder auf das Verlangē der Novizin/welcher einiges vnrecht zugeseheē es sich ansehen lieffe schauend/weder das Zeichen des von denen Kloster-Frauen bey diser Gelegenheit gegebenen Mitslendens achtent wolte/das die andere keines weegs warten sonderen vorgehen solte. Und einer/die gefraget auß was Ursach sie also handle/gabe sie die Antwort: Der Orden wird sich jener/so zu der letzte kōmen/ zher gebrauchē. Und also ist es auch geschehen / vnd gleich wie jene mit dem / das sie eher zu den Ampt der Oberin gebrauchet worden / die Vorsagung warhafft gemacht / also hat die Hochschätzung der Geistlichen Profession, welche das vorgesezet gewesen seyn in der/ so spetter kommen / verursacht/erwisen/wievil die Mutter Maria Victoria in der Art zu regieren die Regulen einer menschlichen Klugheit überschritten hatte. Sie pflegete zusagen / das die gerade Strassen in dem Geistlichen Weeg seye die Verlaugnung aller Sachen mit einer vollkommenen Gleichgiltigkeit vnd Ubergabung in die Hände deren Oberen/ vnd nit in Gewissen oder Bueßwercken oder Andachten/ in welchen die Persohn ihro bißweilen gefallet vnd selben dergestalt angebunden ist/ das / wann sie nachmalen von denen Vorstehern solche zu vnterlassen genōthiget wird/ sich überflüssig betrübet vnd beunruhiget. Sie wolte nit das die Bueßwerck anderst als mit Mäßigkeit begleitet vnd mit Gutheiffung des Beichtvatters vorgenommen wären/wann sie doch für die Befehrung deren Sündern begehret wurden / lieffe es sich ansehen als kunte sie solche nit abschlagen / also innbrünstig ware in ihro die Begierde des Hails deren Seelen. Sie ist zufriden gewesen das eine Kloster-Frau nach ihren Belieben die Matraxen zuerichten möge: Dife nun hat selbe also hart
ges

gemacht / daß sie einen Stein gegleichen / auch also eng / daß sie kaum darauff ligen kunte / dieses hat die Mutter vermercket / daß diese nit wenig in sothane Abmerglung des Leibs verliebet die Vergnügung ihres Willens darbey erneuerete / dannenhero sie ihro alsobalden befohlen / daß sie selbe lassen vnd einer anderen gemeinen vnd gewöhnlichen sich gebrauchen solle / mit disen wollende / daß selbe verstehen möchte / wie daß die Abtödtung eigener Liebe / die auch in dem Guten ganz subtil einschleichen / denen Bueßwercken des Leibes vorzusetzen ware.

Das Zehende Capitel.

Die Mutter Maria Victoria verfügt sich mit denen Gespaninen in das neue Kloster / vnd führet als erwählte Priorin manigfaltige gute Gebräuch ein.

Die Behausung / in welche die Mutter Maria Victoria mit denen Gespaninen / als sie von der Welt abgezogen / sich begeben vnd abgesönderet / ware vier Jahr bewohnet / nach welchen / als das Gebäu des Klosters durch den Fleiß Stephani den acht vnd zwainzigsten Brachmonats des 1608. Jahrs sein Ende erreicht / ist man in das neue Kloster gezogen. Es hat sich bey disen Einzug gegenwertig befunden der Vicarius Generalis des Herrn Erzbischoffs / so dazumal ware der wohl Ehrwürdige Herr Pappianus Denalius, vnd weilten an den Garten des ersten Hauses das auffgebaute Kloster angestossen / haben sie Gelegenheit gehabet / ohne daß sie sich heraus begaben /

in das neue überzugehen. Alle demnach / die sich als
 dann auff die ein vnd zwainzigste Zahl beloffen / begaben
 sich mit ihren Schlayren bedeckt auff den Weeg Procef-
 sion weiß den Hymnus Te Deum laudamus zur Dancks-
 gung einer so grossen Wohlthat singende / zu gleich auch
 mit sich auff einen Schragen die Truchen tragende / in
 welcher verschlossen lage der Leichnam der Mutter Ma-
 rice Magdalence / die zur selben Zeit allein zu den bessern
 Leben geschritten. Die Vergnügung einer jeden ware
 vngewöhnlich vnd sehr groß / indeme zusehen gewesen /
 wie das Gebäu auffgeföhret worden nit weniger zu des-
 ren Gebrauch bequem / als nach aller Verlangen einge-
 richtet / dann sie eben nach einer von allen Anreizungen
 die man hätte von denen Weltlichen empfangen können /
 so freyen / also von Ernährung des natürlichen Fürwi-
 zes / den man hat zusehen / entferneten Wohnung getrach-
 tet : Und eben dises pflegete die Dienerin G Ottes / da
 sie sich noch in der Welt befunden / vnd mit denen Mitge-
 spaninen von der Stiftung des Ordens geredet zusagen /
 wir wollen ein Kloster bauen / von welchen vnd in
 welchen man nur zween / einen von der eigenen Zel-
 len / den andern allen gemeinen Himmel sehen kön-
 ne / der doch jederzeit der Zweck vnd das Absehen
 vnserer Augen vnd Herzen sene. Es lauffete schon
 das vierdte Jahr ab / das die Mutter Maria Victoria
 Priorin gewesen / vnd verlangend bey Gelegenheit des
 neuen Klosters die alte Regierung / ihro selbst mit größe-
 rer Genauue vnd Fleiß abzuwarten / auff andere Schulte-
 ren zu überlegen / hat sie keinen Fleiß außgelassen / das
 man zu der Erwöhlung einer anderen Oberin schreiten
 wolle : Weilten aber dis Anhalten nit angenohmen oder
 zue-

zuegelassen / ist sie auff ein neues den 25. Weinmonat des 1608. Jahrs zu einer Priorin ernennet vnd erkisen worden. Sie neigete vnd vnterwarffe das Haupt der Göttlichen Anordnung / auch mehr als sonst sorgfältig allen zu dienen schätzete sie ihre Schuldigkeit zu seyn / allen die Mühe vnd Arbeit zuringern. Sie nahm demnach / weil in dem Anfang keine besondere Uhr ware / die Sorge die Schwestern zu der Metten / vnd die Conuersen oder Lanschwestern zu denen Haus / Aempteren auffzuwecken / wollende / daß durch die Nacht alle ohne einige Sorg ihre Ruhe hätten : Und ob schon wegen Schwachheit deren Kräfte vnd der Winters Zeit sie mit dem Barfußgehen / damit sie denen Schlaffenden keine Ungelegenheit machte / nit wenig zuleyden hätte / so hat sie doch sich mit der Krafft des Geistes regierend gedacht / sie vermöge alles in G. Dtt / vnd hat sie mit nit minderen Fleiß ohne Unterschied dem Dienst einer jeden Erkranken abgewartet / sich auch zu denen Schlechteren vnd / wann sie mit einem menschlichen Aug angesehen wurden / Unsauberen / den Grad einer Oberin wenig gebührenden / doch von der Liebe / welcher eigenthumblich zuestehet den Werth denen auch sonst verächtlichsten Wercken zugeben / edl gemachten Dienstleistungen ernidrigende. Auß welcher liebreichen Dienstwilligkeit sie zu einer Zeit in sich das Ampt einer Mutter / eines Leib / Arztes / einer Magd / vnd einer Köchin vor die Krancke zusammenziehend zu aller Stund fertig / vnd eine Berachterin aller ihrer Leibs Gelegenheiten bald die Speiß / bald den Schlaff geringster Ursach halber ihro selbst abgebrochen / ja / damit sie desto hurtiger seyn möchte / damit sie zur Zeit der Nacht einige Ungelegenheit anderen nit verursachen thäte / führete sie die Krancke in ihre eige-

ne Zellen vnd wartete selbe auß. Auß welchen leicht zu erachten seyn wird/was das Urtheil einer jeden/vnd was für eine Vergnügung werde gewesen seyn / so die nit weniger von dem Benspil einer so überschwencklichen Liebe die Trübsalen des Zuestandes mit gedult außzustehen auffgemunterete / als von der frölichen Gegenwart der ohne Ersparung der Mühe sie zubediene ganz sorgfältigen Mutter getröste Kranckligende empfangen. Die auff dise Weiß sich der Abwartung des Leibes ergeben/ware vil embsiger in Befürderung des Hails deren Seelen. Sie hatte nit genug/ daß sie die vollkommene Haltung deren Satzungen einführete / in welcher sie jederzeit so steiff gewesen/daß/ obwolen sie von ihrer Urth allen zu willfahren geneiget alle Süsse in der Zungen / vnd in denen Herzen das Mitlenden getragen ; dainoch allwo sie die Gefahr einiger Ubertrettung besorget/ weder menschliches Ansehen weder natürliche Zuneigung / dieselbe von dem gefästen Gedancken möchte bewegen / zufinden gewesen/ daß sie desthalben gleich in der Regul zu dispensieren sich eingelassen / sonderen sie hätte es nach reiffer Beobachtung des Beichtvatters / vnd wann es sich also hätte zimmen wollen/ ja sie pfleget gemeiniglich die Nothturfft außzuecken vnd zuerforschen. Sie hatte nit genug / sage ich/ die vollkommene Satzung Haltung zube festigen / sonderen sie ware beflissen über dises selbe mit Einführung guter Gewohnheiten / als mit einer neuen Vormauer zu versichern. Zu solchem Ende führete sie erstlichen disen Brauch auff den Frentag einem für die Anklagung deren Mängelen in dem Capitel-Platz bestimften Tag ein / daß man im Capitel von denen Satzungen was ablesen solle / von welcher Lesung sie Gelegenheit genohmen die Kloster-Frauen mit einfältigen /
aber

aber von himmlischer Innbrunst erfüllten Worten zu der Übung derselben auffzumunteren mit Andeutung deren Mißbräuch / damit sie bey deren Erkandtnuß selbe vermeiden möchten / nach welchen alle in der Begierde mehr vnd mehr zuezunehmen erneueret abgezogen. Und weil unsere Natur auff eine fast vnempfindliche Weiß allem dem / wann es schon schlecht vnd wenig / dessen täglichen Gebrauch wir zu haben pflegen / zuegethan ; hat sie / damit ihre Geistliche nit einige Sach als eigen ansehen solten / gleicher massen eingeführet / daß sie sich einmahl in dem Jahr deren Andacht Sachen / so ein jede mit Erlaubnuß in ihrer Zellen hat / als da seyn das Crucifix / das Brevier / Bilder / Rosenkrantz / Tässerle vnd dergleichen / berauben sollen / eine Gewohnheit / welche auff einen bestimten Tag noch in dem Schwung ist / an welchen ein jede gedachte Sachen gemein macht vnd ableget / die als dann nach der Ordnung gesezet auff ein neues von der Oberin / wie es der Nahmen / den man Loßweiß erhebet / mit sich bringet / außgetheilet werden. Ihre Regulen weisen auß / vnd befehlen / sie sollen zu gewissen Zeiten in einer zu dem ende bestellten Stuben mit einander arbeiten / allwo nit wenig eine gewisse Manigfaltigkeit verhilfflich ist den Cyfer zuerhalten / vnd dem Verdruß zu begegnen / so die Einöde der Zellen / wann selbe lang vnd widerholet ist / mit sich bringet / absonderlich / da die Person nit sinnreich ist / daß sie ihro die Zeit zu vertreiben wisse. Auff der andern Seiten / damit dise Gemeinschaft nit einigen Schaden mit sich bringen möchte / verschaffete sie über die Lesung des Geistlichen Buchs / so durch lange Weil vorherzugehen pfleget so wohl für eine Maid oder Speiß der Seelen / als dem Discurs vnd Gespräch eine Materi an die Hand zugeben / daß alle Kloster-Frauen sich

sich von Gott zureden gewöhneten. Zu disen Ende ware sie jederzeit fertig Materi auff die Ban zubringen/ die zugleich erfreuen vnd nutzen thäte/ gleich wie es aber zuweilen geschicht/ daß das Gespräch vnd der Discurs auffer des Weegs gehet/ brache sie denselben nit gleich ab/ sonderen sie fügete ein zu eben selben Inhalt reimendes Wort hinzue/ vnd als hätte sie von dem geraden Weeg abgewichen zu seyn vermercket/ halffe sie zimlich bald denen Redeten darein/ergriffe die erste Rede vnd das vorgeführte Gespräch. Mit disen Ersinnungen hat sie nit weniger annehmlich als kräftig ihre Töchter frölich vnd mit Gott vereiniget zusehen erhalten. Sie achtete gleicher massen auff das höchste die Geistliche Conferenzen vnd Unterredungē/ als ein sehr bequemes Mittel vor dem Fortgang in selben Anfang fast täglich. Als solche nachmalen wegen der grösseren Zahl deren Geistlichen nit so oft kunten widerholet vnd gehalten werden/ ist eine gewisse Zeit bestellet worden/ bey welcher sie noch heutiges Tags mit grosser Nutzbarkeit verharren vnd bleiben. Über alles aber sinnete die Mutter Maria Victoria nach/ wie sie ein jede zu einer besonderen Gemeinschaft mit Gott locken vnd bringen möchte/ welches in Wahrheit sehr nothwendig ist vor die Geistliche Erhaltung dises Ordens/ welcher gleich wie er sich zu einer vollkommenen Entfernung von aller Gemeinschaft mit weltlichen Persohnen bekennet/ also kunte er wohl nit lang vnd mit Freuden in einer so heiligen Absonderung dauern/ wann sie sich nit annehmen wolten omb die Ermahnung/ die schon längst der H. Hieronymus gegeben/ da er der Jungfrauen Eustochium zuegeschriben: Tu intrinsecus esto cum sponso. Seye in dem Inneresten mit dem Bräutigamb. Endlichen so mag das menschliche Herz

Herz ohne eine Auffenthaltung vnd Freude mit leben / gleich wie es aber leicht ist denen Geschöpfen den Korb zu geben vnd abzusagen / wann man G^ott besizet / also wann in Verschaffung dessen mit aller Fleiß gebraucht wird / ist es nothwendig / daß man der himmlischen Waide beraubet / sich / obwolten vergebens / mit denen Speisen der Erden den Hunger zu stillen bemühe. Dises zuerhalten bearbeitete sie sich in allen ein besonderes Verlangen zu den Hochheiligen Altars Sacrament zuerwecken / in Hoffnung / daß sie mit öfterer Zuenäherung zu disen Brunnen allezeit überflüssige Wasser des Lebens zuschöpfen / wie auch Ursach allen anderen Unmuthungen abzusagen / vnd von denen erschaffenen Bächlein sich zu entfernen haben wurden.

Desthalben hat sie über die bestimbte Tag das Communicieren vermehret vnter der Wochen / in denen Octaven deren Festen sowol vnseres H^oErrens als vnserer Frauen / zur Zeit des heiligen Advents zu Verehrung des Geheimbnus der Menschwerdung / gegen welchen als einen Titular Fest des ganzen Ordens sie sehr große Andacht getragen. Sie ist in disen von dem H^oErren hoch begnadet worden / dann noch heutiges Tags dise Geistliche bekennen / daß sie ihrer Mutter sehr verbunden seyn wegen des Verlangens / welches selbe zu einer so grossen Speis in einer jeden erwecket. Und ware in jeden Anfang kein andere Materi vnd Inhalt ihrer Recreation als von dem Hochheiligen Altars Sacrament zu reden vnd zuhandlen / bey welcher Zeit sie wohl zum öfteren eine gewisse Zahl deren Kloster Frauen / die an dem folgenden Tag sollen gespeiset werden / Loß weiß gehet / auff welches / als sie mit sothaner Erfindung alle Erwöhlte mit der Gnad einer so grossen Wolthat / vnd die

P p

Ubris

Ubrige durch das Mittl einer heiligen Benedeyung geschickt gemacht / sie die Erlaubnus zu communicieren allen gegeben. Sie ware doch nit so begierig der öffteren Wiederhollung / daß sie nit eben sovil sorgfältig seyn solte vor die Zuebereitung / ehe ihre Töchter sich dem geweychten Tisch zuenaheten / wie auch vor die Huette nach empfangenen Brodt deren Engelen. Dannenhero sie von einer jeden insonderheit den geschöpfften Nutzen vernehmen wollen sich leicht erzeigende in Versagung der heiligen Communion / wann schon die von der Regul bestellte Tag vnd die Mängel von denen geringeren waren. Und also verfarete sie ohne Unterschid mit allen / ob sie schon auß denen ersten Mitgespäninen gewesen / deren zweyen sie solche abgeschlagen / weilien sie an selben Morgen / an welchen sie sich zu den Hochheiligen Altars Sacrament verfügen solten / waiß nit was vor einen Fürwitz nachgangen. Einer anderen / die bald nach empfangener heiligen Communion sich gesetzt / gabe sie vor allen in dem Refectorio einen guten Verweiß / deroselben betrohende sie der heiligen Communion zuberauben / wann sie in Gegenwart eines Gottes / da Er in dem Herzen noch seine Einkehr vnd Wohnung hätte / sich ein anderes mahl so lab vnd nachlässig erzeigen wurde. Auff eine andere / die außgesaget / sie leyde nach empfangenen ihren Herren den Schlaf / warffe sie mit allen Fleiß die Augen / vnd wolte selbe nit weiter zuschanden machen / doch hat sie nit vnterlassen zu ihro zusagen : Ich trage ein grosses Mitleyden mit euch / vnd waiß nit wie ich euch Glauben geben könne / daß ihr nach der H. Communion mit dem Schlaf sollet angefochten werdē. Und in der Warheit sprache sie gar wohl / allweilen eine so kostbare Zeit schläfferig verzehret zu werden ganz nit verdienet.

Das

Das Ailffte Capitel.

Victoria erhaltet mit ihren Gebett etliche Faß
Wein / machet gesund eine sehr erkrankte Conuersin,
raichet Hülff zweyen anderen Persohnen / vnd die Verzu-
stungen nemmen öffentlich ihren
Anfang.

Es auß Erforderung ihres Ampts in dem Jahr
1608. die Mutter Maria Victoria den für den
Gebrauch des Klosters gemachten Vorrath an
Wein mit einer Lanschwesteren übersehen / fan-
de sie etliche Fässer in etwas lähr / vnd zweiffelnde ob der
Wein nit verderben wurde wann die Fässer nit sollen ge-
füllet werden / nachdeme die Conuersin auß dem Keller an-
derer Geschäft halber gangen / verblibe in demselben al-
lein die Mutter / welche dann einem jeden Faß die erfor-
derete Maß zuegegossen. Sie hat aber geirret / vnd an-
statt / daß sie den Wein von einem anderen angezapfften
Faß heraus gelassen / ließe sie von einem Essig Faß / gosse
also / ohne Vermerckung was sie thäte / in ein jedes Faß
bey fünff bis sechs Krüeg des Essigs / dann sovil brauche-
ten sie angefüllet zu werden. Als sie dannoch gar bald /
wie ich vermeine von dem Geruch / den fähler gemercket /
wegen des Schadens / so das Kloster bey Verlust vnd
Verwüestung so viles Wein zuerwarten hatte betrüebet /
boge sie alsobald die Anne / vnd hatte den H. Erzen mit ei-
nem andächtigen Gebett / Er wolle selben Wein zu Nutzen
seiner Armen Dienerinen in seiner Güete erhalten / als die
Conuersin zu selber Zeit darauff kommen / wolte sie / daß
selbe mit ihro umb eben dises bey Gott anhalten solle / der

HErr hat sie erhöret/ vnd ist der Wein biß auff den letzten
 Tropffen in seiner Güethe verbliben/waß schon auß Man-
 gel des Kellers alle Jahr einige Mänge desselben zu Essig
 worden. Dises Geschücht ist ein weil in Geheim gehalten
 worden / nachdeme es aber ruchbar vnd bekant wor-
 den / pflēgete die Mutter solches dem Glauben der Lay-
 schwester zuzuschreiben. Die folgende Gnad ist noch
 grösser gewesen / die sie in dem 1609. Jahr mit ihrem Ge-
 bett einer Layschwesteren erbetten / so Ursach gewisser
 Vmbständen denckwürdig ist / dise ware geböhren von
 Jüdischen Elteren vnd hatte den Habit in disem Kloster
 angenommen in dem Jahr 1605. nit lang darauff erfran-
 ckete sie / vnd von mehren Zuständen zugleich / als von
 dem Stein/ stätten Gebrechen / auch von dem Hinfallen
 gequellert/wurde sie von denenselben durch zwey Jahr mit
 Verschlimmerung beharlich gehalten / durch welches sie
 dem Kloster eine merckliche Unruhe verursachet / als die
 Tag vnd Nacht/ohne daß sie auch durch die kleinste Zeit
 wegen des öfteren anstossenden Hinfallens allein möchte
 gelassen seyn / müeste verwachet vnd in Acht genommen
 werden. Zu disen hat auch der Zweifel gestossen/ ob sie
 nit von dem bösen Feind besessen sene/dergleichen seltsame
 Gebärden waren / die sich bey ihro eraigneten / vnd hat
 man allbereit gehandelt / ob man nit zu disen Ende einen
 Exorcisten einführen solle. Die betrüebteste Mutter da-
 zumahlige Oberin Maria Victoria hatte keine Naigung
 zu den Exorcieren vnd Beschwörungen wegen der Ver-
 würrung/die bey denen anderen hätte können verursachet
 werden. Entschlosse sich vnter dessen die Zuflucht zu den
 Göttlichen Beystand zunehmen für den Gesund diser er-
 franckter vil Bueßwerck vnd Abtödtungen des Leibes
 auffopfferende. Zweuen oder drey Tag vor der Geburt
 vns

vnser Frauen / als sie vor einer Taffel vnser Frauen / von
 welcher zu anderen mahlen Meldung geschehen / mit gros-
 ser Andacht gebettet / brache sie in dise Wort auß : Hei-
 ligste Jungfraw vnd wie lang werdet ihr mich nit
 erhören ? Auff welches sie alsobald in außführlich / vnd
 deutlicher Stimm ihro von der Mutter der Erbarmnuß
 geantwortet zu werden gehöret : Dir seye dise Gnad
 gegeben : In welcher Zeit sie auch durch übernatürliches
 Liecht erkennet / daß die erkrankte Schwester nit recht von
 dem Sathan besessen seye / sondern nur äusserlich von dem
 böshafftigen Geist gepeiniget vnd zu jenen seltsamen Ge-
 bärden das Kloster dardurch vnruehig zuhalten / vnd
 durch dises Mittel wann es ihme gelungen wurde / die
 Ubertrettung vnd weniger Sazung / Haltung einzufüh-
 ren / gebracht werde. Als die Mutter der Gesundheit
 der Conventin halber versicheret worden / beurlaubete sie
 also bald die Menschliche Mittel / vnd wolte / daß sie eben
 dieselbe Nacht in dero eigene Zellen sich versüegen solle.
 Disen widerstrebeten die Kloster-Frauen / vnd gleich wie
 ihrer fünff oder sechs nit genueg gewesen dieselbe / da sie
 von Wieten des Übels geüebet wurde / zuerhalten / also
 protestiereten sie daß mit der erkrankten allein verbleiben
 wollen ein G. D. t. versuechen seye. Die Dienerin G. D. t.
 tes sagete dannoch darauff / ohne daß sie eröffnet hätte
 was sich begeben / sie setze ihre Hoffnung auff die Hülff
 G. D. t. / daß die francke dieselbe Nacht ohne Erfolgung
 einiger Neuerung gute Ruhe haben werde. Vnd eben also
 ist es geschehen / vnd ist selbe von jener Zeit niemalen von
 einigen Zustand / als vormalen geschehe / angetastet völlig
 von aller Ungelegenheit vnd Trangsals frey verbliben / mit
 Verwunder / vnd Entsetzung aller Klosterfrauē / die dise so
 augēblicklich / vñ gānzliche Gesundheit als ein Wūrkung
 des

Des ü bernatürliche Gewalt geachtet haben. Einer ande-
 ren Kloster-Frauen von denen ersten Gespänninen ist eine
 grosse harte an der Brust gegen der lincken Seithen zuge-
 wachsen / vnd als sie sich besorget / sie möchte bezwungen
 werden sich von dem Arzten sehen vnd hailen zulassen /
 an welchen sie ein überaus grosse Beschwärnuß vnd Wi-
 derspenstigkeit empfunden / nahme sie ihre Zuflucht zu der
 Mutter Maria Victoria / vnd vertrauete deroselben ihren
 Zustand. Die Mutter sprach der Schwester zu / sie solle
 ihre Hoffnung auff die seeligste Jungfrau setzen / vnd da
 sie dises sagete / zeichnete sie ihro die Brust. Dise begun-
 te alsobald besser zu werden / vnd befande sich des anderen
 Tags völlig befreyet. Eine Edel-Frau auß Gelegen-
 heit einer ihrigen Betrüebnuß ware starck angefochten
 ihro selbst eine gwaltthätige vnd tödtliche Hand anzule-
 gen / dise befüege sich in das Kloster / vertrauet der Die-
 nerin G. Ottes ihr Anligen / vnd ruffete zur Hülff dero-
 selben Gebett. Die Mutter munderet sie auff nit zu zweif-
 len / sie werde jenen so bösen Gedancken nit werckstellig
 machen. An einen Tag als selbe auff ein neues mit gros-
 sen Gewalt von eben selber Anfechtung angefallen wor-
 den / willigete sie schon ein / vnd hebete sich zu den Fenster
 des Hauses / von dar sich hinab zustürzen / zuverfüegen /
 in disem empfande sie als wurde sie von einer Hand gehal-
 ten vnd gestellet / da sie ihre Fähler zu Gemüth genommen
 vnd die empfangene Wolthat erkennet / hat sie sich also
 bald zu den Kloster begeben / vnd der Mutter Maria
 Victoria den ganzen Verlauff entdeckt / von welcher sie /
 daß sie von einer dergleichen Verwürnung hinsüro nit
 werde beunruhiget werden / versicheret worden / vnd also
 ist es gevolget.

In eben demselben ein tausent sechs hundert vnd
 neun

neunten Jahr am dritten Tag des Merzens nahmen an ihro die öffentliche Verzücungen einen Anfang / vnd obwolen sowohl ihre Töchter des Klosters als andere Personen dise Gnad an ihro / da sie noch in der Welt ware / ersehen / so seyn selbe doch bis auff jene Zeit nit also offenbar gewesen. In dem Anfang ihres Gebetts leidete sie grossen Gewalt deren Anmuthungen / anmächten / vnd Uberfluß deren Thränen / vmb welche sie / damit solche von dem Herren / weilen sie sichtbare vnd äusserliche Sachen waren / hinweg gehobet werden möchten / gebetten: Als sie in disen erhöret worden / begunte sie darauff vnbeweglich der Sünden beraubet / vnd in Gott verzücket zu werden. Am dritten Tag des Merzens einen Fasching Tag / bey welcher Zeit das Hochheilige Sacrament des Altars in deren Kloster / Frauen Kirchen vorgestellet gewesen / da von einen Geistlichen / der da in seinen Discurs gefraget / was Gott wäre / vnd geschlossen / Er seye ein Guet über alles Guet / ja allein alles Guet / eine Rede gehalten worden / ist sie nach vollender Rede in einer Stellung / ohne daß sie sich im wenigsten beweget hätte / verbliben. Die all dort gegenwertige Kloster / Frauen zweifelnde / ob sie nit von ainigen Zustand überfallen wäre / begunten selbe zimlich starck zuschüttelen / mit in das Angesicht gegossenen Wasser zuerfrischen / mit lauter Stimme zurueffen / vnd gedachtes Gesicht mit benetzten Schnupfftüchlein zu beriehren: alles dieses ware doch vmbsonst / bis daß sie nach langer Zeit bey Erhollung ihrer Sünden in liebe reiche Anmuthungen außzubrechen gehöret worden. Damit aber die Mutter den Himmlischen Gunst verbergen thätte / hat sie sich in Gleichnuß eines der nach einigen leiblichen Schmerzen den Althen schöpffet / auffgehalten. Von dannen begabe sie sich mit grosser schnelle auff
den

den Chor / allwo sie sich in Gegenwart Gottes des Herren lang knender aufgehalten. Nach diesen Anfang folgten die Verzückungen also häufig und beharrlich / daß sie allein bey den hören / lesen / reden / oder Predigen von denen Göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten / von der Glory deren Außerwählten / von der Schönheit der Seelen / von der Art / mit welcher sich Gott denen Geschöpfen mittheilet / von der schöne und Lieblichkeit Christi / von seiner außbündigen und herrlichen Liebe gegen denen Menschen vnd dergleichen anmüthigen Inhalten verzucket und deren Sinnen beraubet worden. Sie thätten zwar diesen Begnadungen Widerstand sovil sie kunten / weilten ihro solches von dem Reichthum vatter / darüber besser versicheret zu seyn / vorgeschriben worden ; Ursach dessen sie in deren Vermörkung hinweggegangen und sich in einē gehaimben Orth verborgen / da sie aber solche nit hat hintertreibē können / kehrete sie sich zu Gott und sprach mit liebreicher Anmuthung : Herr / wollet ihr dann nit daß ich den Gehorsamb erfülle? Bey allen diesen gewanne doch zu mehrmahlen auch nach allen angewendten Fleiß den Vorzug der Überfluß des Himlischen Gunstes / welcher sie sowol in dem refectorio, als in der Arbeit, Stuben vnd anderen Orthen eingenommen / vnd wurde sie in Gegenwart aller mitten in dem Lufft aufgehalten bald mit dem Rocken in der Hand / bald mit den Bissen nahend an dem Mund / vnd in jenen Furch der Stöllung / in welcher sie von dem innerlichen Gewalt des Geistes gefunden worden / nit ohne Anmuthung der Zerknirschung deren anderen / so sich bey diesen alle obwoilen harte Herzen zubewegen gnuegsammen Schauspiel eingefunden. Und wann sie schon in so thaner Begebenheit

heit nit allezeit eine Gestalt gehalten/indeme sie zuweilen mit dem Angesicht eines Seraphin Zeichen gegeben einer absonderen Freude vnd vngewöhnlichen Jubels/bey anderen mahlen aber bey einen mit Blaiche bedeckten Angesicht/als wäre sie todt/ nit wenig zuleyden erzeiget; so hatte sie doch jederzeit wais nit was von einer Majestät vnd besondern Schöne/ so die Gemüther an sich gezogen vnd die Augen deren/ die auff selbe gesehen/ersättiget hat. Mit dem grossen Klopffen vnd Auffspringen des Herzens tribe sie zuruck die Hand deren Kloster-Frauen/ die an selbes geleget vnd gehalten ware / also zwar daß auch mercklich das Kleyd darvon erhoben worden. Ich wil nit zweiffeln daß in disen Verzuckungen/ in welchen sie bald durch wenigere / bald durch mehrere Stund auffgehalten worden / die Dienerin Gottes nit sene viler Gnaden theilhaftig vnd würdig worden: sehr glaubwürdig ist es / daß sie einige oder auff Verstand/ oder auff der Einbildung gegründte Erscheinungen von der gloriwürdigen Himmelfahrt Christi gehabet habe; dazumahl nemblichen / da man auff den Chor gesungen die Antiphon in der Vesper von der Auferstehung: **O König der Glori/ O HERR** deren Kräfte. Zu welcher Zeit sie von denen Sinnen beraubet von allen zuwiderholen gehört worden: **O wie schön/ O wie schön ist Er!** Nach welchen außgesprochenen Worten sie geschwigen: Und von disen lasset vns mit nichten zweiffeln jenes/welches vnter anderen Pater don Thomas Formaleone ein Geistlicher des Somaster Ordens vnd ordinari Beichtvatter des Klosters bezeiget vnd ableget/ der / als die Mutter Maria Victoria an einen Morgen des Fests der vnschuldigen Kindlein zur Beicht gegangen

gen selbe befraget / was sie doch den Tag vorhero in jener langwüri gen Verzückung auß Gelegenheit der angehört en Predig gesehen : Welchen die demütige Dienerin Gottes geantwotet / Pater ich habe dergleichen Sachen von der Glory gesehen / vnnnd so grosse Freuden über die Güether des Himmels empfunden / daß ich sie nit weiß zuerzellen. Mein Herr der weiß sie wohl / der ihme Belieben lassen mich in solcher Anschauung vnnnd Trost durch etliche Stund / die mir ein augenblick vorkommen / auff zu halten. Erweist mir aber die Gnade / daß ihr mich nit antreibet mehrers zusagen / vnnnd darauff schwige sie still. Allhier kan ich nit vnterlassen die Göttliche Urtheil zuverehren / wie nit weniger die Anordnung der ewigen Vorsichtigkeit die da gewollet daß vns in einen grossen Theil verborgen bleiben solten die Gnaden / so Gott jener Seelen mitgetheilet hat / vnd daß keiner auß denen Geistlichen Vätern / von welchen sie in ihrer Seelen gelaittet worden / selbe angestrenget zu der Ehre des Herrn vnnnd vnseren Trost jene Begnadigungen / die sie in ihren Verzückungen genossen an den Tag zugeben vnnnd zu eröffnen. Zweiffels ohne wird es Ihme beliebet haben der Demut seiner Dienerin nachzugeben / als welche / wann sie zu sich kommen vnnnd gemercket / daß sie von ihren Töchtern beobachtet / mit Schamhaftigkeit erfüllet worden ; dannenhero sie vor denenselben bald das eigene Angesicht bedecket / bald in ein häufiges Weinen außgebrochen / bald auch die Thrige sie zu bereden beflissen / daß sie jene Verzückung für natürliche Anmächten solten außlegen / bald mit allen Fleiß ihre Unvollkommenheiten hervorgebracht / vnnnd Mängel groß gemacht / damit sie verbergen möchte / welches sie doch nit verhalten kunte. Und wann sie endlichen schon vnter einen scharffen Still-

schweis

schweigen allen Göttlichen Gunst bedeckt zuhalten sich beflissen / so haben doch die grössere Vereinigungen mit Gott über die Gewonheit / die in ihro erkennen wurden / die Gnad vnd die Schöne / die zuweilen durch vil Tag an ihren Angesicht verharret / vnd ein gewisser Geschmachten des Himmels / mit welchen sie die Wort / die sie nachmahlen von einiger Noth darzuegetriben sagete / geschmach gemacht / jener Süsse vnd Bülle des Geistes / den sie genossen / ein klares Anzeigen gegeben.

Das Zwölffte Capitel.

Von der Weise zu leben / so die Mutter Maria Victoria nach abgelegter Regierung bis in den Todt gehalten.

Nenzzehen Jahr hat die Mutter Maria Victoria / nachdeme sie sich mit denen Gespäninen in das Kloster verschlossen / gelebet. Die erste sibem Jahr brachte sie zu in dem Ampt einer Priorin, die andere sechse einer Untergebenen / damit sowohl in dem ersten als in dem anderen Stand ihre Töchter ein vollkommenes Beyspil der Tugend hätten. Und obwohlen ihre Regierung von Persohnen grosser Erfahrung / wie ich oben angedeutet / sehr gerühmet worden / wass ich doch auffrichtig meine Meinung bekennen muesß / verwundere ich mich über Victoria vilmehr / wann ich sie mit grosser Vollkommen / vnd Hurtigkeit gehorsamben betrachte / als wann ich sie mit so grosser Kluegheit vorstehen vnd regieren ansihe. Bey mir ist es eine grosse Sach das / indeme sie wegen des Alters die zeitigere / wegen der Erfahrung auff der Welt die Weisere / vnd wegen

des Umbstands einer Stiffterin die Ehrwürdiger gewese-
 sen / sie mit der Autorität des Ampts allen Schatten des
 Befehls hindan geleyet / sich auch in der Unterthänigkeit
 vnd Unterwerffung in den Stand einer Novizin gebracht
 habe. Auff welches sich mit gewisser Maas schicken vnd
 reimen kunte jenes / so zu einen anderen Ende der Heilige
 Hieronymus in seiner 30. Epistel geschriben. Plus est
 animum depouisse quam cultum, & facilius auro caremus
 quam arrogantia: Es ist mehr das Gemüth als die
 Zierde abgeleyet haben / vnd gerathen wir leichter
 des Golds als des Uebermueths. Auß disen sechs
 letzten Jahren / ohne daß sie durch die ganze gesagte Zeit
 die grössere Discretin gewesen / ware sie durch vier Jahr
 Winderin / vnd durch zwey uebete sie das Ampt der Port-
 ner / vnd Zuhörerin / doch jederzeit Ehrerbietig gegen de-
 nen Oberinen vnd Demüthig mit denen Gespäninen:
 Frölich demnach in ihren Gemüth / daß sie sich Frey von
 anderer Vorsorg / vnd Pfllegung gesehen / ergabe sie sich
 gänglich der Sorge ihrer selbst / als sienge sie erst den
 Geistlichen Dienst an / vnd dises eben in Ansehen dessen
 welches ihro ist widerfahren. Die Kloster-Frauen pfleg-
 ten jenes erste Jahr / in welchem Victoria als eine vnter-
 gebene gelebet ein probier Jahr zunennen / vnd in der
 Warheit erzaigete sich selbes auch also. Dann nachdeme
 sie das Ampt einer Oberin gelassen / haben ihnen die Klo-
 ster-Frauen eingebildet / daß man die neue Oberin müesse
 bey ihren Ansehen erhalten / vnd volgendts / daß sie nit so
 leicht in denen muthmassigen Dingen / so täglich vor-
 fallen / denen Raimungen der Mutter Maria Victoria
 beyfallen sollen. Nach diser dann richtete eben auch die
 neue Priorin ihre Tritt zweiffels ohne mit bester Rai-
 nung

nung vnd Willen / doch mit grosser Übung der Gedult in der Dienerin Gottes / der selbe vollkommener zumachen dieses also geordnet hatte. Es ist der Priorin selbstn ihr Scharff vnd strenge von ihro gehaltene Weiß mit nichten unbekandt gewesen / vnd ermanglete sie nit eine Besserung vorzunehmen / aber / als sie gar bald die scharffe vnd rauche Weiß wider ergriffen / wurde sie genöthiget zu vrtheilen / daß es also sein mueste zu ihrer aigenen Straff / vnd Verdienst der Dienerin Gottes / welches sie damit auch vorhero / vnd so lang sie gelebet / zu bekennen gepflegt / vnd gründlich in den Examen / daß sie auß Gelegenheit des berichtlichen Proceß angestellet / bezeuget.

Destomehr natürlicher Weiß die Urtheil vnterschieden seyn / also seyn gleichermassen vnterschiedlich die Einfall vnd Ráth / geschicht demnach selten / daß / der in der Regierung nachfolget / nachdem Urtheil des Vorgehers sich laite vnd richte. Aber die Dienerin Gottes hat in aller Manigfaltigkeit in ihren inneren den Friden erhalten / vnd in dem áusserlichen alle Ehrerbietigkeit erweisen / ohne daß sie einigen Schatten vnd Zeichen geben hätte mindersten Mißverständes vnd Empfindlichkeit ; Und obwoln sie gesehen / daß sie nit für eine Stiffterin sondern als die letzte gehalten werde / indeme ihro die Gemeinschaft mit denen Kloster-Frauen abgeschnitten / vnd sie in der ihrer Urth zu regieren ganz widerigen Weiß mortificieret worden / so redete sie doch knyender mit der Oberin / vnd wann sie gestraffet worden / naigete sie das Haupt bis auff die Erden / alle Ermahnung vnd alles wincken der Oberin mit tieffer Unterwerffung an vnd auffnehmende. Da die Priorin selbe eines mahls mit ernsthaften Worten / die etwas herrisch in sich gehabt / angeredet / hat die Mutter Maria Victoria alles mit höchsten Friden

den vnd stillschweigen angehoret / nach disen erhebet sie sich vnd batte die Mutter vmb den Seegen vnd die Erlaubnus abzuweichen. Der Priorin kame vor/das dieses Abweichen eine Würckung wäre der inneren Empfindlichkeit / vnd weiter in der Rede fortsetzend sprach sie zur selben/was gedencet Euer Ehrwürden zuthun? wollen sie abweichen vnd darvon gehen? Ich wird nit hinweg gehen antwortete die andere/ wann Euer Ehrwürden etwas zusagen vorfallet / so wollen sie es nur sagen: Verblibe auch mit vnglaublicher Gedult/die Priorin, so ebert in selben Thon zureden fortgefahren / anzuhören. An einem anderen Tag befande sich die Mutter Maria Victoria in der Kammer einer gar sehr erkrankten Schwester/ in wehrenden Gespräch sprach diese zur selben / das sie sich wegen ihrer sehr beschwäret vnd gleichsamb an der Pforten des Todtes / ohne das sie die Ursach ferner außgeföhret hätte/befinde. Auff diese Wort schwige die Dienerin Gottes still vnd besunne sich in etwas / vnd obwolen sie Ursach gehabet zu glauben / das die Krafft des Zuestandes die andere in jene Wort außzubrechen geföhret/so hat sie sich doch auff ihre Knye geworffen vnd die Krancke vmb Vergebung des Unlustes / so sie etwan hätte geben mögen / gebetten. Allwo die anderen sich über eine so grosse Ruhe bey der Gelegenheit so wichtiger vnd ernsthafter Worten verwunderet. Nach disen verfügete sich die Mutter Maria Victoria auff den Chor/ von welchen sie sich nach langer Zeit ganz versamlet vnd sitsamb begeben: Als sie von der Krancken Pflegerin / was sich zuegetragen habe/befraget worden / hat sie zur Antwort gegeben/ das/ als sie erstlichen ihro gesaget zu seyn gehoret / als hätte sie einen Theil an der Unpäßlichkeit jener Geistlichen / es ihro leyd gewesen / sie sene
aber

aber von ihrem Jesu / zu dem sie ihre Zueflucht genoh-
 men / getröstet worden entschlossen von seiner Gegenwart
 nit zuweichen / biß daß Er ihro nit wurde zuverstehen ge-
 ben / ob sie warhafftig zu der Kranckheit diser Schwester
 ren eine Gelegenheit gegeben habe / der sie dann versiche-
 ret / daß sie in keiner Sach einige Schuld habe / sondern
 daß Er zu ihren grösseren Nutzen / ihro auff selbe Weiß
 zuegeredet zu werden / zuegelassen habe. Auff dises sau-
 mete sie sich nit lang in die Kammer der Krancken sich
 wider zu begeben / selbe / wie sie gepfleget / zubedienen / mit
 welcher That sie destomehr die andere auffbauet / je we-
 niger sich die Krancke solchen Dienst wohl auffzuneh-
 men / oder wegen der von Victoria an selben Tag mit so
 grosser Demut begehrten Verzeihung vergnüget zu seyn
 erzeiget. Als sie einesmals Portnerin gewesen / gabe
 sie dem Gartner befehl / er solle wais nit was in den Gar-
 ten pflanzen. Die neue Oberin straffete selbe desthal-
 ben in der öffentlichen Recreation / die Mutter Maria Vi-
 ctoria hörete mit auff der Erden gelegten Mund / als
 wäre sie noch eine Novizin / ohne daß sie sich in dem ge-
 ringsten entschuldiget hätte / den Verweiß an. Zu ei-
 ner anderen Zeit hatte sie dem Herren Vicario für eine
 Schwester / die wais nit was für eines Scrupuls halber
 ihrer Seelen vnd Gewissen genug zuthun selben verlan-
 get / einen Beichtvatter erhalten / als die Priorin solches
 zur Zeit der Recreation erfahren / begunte sie in aller Ge-
 genwart darüber zuschmächen / daß sie sich in Sachen /
 die selbe nit angiengen / einmischen thäte / indeme sie sich
 für die Letzte halten / vnd wissen solle daß die Kloster-
 Frauen mit Beichtvätern versehen denen / die regie-
 ren / zueständig seye. Alsdann beflisse sich die auff
 die Erden gefallene Dienerin **G D T T E S** / ohne daß
 sie

sie sich in dem geringestē entschuldiget/ Vergebung dessen/
 was sie verüebet/ zubegehren. Eine all dort gegenwärtige
 vermeinend/ daß die Maas der Demüetigung/ so mit
 grosser Freyheit gegen der Mutter Maria Victoria
 gebrauchet wurde/ überschritten werde/ hat zu derselben/
 da sie solche beyseits gefunden/ gesprochen/ daß jene Weiß
 mit nichten zu ertragen sene/ vnd daß/ wann sie Victoria
 darzu still zuschweigen fort fahren werde/ sie von allem/
 was gefolget/ dem Herrn Vicario Bericht ertheilen wol-
 le: Dises Reden hat der Dienerin Gottes mißgefals-
 len/ vnd mit Abschlagung dergleichen Dienstwilligkeiten
 sagete sie zu deroselben: Die Oberin hat Ursach geha-
 bet/ vnd gar wohl gehandelt: Ich bin gar zu keck gewe-
 sen/ vnd hab desthalben ein vil schärffere Züchtigung
 verdienet. Vnd sahe man wohl/ daß sie von Herzen
 solches redete/ dann sie ihro selbst ohne Unterlaß gleich/
 so bald sie die Weiß der Oberin getadlet zusehn angehö-
 ret/ selbe entschuldiget mit Sprechen/ sie weiß wohl was
 sie thuet/ Gott stehet ihr bey/ vnd gibet ihr es ein: Ja
 die Regierung deroselben/ als wäre solche auff das beste
 bestellet/ rühmende/ brachte sie zuwegen/ daß sie zu an-
 deren mahlen erwöhlet wurde. So hat sie auch ganz
 lebhaft in der Versohn der Oberin die Versohn Gottes
 erkennet/ dannenhero sie/ wann sie vngefähr ein wiewohl
 geringestes Schmachwort wider die Oberin gehöret/ die
 schmächende alsobalden erinnere/ sie sollen wohl acht
 haben/ was sie sageten/ dann sie wider Gott reden thät-
 ten. Von disen ist entsprungen/ daß sie jederzeit den
 Respect vnd das Ansehen der Oberin auch mit ihrer ei-
 genen Demüetigung erhalten vnd behaupten wollen.
 Der Herr Vicarius hat Victoria eine Erlaubnuß Münd-
 lich gegeben: Damit nun die Oberin dessen besser ver-
 gwis-

gewisset wäre / hat sie dem Herrn Vicario ein Brieffel zuegeschicket / welcher mit mehr an die erthailte Erlaubnuß gedenckend in der gegebenen Antwort erzaiget / als sene ihme dises was newes ; nach disen verfarete die Priorin in Beysehn deren anderen gegen der Mutter Maria Victoria mit einer Nauche deren Wort/dise aber hat mit einer absonderen Sanfftmuet vnnnd Gedult die Ermahnung angehoret / zohe auch für ihro Entschuldigung die Vergessenheit des Herrn Vicarij nit an / ja / da diser nach etlichen Tagen in das Kloster sich versüeget / wann schon die anderen bey ihro vil angehalten sie solle den Vicarium begriessen / vnnnd wegen ertheilter Erlaubnuß mit allen anderen Vmbständen / damit er sich darüber möchte erklären / ihme erinnern ; Waigerete sie sich dises zuthun mit dem Schein ihres so vermeinten Fäblers die gar zu grosse Geschwinde der Priorin in der vorgenommenen Mortificier- vnd Bestraffung bedecken wolende.

So hat sie sich nit allein gegen der Oberin Ehrerbietig erweisen / wann selbe mit ihr harter vnd raucher Weiß sich gebrauchet / es kunten auch andere alle / auch die Conuersen vnd Lay-Schwesteren ihro frey in das Angesicht jenes sagen / was ihnen beliebt hätte / darüber sie niemals einige Empfindlichkeit erzeiget / wol aber alles gut gehaissen mit Beyfügung : Ihr saget gar recht : vnd ist dises einer Verwunderung desto würdiger / je mehr / weilien sie als eines auffgemunderten Geistes vnd Scholerischer Natur alles auff das beste erkennet. Bey Gelegenheit das Krippel in dem Kloster auffzurichten haben die Kloster-Frauen von denen Weltlichen etliche Zierungen von Seyden die Persohnen vnd Statuen damit zu beklanden erhalten / die Mutter Maria Victoria ware

zu wider / daß man sie brauchen solle / die anderen entgegen hatten zu dessen Gebrauch eine Zunaigung. Drey absonderlich auß ihnen in Maynung Victoria wolte sie über das / was die Regul / die nur von denen Paramenten der Kirchen zu reden scheinete / untersaget / zu einer mehreren Strenge anhalten / beklageten sich mit ainigen Zeichen des Unwillens wider sie / warumben / indeme sie ihro selbst in grösseren Sachen keinen Scrupul machete / sie ihnen einen Last wolte aufflegen / welchen zu tragen sie nit verbunden. Mit disen dreyen verainigeten sich die anderen / welches G. Dtt zu Übung seiner Dienerin zugelassen. Und die Oberin an statt daß sie die Schwestern stillen thätte / hat mit anderen empfindlich vnd beschwärlichen Worten / als wann selbe die Haltung deren Regulen verwüstete / dero Mortification zu vergrößern nit vnterlassen : Victoria erstummete alsobald auff alles / so zu ihrer Verachtung außgeschüttet worden / vnd allwo sie zu Verhinderung jener zu den Dienst G. Dttes nit befürderlichen Einführung ihre Maynung frey herauß gesagt vnd entdeckt / hat sie zu Beschützung ihres Ansehens den Mund nit eröffnet / vilmehr mit der Sanftmuth vnd angezogenen Ursachen würckende / dann darauff geschlossen vnd festgestellet worden / daß in Ansehung des Urtheils der Dienerin G. Dttes selbe Zierungen von Senden hinfüro nit mehr solten gebrauchet werden. Die Begebenheit / so folget / ist disem nit vngleich. Die Kloster Frauen berathschlagten sich an einen Tag über das / was zu thuen seye wegen des Truckes deren Regulen. Einer kame vor / man solle denenselben waiss nit was für einen Zusatz geben / dises wolte die Mutter Maria Victoria nit guthaissen / vnd bemühet sich die andere der darwider eingeführten Ursach fähig zu machen / da dann die

Klo

Kloster; Frau mit Unwillen angezündet sich wider die Mutter Maria Victoria gewendet/hero Mahnung auch die andere Beyfallende Victoriæ zu widersprechen sich gesetzt. Und hat man wol gesehen / daß dises alles mit besonderer Vorsichtigkeit Gottes zu einer Übung der Dienerin Gottes geschehe; Dann sie gewürcket / daß jenes erste Widersprechen vorbey gieng/vnd nachmalen mit aller Wolgefallen / sovil sie vorgebracht oder geurtheilet hatte / ombfangen wurde. Das allgemeine Widersprechen hat sie nit mit milderer Haittere des Angesichts als Sanfftmüt angehört / in einen äusseren Stillschweigen mit dem inneren Gezeugnis / mit welchen sie von ihren Gewissen gerechtfertiget worden / gar wohl vergnüget. Ich wurde mich vil zu lang auffhalten/wann ich alle vnd jede besondere zu diser Materi gehörige Begebenheiten vnd Geschichten einführen wolte / ich finde bezeuget in denen Processen/ daß sie für die / von welchen sie gestraffet worden / gebetten vnd zwar nit auß Antrib vnd Titul/daß sie Böses mit Guten vergelten wolte/sondern auß Danckbarkeit mit Bezeugung / daß sie keines Weegs von denen/ von welchen sie Verweiß empfangen/beleidiget / sonderen vil mehr begnadet werde / wegen des Liechtes / so sie von sothanen Bestraffungen zuziehen sagte. Dises machete sie gegen der Ampts-Gespännin dergestalt demütig/daß/ob sie schon die Aeltiste von Jahren/sie selbe dannoch sehr verehret/ als wann sie die jüngste gewesen wäre. Wann sie zuweilen bey der Winden Gespräch gehalten/vnd die Gespännin ihro vnachtsamer Weiß in die Rede gefallen / schwige sie alsobald still/wann jene sie auch mit einiger Zeichen ermahnet/daß die Antwort / so sie gabe / sich nit aller dings reimen thäte/ ohne daß sie verwirret worden sagete sie mit heimlicher

Stimme/ Tochter ich wird wohl nit recht reden / sagget ihrs oder vnterweiset mich. Sie hat durch lange Zeit zu einer Gespänin eine Kloster-Frau die eines schärfferen vnd wenig mit den ihrigen übereinstimmenden Naturalis ware/ die dann dero selben fast täglich mit einer verdrüßlichen Art vnd vnbescheidenen Eysfer Gelegenheit betrübet zu werden gegeben. So ist doch durch selbe ganze Zeit nit gemercket worden daß sie einigen Verdruß wider selbe Schwester / mit welcher sie mit grosser Freundlichkeit vnd Liebe allezeit gehandelt / geschöpffet hätte. Denen Kloster-Frauen / die bey Ansehung vnd Vermerckung dessen ein Mitlendenden gegen ihro zu haben erzeigeten / antwortete sie mit grosser Aufrichtigkeit ihres Gemüts / sie lende nichts / ja sie erfreue sich selbe neben ihro zu haben. Sie hat in ihren Aemptern keine Befreyung haben wollen / vnd / obwolen sie wegen ihren Unpäßlichkeiten von der Mutter Befelch gehabet denen gesagten Sorgen abzuwarten/wann sie solches mit guter Gelegenheit kunte verrichten / so hat sie doch selbe/wann sie nit in den Beth zubleiben gezwungen worden/niemalen vnterlassen. Sie wolte kein einige Befreyung annehmen / sie legete auch den zweiffelhafftigen Willen der Oberin nit auß / sonderen begehrete vor ein jede geringeste Sach außdruckliche Erlaubnus. Wann ihro die Oberin eine General vnd gemeine Erlaubnus einiger Sachen angetragen / nahme sie dieselbe niemahlen an/ sich beklagend/ daß selbe ihr vnrecht thäte / indeme sie auff sothane Weiß des Verdienst des Gehorsambs beraubet wurde. Sie hat auff den allerkleinsten Wincker grosse Hurtig / vnd Fertigkeit erzeiget / die Priorin hatte dero selben aufferleget / sie solle sich vmb die Sorge einer erfranckten annehmen / es geschache / daß die Mutter
 Maria

Maria Victoria/weilen sie ein überauß schlimme Nacht gehabt / in dem Bett zuverbleiben gezwungen worden / die Oberin die dessen Bericht nit gehabet / sande Morgens Frühe zu ihr sie erinnern zu lassen / sie wolle jener Kranken Sorg tragen. Als sie dises gehöret / hat sie sich also bald angekleidet wider den Willen jener / so Zeugnuß dero Unpäßlichkeit halber gegeben / vnd wolte sie zu der Priorin selber desthalben Wissenschaft zu ertheilen sich begeben mit sagen : Der Gehorsamb weiß / was er thut / der Gehorsamb wird mir Stärcke vnnnd Krafft geben : Vnd also ist es geschehen. Dann als sie sich nit ein wenig mit selber Kranken bemühet / ist sie von ihren Zustand befreyet vnnnd gesund worden. So ware sie auch nit allein jederzeit willig vnd fertig auff die Stimm der Oberin in gewöhnlichen Sachen / sondern über dises auch in jenen / so in dem Kloster nit pflegen geüebet zu werden. Es sassen einemahls die Kloster Frauen bey der Taffel / vnd die Priorin befalche vnversehens der Muetter Maria Victoria / sie solle von dem Tisch auffstehen / die Canzel / wo man liset / besteigen / vnd einen Geistlichen Discurs führen. Die anderen entsetzten sich über einen so ungewöhnlichen Befelch / vnd erwarteten den Ausgang : Die Muetter Maria Victoria machet sich von ihren Orth ohne einiges Widersprechen auff / vnd / als sie die Canzel mit Einführung deren Wort Christi : Der nach mir kommen will / verlaugne sich selbst / er nemme sein Creuß vnd folge mir nach : bestigen / hat sie über den Gehorsamb einen zwar kurzen vnd einfaltigen / doch nit weniger kräftigen vnnnd nuzlichen Discurs geführet nit allein wegen das / was sie geredet / sondern vil mehr / was sie in

Neden geüebet. Es ware die Stund der Recreation, vnd fassen alle beyfamen; Die Priorin, ihre Geistliche/ wie ich vermeine die Weiß zu gehorsamben zu lehren/ wendete sich zu der Mutter Maria Victoria vnd sagte zur selben: Weilen die Zeit der Recreation ist/ wolle Ewer Ehrwürden denen Schwestern zu einer Frewde ein wenig Tanzen: Sie widersprache mit einer von der Gemeinen Weiß so frembden vnd entlegener Sach/ hob sich dann auff mit grosser Hurtigkeit/ gienge hin vnd her in mitten deren Schwestern gleich einer die da tanzet/ vnd ließe mit diser That alle in Verwunderung/ daß in ihro mit gleichen Schritten sich sehen ließen das anhören der Stimm der Oberin/ sie ware beschaffen wie sie wolte/ vnd das vollziehen.

Das Dreyzehende Capitel.

Victoria durchtringet das Innerste deren Herzen/ saget vor zuekünfftige Sachen/ eröffnet die verborgene Ding.

Als menschliche Herz als eine GOTT vorbehaltenene Jagt ist dergestalt allen anderen Geschöpf zugeschlossen/ daß keiner den Fuß hineinsetzen kan/ es sene dann Sach/ es mache sich selbst auff/ oder GOTT führe einen hinein. Von dannen kommet es/ daß selbes/ welches das menschliche Herz in ihren Innersten verhaltet/ mit Gewißheit entdecken/ keinen Zweifel nach sich ziehe/ ob es eine besondere von GOTT: Der die Herzen vnd Nieren durchforschert/ erwisene Gnad sene. Dise Gnad finde ich der Mutter Maria Victoria mit solcher Vollkommenheit mitgetheilet

let zu seyn/das ihre Töchter außgesprochen/ es müsse sich
ein jede wohl in acht nehmen / wann einige von einer bö-
sen Unmuthung gequelllet wäre/ oder sich eines Mangels
schuldig wuste/vor derselben zuerscheinen/ dann ihro be-
kandt gewesen die inneristen Gedancken vnd Unmuthun-
gen dero Herzen. Gar vil gefolgte Begebenheiten ma-
chen dises/ was ich gesagt/vngezweifflet. Wird also nit
anderst als recht seyn etliche zu der Ehre Gottes vnd
seiner Dienerin bezubringen. Die Geistliche dises
Ordens haben im Brauch an dem Jahr:Tag ihres Ein-
gangs oder ihrer Profession mit einiger offentlichen Mor-
tification oder Bueß:Werck anderen die Hochschätzung/
so sie wegen empfangener Wohlthat tragen / an Tag zu-
geben. Eine auß jenen / als die Gedächtnuß selben Tags
vorhanden ware/ vnterklesse von der Mutter dazumahl-
gen Priorin vmb ein Bueßwerck zubitten. Die nit min-
der für eigene als anderer Danckbarkeit sorgfältige Die-
nerin Gottes/ als sie gesehen/ was die andere vnterlies-
se / berueffete vnd redete sie also an: Mein Tochter wiß
ihr euch zu erinnern/was der Morgige für ein Tag seye?
Ja mein Muetter / antwortet die eine / vnd die Mutter
sprache alsobald darauff/ ich hätte vermeinet ihr würdet
von mir zur Erkantnuß der vil grösseren Gnade / als ihr
euch selbe zu schätzen zeiget/ einiges Bueßwerck begehret
haben. Vnd bey disen erfüllet mit vngewöhnlicher Be-
wegung / angezündet in dem Angesicht/ mit auff die
Schwester fest gestellten Augen folgete sie zu sagen / es ist
euch gar wohl bekant die Widerspänstigkeit/ welche ihr
vor dem Eingang in den Geistlichen Stand Gott er-
wissen/ wie auch das jene / was ihr in ewren Herzen er-
fahren: Vnd mit vnterbrochener / doch vil deutenter
Weiß fortfahrend entdeckete sie derselben die Fallstrick /
so der Feind des Menschlichen Hays zu ihren Verder-
ben

ben geworffen vnd geleget / so hat sie aber derselben auch die grosse bis auff selbe Zeit von ihr nit vermerckte Gefahr mit solchen Gewalt des Geistes wol vorgehalten / daß die andere darüber ertatteret sich nicht enthalten können die Mutter zu fragen : ob der H^Ere ihr von disen etwas geoffenbahret habe. Diser Frag wolte sie nit ein völliges Genüegen geben / sie hatte genueg ihro anzudeuten / daß sie zuruck gedencfen solle / was ihr widerfahren / von selben wurde sie können ein Urtheil über die empfangene Gnade führen / wegen welcher sie sich für eine Schuldnerin der Güte der allezeit Jungfrauen vnd Mutter Gottes zu erkennen habe. Sie setzete noch ferzner hinzue / der H^Ere waiß gar wol was ich für euch zu selber Zeit gearbeitet / ich ware sorgfältig / vnd widerhollete das Gebett euch das Heyl zu erbitten : weiter wolte sie nit fortfahren sich zu verstehen zu geben / obwolen sie genueg gesaget / indeme sie selbe erinneret deren in selben Alter vorbey geloffenen Anfechtungen / des eingeloffenen Schaden des Geistes / wie auch der Gefahr in welche sie weilen sie einer scheinbareren Hülff den Zuegang nit gegeben / den ersten Verueff zu verlassen gerathen. Und bezeüget dise selbst / daß ihr niemahlen zu Gemüth kommen / was sie alsdann von der Mutter Maria Victoria vernommen / daß sie nit zugleich in ihren Herzen ein neue Anmuthung zarter Zerknirschung vnd Reu erfahren thäte. Der Schluß des Discurses ware daß sie öffentlich ihre Undanckbarkeit / vnd wie vnwürdig sie sich jener Gnade / die sie genießete / gemacht habe / anklagen vnd hinfüro niemahlen jenen Tag ohne einer öffentlichen Bezeugung der Erkantnuß / die sie von der so ansehlichen Wolthat hätte / vorbey gehen lassen solle. Ein andere Persohn hat waiß nit was für eine in ihrē zarteren Jahre geübte Leichtsinigkeit

keit in der Beicht verschwigen: eines theils/weilen sie gedachte es seye keine Schuldigkeit / vnterliesse sie selbe zu entdecken: auff der anderē Seiten/weilen sie den Stachel / von deme sie beunruhiget ware / nit wuste von sich zu legē / hat sie das Leben in der Angst eines zweiffelhafftigen Gewissens geführet. Die Mutter Maria Victoria hat die Peyn vnd Marter selben Herzens durchdrungē / vnd mit derselben mit allen Fleiß sprechend bemühete sie sich ihr das Vertrauen / so man gegen denen Geistlichē Väteren in aufrichtiger Entdeckung alles dessen / so einige Unruhe mit sich bringet / wann selbes schon nit klärlich eine Sünd zu seyn scheint / haben solle / einzureden. Bey disen hat sie dannoch ihren Zweck nit erraichet / indeme die andere sich also bald gestellet / als hätte sie nichts / welchen dazumahl ein sogestalte Ermahnung dienlich seyn möchte. Als endlich die Dienerin Gottes gesehen / daß eine kräftigere Arznei erforderet werde / hat sie selbe an einen Tag in ihre Zellen berueffen / vnd gar füglich den Discurs von diser sachen einführend (nachdeme sie starck dargethan / wiewol es geschehe die Reinißkeit des Gewissens mit gänßlicher Entdeckung alles dessen / so peyniget / wann selbes schon wegen seiner Ringe Bossereyen vnd Kinderwerck geachtet wurde / zu versichern) ihr ganz deutlich vnd außführlich nach einander die Stück / die dero Gemüt beängstigten erkläret / also / daß / weilen das Berbergen oder Berstellen / wie selbe biß dahin gethan / nit geholffen / sie sich den guten Rath ergeben vnd Mittl einer vollkommenen General-Beicht die Unruhe / von welcher sie gepeyniget ware / abgelegt hat. Ein andere wegen des Gemüts / daß sie in ihr verwirret empfunden / ware entschlossen selben Morgen / so ein Communion Tag für alle gewesen / sich von dem Tisch Gottes zu ent-

Es

hal

halten ; damit aber dieses Vorhaben von anderen nit möchte gemercket werden/ begabe sie sich neben denen anderen zu seiner Zeit an den Communion-Orth in Hoffnung/sie werde auff solche Weiß ihr Vorhaben besser verdecken ; Nichts destoweniger kunte sie sich denen Augen der Mutter nit entziehen / die dann selbe / als sie bey ihr vorbegegangen/ auff die Seiten gezogen/ vnd gesprochen : Tochter ist es nit wahr / daß ihr euch entschlossen disen Morgen nit gespeiset zu werden ? Die andere wolte die Wahrheit nit bekennen/vnd suchete Victoriae das Widerspil einzureden : Die Mutter aber trange auff ein neues darauff/daß selbe alles auffrichtig bekennen wolte. Weil sie aber gesehen / daß die andere mit der Sprach nit heraus wolte/ hat sie derofselben alles / was sich begeben/ klärlich entdeckt / als nemlichen die innerliche Verwirrung / die Gelegenheit derselben / vnd den Schluß/so sie gemachet selben Tag den Tisch Gottes nit zuezunahen/ indeme sie aber ferner selben liebeich mit mehreren / umb willen sie die Wahrheit verhalten/zustraffen fortgefahren/ sprach sie ihr zue / sie solle Werck der Buß vor/ vnd die Gelegenheiten / welche vorkommen/wohl auffnehmen / damit sie sich auch zu der heiligen Communion / die sie von selber außgelassen zu werden nit gewollt / schicken thäte/ mit disen Zuesatz : Tochter betrieget mich nit / dann ich werde wissen / ob ihr den H. Erzen empfangen/ gleich wie ich den gemachten Schluß solchen nit zugenieffen ersehen. Ein Verwandter einer Geistlichen dieses Ordens/ ein Glaubiger eines anderen hatte vnterschiedliche Weeg die Bezahlung seines gelichenen Geldes zu überkommen gesucht/ da er aber nichts erhalten / ware er entschlossen den Schuldner durch den Weeg der Gerechtigkeit darzue zutreiben. Es stellet sich der Schuldner/als geriete

er

er in ein höchste Verzweiffung/übete auch solche Ding/
 daß der Glaubiger in zweiffel gestanden / ob er die Sach
 noch weiter treiben dörrfte/außFurcht/er möchte villeicht
 seinen Schuldner vrsach zu einigen grossen Ubel geben
 vnd seyn. Bey disen Zweifel lieffe er die Mutter Ma-
 ria Victoria durch seine Tochter alles dessen / was vor-
 beylauffete / berichten/über welches er auch vmb derosel-
 ben Rath bate; Die Mutter/welcher die Persohn / von
 der man gehandelt / unbekandt gewesen/vnd die sonst
 zu den Mitlendn vil geneiget ware/durchtrange mit dem
 Liecht des Himmels des anderen Stellung vnd Gleiff-
 neren/vnd gabe der Tocher zur Antwort/ dise Gefahren/
 von welchen ihr mir saget/ befinden sich nit / euer Vatter
 mag das Seine erhalten / der andere aber mag ohne sei-
 nen Schaden / den er vorwendet/ völlig bezahlen. Auff
 dise Antwort zoge der Glaubiger mit der Gerechtigkeit
 auff/ vnd ist die Bezahlung ohne daß einige Ungebühr
 oder was Schödlisches / wie sie versicheret hatte / sich er-
 aignet / gefolget. Ein ängstige vnd scrupulosische Klo-
 ster-Frau hat in ihren Gemüt eine grosse Trangsäl ge-
 litten/ vnd obwolen sie der Dienerin Gottes in gemein
 etwas zu dem Ende/daß sie für selbe betten wolte / ange-
 deutet/ so hat sie doch die rechte Ursach/wann sie schon zu
 mehrmalen vnd inständig desthalben ersuechet worden/
 niemalen außführlich anzeigen wollen. Endlichen hat
 sich die Mutter dem H. Erzen befohlen vnd jener Kloster-
 Frauen die Ungelegenheit / von welcher selbe gequelllet
 wurde/ biß auff das letzte vnd kleinste entdeckt. Über
 welches sich dise verwunderend zu einer anderen gespro-
 chen: Es ist nit nöthig/daß man vor der Mutter erschei-
 ne/sie hat von allen Wissenschaft/vnd mir alle Sach her-
 gesaget. Der gleichen Begebenheiten funde ich sehr vil/

die ich Kürze halber vnterlasse / es ist genug gesagt was der obbenente Pater Thomas Formaleone bezeuget / daß in jener Zeit / durch welche er ordinari Beichtvatter gewesen / die Mutter Maria Victoria / damit er denen Kloster-Frauen grössere Hülff leisten möchte / ihme vorkommen mit Eröffnung aller deren Mängstigungen / welche er anhören wurde / von welchen er vergwisset gewesen / daß die Kloster-Frauen selbe auffer den Sacrament der Buß mit nichten einigen anderen entdeckt haben.

Einer / die zu Erlangung einer Gnade durch Hülff der Seeligisten Jungfrawen ein Gelübd gethan tausentmal den Engelischen Gruesß zu betten / vnd in Zweifel gestanden / ob sie an dem vorhergangenen Fest solches verrichtet / oder erst an den nechst folgenden vnser Frawen Fest verrichten solle / sagete die Muetter Maria Victoria frey / ihr habet das Gelübd für das vergangene Fest gemacht / vnd selbes vor Erhaltung der Gnad völlig erfüllet. Die Kloster-Fraw lächlete alsdann / weilsn ihro seltsam vorkommen / daß die Mutter selbe in einer geheimben weder deroselben weder anderen entdeckter Sach vergwiffen wolte ; Da sie sich aber ein kleines darauff besser besonnen / hat sie erkennenet die Sach thäte sich auff jene Weiß / wie die Mutter gesprochen / befinden. Einer jungen Tochter / welche nach langen Gefecht vnd Streit / ob sie den Geistlichen Stand annehmen solle / der Mutter ihren Schluß eröffnet / hat sie geantwortet / ihr saget mir nichts newes. Die andere verwunderete sich wissende / daß wegen deß grossen vorhero gehabtten Scheuches ob den Kloster-Leben diser Schluß ihro selbst new wäre. Doch widerholte die fromme Dienerin Gottes / Ewer Gedancken ist mir mit nichten new / die Seeligiste
Jung

Jungfraw hat mir versprochen / daß ihr in disen Kloster eine Geistliche seyn werdet. Ein Klosterfraw hat einen Befelch der Muetter Maria Victoria zu wider gehandelt / den andern Morgen / als die Zeit der Heiligen Communion herbey kommen / fallet ihro ein von der Muetter wegen des an dem vergangenen Tag begangenen Fäblers Verzeihung zu begehren ; Auff der anderen Seiten / als sie dieselbe ganz in G. Ort verzucket gesehen / hat sie ihro auß Furcht / sie möchte selbe verhindern / zu der Muetter hinzue zutretten nit getrauet. Als sie also von disen Gedancken auffgehalten in ihren Herzen hin vnd her schwimmt / erhebet sich Victoria von dem Orth / an welchen sie ware / kommet zu der Schwester vnd spricht : Ich verzeihe euch / werdet gespeiset : Dann der HERR ist zu Friden. Ein andere von der Schärffe des Zuestandes getriben brache in einiges Klagwort auß. Es stunde dazumahl bey der Muetter Maria Victoria noch eine andere / als dise die Wort der Erfrancften gehört / hat sie selbe in ihren inneristen Gemüeth als eine ungedultige geschmähet / die Muetter nahete sich alsdann zu derselben vnd spricht : vermeinet ihr / daß dise Schwester / weilen sie sich klaget / den Zustand / von welchen sie gequellert wird / nit mit Gedult ertrage ? Ihr sollet wissen / daß sie gedultig genueg ist / auch alles mit grösserer Uebergebung / als sie zaigt / übertraget. Auff dise Wort ist die andere / weilen sie ihren Gedancken entdeckt zusehn gesehen / schamrot worden / vnd hat gelehret hinfüro in güetiger Auflegung anderer Thaten behuetsamber zu seyn. Die Muetter Maria Victoria ware nahend bey dem Ende ihres Lebens / die alldort gegenwertige Priorin betrachtete eini-

ge die Regierung betreffende Sach / vnd sihe die Muetter wendet sich zur selben / vnd ertheilete allem dem / was sie gedachte / eine außführliche Antwort : gabe deroselben auch zu verstehen / wie sie sich laiten vnd wenden solle / selbe mit disem vergewist lassende / daß sie dero Gedancken gänzlich durchdrungen. Ein andere in dem Gemüet sehr betrüebet / weilien sie ihro eingebildet / die Dienerin G Ottes möchte ihren Gedancken ersehen / hat selbe / so vil ihro möglich gewesen / geflohen / damit sie also nit Gelegenheit hätte ihre Betrüebnuß zu entdecken / vnd weilien sie eine Gespäninen des Ampts ware / gabe sie wol acht / daß sie nit mit derselben allein zu verbleiben hätte. Entgegen bemühete sich die Muetter Maria Victoria / so alles erkennet / mit liebreicher Urth sie zu gewinnen : Zuweilen ladete sie selbe ein / sie wolle mit ihr gehen ihren Zweck vnterdesen verbergend. Die andere sönderete sich aber desto mehr ab / vnd besorgete / sie möchte in der Gelegenheit alles zu entdecken gezwungen zu werden sich befinden ; Endlichen ein wenig vor ihrer Kranckheit setzte die Muetter ihre Augen auff diese / vnd deutete deroselben mit etlichen vnterbrochenen vnd dunklen Worten an das Verlangen / welches sie jederzeit selbiger zu helffen gehabet habe / vnd das eben dises bey einer anderen Zeit sich noch werde thuen lassen. Die Dienerin G Ottes ist gestorben / ist auch diser in dem Schlass zimlich bald erschinen in Gebärden als straffete sie die Schwester mit Andeutung des Unlustes / den sie von deroselben empfangen / iedoch hat sie solche / wie sie sich in jener Sach verhalten solle / zu vnterweisen nit vnterlassen / durch welches ihr sehr geholffen worden.

Nit weniger begnadet finde ich sie in Vorsagung viler Dingen ; insonderheit wird bezeugt in denen Proce-

sen.

sen, daß wann man an dem Leben eines gezweifflet / oder was für einen Ausgang der Zustand einer Persohn gewinnen wurde / zu wissen begehret / man auff jenes / was die Mutter Maria Victoria gesaget / acht gegeben habe / darauff man nit weiter gezweifflet / daß mit der Sage der Ausgang nit überains stimmen werde. Wie diese Meinung wol gegründet gewesen sene / erweisen folgende Begebenheiten. In dem Jahr 1615. erfranchete Pater Frater Dionysius ein Sohn der Mutter Maria Victoria / vnd lage dergestalt dahin / daß er ein lebendiger Leichnam zu seyn scheinete / nachdeme ihme die Leib-Ärzten als einem / der mit der Lungelsucht behafftet / das Leben abgesprochen / ist er in das Kloster / sich von seiner Mutter / die zu selber Zeit bey der Winden sich auffgehalten / zu beurlauben geführet worden. Nach deme der Sohn abgezogen / sprach ihro der von dessen Beschaffenheit berichte Beichtvatter / die Mutter Maria Victoria zu trösten / zue / sie wolle sich in den Göttlichen Willen ergeben / deme dann die Mutter zur Antwort gegeben / Ich will nichts anderes / als was Gott will / so habe ich Ihme doch der Seeligisten Jungfrauen besolchen / vnd waiß für gewiß zusagē / daß er anjeko mit todt nit abgehen / sonderen noch durch vil Jahr seinem Orden dienen werde. Alles ist wahr worden / dann er darauff mehr als Fünff vnd zwainzig Jahr erlebet. Das Widerspil hat die Muetter von dem Pater Frater Joanne Thoma gleichermassen ihrem Sohn / nachdeme sie verstanden / daß er Kranck lige / wider alle Meinung deren Leib-Ärzten beständig außgesaget / er werde an der Lungelsucht / gleich wie es nach wenig Monathen gefolget /

get/sterbē. Ein ihrige von einem sehr schwären Fieber vnd Blattern überfallene Maim hatte schon die allerheiligste Raiß-Zöhrung empfangen/vnd habē die Medici vermaisset / sie werde den folgenden Morgen nit erraichen / da hat entgegē die Muetter/als sie mit dem Beichtvatter geredet/ gesprochen : Die Leib-Arkten haben alle Hoffnung verlohren/ vnd wollen / daß innerhalb wenig Stunden dise Tochter zu einen besseren Leben schreitte / ich aber sage Ewer Ehrwürden/ daß vnser Graw wolle/daß sie lebe/ Es bleibet ihero noch vil übrig zuleyden vnd manigfaltige Trangsalen außzustehen. Ich werde zwar nit mehr in dem Leben seyn/ Ewer Ehrwürde aber die noch leben werden / werden es erfahren vnd wissen. Dises Büschlein von vier Vorsagungen ist vollkommentlich erfüllet worden/ die Muetter Maria Victoria ist gestorben : Die Tochter hat geneesen/vnnd ist noch in dem Leben / hat auch zehen Jahr gehabt GOTT für die ihren Hauß zuegefallene Trangsalen/ deren Wissenschaft der Beicht-Vatter gehabt/ vnd ein Zuseher gewesen / auffzuopffern. In dem Jahr 1617. in dem Anfang der Fasten erkrankete die Muetter Maria Catharina Justiniana dazumahl Priorin. Die Leib-Arkten haben deroselben gar ein kleine Zeit des Lebens außgesetzt/ entgegen ist selbe von der Muetter Maria Victoria verlängeret vnd außgebraittet worden / die dann den Beicht-Vatter versicheret/ daß sie die Zeit ihrer Regierung / von welcher noch zehen Monat übrig waren/ erfüllen vnd nach geendtem Priorat kürzlich darauff von disem Leben hinschaiden werde. Alles hat sich also zugetragen/ gegen dem Fest Aller-Heiligen hat sie zu regieren auffgehoret / vnd in dem Anfang des Christmonats

nats zu leben. Es stunde wegen einer schwarzen Kranckheit in grosser Lebens-Gefahr Pater Frater Franciscus von Negro ein Capuciner / so mit weniger von den seinigen hochgeehrt / als von denen Weltlichen / absonderlich wegen des Predig-Ampts / mit welchen er in Vaticano mehr Jahr Thro Päpstlichen Heiligkeit Urbano dem VIII. gedienet / berühmet war. Disen hat man dem Gebett der Dienerin S. Ottes besolchen / auff welches sie geantwortet / er werde die Gesundheit überkommen / vnd hat sie in ihrer Rede niemahlen gewancklet / obwohlen zway oder drey sehr verdrüßliche Recidiven vnnnd Widerfallen bey anderen den Zuestand verzweifflet gemacht hätten / endlich hat er den vorigen Gesund erlanget vnd lebet noch / da ich diß schreibe. Ein so Gestalte Vorsagung / vnnnd kein anderer Außgang ist gewesen / bey der Unpäßlichkeit Stephanj Gentile vnd Joannis Baptistæ Pastore. Der erste hat nach drey mahligen Recidiven vnd Widerfallen / der andere nach überwundener Schwäre des Zuestands wider die gemeine Hoffnung die Gesundheit erhalten. In denen zweyen folgenden Begebenheiten verainiget sich klar die Würckung ihres Gebetts mit der Weissagung. In dem Jahr 1613. befalche Hieronyma Maria Gris malda durch eine Kloster-Fraw ihre Maim der Mutter Maria Victoria den gueten Außgang eines ihres zugleich wichtigen vnnnd beschwärlichen Geschäftes : Sie hat gebettet vnnnd jener geantwortet : Sie wolle frölich vnnnd wohl gemuettet seyn / sie werde die Gnade erhalten. Weiln aber die Einrichtung des Handels also übel bestellet gewesen / daß alles anderes darvon vorgeedeutet wurde / hat gedachte Fraw durch ihr Maim bey der Mutter auff ein neues angehalten / sie wolle das Gebett verdoppeln / diese in der ersten

Et

Berz

Verhaffung verharrend setzte hinzue/ daß vor dem Fest
 Aller-Heiligen/ deme ein Monat abgangen/ sie ihren
 Zweck erreichen werde. Der Maim/ welche die Antwort
 zu schreiben getroffen/ gedunckte auß Wissenschaftt/ die
 sie von allem dem/ was da vorlauffete/ gehabt/ es sene
 nit recht/ daß man der Maim den guten Ausgang so si-
 cher machen solle. Ich will/ sagete sie/ meiner Maim
 schreiben/ sie solle gute Hoffnung haben/ sie werde erhal-
 ten/was sie verlanget; Mein antwortet darauff die Mut-
 ter/ schreibet ihro/ daß sie ohne zweiffel in besagter Zeit
 werde begnadet werden. Der Ausgang hat mit der
 Verhaffung über ains gestimmet/ Hieronyma ist getrö-
 stet vnd die Maim unterwisen worden/ daß sie die Res-
 den der Dienerin S Ottes keines Weegs mit denen bes-
 trieglichen Regulen einer Menschlichen Kluegheit ab-
 messen solle. Ein andere Hieronyma Grimalda eine
 Gemählin Sylvestri bezeuget mit einem Schwur/ daß
 sie nach fünffmahligen Mißgeburten sieben Jahr mit ih-
 ren vnd ihres Herzens grossen Schmerzen vnfruchtbar
 verbliben. Dise hatte ein hohe Maimung von der Hei-
 ligkeit der Mutter Maria Victoria/ dero Gebett sie sich
 dann befolchen/ damit sie ihro Gnad wolte erbitten:
 Victoria hat zu disem Ende gebettet/ vnd selbe mehrma-
 len versicheret/ daß sie wider das Vrtheil deren Leib-Ärz-
 ten vnd anderer Verständigen die verlangte Gnad em-
 pfangen werde/ an einem Tag hat Hieronyma geglaubet
 sie habe empfangen/ vnd dessen durch ein ihriges Brieffl
 die Mutter Maria Victoria berichtende hielte sie bey der-
 selben an/ sie wolle den gueten Ausgang der Geburt dem
 Herrn befelchen. Die Mutter lieffe ihro sagen/ sie bes-
 trüege sich/ sie sene nit in den Stand/ in welchen sie ge-
 schriben/ doch versicherete sie dieselbe auff ein newes/ daß
 sie zu seiner Zeit mit Kindern werde geseget werden.

Die

Hieronyma hat nach wenig Tagen gemercket/ daß die Dienerin Gottes die Sach getroffen/ vnd disen ihro verborgenen von der Mutter Maria Victoria aber ersehenen Fähler vor ein sicheres Pfand der zukünftigen Leibs Frucht annehmend hat sie auff die Vollziehung dessen gewartet/ welche sie in dreien Jahren / nachdeme die Dienerin Gottes allbereit zu den anderen Leben geschritten/ gesehen. Vnd obwohlen durch die Zeit der neun Monathen Hieronyma zu zweien unterschiedlichen Zeite Zufall der besorglichen Mißgeburt gehabet / hat sie doch jenes erste Kind glücklich / vnd nachmahlen andere an das Tag Licht gebracht vnd gebohren / Zweifelsohne durch Vorkitt der Dienerin Gottes / welche / wann sie in Lebzeiten selbe wegen der Gnad versicheret / hat sie in den Todt solche mit Versprechen / daß sie ihrer werde ingedenck seyn / ihro bekräftiget / vnd in den Himmel die Vollendung erhalten. Damit aber Hieronyma ob disen keinen Zweifel tragen möchte / wil ich allhier einigen Vmbstand beybringen / welchen Hieronyma selbst beobachtet vnd bezeüget / vnd ist / daß Hieronyma / als sie in diser Zeit auß anderer Gelegenheit vnser Fray von Loreto zu besuechen sich versüeget / ihro festiglich vorgenommen / sie wolle / nach deme sie in selbige Heilige Capellen werde gelanget seyn / vnser liebe Fray demüetiglich anrueffen / sie wolle dero selbē doch eine Leibs Frucht / nach welcher sie so sehr trachtete / erhalten. Als sie nachmahlen in dem Heiligen Haus gewesen / ist ihro doch nicht gehalten / ob sie sich schon aldort durch mehr Tag aufgehalten / zu Gemüeth kommen vnd eingefallen / daß sie vmb die gesagte Gnad bey der Seeligsten Jungfray anhalten solle / nach der Abraisz erinneret sie sich ihres Vorhabens vnd nit wenig entrüstet / daß ihro gänzlich

eine Sach / die sie so sehr treiben thätte / auß dem Sün-
 n gefallen / hat sie sich doch selbst getröstet mit der Erinne-
 rung / daß ihro solches schon von der Mutter Maria Vi-
 ctoria versprochen worden / auß welcher sie schliessen kön-
 nen / daß sothane Vergessenheit vil mehr Gehaimnuß-
 Reich als Ungefahr gewesen seye / damit sie die offte-
 sagte Gnad völlig von dero / von welcher ihro selbe mit
 solcher Gewißheit vorgesaget vnd versprochen worden /
 zu erkennen hätte.

Jene Layschwester / von welcher in dem ailfften Ca-
 pitel geredet worden / hatte ein Brudern / so ein Jud ge-
 wesen / vnd obwoln sie durch das Gebett der Mutter
 Maria Victoria selben dem Christlichen Glauben ge-
 wunnen / vnd er getauffet worden / weilen sie aber dessen
 Beständigkeit nit wohl getrauet / hat sie auff ein neues
 zu der Mutter ihre Zueflucht genohmen / damit sie solche
 ihme von dem H Erren erhalten wolle. Victoria / nach-
 deme sie selben mit absonderer Andacht G Dtt befohlen /
 gabe dise Antwort : Euer Bruder wird in dem Ge-
 sasz Christi / welches er angenohmen von diser Welt
 abscheiden / vnd mit allen Sacramenten der Kir-
 chen versehen den Todt nehmen. So vil sie gespro-
 chen / so vil ist erfolget. Als er zu Neapol / wohin er sich
 begeben / von einen Fieber angegriffen worden / ist er zu
 Schiff auff eine Galleeren / so nach Genova fehret / gan-
 gen / als er all dorten nach einer beschwärllichen Raif an-
 gelanget / hat er nach allen empfangenen Sacramenten
 die Welt beurlaubet. Zur lezt wil ich die Gnade / so sie von
 dem H Erren die verborgene Ding zuersehen vnd offenbar
 zumachē empfangen / nit verschweigen. Cornelia Pallavici-
 na ein Gemahlin Joannis Augustini Centurione, so von der
 Mutz

Mutter sowol wegen ihrer Tugenden als zweyer Töchter die den Habit in dem Kloster angenommen hatten/nit wenig geliebet ware/ist in eine Kranckheit gefallen. Das hitzige Fieber ist von den Leib/Arzten nit erkennet worden / daruff sie also an dem vierdten Tag mit todt abgangen: Difes Fieber sowol als den annahenden Todt hat der HErr seiner Dienerin zu verstehen gegeben. Als sie von dem zu den Kloster gekommenen Diener vernohmen/ daß die Kranckligende die heilige Sacramenten mit empfangen/hat sie sich sehr entrüstet/vnd desthalben in aller Eyl ihre Zuesucht zu der Hülff der seeligisten Jungfrauen genohmen/vor dero Bildnuß sie dann auff die Erden gefallen selbe flehentlich bittende/ sie wolle nit zuelassen/daß die ihrer warteten/von der verborgenen Schwäre des Zuestands betrogen die Sterbende mit denen zu selben Tritt gebräuchigen Mittelen zubewaffnen verabsäumen: Die Mutter der Barmherzigkeit hat ihre Erbarmnuß reichlich erzeiget / vnnnd Victoriae mit klarer Stimme geantwortet / sie wird mit denen heiligen Sacramenten versehen sterben vnd seelig werden. Die Würckung des Bittens hat sich nit lang gesaumet sehen zulassen/dan nach einer kleinē Zeit hat jener/so in Namen der Mutter gedachte Corneliā zubesuechen gangen/berichtet/er habe gefunden/ daß die dahinligende von ihr selbst den Beichtvatter begehret/ vnd in selben Augenblick die allerheiligste Rath/Zöhrung empfangen thäte. Ein vornembe Frau so man vor gezaubert gehalten/ solte nach Rath gelehrter vnd erfahrner Leuth exorcisiert vnd beschwöret werden; Die Mutter selber Frauen liesse solches die Mutter Maria Victoria wissen / auff daß sie dem HErrn jene in ihren Gebett befehlen wolte: auff difes antwortete sie/ich wil wohl betten/ aber sie wird nit

genesen vnd gesund werden: Sie brauchet keiner Bes-
 schwerungen indeme der Zuestand von keiner Zauberey
 sondern von melancholischen Feuchtigkeiten / vnd wird
 dieselbe / wiewolen mit einiger Besserung / durch ihr gan-
 zes Leben gepenniget werden: Alles ist biß auff den leh-
 ten Buchstaben wahr worden. Es hat sich ein Manns-
 Persohn zu dem Kloster verfüget / vnd als die Mutter
 Maria Victoria die Sorge der Wunden gehabet / zu ihro
 gesaget / was massen ihme zugemuethet werde / als solte
 er einen anderen auffser Genova mit einen Stillet tödt-
 lich verwundet vnd darauff über das Gemäur gestürzet
 haben / sie solle desthalben seiner Schwester / die all dort
 eine Conterlin ware / sagen / daß sie für ihme bette / dann
 ob er schon in diser That sich vnschuldig wuste / fürchte er
 doch in vil herumbziehen vnd Unkosten zugerathen; die
 Mutter hat die Post bey der Conterlin abgelegt mit
 hinzuesetzen / daß / wann er sich schon vnschuldig machete /
 sie sich versichern solle / daß er der Straffmässige vnd
 Thäter sene / daß sie also ihr Gebett für den Verwundten
 außgießen solle / nach dessen erfolgten Todt ihr Bruder
 die Einbiessung des Lebens zu erwarten habe: Es bet-
 tete auch eyfferig die Mutter Maria Victoria / vnd hatte
 fünff Tag für das Auffkommen des Erirranckten gefastet /
 deme G. Dtt die Gesundheit durch ein Wunderzeichen
 zugeben ihme belieben lassen / sintemalen der Stich das
 Herz durchgangen / wie nachmalen eben dieselte Per-
 sohn / als sie sich zu den Kloster der Dienerin G. Dttes zu-
 danken verfüget / bezeuget / vnd mit Eröffnung / daß er
 der Thäter vnd Straffmässige gewesen / erwisen / wiewol
 die Mutter die Sach getroffen die sie also zu seyn gespro-
 chen. In dem Jahr 1617. ist eine Persohn von Ansehen
 vnd guten Gaben zu Genova ermordet worden. Die
 Zeit

Zeitung hat man zu der Binden des Klosters gebracht mit dem Zuesatz / daß die verstorbene Persohn vor den Todt Zeichen der Reu vnd Laid gegeben. Die Binde rin erzehlet alles der Mutter Maria Victoria / damit diese jene Seel der Göttlichen Güthe befehlen wolte / also hat auch die Mutter gethan. Als sie nachmalen von der Kloster-Frauen befraget worden / ob sie vor das Heyl des Verstorbenen ihr Gebett außgegossen habe / erbleichete sie auff die Frag vnd sprach zu derselben: Tochter ihr habet mir vor gewiß gesaget / daß die gemelte Persohn bey ihren Ableiben Übung der Reu gewürcket habe / vnd diesem ist nit also: Als die Kloster-Frau dargegen sagete / es sene nur gar zu wahr / indeme dieses bezeuget wurde von dem / der solches wissen kunte / verharrete doch die Mutter bey dem nein / da die andere noch weiter angehalten zu verstehen / was Ursach sie habe das Widerspil zu sagen / hat sie nach einiger Widerspenstigkeit zur selben gesprochen: Ich habe selbe Seel G. Dtt befohlen / vnd vermercket / daß G. Dtt mein Bitten nit angenohmen: Weilen ich aber auff euer Erzehlung / daß er in jenen letzten Augenblick Reu über seine Sünd gehabet / mich verlassen / habe ich die Bitt vnd das Anhalten verdopplet / der H. Erz hat mir aber selbe Seel von seinen Angesicht verstoffen vñ zu denen ewigen Peynen verdamiet gezeiget. Die Gegenhaltung / die man nachmalen gehabet / hat die Außsag der Mutter bekräftiget / dann an eben selben Tag ein wolberichter Edelmann zu der Binden gekommen vnd außgesaget / daß die Bunden weilen sie in dem Herzen gewesen denen Zeichen einiger Reu vnd Laid keine Zeit zugelassen / vñ daß das sonst wenig Christliche Lebe des Verstorbenen alle Hoffnung des ewigen Hails zimlich minderen thäte. Die Begebenheit / welche ich allhier mit besserer

rer Zeitung begleitet einführe / solle dieses gegenwertige Capitel schliessen. Die Muetter Maria Victoria hat das Hayl einer sehr nothürfftigen Persohn zu Herheit genommen / sie gienge vngesähr durch das Kloster / da die Zeitung gekommen / wie daß die besagte Persohn vor einem Zuestand überfallen / vor Todt gehalten worden / vnd gestorben seye. Als sie solches vernommen / hat sie sich mit höchster Andacht vnd Euffer zu GOTT gewendet vnd gesaget: HERR ihr möget mir diese Seel / die ihr mir versprochen vnd geschencket / nit versagen / da sie nachmalen die Armb in Furm des Creüzes auffgemachet / ware sie alsobald von einem Glantz / als wäre von einer Wolcken ein Strahlen des Liechts / so sie vmbgeben / hervor gegangen / der auch durch die Zeit eines Miserere gewähret / vmbgeben: Als diser verschwunden / hat sie zu der Kloster-Frauen / die mit ihr gegangen / vnd als eine / die es mit Augen gesehen / bezeuget / gesprochen / der HERR hat mir die Gnade gethan. Die Seel ist seelig / das Fegfeuer wird lang seyn.

Das Bierzehende Capitel.

Andere der Mutter Maria Victoria erwisene
Gunst vnd Gnaden.

Wit allein in denen zwayen letzten jetzt erzehlten / sondern in vilen anderen Zuefällen vnd Begebenheiten hat ihme der HERR seiner Dienerinnen den Stand deren in das andere Leben geschrittenen Seelen zu eröffnen gefallen lassen. In dem 1615. Jahr starben zu Genova zwo ihrige Töchter in dem Kloster vnser Frauen von denen Gnaden genannt. Angela
Bi

Victoria an dem 18. Hornung / Barbara die jüngere Tochter an dem 14. Christmonat : von beeden disen ist ihro nit allein der Augenblick / an welchen sie zu den andern Leben geschritten / sonderen über dises der Stand der Glory offenbar gemachet worden. Ehe als die Zeitung von dem Todt Barbaræ in das Kloster gebracht wurde / hat sie denselben etlichen Kloster-Frauen eröffnet / vnd einer Layschwestern / die in dero Kammer geschlaffen / gesaget / bettet für meine Tochter / in disen Augenblick schreitet sie zu den andern Leben. Sie entdeckete gleichermassen die Kürze des außgestandenen Fegfeuers / mit sprechen ; ob selbe schon einer grossen Glory in dem Himmel geniesen thäte / so gleiche sie doch nit Angelæ Victoria ihrer grösseren Tochter / da aber dises / was sie sagete / etlichen etwas frembd vorkommen / in Bedencken das Barbara auß Gelegenheit einer langwürigen Kranckheit vil gelitten habe / wie in dem 8. Capitel des ersten Buechs geschriben worden / daß man also wol glauben kunte / daß sie grossen Verdienst gesamblet vnd selben gemehret haben werde ; Es gehet / sagte sie / nit ab vil zu leyden vnd in einer stätten vnd fleissigen Regul. Haltung zu verdienen / durch welches sie deuten wolte / wie Angela Victoria in diser Sach sehr vollkommen vnd genau gewesen sene. Ich will mit Stillschweigen nit ombgehen / was ihro bey den Todt diser ihrer grösseren Tochter begegnet. Es lagen zu einer Zeit die Mutter vnd die Tochter erkranket / die Mutter Maria Victoria hatte die Priorin gebetten / wann sie von dem Todt Angelæ Victoriæ Nachricht einnehmen werde / wolle sie ihro selben nit verhalten. Weilen aber Angela an den Tag gestorben / an welchen die Mutter Maria Victoria mehrer als sonst von der Unpäßlichkeit beschwäret worden / hielt die Priorin vor

gut die Nacht vorbey gehen zulassen/ vnd dise Zeitung auf den Morgen des folgenden Tages auffzuschieben / also hat sie gethan. Da aber Victoria die Zeitung gehöret / hat sie zu der Priorin mit grossen Leyd gesprochen: Mein Mutter G. Dtt verzeihe es Euer Ehrwürden: Sie haben mir zu gueten mich zu berichten auffgeschoben / aber sie wissen nit jenes / was ich bey disen Aufschub gelitten / weder den Gewalt / so ich mir angethan. Sie hat nachmalen dem Reichvatter angezaiget / daß / weilen jhro der Augenblick des Todtes Angelæ Victoriae geoffenbaret / vnd sie dannoch wegen dises Hintritts von der Mutter Priorin, wie jhro versprochen gewesen / nit berichtet worden / sie gezweifflet / ob solche Offenbarung nit ein Teufflicher Betrug wäre / desthalben sie mit jhren grossen Schmerzen ohne Unterlaß sich zu widersetzen / vnd jenes / das ihr sonst für ungezweifflet vorkommen / nit für ganz war zuhalten bemühet. Sie ware demnach durch die Zeitung / so ihr die Priorin gebracht / auß disen Zweifel gekommen / darauff sie in dem Angesicht völlig außgehaitteret vnd mit der höchsten Freude erfüllet bey denen vor der Brust Creuzweiß gebogenen Armben mit grosser Zarte vnd Süessigkeit angefangen zu widerhollen; Mein G. Dtt was kan ich anderes thun als lieben / vnd schencken. Und mit Zurucktreibung deren vor denen Kloster-Frauen vergossenen Thränen setzete sie hinzue: Dise Hochzeiten seynd ja nit des weinens / wol aber des frohlockens werth / dann anjeko mein Tochter warhafftig Angela Victoria, (das ist) ein Engelin ist. Und in disen verblibe sie durch eine lange Zeit-Frist der Sinnen beraubet. Der Letzte auß jhren Söh-

Söhnen Namens Frater Joannes Thomas ein Geistlicher des Ordens des heiligen Francisci von Paula hat dieses sterbliche Leben an den 22. Brachmonat des 1613. Jahrs verlassen/ vnd als zu dem Kloster der Mutter diese Zeitung zubringen Frater Dionysius gleicher massen ihr Sohn sich begeben / ist diese ihm vorkommen mit Anzeigung der eigentlichen Stund des glückseligen Hintritts desselbigen / als sie sich darauff in den Beichtstuel auß schon gehabter Anordnung ihres Beichtvatters abgesonderet / vnd begeben / hat sie diesem eröffnet / wie das drey Tag vor dem Todt Fratræ Joannis Thomæ die seligste Jungfrau deroselben / was gestalt er zu der Glori erwöhlet vnd von ihro der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit allbereit vorgestellet seye / offenbaret habe. Über das / das sie in den Abdrucken die Seel ihres Sohns in Gestalt eines von denen Englen / vnd insonderheit von dessen Schutz Engel begleitten Strahlens über das Fegfeuer gehen / an selben Ort in etwas auffgehalten vnd leydend / darauff in den Himmel geführet zu seyn gesehen. Sie setzete hinzue / das der HErr nach dreyen Tagen sie eben diesen ihren Sohn in der Priesterlichen Kleidung habe sehen lassen / wie er in dem Paradyß mit grosser Solennität seine erste Mess / so er auff Erden von denen Kranckheiten abgehalten / ob er schon solches innbrünstig verlanget hatte / nit vollziehen können / gesungen.

Es hat der HErr dieser seiner Dienerin den Stand auch anderer Seelen angezeigt: Die Seel Maria Magdalencæ / wie ich an dem vierdten Capitel dieses anderten Buchs angezogen; Sie sagete selbe zu mehrmalen in der Glori gesehen zu haben / vnd das sie durch das offte Erscheinen ihro zu einen grossen Vorschub in der Regierung gewesen seye. In dem Jahr 1610. an dem sibenden

Tag des Weinmonats hat sie die Seel Patris Antonij Meneles auß der Gesellschaft Jesu / der zu mehrmalen ihre Beichten gehört / vnd denen Kloster-Frauen Exhortationen gemacht / bey dem Außgang von dem Leib von dem heiligen Ignatio dem Stifter in Begleitung anderer Geistlichen vnd Marterer eben desselben Ordens eingehollet in den Himmel fahren gesehen : Von der Seel eines Venetischen Edelmanns der in dem Jahr 1616. ohne daß er Frist gehabet zu beichten / vmb das Leben kommen vnd ermordet worden / hat sie gesaget selbese selig / weilien sie von der seligsten Jungfrauen / die von dem Verwundten in dem Sterben mit höchster Inbrunst angerueffen worden / in jenen Augenblick Hülff vnd Beystand erhalten : Gleichermassen sagte sie / daß sie an den Tag / an welchen die Kirchen die Gedächtnuß der Christglaubigen Abgestorbenen vorstellet / eine grosse Menge deren erlösten Seelen in der Gestalt einer glänzenden Wolcken in den Himmel steigen sehen. Vor eine Seel / von welcher sie durch Offenbarung verständiget worden / daß selbe durch lange Zeit in dem Fegfeuer werde auffgehalten werden / hat sie sehr sorgfältig allen in gemein verhülfflich zu seyn sich genueg zu thuen anerbotten. Da einesmals von denen Kloster-Frauen eine Statuen Unser Frauen mit dem Kindlein auff dem Arm in der Procession getragen wurde / ist sie verzucket worden / zu welcher Zeit sie Zeichen eines ungewöhnlichen Jubels gegeben ; Als sie zu ihren Sinnen kommen vnd was sie gesehen habe / befraget worden / hat sie auff vilfältig vnd grosses Anhalten endlichen bekennet / daß der HErr sie die mit der Göttlichen Gnade gezierte Seelen deren Kloster-Frauen habe sehen lassen / ein so annembliches vnd schönes Schau-Spil / daß sie sich nit ersättigen

fun

kunte zu widerhollen : O wie schön vnd köstlich ist das in eine Seel eingetragene Edelgestein der Göttlichen Gnaden ! Und ist sie von selber Gesicht jenen ganzen Tag gleichsamb verzucket verbliben. Sie wuste auch kräftig zu sagen / wie an dem hohen Fest der Pfingsten die Kloster-Frauen den H. Geist jedoch mit alle gleich vnd in einer Maß empfangen. Als sie einesmals in ihrer Zellen zur Zeit des Advents mit zweyen Kloster-Fraue gesprochen / ergriffe sie die Rede von einen überaus schönen Kind / vnd hatte nach vilen von jenen bey ihr geschehenen Anhalten angedeutet in dem heiligsten Leib der Jungfräulichen Mutter Gottes das Kind IESUM mit äußerster Schönheit begabet / von dessen Schöne sie vermercket hatten / daß sie verzucket worden / gesehen zu haben. Zu anderen mahlen sahe sie auff den Chor / in der Zeit da man die Tagzeiten gesungen / wie ihr Beichtvatter erzehlet hat / die seeligste Jungfrau mit dero Sohn in dem Armb / welche herumb gehende einer jeden Kloster-Frauen schön thäten vnd durch den Mund einen köstlichen Saft eingießeten einer in grösserer / einer anderen in minderer Menge / nach Beschaffenheit der Ehrerbietigkeit vnd Andacht / mit welcher die Versicul außgesprochen vnd gebettet waren. Bey den Psalmieren deren Kloster-Frauen hat ihro Gott auff ein anderes mal gezeigt / daß die Wort / so bald sie außgesprochen gewesen / sich in sovil Funcken verwandelt / vnd das Herz Christi zu verwunden begeben / von dannen sie vollkommener den Thron der allerheiligsten Dreyfaltigkeit bestigen / von welcher sie gutthätig empfangen ein neuen Zurückgang in die Herzen deren Kloster-Frauen / so die Wort außgesprochen / wiewohlen nit gleiche Gnad mit sich führend

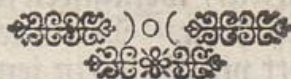
genommen. Desthalben die Dienerin Gottes in Brauch gehabet ihren Töchtern wol zuezureden / daß sie zu selber Zeit mit Außschlagung aller Nachlässigkeit vnd Verdrußes Ehrerbietig vnd auffmercksamb das Göttliche Lob singen wolten.

Sie ware zuweilen auch von anderen Heyligen besuchet ; Also wird es von jener / so in der Kammer der Mutter den Schloff genömen/bezeuget / daß sie zu mehrmalen bey mitter Nacht das Zimmer mit Liecht erfüllet gesehen / vnd hat die Dienerin Gottes über dises von dem Reichtvatter befraget solches selbst ihme nit können laugnen vnd verhalten. Auff ein anderes mal vnter denen anderen hat jene / die dazumal gegenwärtig ware / in mitten des gesagten Liechtes mit ihren grossen Trost die Seeligiste Jungfrau von dem H. Johanne dem Euangelisten / vnd Johanne dem Tauffer begleitet gesehen / welche nach deme sie lang mit der Mutter Maria Victoria geredet / bey den Verschwinden das Zimmer also wol riechend gelassen / daß die anderen Kloster-Frauen/so in die Kammer gangen gefraget / von wannen ein so lieblicher Geruch herkommen seye. Und weilen zu anderen mahlen diser Geruch am jenen Orth / wo sie sich auffgehalten / sich spüren vnd vermörcken lassen / sagete sie jenen / die sie gefraget hätten / solchen zuempfinden bekennend / vnd alles mit einer heiligen Verhaltung denen all dort gegenwertigen seeligen Geisteren zuschreibend : Unsere Schutz-Engel seyn diejenige welche einen so angenehmen Geruch von sich geben. Eine Kloster-Frau verfügete sich ein anderes mahl in dero Zimmer als selbe Kranck lage / vnd fande sie in die Höhe erhebet mit denen Händen vnd Augen gegen dem Himmel / dise vor der Verwun-

wunt

wunderung eines ihro so ungewöhnlichen Schauspils eingenommen begunte sie mit Nahmen zum öfteren zu ruffen: Weiln aber die Mutter eben in selber Stölung verharret / hat sich jene entschlossen solches anderen Kloster-Frauen/damit sie zusamben kommen sollen/ anzudeuten / Victoria aber ist wider zu ihren Sinnen kommen vnd hat starck bey der anderen angehalten/sie wolle jenes/was sie gesehen/keinem anderen Offenbahr machen. Die Persohnen nachmahlen/die sich zur selben genahet/haben in sich eine gewisse innere Ruhe empfunden / vnd ist eine / die bezeuget / wie daß sie in ihren Gemüth betrübet sich alsobalden von ihrer Betrübnuß entlediget befunden/wann sie von der Mutter oder angesehen wurde oder sie sich derselben zugenahet hatte / so offt sich nachmahlen die Trangsals in ihro auff ein neues angemeldet / habe sie ein sicheres Mittel gehabt / wann sie sich zu der Mutter verfüeget vnd bey derselben auffgehalten. Es lebet auff den heuntigen Tag ein Herz/ der außgesaget/ daß/ so offt er zu den Kloster mit einer seiner Verwandten zureden sich begeben / ob er schon ein der Sorge seiner Seelen wenig ergebener Jüngling gewesen/habe er doch jederzeit innerlich sich zu den Guten beweget zu seyn vnd schamroth zu werden / als wäre er nit würdig all dorten zu stehen / empfunden / welche Wirkung er keiner anderen Sach als der Gegenwart der Mutter Maria Victoria/so dazumal eine Zueloserin ware / zuegeschriben: Nach dero Todt er bekennet / daß er in sich / wenigisten so lebhaft/die alte Naigung nit mehr erfahren. Mit einem Wort/sie hatte dise Gnad von Gott vil Gutes in jenen / die mit ihro umgangen / zuwircken. Gar offt reichte sie allein mit einen annehmlichen geworffenen Blick Hülff in denen Ansechtungen/vnd einen Mueth in denen Betrübnußen:
Sie

Sie veränderte die Herzen / vnd straffete selbe in geheim mit einen einigen Wort / ohne daß sie zu straffen sich erzeigen thäte. Ich wil zu disen Vorhaben mit Stillschweigen nit umbgehen / was ihro / da sie noch in der Welt sich auffgehalten / begegnet. Es befande sich einesmals Victoria in der Behausung einer Persohn / allwo ein Weibsbild mit Nahmen Bianca waiff nit wegen was für einen Unlust von dem Unwillen eingenommen / zur selben sich wendend / gesprochen / ich empfinde mich ganz rasend vnd wild : Alsdann befragte sie die Dienerin Gottes mit ihrer gewöhnlichen Lieblichkeit : Bianca was haist vnd ist das rasen ? Dise Wort seyn nit von einer Menschlichen Zungen herfürgegangene Stimmen / sondern ein von dem Himmel herabgestigener Taw gewesen / der in einen Augenblick dergestalt in der gemelten Persohn Gemüth die angezündte Flammen völlig außgelöschet / daß selber die obgedachte Wort (über die von dero Verbrechen verursachte Schanröthe vnd lebhaften Erkandtnus / wie übel dem / der Gott dienet / anstehe / wann er über sich den Zorn herrschen lasset ;) mit solcher Lebhaftigkeit zu allen Zeiten eingedrucket verbliben / daß / wie sie nachmalen bezeuget / wider ein sothanes Ubel ihr hinfüro eine genugsame Arzney die einige Erinnerung derselben gewesen.



Das

Das Fünffzehende Capitel.

Victoriae letzte Kranckheit vnd heiliger Todt.

Mitten diser Gnaden / die ihro der HERR mitgetheilet / seuffzete sie nach einer anderen / nach welcher sie über alle andere verlanget / das ist nach der Auflösung von disen sterblichen Leben / damit sie zu GOTT gelangen möchte / vnd pflegte sie zu sagen / daß von deme / der warhafftig allein zu dem Ende liebet / damit er leyde / die Entfernung von einem so grossen Guet könne übertragen vnd außgestanden werden. Auff diese Weiß dann würckete sie / auff einer Seithen auß innbrünstiger Begierde mit Christo zuseyn widerhollete sie zuweilen : Dises mein Herß begehret nit länger in disem Körper sich auffzuhalten : Auff der anderen Seithen sūegete sie mit vollkommener Unterwerffung ihrer selbstn gegen den Göttlichen Wollgefallen hinbey : Mein GOTT will noch nit; sein Belieben werde erfüllet. Von eben disen Verlangen brache hervor die süsse Klag / welche sie wegen des von denen Kloster-Frauen einer jungen Tochter / die in ihren Eingang die vierzigste Zahl / so von denen Satzungen gesetzt / vnd außgezeichnet / vollzogen / vor dero Erfüllung sie zu mehrmalen gesprochen / daß sie nit sterben werde / gemachten Aufschub gethan. Von disen Verlangen spriche ich brache hervor das Klagen mit welche sie sagete: Sie wollen auch noch mein Elend in etwas auffschieben : Dannenhero als jene angenommen worden / hat man Victoriam zu den HERRN sprechen gehöret :
X r
Die

Die Zahl deren vierzig Schwestern ist allbereit erfüllet / anjeko D HERR thuete ihr das Ewre. Und hat es der HERR auch gethan / dann von dem Eingang diser letzten lauffeten kaum vierzig Tag dahin / vnd sie verliesse vns. So ist sie von keinem vnversehenen Todt überfallen worden / sie hat denselben ankommen gesehen vnd zu mehrmalen vorgesaget / andeutende / daß ihre letzte Kranckheit von dem Fieber vnd Stechen seyn werde / bey welchen die Sach durch das Kloster dergestalt außgeruffen gewesen / daß ein jede den Ausgang erwartet. So weiß man gleichermassen / daß sie einer mit Nahmen Angeleta / die nach den Verlust ihres Manns zu den Kloster ihrem Schmerzen Luft zu lassen / vnd mit Maria Victoria / so dazumal bey der Winden zu bleiben hatte / sich zu trösten kommen / gesaget : Seyet mit Ruhe / ewer Mann ist an dem Orth des Heyls / ich werde auch bald gehen ihme zu sehen / Und also ist es geschehen / dann als dazumal das Wintermonat in ihren Lauff ware / hat selbe die Welt in dem Christmonat gesegnet. Ein Monath vor ihrem Hintrit hat sie sich von Patre Dionysio ihrem Sohn / der sich in das Kloster all dort Mess zu lesen verfüeget / beurlaubet mit sprechen / selbes seye das letzte mahl / zu welchen sie miteinander in disen Leben geredet. Joanni Baptistæ Fornari ihren Bötteren bate sie vmb eben dieselbe Zeit / er wolle ein gewisses Almosen / damit für sie nach dem Todt sovil Mess gelesen wurden / anwenden. Es hat solches der Bötter verwiliget doch auch hinzu gesetzt / die Gelegenheit dises zu erfüllen werde so bald noch nit kommen : sprechet nit also / wendete ein die Maim / ich weiß was ich sage / vnd nahm also von ihme mit grosser Erzeigung der Liebe die Ur-
laub.

laub. In Erwöhlung deren Nempteren / so geschehen den 25. Weinmonat / ware sie eine Discretin bestättiget : Als die Ceremoni außgewesen vnd sich geendet / sagete sie : sie hätten besser gehandelt / wann sie an meiner statt eine andere genennet hätten / also wurde es nit Noth haben zu einer neuen Wahl zu schreiten / gleich wie es in Kürze geschehen wird müssen. Ein Kloster-Frau hatte zu derselben gesagt / ich wäre gern die Kranckenwartherin worden / damit ich Gelegenheit gehabt hätte Euer Ehrwürden zu dienen : Und die Mutter gabe dise Antwort ; Und ich meine Tochter hätte es auch gern gesehen / dann dises ist das letzte Jahr meines Lebens. Da sie noch gesund gewesen / hat sie sich zu einer anderen / so sich mit schwärer Kranckheit behafftet befunden / selbe zu besuechen begeben / vnd Urlaub genommen / als wurde sie jene nit mehr zu sehen haben. Wie sie von anderen befraget worden / was Ursach sie dises zu thuen gehabet / hat sie geantwortet : Ich werde sie nit mehr sehen / wie auch geschehen / dann sie sich an dem anderten Tag darauff zu Beth geleet / welches geschehen an dem anderten Christmonat einen ihro sehr lieben Tag wegen der Gedächtnuß des H. Francisci Xaverij / welchem sie mit Andacht sehr zugethan ware. Die disen Fest vorgehende Nacht hat sie mit einen grossen Grausen vnd Unlust einen Vorbotten der nahend stehenden Unpäßlichkeit zugebracht / die Kloster-Frauen hatten starck bey ihr angehalten / sie wolle sich nit von dem Beth erheben / sie aber hat ihnen klar gesaget / sie sollen ihro zulassen / daß sie möge gespeiset werden / dann dises das letzte mahl seye / daß sie außser den Beth ihren H. Erren zu empfangen habe. Dises hat sie dem Beichtvatter bey der

Ex 2

Beicht

Beicht bestättiget / vnd nach der Communion auff ein neues widerhollet. Da sie in das Beth sich wider begeben / war sie von einem starcken Angriff des Fiebers überfallen / zu welcher Zeit sie / wie auch nachmalen in anderen Gelegenheiten ausführlich angedeutet / daß sie an dem vierzehenden Tag mit todt abgehen werde. Nach dreien Tagen hat es sich mit ihro in etwas gebessert / auß welchem der Leib-Arzt einige Hoffnung des Lebens geschöpffet ; sie aber verblibe bey einer Aussag. An dem vierdten Tag begehrete sie auff ein neues ihren Gespons / (wie sie geredet) zu empfangen jene ganze Zeit in innständigen Gespräch mit Gott verzehrende. Nachdem sie den Herren empfangen / ist es zimlich vil schlimmer worden / vnd hat sich das Fieber hitzig erzeiget. Mit dieser Gelegenheit hat man andere Medicos vnd Leib-Arzten berueffen / bey deren Rathspflegung halber genohmenen Abtritt die Dienerin Gottes gelächlet mit sprechen ! Dife gehen zusammen wegen meiner Gesundheit / vnd wissen nit / daß den Vorschlag der andere Schluß / so in dem Himmel von meinem Todt schon bestettiget ist / haben werde. In aller Zeit der Unpäßlichkeit ist wegen des Grausen vnd grossen Unlustes zur Speise / wegen der manigfaltig vnd widerwertigen Arzneyen / wie auch wegen des immerwährenden Aufweckens vnd der vnterschiedlichen weiß selbe mundter zuhalten / das Leyden groß vnd die Gedult grösser gewesen. Als eine wahre gehorsame jederzeit deren / die ihrer pfliegen / Verordnung ergeben verwaigerete sie niemalen / was ihro von jenen gegeben wurde / ohne / daß sie einemals gesaget hätte / ich wil / oder / ich wil nit : Ein Wort / welches sie in einer jeden Geistlichen Persohn allzeit

zeit geschichen. Sie hat ein Freud gehabt/wan̄ jenes/was man ihro gegeben / von der Oberin geseegnet vnd einem Geheimbnus des Leydens Christi zuegeaignet wurde. Die Regul alles ihres Lustes vnd Wolgefallens bey einer jeden auch minderisten Sach ware der Willen der Oberin / sich biß auff die letzte in denen Händen des Gehorsams zusterben / vnd daß sie solchen von denen andern geübet zu werden sahe / erfreuende. Ursach dessen/ als sie das Zeichen der Glocken gehöret / fertigete sie also bald jene ab/die bey ihr waren/mit sagen: Gehet meine Töchter/dann **G**ott rueffet euch. Mit dem Fortgang der Kranckheit nahme gleicher massen auch zue das Leyden / worbey sie mit eben derselben Haittere des Angesichtes vnd Ruhe des Herzens sich tragend grosse Vergnügung / daß in ihrer Versohn der Göttliche Willen erfüllet werde/zu haben erzeiget: Einer die auß Mitleyden gegen derselben gewünschen / es möchte sich der Schmerzen verringeren/hat sie geantwortet: Ach nein lasset / daß die Göttliche Anordnung in mir werckstellig werde. Zu anderen/die da sageten/ daß sie gern einen Theil jener Schmerzen auff sich nehmen wolten selbe zu überheben/sprache sie abermahl: Das nit/was ich leyde/wird mir von **G**ott geschencft/vnd alles mein seyn. Zu einer anderen / die selbe starck angeschauet/sagete sie: Erfreuet euch mit mir / sehet das Göttliche Wohlgefallen wird in mir vollzohen. Einer anderen / welche von denen Thränen/so Victoriæ auß den Augen geflossen den grossen Schmerzen / so sie gelitten / wahr genohmen vnd gesprochen; **O** Mutter Euer Ehrwürden leyden wohl vil / gabe sie mit Lächlen

die Antwort: Und dieses ist das bessere/ daß ich würdig gemacht seye vmb IESU willen zu leyden: Als sie den zwölfften Tag erreicht / ware sie bey mercklicher Abnehmung deren Kräfte von denen Leib-Ärzten für fertig gehalten vnd außgerueffen. Auff dieses bewaffnete sie sich mit denen heiligisten Sacramenten mit grosser Innbrunst der Andacht von allen mit grosser Demut vmb Verzeihung ihrer Mängel bittende. Sie ermahnete selbe zu der vollkommenen Regul-Haltung/ vnd daß sie der grossen Wolthat des Geistlichen Verueffes gemäß sich verhalten solten: Sie bate sie / sie wollen jenes letzten Tritts / für welchen aller Fleiß wohl angewendet/ vnd keine Zuebereitung zu vil ist / nit vergessen. Sie hätte noch mehr geredet/ wann die Mutter Priorin, welchen sie vermercket / daß sie Schwachheit halber nit wenig Beschwärmus in Reden leydete / ihro nit gesaget hätte/ sie solle sich nit weiter abmatten. Auff welches sie also bald als eine Gehorsambe auch das Wort vnvollkommen lassend geschwigen. Die Kloster-Frauen haben ihnen schon eingebildet / sie werden sie in Kürze verlehren/ dannenhero einer jeden Platz gegeben worden mit ihro allein zuhandlen / oder besonderes Lehr-Stuck zu erhalten / oder ihro einige Commission für den Himmel zugeben: Und sie/ die alle mit grosser Naigung der Liebe zuegelassen / hatte eine getröstet / die andere zu der Gedult auffgemunteret / einer anderen / daß sie dero inneren Stand erkenne / erzeigend für dero selben Anligen bequeme vnd haysame Lehr-Stuck an die Hand gegeben: Alle in gemein ermahnete sie zu den Vertrauen auff Gott/ vnd Verachtung aller erschaffenen Ding / mit versprechen daß/wann sie an das Orth des Hays/wie sie durch die

die Verdienst ihres Erlösers vnd die Göttliche Güthe verhoffen thäte/gelaget wird seyn / sie für das Aufnehmen vnd den Nutzen des Klosters zubetten nit vnterlassen werde. Unter dessen / weilen die Zeit kurz war/sorgfältig sich mit Gott gänzlich zu vereinigen lieffe sie von einer vnd der anderen Seiten des Beths die Bildnus des Crucifix vnd der heiligsten Jungfrauen stellen / damit/wo sie sich hin wenden wurde / ihro die Wunden des Sohns vnd die Brüst der Mutter begegnet thäten.

In diser ihrer Letzte lage die Dienerin Gottes gesteffet mit denen Augen auff Christum vnd befestiget mit denen Gedancken in Gott sich mit heiligen Anmuthungen speisend vnd erhaltend. Sie ware von der Priorin, die in deroselben / nachdeme sie ein Zeitlang als verzucket gewesen/einen vngewöhnlichen Jubel gespühret/ befraget vnd gebetten/sie wolle zu aller Trost jenes / was ihro begegnet eröffnen / auff welches sie mit einiger Widerspenstigkeit vnd nit gar gern bekennet / sie habe die allerheiligste Menschheit Christi mit ihrer Seel auff das innerste vereiniget gesehen/ von welcher sie versicheret worden/ daß gleich wie er sie in dem Leben zu allen Zeiten geliebet vnd beschützet / also er sie auch in dem Absterben in seine Armb nehmen vnd selig machen werde. Ein für wahr absondere Gnad/mit welcher alle andere Penn in selben Augenblick ihre Schärffe verliehret/vnd die Bittere des Todtes verzuckeret wird. Bald darnach als man gesehen / daß sie lachete / ist von ihro die Ursach begehret worden/nach einigen Gebett antwortete sie/sie habe den Teuffel gesehen/ welcher / als er zu der Thür der Zellen kommen hinein zugehen/von der Krafft ihres gegenwertigen Gespons zuruck getriben ware. Und bey disen sahe man erfüllet jene Gnad/ welche sie ein kleines vorher

ro etlichen Kloster-Frauen / daß sie ihro von dem H^{er}rn
 versprochen gewesen / vertrauet / die sie nemblich zur lezt
 ihres Lebens keine Plag von denen höllischen Geisteren
 empfangen werde zu einer Belohnung des Leydens / wel-
 ches sie von selben in dem Anfang ihrer Befehrung das
 zumalen außgestanden / als jene sich oft vor ihro / selbe
 zuschröcken / vnd von denen guten Wercken abzuhalten /
 sehen lassen. Ursach dessen dann jene auß Unwillen / daß
 sie sich der Sterbenden Dienerin Gottes zuezunahen
 verhinderet worden / da das Wetter haitter vnd still ge-
 wesen / vnversehens einen starcken Wind erwecket / vnd ist
 von einer Kloster-Frauen eine sehr schwarze vnd er-
 schröckliche Wolcken ober den Tach der Zellen / allwo die
 Krancke gelegen / gesehen worden / die nach einer Zeit ver-
 schwunden / da dann die Luft zu ihrer ersten Stille wider
 gelanget. Mit disen Schritten gieng vnd nahete sie
 der seeligen Ewigkeit zue / vnd ware der vierzehende vnd
 der lezte Tag der Kranckheit schon eingangen / an wel-
 chen sie mitten vnter den grossen Schmerzen die Gemüts-
 Bezeugungen erneuerend in eben einer Haittere vnd U-
 bergebung ihrer selbst fortgefahen. Als sie von einer
 befraget wurde / ob sie was hätte / daß sie beunruhigete sel-
 bes zubeichten / antwortete sie von nein / doch bate sie selbe
 in Beobachtung eines so wüchtigen Augenblicks / sie wol-
 le nit wegen einiges Respects vnd Ansehens vnterlassen
 sie zuvermahnen / wann sie in ihro etwas / über welches
 die Absolution vnd Loßsprechung zunehmen wäre / ver-
 mercken wurde / bey welchen sich die andere aufferbauet /
 nit allein über die Geringschätzung / so die Mutter von
 ihro selbst hatte / als über die Zarte des Gewissens / wel-
 chen eigentlich zuestehet die Schuld zufürchten wo sie
 auch nit erkennet wird. Sie kunte fast wegen der
 Schwach-

Schwachheit kein Wort mehr herfür bringen / so folgete sie dannoch die Leffzen zubewegen / als sie gefraget ware / was sie sagete / gabe sie zur Antwort: die Vatter vnser / in welche die Tagzeiten von dem ersten Tag der Kranckheit ihro vertauschet worden / damit also die Dienerin Gottes nit eher von dem Geist des Gebetts als von dem Geist des Lebens verlassen wurde. Der Reichtvatter / der ihro beygestanden / hat sie gefraget / ob sie von einiger Anfechtung beunruhiget werde / darauff sie mit dem Haupt das Zeichen von nein gegeben: Da aber der Pater hinbegeset / sie solle wann einige ihro vorkam solte / mit dem Herzen protestieren / daß sie Gott niemalen schwärlich beländigen wolle / hat sie jene letzte Geister zusammen samblende ihro Gewalt angethan vnd gesprochen: Auch nit läßlich mein Pater.

Endlichen mit ihren Gott in dem Herzen / vnd mit denen heiligsten mit halb todter Stimm angerueffenen Nahmen Jesu vnd Maria gabe sie drey Seuffzer / die ersten Zwen also starck / daß sie von einer Kloster-Frauen von weiten nit ohne Verwunderung gehört worden. Gabe also die Seel auff in die Hand ihres Bräutigams bey Untergang der Sonnen an einen Freytag / den 15. Tag des Christmonats des Jahrs 1617. ihres Alters in 55. des geistlichen Lebens im dreyzehenden Jahr vnd 10. Monaten. Die Mutter Maria Victoria ware von Statur die mehr der kleinen zuegienge / einer Bluetreichen vnd frölichen Complexion / auch höfftiger Natur / obwohlen die Übung der Tugend selbe also sanftmüthig gemacht / daß es sich ansehen ließe / als kunte sie nit zürnen / die Stirn ware eben / die Augen weiß / so sich auff das Blaue geschlagē / die Nasen klein / der Mund roth vnd von Natur weiß /

weiß/aber wegen der Bueßwerck vnd Kranckheiten/ von welchen sie dergestalt außgesauget worden/ das die Leib-
 Arzten gesprochen/daß ein so gepeinigter Leib schwärlich lang ohne mehr als natürlicher Krafft leben könne/ bleich.
 Sie ist gewesen in dem Reden gespärig eine Feundin deren entle Höfflichkeiten/ohne einige Schmeichleren/ vnd Verdopplung auffrichtig. In ihren Bewegnussen ware sie ernsthaft vnd zeitig bey einer einfaltigen Tracht vnd also lieblich gestöllten Mug/ daß es sich ansehen lassen/ als truege sie gegen einen jeden/ den sie anschawete/ eine sonderbare Neigung vnd Liebe. Die geistliche Töchter haben den Verlust einer so lieben Mutter zimlich empfunden/ die doch ein jede alsdann desto näher erfahren/ jemehr selbe entfernt zu seyn sich ansehen lassen/ daß sie in einen Augenblick in ihnen selbst ein neue Krafft des Geistes vnd Verlangen der Vollkommenheit mit zarter Andacht gegen der heiligsten Jungfrauen/ wie auch sonderbarer Zuenäigung zu der Übung allerhand Tugend empfunden. Welches dann ein Pfand gewesen jenes Schutzes/ den sie ihnen zuegesaget/ vnd jener Gnaden/ die ein jede in Fortgang der zeit durch dero selben Vorbitt zuerlangen hatte/wie auch gefolget.

Das Sechzehende Capitel.

Die Begräbnuß vnd was sich nach den Todt zuegetragen.

Ndem Tag so auff den glückseligen Hintritt der Dienerin Gottes gefolget/ ware der gebenedeynte Leichnam mit aller grosser Betriednuß in die gemeine Begräbnuß eingetragen/ wei-
 len

len sie vor besser geachtet selben dazumal an keinen beson-
 deren Orth (obwohlen sie es verlangeten/alle Neuerung
 zufliehen/ jenes / was der H. Er. ihme wurde belieben las-
 sen / erwartende) zubestätten. Er ware geleget in eine
 Truchen von Holz mit allen Inngeweid ohne daß sie sel-
 ben eröffnet vnd balsamieret haben. So hat aber Gott
 sich gewürdiget selben bis auff diese Zeit unverlehet vnd
 ganz zuerhalten/sich auch nit minder freygebig in Erhal-
 tung des Leibes von der Verwesheit / als in Heiligma-
 chung der Seel mit seinen Gaben erzeiget. Von dem
 Jahr 1617. an welchen sie mit Todt abgangen / bis auff
 das gegenwertige 1648. finde ich / daß die Truchen sibenz-
 mahl eröffnet / vnd der Leichnam zu allen mahlen unver-
 lehet befunden worden. Drey oder vier Tag nachdeme
 der Leichnam zur Erden bestättet gewesen / ware er dem
 Verlangen einer Kloster-Frauen / die Unpäßlichkeit hal-
 ber sich bey den Hintritt vnd Leicht-Begängnus nit ein-
 finden können/genug zuthun eröffnet / vnd mit eben der-
 selben Farb vnd guten Gestalt des Angesichtes ohne ei-
 nigen Anfang einer Veränderung oder bösen Geruchs
 gesehen worden. Fünffzig Tag nach den Todt ware er/
 damit er mit Gibs die Bildnus oder das Contrafe dar-
 von zunehmen / gefasset wurde/ wider gesehen / vnd mit
 dem weichen / auch vollen Fleisch als wie an dem ersten
 Tag gefunden. Ist nit weniger / daß der villeicht nit
 vil erfahrene oder vnachtsame Bildhauer / als er die Fas-
 sung des Gibs auffgehebet / von dem Angesicht das lin-
 cke Aug darvongetragen. Zwen Jahr vnd ein halbes
 darnach der Andacht eines Beichtvatters zu willfahren
 haben drey Kloster-Frauen die Truchen eröffnet / vnd ei-
 nen Zand zuheben versuchet/ sie haben bey diser Berrich-
 tung das Zandfleisch zerrissen vnd mehr Zand zerspren-

get / aber doch keinen gewinnen können / weilen der Leib dem Gewalt des Ziechens / so mit der Zangen geschehen / widerstanden. Weilen aber der Mund lang vnd mit Gewalt eröffnet gebliben / haben in einigen Theil etwas gelitten die Leffzen. In dem Jahr 1622. den 17. Brachmonat ist der Leichnam wider von etlichen Klosterfrauen besuehet worden / zu welcher Zeit / weilen sie die Kleyder verfaulet befunden / sie wohl dieselbe erneueren müssen / destwegen sie ihm auff einen Tisch aufgestreckt / auff welchen er einen ganzen Tag gebliben / vnd dann in eine neue Truchen geleget worden. In dem Jahr 1629. den 15. Christmonat an dem Jahr Tag ihres Ableibens wurde er mit Erlaubnuß des Herrn Erzbischoffens von der gemeinen Begräbnis erhoben vnd in einem Zimmer nahend an dem Chor in eine Truchen von Cypress Holz beygelegt.

Die zwo folgende Besuchungen seyn gerichtlich vnd mit authentischen Zuegehör vorgenommen worden. Es ist schon ein berichtlicher Procelß über das Leben vnd die Tugend der Dienerin Gottes auffgerichtet gewesen / weilen aber etliche Umständ / so dazumal nit in obacht genommen worden / gemanglet / ist man einen anderen auffzurichten geschritten. Dessen völlige Zuewegbringung auff sich genommen der Hochwürdige Herr Ioannes Baptista Lomellinus dazumalen Camera Clericus, der an statt seiner zu Genova den Propsten der Kirchen des heiligen Petri in Banchi genant mit Namen Ludvvig Albertonj bestellet. Es ware die Vollziehung des obbemelten Processus noch übrig / daß man die Gänze vnd Unwertwesenheit des Körpers authentisieren solle. Ist demnach in dem Jahr 1632. an dem letzten Tag des Brachmonats die Truchen in gegenwart des Cardinal

Joan-

Ioannis Dominicj Spinola, des Vicarij Generalis dazumalen Herren Alexandrij Sperelli vnd deren Leib-Ärzten/so die Gänze des Leichnams erforschen solten/eröffnet worden/der erste Publick desselben hat bey denen Umbstehenden eine so gestalte Bewegung der Andacht erwecket/das sie die Zäher mit verhalten können. Der Cardinal Spinola ist der Erste gewesen/so auch von denen andern gefolget/seinen Rosenkrantz genommen den Ehrwürdigen Körper damit anzurühren; da diser nachmahlen auff einen Tisch gelegt/ist er mit allem Fleiß von den Leibärzten besuchet worden / die dann bezeiget / das sowol die Gänze / als der Geruch/so davon hervorgienge/ eine übernatüerliche Sache sene: vud weilen die Umbstehenden vor ein Heiligtumb die Kleyder bey sich behalten wollen/hat man denselben mit neuen müssen bekleiden. Man hat auch geurtheilet/das er in eine einfeltige Truchen von gemein Holz solle geleget werden/ damit/ ob schon der hervorgehende Geruch zimlich von dem Geruch des Cypressholzes unterschieden/ hinfürs derselbe auff keine weiß der Gattung dieses Holzes möge zuegeaignet werden. Da man nachmahlen die Truchen mit Stricken gebunden/wolten dabey einen Theil haben sowol der Cardinal als der Vicarius, sich bey einer solchen sonst gemeinen vnd niederen Verzichtung geehret achtende. Endlichen ist der Sarch an mehr Orthen mit dem Erzbischöflichen Bötttschafft sigilliert vnd mit zwayen unterschiedlichen Schlössern verspöret worden/darvon der Vicarius einen Schlissel bey sich behalten / vnd den anderen der Priorin eingehändiget. Die letzte vil vornemmere Besuechung / von welcher ich auß dem Augenschein reden kan / weilen ich auß sonderer Gnad darzue gelassen worden/ geschache in dem Jahr 1636, den fünfften Brachmonat auß Gelegen-

heit des Processus, der sambentlich zuruck geschicket zu werden auffzurichten gewesen. Ware also der Sarch eröffnet gleichermassen in Gegenwart des Cardinal Spinola, des Vicarij Generalis dazumal Herren Joannis Augustini Marliani anjesho Vicarij von Mariana in Corsica, deren Schutz, Herren des Klosters / des Procurators des Processus, vnd etlicher Geistlichen neben denen Leib, Artz, ten / die auff ein neues den Ehrwürdigen Leib erkennen vnd selben fest / ganz / auch einen aromatischen Geruch / daß man nit gewust welchen auß den bekantener möchte verglichen werden / von sich gebend befunden. Disen Geruch hat man beyläuffig fünff Jahr nach den Todt der Dienerin Gottes angehebet zuvermercken. Und weilē als / dann der würdige Leib vnverwesē / wie ich oben gesaget / mit denen erfaulten Aleyden zwischen den Stroh / so in den Sarch geleget waren / gefunden worden / haben etliche Kloster, Frauen Andacht gehabt jesh gesagtes Stroh / zwischen welchen der Körper 5. Jahr gelegen / zunehmen / vnd selbes für ein Heiligthum auffzuhaltē / vnd dises nit ohne Ursach / dann eine bezeuget / daß / als sie nach vilen Jahren einen Fuß / an deme sich etwas von dem Kalch angeleget / gekusst / vnd jhro selben / weilē er jhr in den Mund kommen / außzuspenen nit getrauend geschlicket / sie den ganzen Tag in den Mund / als hätte sie ein süsse Sach genossen / einen lieblichisten Geschmachten empfunden. Ursach dessen sie in einer Nacht in das Grab gestigen vnd selbes Stroh genohmen / auch darnach vermercket / daß von jhren eigenen Händen / obwolē sie selbe mit allen Fleiß gewaschen hätte / ein überauß lieblicher Geruch hervorgangen / der gleicher massen hervorgehet von denen Tücheren vnd Leingewand / welches omb den Ehrwürdigen Leichnam herumb ist / ja es ist zum öfteren geschehen / daß /

Daß / wann eines auß gefagten Tücheren gewaschen vnd neben anderen der Sonnen zutrucken außgesezet worden / selbes von dem Geruch so von selben hervorgangen zuerkennen gewesen. Nun in diser letzten Besuechung ist der Geruch dermassen empfindlich gewesen / vnd hat etliche Tag mit allein in der Kämmer/in welcher diser köstliche Schatz gewesen / sondern auch in der Kirchen gewehret / nit ohne Verwunderung deren / die in dem Eingang derselben / als sie keine Blumen gesehen / noch anders Rauchwerck / so disen Geruch / den sie empfangen / verursachen möchte / wahrgenohmen / sorgfältig die Kloster-Frauen bey der Binden befraget / wo doch diser so annehmliche Geruch herührte. Bey diser Gelegenheit / als in der Stadt ruchbar worden / daß der Sarch eröffnet vnd der Körper diser Dienerin Gottes solle besichtiget werden / ist der Zuellauff selben zuverehren also vngewöhnlich / wann schon zur selben Zeit ein grausamer vnd langwürriger Regen von den Himmel herab gestigen / vnd das Anhalten aller alldort Versambleten also beschaffen gewesen / daß der hochwürdige Herz Vicarius die Schlüssel zu den Gätter von der Mutter (welche Krafft deß Schwurs / den sie bey ihrer Erwöhlung / das Gätter niemalen als in denen von denen Satzungen bestellten Zufällen zu eröffnen machet / sich billich dises zuthun entziehen wolte) zunehmen / vnd nach Eröffnung desselben den Ehrwürdigisten Schatz deren bittenden Angesicht außzusetzen genöthiget worden. Allwo ein jeder zu Bett den Rosenkrantz selben anzuriehren dargereicht / zu welchen Ende in grosser Mänge vorhero denen Kloster-Frauen Betten / Rosenkrantz / kleine Tücher / auch Kleider zuegeschicket worden / ein Prob vnd Würckung der grossen Hochschätzung vnd Ehrerbiethigkeit / in welcher

her die Dienerin Gottes gehalten worden. Und kan man mit nichten laugnen/ daß sie in hohen Ansehen weilten sie gelebet / obwohlen sie nach aller ihrer Möglichkeit sich zuverbergen suechete/gewesen.

Wir wissen daß der Cardinal Spinola Erzbischoff sie jederzeit Hochgeschätzet. Dannenhero / da selbe schwärlich erkranket / er die Kloster-Frauen befraget / was sie selbst von der Krankheit vorsage / vnd als er verstanden/sie sage sie werde nit sterben/ sekte er hinzue/ also wird es sicher geschehen/ wie sie gesprochen / lasset vns getröstet seyn. Desgleichen giengen vil andere Persohnen zu den Kloster sie als eine Heilige zuverehren/ mit ihro/da sie Priorin ware/zuhandlen/sich dero Gebett zubefelchen/ ihren Rath zubegehren/ bey deroselben vmb Hülff in ihren gegenwertigen Anligen anzuhalten/ dero Antworten sie dann als Weissagungen vnd Göttlichen Bescheid angenommen. Etliche auß denen/ die sich in das Kloster versüegeten angenommen zuwerden/da man das Gätter eröffnet/damit sie von denen Kloster-Frauen befraget vnd erforschet wurden/ haben außgesaget / daß sie jene vnter denen andern / ob sie selbe schon nie gesehen/ erkanten / indem ihnen in dero Angesicht wais nit was besonderes vnd Göttliches herfür zublücken vorkommen. Ein andere bezeuget/ daß/ als sie selbe zum erstenmahl bey der Binden reden gehöret/sie dergestalt von einer andächtigen Arth vnd sich hervormachenden Heiligkeit eingenohmen worden / daß sie sich auch mit einem Gelübd vnter deroselben Laittung eine Geistliche zu werden entschlossen. Der Pater Bernardinus Zannoni ihr Beichtvatter / da sie noch in der Welt ware / vnd mit deme sie schon Geistlich von ihrer Seel zuhandlen fortgefahren / redete von ihro als von einer Heiligen : Die
ans

andere ordinari Beichtvätter ermahneten zum öfteren die Kloster-Frauen / daß sie / als sie noch gelebet / dero Werck vnd Wort als einer von Heiligkeit ansehlichen Persohn auffzeichnen wolten: Mit vngleich ist auch gewesen die Meinung ihrer gewöhnlichen Töchter / die an denen vngewöhnlichen Gnaden / so selbe von dem H. Erren empfienge / ein Schauspiel / vnd immertwehrendes Verwunderen über eine nit vnterbrochene Übung aller Tugend gehabet. So hat sich auch die Aichtbarkeit ihrer noch in Leben schwebenden mit nichten in die einige Stadt Genova einschliessen vnd schranken lassen / sie hat sich auch außser Genova vnd Belschland außgebreytet; Auß Pontalier in der Graffschafft Burgund ware sie von etlichen Jungfrauen gebetten / sie wolle selbe mit dem neuen Kloster / so sie von disen Orden zustiffen gesinnet / vnter ihren Schutz auffnehmen: Da sie zur Leitung ihrer Seelen etliche Kloster-Frauen von dem ersten Kloster von Genova / daß sie sich auff jene Stiftung begeben wolten / darbey begehret / gabe die Mutter Maria Victoria zur Antwort / daß sie sich nach ihren Todt dahin verfügen werde / welches erfüllet worden sowohl wegen der Ehrerbiethigkeit / in welcher sie der Zeit bey selben Müttern vnd Volck gehalten wird / als wegen deren Gnaden / so durch dero Vorbitt täglich von ihnen empfangen werden. Sie haben auch angehalten / da die Dienerin Gottes noch im Leben gewesen / man solle ihnen dero Contrafe übersenden / nach den Todt haben sie die Bitt erneueret / vnd was sie begehret erhalten / mit Bezeugung daß selbe Bildnuß jener Klöster Trost wäre wegen deren Gnaden / so sie ohne Unterlaß empfiengen / welches Contrafe dann bey sich auch auß Andacht vil vornehme Persohnen haben wollen. Wann die Aichtbarkeit groß gewesen

wesen als sie noch gelebet / so ist sie allezeit mehr vnd mehr gewachsen / nachdeme sie zu dem vnsterblichen Leben geschritten / sie ist kaum in dem H. Erren entschlaffen / vnd die Kloster-Frauen seyn auff vilfältiges Anhalten weltlicher Versohnen genöthiget worden alle Sachen / deren sie sich bedienet / außzutheilen / vnd wehret noch der öfftere Zuellauff zu der Binden des Klosters einigcs Bild oder was anderes / welches ihren Ehrwürdigen Leichnam beriehet hätte / zu erbitten / mit deren gleichen Sachen der H. Erz täglich vilfältige Gnaden zuwürcken nit vnterlasset. Also hat ein ihriger Ablass-Pfening vnterschiedlichen Krancken / so damit beriehet worden / den Gesund ertheilet. Eben dises ist geschehen bey Anlegung vnd Beriehrung des Mantels vnd des Schlais / den sie auff dem Haupt getragen : Zu welchem Ende dise Reliquien auch von denen Vornehmisten der Stadt verlangt vnd oft in der Stadt herumb getragen worden. Ein Rosenkrantz der der Dienerin Gottes in die Hand gegeben worden / als man sie zur Erden bestättet / so nachmalen in das Königreich Neapol von einem Reichtrater dises Kloster gebracht worden / hat vilen Krancken die Gesundheit ertheilet / Ursach dessen vil Gelübd-Tafelen / wäxene Kerzen / vnd dergleichen / daß solche bey iherer Begräbnus sollen gesetzt seyn / aber auß Ehrerbietigkeit deren Päpstlichen Befelch in der Kammer / wo sie gestorben / auffbehalten werden / überschicket worden. Weilen aber der Körper von denen Weltlichen / sintemalen er in dem Kloster ist / nit mag besuechet werden / seyn vil nit zufriden selben von der Kirchen zuverehren / sondern sie halten bey denen Kloster-Frauen an / daß selbe in ihren Nahmen den Ehrwürdigen Leichnam durch mehr Tag nach einander besuechen wollen / sie sendten ihnen
auch

auch Blumen zue / damit sie auff die Begräbnus geleget widerumb zuruck geschicket werden. Die Mütter auß Frankreich haben zu mehrmalen Brieff in Form eines Geistlichen Supplicierens der Dienerin Gottes nach ihren Ableiben eingeschriben / vnd gebetten / die Kloster-Frauen zu Genova sollen selbe auff dero Körper legen. Von dem ersten Jahr ihres Hintritts haben ihrer vil angefangen an der Vigil ihres Fests zu fasten / andere kleyden sich wegen Gelübde auß Gelegenheit der empfangenen Gnaden / oder auß Andacht / die sie zur selben tragen / in blauer Farb. Sie ist noch nit begraben gewesen / hat der Beichtvatter / der ihro in den Todt bengestanden der Priorin zimlich zuegesprachen / sie solle dero Leben beschreiben lassen. Eben dises widerholet Pater Bernardinus Zannoni ihr Geistlicher Vatter / welcher Meinung zu seyn sich auch der Herz Erzbischoff alsdann Dominicus de Marini erzeiget. Mit einem Wort weil man gesehen / daß der Herz diese seine Dienerin groß machen thäte auß Erden / ist vor billich gehalten worden / daß man die Seeligprechung solle befürderen / für welche dann zu mehrmalen bey denen Römischen Päpsten angehalten der aller Christlichste König Ludovicus der XIII. die regierende Königin / die Durchluchtigste Republic zu Genova vnd andere Fürsten. Ich kunte allhier etliche Erscheinungen / in welchen vnter verschiedenen Gestalten der Kleydung die Gebenedeyte Dienerin Gottes gesehen worden / einverleiben / weilen aber anjeto die Zeit nit ist solche außzuerueffen / werden si auff eine bessere Beaeinheit auffgehalten.

Das Sibenzehende Capitel.

Victoria wird nach ihren Todt von vnterschiedlichen Persohnen in deren Zueständen angerueffen die sie darvon erlöset.

Wann diese Dienerin Gottes / weilen sie noch gelebet / jederzeit willig gewesen einen jeden / der sich ihren Gebett anbesolchen Hülff zulaisten / wie wir gesehen / so hat sie sich vil frengebiger erzeiget / nach deme sie albereit zu den besseren Leben gefahren / sintemal die Göttliche Güete ihro selbe nit allein zu Genova sondern auch in anderē Stätten Europæ, durch welches der Geruch ihres tugendhafften vnd Heiligen Lebens sich außgebraittet / groß zumachen belieben lassen. Dannenhero ich in diesem Capitel die Gnaden erzellen werde / welche Mitl dero Vorbitt von vilen vnterschiedlichen Stands vnd Geschlechts Persohnen erlanget worden / jene vor das andere Capitel zuruck halten / so ihre Geistliche Töchter von einer so gueten Muetter vnd Stiffterin empfangen zu haben erkennen.

Hieronyma Grimaldi Mari ein Gemählin Joannis Jacobi Grimaldi eines Genovesischen Edelmanns ist von der Dienerin Gottes sehr geliebet gewesen: Diese bezeuget zwo Gnadē: eine als die Mutter Maria Victoria noch in Leben ware / vnd ist die folgende. Nachdem Sie 10. Jahr keine Kinder getragen / befande sie sich schwanger / weilen sie aber nit wenig an ihren Leben gezweifflet / absonderlich wegen einer sehr schwären Unpäßlichkeit / die sie in dem vergangenen Jahr außgestanden / hat sie sich ganz eyfferig dem Gebett der Dienerin Gottes / auff
wel

welches sie grosse Hoffnung gesetzt / befolchen. Als die Zeit der Niederkunfft herbey kommen / hat sie ein Knäb-
lein mit solcher Glückseligkeit an das Licht gebohren /
daß sowol sie als die beystehende vnd wolerfahrene Ver-
sohnen solches vor ein wunderbarliche Sach gehalten.
Hieronyma erkante solches von der Vorbitt der Mutter
Maria Victoria / vñ versicherete sich in disem desto mehr /
als sie von der Geburt auffgekomen nach ihren Fürgang
sich in das Kloster begeben / vnd von der Mutter Maria
Victoria gehört / daß sie zwischen sechs vnd siben Uhr
der Nacht (eben dise Zeit ware die Zeit der Geburt) für
selbe der Göttlichen Güete dero Anligen vnd Gefahr
vortragende in dem Gebett gewesen. Die andere Gnad
bezeigete sie nach dem Todt empfangen zu haben / vnd ist
die folgende. Als sie vn-päßlich gewesen eines starcken
Flusses halber in der Hufft vnd zugleich wegen eines er-
schröcklichen Haupt trieffen / von welchen sie dergestalt
verzehret worden / daß sie kaum etwas von dem Fleisch
mehr ansich hatte / wurde ihro von einer ihrer Naim / so ein
Kloster-Fraw in dem Kloster der Anmuntiaten ware / ein
Bildnuß der Muetter Maria Victoria zuegesendet : ge-
dachtes Bild hat man auff ihr Haupt geleget / sie selbst
hat sich innbrinstig der Dienerin Gottes anbefohlen :
In Frist einer Stund vñnd halben bey einem gleichen
empfande sie sich von allem Ubel ganz frey : Sie ruhete
selbe Nacht darauff gar wohl / sie ware nit mehr gequell
von dem Fluß in der Hufft / vnd welches einer Verwun-
derung würdiger ist / befande sie / daß in die Armb das
Fleisch widerkommen. So hat sie sich auch also gesund
befunden / daß sie den folgenden Tag zu Fuß in die Kir-
chen gehen können.

Der Herr Alexander Spirelli / da er sich zu Genova

in dem 1631. Jahr als Vicarius Generalis des Herrn Erz-
Bischoffen befunden / ist von einer Schärffe / vnd durch
zwen Jahr von einen so grossen Augenrinnen überfallen
worden / daß er in Sinn gehabet den Lußt / auß Furcht er
möchte das völlige Gesicht verliehren / zuverändern. Er
hatte sich zu selber Zeit in Außführung des Processus über
das Leben der Ehrwürdigen Mutter Maria Victoria
bearbeitet / vnd damit er selber nit müste vndollendet las-
sen / deroselben befolchen. Als bald darauff befande er
sich besser / vnd in wenig Tagen ware er völlig befreuet /
hat auch hinfüro nit mehr einiges solches Ninnen ge-
litten.

In dem Jahr 1633. befande sich ein Weibsbild mit
Nahmen Nicoleta in der Behausung eines Edelmanns
zur Zeit / da man den Schlair der Dienerin Gottes ei-
ner anderen Krancken Persohn zuegetragen. Dieses
Weib hatte schon von vilen Monaten her auß Gelegen-
heit eines schweren Fahls einen also auffgeloffenen vnd
in denen Nerven schmerzhaften Fuß / daß / weilien sie auff
denselben nit stehen kunte / sie die Gassen nit anderst als
in einen Sessel getragen durchgangen. Sie empfande
sich angetriben zu seyn als solte sie sich der Mutter Ma-
ria Victoria befolchen / bate derowegen einen all dort ge-
genwertigen Priester das Zeichen des Creuzes über den
Fuß mit dem gesagten Schlair zumachen : Der Priester
hat ihro dieses zu gefallen gethan / vnd sihe in selben Au-
genblick ware sie völlig gesund / der Fuß hat alle Ge-
schwulst verlohren vnd solche Stärcke überkommen / daß
sie von sich selbst nach Hause gangen / den H. Erren vnd
seiner Dienerin wegen der überkommenen Gnad grosses
Lob sagende.

In dem Jahr 1621. lage der Pater don Franciscus

Octa-

Octavius ein Theatiner schon von sibenzig vnd mehr Tagen an einen Fluß ohne Schlaf vnd also lauten Höckezzen oder Kluxen frant / daß man ihme durch das ganze Kloster des heiligen Siri gehöret / vnd er von denen Leib-Ärzten für fertig gehalten vnd gegeben worden. Er hat verlanget / daß ihme von denen Mütterren deren Annuntiaten der Mantel der Mutter Maria Victoria gesendet werde / den er die Dienerin Gottes anruessend mit solcher Andacht empfangen / daß das Höckezzen alsobald auffzuhören / der Erfranckte / so durch zwey vnd zwainzig Nacht keinen Schlaf gehabet / Ruche zunehmen / vnd das Fieber geminderet zu werden angehebet / dergestalt / daß er in wenig Tagen mit Verwunder- vnd Entsetzung deren Leib-Ärzten / die dises vor eine übernatürliche Gnade gehalten / genöfen vnd zu voriger Gesundheit gelanget.

In dem Jahr 1626. haben die Leib-Ärzten an den Auffkommen Ginetta Valdetara Celle wegen des Fiebers vnd des Zustandes an einer Rippen verzweiffelt / man hat ihro ein Ablaszpfening / so der Mutter Maria Victoria zuegehörig ware / neben einer ihrer Bildnussen gebracht / vnd die Ligerhaffte / die sich der Dienerin Gottes befolchen / bettete 5. Vatter vnser vnd 5. Englische Grueß / nach welchen der Schmerzen / den sie hatte vergangen / sie hat auch alsobald Besserung bekommen / vnd ist in kürze völlig gesund gebliben.

Anna Maria Goana ware in dem 1627. schon zway Jahr in denen Händen deren Wund-Ärzten zwayer in den Mund vnd Schlund gehabter Wunden halber / die dann allezeit bey allen angewenten mittlen nur schlimmer worden : man hat ihro den Mund vnd den Schlund mit dem obgesagten Ablaszpfening beriehet mit Anlegung
zu

zugleich einer Bildnuß der Muetter Mariae Victoria / da sie sich deroselben befolchen / hat sie alsobald Besserung empfangen / sie begunte auch wider Lust zu Essen vnd zu Trincken zubekommen vnd ist sie also völig von disen Zueständen geheilet worden. Eben dise bezeuget / daß sie in den 1630. Jahr von den Leib-Ärhten vor eine Lungelsichtige gehalten worden / da jhro nun der Todt bey abfallendes Laubs wegen des außwerffen des Bluets vnd Mitters bey einer starcken Huesten angekündiget worden / hat man deroselben ein Breve der Mutter Maria Victoria / dero sie sich Andächtig befolchen / angeleget. Es betterete sich mit jhr vnd wurde sie Bollkommentlich wider aller Hofnung / auch von einer vnheilsamen Fisteln / welche sie an der Nasen hatte / vnd denen die sich zur selben nacheren / vnleidlich Gestanck verursachen thäte / gehailt.

Delia Negrona Cattanea Lage frantz an dem Fieber vnd Reissen / weilen man an jhren Leben gezweifflet / hat man jhro gerathen / sie solle die heiligsten Sacramenten der Kirchen empfangen. Als sie sich in disen Stand befunden / legete sie auff den Orth des Schmerzens den von denen Kloster-Frauen geschickten Schlair der Mutter Maria Victoria : Das Ubel ist vnverzüglich dergestalt gelindert worden / daß der auff den Abend widerkommende Leib-Ärht sie aussere Gefahr zuseyn erkläret / sie hat auch in Kürze den vollkommenen Gesund überkommen.

Augustinus Spinola von Erma ware in dem Jahr 1632. sehr gequellert von dem Schmerzen deren Lenden / Ursach dessen er schon durch vil Tag vnd Nacht einigen Rast nit finden können / er hat sich der Dienerin Gottes befolchen / legte auff die Lenden deroselben Schlair / es ist kein Stund vorbey gangen / hat er sich gänzlich frey vnd gesund befunden.

Johs

Johannes Philippus Goanus ist in eine Melancholy gefallen / vnd weilen kein Mittel / obwolten deren vil gebraucht worden / geholffen / man auch gezweifflet / ob er nit verzauberet seye / hat man selben / aber ohne einige Besserung / beschwören lassen / endlichen hat er seine Zuflucht zu der Dienerin Gottes genommen / vnd mit Aufflegung eines Ablass-Pfenning neben einer Bildnuß von ihrer Contraße die vorige Gesundheit durch ein Wunderzeichen erhalten.

Michael von Hieronymo ein Priester durch sechs oder sibem Tag sehr vnd vnauffhörlich von dem Zändwehe gepeyniget / da er mit dem Schlair der Mutter Maria Victoria die Zänd beriehet / vnd sich ihrer Vorbitt besolchen / befande sich befreuet / hat auch selbe Schmerzen nit mehr gelitten.

In dem Jahr 1629. hat sich bey einer adelichen Tochter von sechs Jahren mit Nahmen Catharina Maximiliana ein übler Zuestand der abscheuliche Gründ angeßet / der sich fast durch das ganze Haupt außbreitend deroselben ein grosse Wunden gemacht / von welcher ein so sehr stinckende Feuchtigkeit hergeflossen / daß man selbe zu mehrmalen in den Tag säubern müssen / die sowohl von der Stadt als von anderen Orthen gebrauchte Leib-Ärzten haben alle Mittel / aber vergeblich / versuechet / dannenhero das Ubel für verzweifflet vnd vnheilsam gehalten worden. Neben disen hat die Mutter vnd die Tochter die Zuflucht zu mehreren Heiligen genommen / Gott aber hat ihme sie auff selbe Zeit zubefreyen mit nichten belieben lassen. Diser Zuestand wehrete schon das achte Jahr / in welchen etliche Kloster-Fraue von der Verkündigung von der Stadt Nancy auß Lothringen allorten ein Kloster zustifften ankomen : Unter jenen ware eine

Aaa

Schwe

Schwester gedachter Catharinae Maximilianae. Weilen sie sich aber nit sobald wegen gewisser entsprungenen Beschwärnussen in die Spör einschliessen könen/hat die Kloster-Frau Gelegenheit gehabt die Schwester zum öfteren zubesuechen: An einen Tag hat die Priorin der Catharinae zugesprochen/sie wolle ihr Zuesflucht zu der Mutter Maria Victoria nehmen/ damit dieselbe ihro die Gesundheit erhalten wolle/aber die Tochter/ die nach zu vilen Heiligen genommener Zuesflucht nit erhöret worden/ hat ein schlechtes Vertrauen erzeiget/ so hat doch die Priorin derselben ein Herz gemacht einige Hoffnung zuschöpfen/ vnd zugleich versprochen/ sie wolle verschaffen/ daß die Kloster-Frauen die Andacht der neun Tag zu Ehren der Dienerin Gottes vmb Erhaltung ihres Gesundes vornehmen: Zwen oder drey Tag darnach/als die Tochter geschlaffen/ sahe sie eine mit dem Kleyd deren Annuntiaten angethane Kloster-Frau/die sich zu der Schlassenden gemacht/ die Binden auffgelöset/ vnd die Wunden gesäuberet. Die Tochter/als sie auffgewachet/ vermeinete dieselbe seye die Mutter Maria Victoria gewesen/ derohalben sie sich mit grosser Andacht vnd Hoffnung gesund zu werden derselben befolchen/auch ein Gelübd gemacht eine Geistliche ihres Ordens zu werden so sie die Gesundheit erhaltē wurde. Bey disen ware sie von einem starcken Fieber/ von welchen sie fast zu den Ende ihres Lebens vnd Pforten des Todtes gebracht/ ergriffen/ in welcher Zeit/ als andere die Wunden öfter zureinigen vnterlassen/ die Mutter Maria Victoria/ als Catharina schlaffete/ wider kommen dieselbe zu säubern. Da sie sich in etwas von dem Fieber erholet/ ware die Tochter von der Mutter befraget/ ob sie den üblen Geruch noch empfinde in Bedencken/ daß man die Cur durch selben Tag

Tag übergangen vnd vnterlassen: Catharina antwortet von nein/ vnd daß sie/ seithero die Mutter Maria Victorica die Hand auff dero Haupt geleet / sich völlig gesund zu seyn glaube; Die Mutter über dises Neden sich entsetzend wolte das Haupt sehen / vnd sihe in dem Auffbinden falleten herab die Schueppen vnd eines Fingers dicke Rinden / das Haupt aber ware geheilet vnd sauber gefunden. Der Dienerin Gottes haben neben der Mutter auch andere Danck gesaget / die Tochter aber sich ihres gethanen Versprechens erinnerend ist Geistlich worden vnd wolte zu Ehren ihrer Wolthäterin Maria Victorica benambsset werden.

Zu Nancy in der Stadt des Herzogthumbs Lothringen hat eine Kloster-Frau von denen Carmeliter Barfüßern allbereit den Gebrauch deren Sinnen verlohren / vnd hat man gewartet / daß sie in Kürze ihre Seel in die Hand Gottes auffgeben solle: Von einer Kloster-Frauen dises Ordens / dessen Kloster nahend an den Kloster deren Carmeliter Barfüßerin lage / seyn etliche Reliquien der Dienerin des Herrn / damit man selbe der Sterbenden solle aufflegen / zuegesendet worden: Als es geschehen / hat die dahin ligende in eben denselben Augenblick eine solche Besserung bekommen / daß sie in Kürze völlig genösen.

Der Pater Adrianus Talbor auß der Gesellschaft Jesu / so sich zu Nüssel auffgehalten / bezeuget folgende Gnaden. In dem Jahr 1635. ware / spricht er / ein anderer auß der Gesellschaft fast zu der Pforten des Todes gebracht worden / vnd hatte der Leib-Arzt die Kranckheit eine Erbsucht zu seyn gehalten. In einem Tag empfannde P. Adrianus, dessen Sorg der Krancke anbesolchen gewesen / einen absonderen Antrib zu der Vorbitt

der Dienerin Gottes zulauffen / er hat ein Gelübd gemacht in der Kirchen des Klosters deren Anuntiaten drey Messen zulesen / vnd der Krancke hat seinen Gesund erlanget. Eben in selben Jahr hat er etliche Jüngling in Franckreich auff die Schuelen geführet / auff dem Weeg gerieth er erstlich in die Banditen / nachmalen in die Händ deren Soldaten / die selbe gefangen genohmen ; als er sich in so grosser Gefahr gefunden / hat er die Mutter Maria Victoria angerueffen vnd ein Gelübd gemacht ihro zu ehren drey Messen in dem Kloster deren Anuntiaten zulesen / wosern er von selber Widerwertigkeit erlediget mit jenen Jünglingen loß vnd ohne Schaden in Franckreich gelangen wurde / er hat die Gnad erhalten / vnd das Gelübd erfüllet.

In dem 1630. ein der Mutter Maria Victoria sehr zuegethaner Herz hat disen Nahmen einer seiner Tochter gegeben. Dise erkrankete nach einiger Zeit sehr schwärlich / der Vatter hat die Hülff der Mutter Maria Victoria angerueffen / ließe ein Meß ihro zu Ehren lesen / vnd die Tochter hat in einen Augenblick die Gesundheit überkommen.

In Savoyen / als die Frau von Motta schwanger gieng / ware sie von einem stätten Fieber angegriffen / durch welches sie dahin gebracht worden / daß man vermeinet es seye mit ihren Leben geschehen. Die Mutter ertheilte Nachricht zweyen ihren Töchtern Klosterfrauen deren Anuntiaten von dem Zustand der Schwester / damit selbe dise Gott befehlen wolten ; Eine auß ihnen sande dero selben etwas weniges von der Kleidung der Dienerin Gottes zue / sie ermahnet sie zugleich / sie wolle zu dero Hülff ihre Zuesucht nehmen ; Die Krancke hat nit so bald den Bris emit denen Reliquien empfangen /

gen/vnd augenblicklich begunte sie eine Besserung zuspüh-
ren/befande sich auch kürzlich in völliger Gesundheit.

Ein Mann/ so für den Dienst deren Kloster-Frauen
dieses Ordens bey St. Claudi einen Orth in Burgund
besoldet / ware ein haupt Sauffer des Weins / dieses Las-
ter mißgestiele diesen guten Geistlichen gar hoch in ihme /
der sonst im übrigen allen sehr fleissig vnd für die Ge-
schafft des Klosters ganz tauglich vnd wolgeschicket ge-
wesen: Sie haben ihm zu mehrmalen vermahnet vnd zu-
gesprochen / er wolle sich mässigen / aber vergebens / eine
von denen Portnerinnen sagete zu selben an einem Tag /
sie wolle für seine Besserung der Dienerin Gottes die
neuntägige Andacht auffofferen / jener hat darüber gela-
chet / vnd in seiner Untugend mehr als zuvor fortfahrend
sprache er zu der Kloster-Frauen / als spottete er ihrer:
Man sehe wohl daß sie nit Betten könne: Es ist aber nit
vil Zeit vorbey geloffen/daß er von einer Kranckheit über-
fallen seinen Fähler erkennet / seine Zuesflucht zu der ge-
benedeyten Mutter Maria Victoria genohmen / vnd in
einer Zeit die Gesundheit des Leibes vnd die Besserung
seiner Untugend darvon getragen ferner bezeugend / daß
er keinen Lust mehr in den Wein trincken empfinde.

Maria Hector eine Tochter eines Französischen E-
delmanns Herrens von Maole ware von einen stätten
mit grossen Flußtrieffen auff die Lungl vnd anderen Zue-
fällen vermischten Fieber gequellert / einesmals / als der
Vatter sie ehe er sich zur Ruhe begeben / besuechet/ fande
er sie mercklich beschwäret/ dannenhero er seine Zuesflucht
zu der Vorbitt der Mutter Maria Victoria genohmen/
dero er sehr innbrünstig in selber Zeit den Gesund seiner
Tochter befolchen: Es seyn nit zwo Stund vorbeyge-
gangen/vnd das Fieber hat auffgehöret/die Krancke aber
befande sich wohlauff.

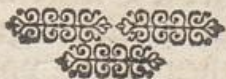
In dem Jahr 1626. ist don Francisco Angussola, ein Chor-Herr der Thumb-Kirchen zu Piacenza auß Gelegenheit eines hitzigen Fiebers in einen grossen Aberwitz oder Verwürrung der Vernunft gerathen / hat von dem Gewalt des Übels angetriben bey grossen Mitlenden deren Umbstehenden sich wenig zimmende Werck geübet / vnd Wort geredet. Es ware darzu berueffen Pater don Michael Angelus Stephani von denen Geistlichen deren Somaſcier, welcher / als er den Krancken in einen solchen Stand gefunden / auff die Knye gefallen / ihme selbst den Agnus Dei, auff welchen ein Messingenes Crucifix / so der Mutter Maria Victoria zugehöret / gebunden ware / in welchen auch drey ihrer Zand neben einen wenigen ihren Schlair lagen / von dem Hals genommen / den Krancken mit grossen Euffer der Dienerin Gottes befolchen / dessen Stirn / Mund / vnd Brust geseegnet / darnach das Agnus Dei auff das Haupt des Krancken bey Bettung eines Patter vnser vnd Englischen Gruesses ge-
 leget; Ein Wunderding! er begunte gleichsamb in einem Augenblick ruehig zu seyn vnd zu schweigen / es ist nit ein halbe viertel Stund vorbei gangen / so hat er völlig gestillet den Schlaf genommen / vnd durch ein ganze Stund / eine Sach so er niemahlen / nachdeme er erkranket / gethan / geschlafen. Als er darauff munder worden / hat er nachmahlen wider den Schlaf durch zwo Stund genommen / nach welchen der Aberwitz völlig nachgelassen / er aber ist zu seinen gueten Verstand wider gelanget / auch von dem Leib-Arzten an dem Fieber von welchen er gleichermassen befreyet ware / verbessert gefunden worden.

Eben dise Dienerin Gottes / die don Franciscum Angussolam begnadet / ist in dem folgenden Jahr frengelig gewesen gegen dessen Mutter mit Nahmen Cassandra, wel-

welche Kranck an dem Fieber / vnnnd insonderheit an dem Hauptwehe / weilen sie keine Ruhe finden noch Schlaff haben kunte/sich mit herzhlicher Andacht der Mutter Maria Victoria / dero Bildnuß sie nahend bey dem Beth hatte/befolchen. Nach deme sie die Dienerin Gottes angerueffen / wurde sie nit allein still / sonderen sie hat einen so tieffen Schlaff genommen / daß sie in denselben fünf Stund verharret / nach welchen sie sich von jenen Hauptweh / von welchen sie Ungelegenheit außgestanden / befreuet gesehen.

In Caserta nahend an Neapol ware Maria von Casale von grossen Schmerzen überfallen / Ursach deren/weilen sie nit einige Ruhe finden/auch nit ligen kunte/sie Tag vnd Nacht zuschreyen genöthiget worden. Sie sande ihren Beichtvatter P. don Ioannem Lanciano auß denen Geistlichen des Somalcer Ordens zu berueffen. Als er kommen / gab er der Krancken einen Rosenkrantz / welcher der Mutter Maria Victoria zugehörig gewesen / disen hat sie selbst an den schmerzhaftten Orth geleyet / vnd sihe sie ist bey Anrueffung des Bestandts der Ehrwürdigen Mutter in Gegenwart des gedachten Patris vnd deren Umbstehenden gehailt vnd gesund worden.

Ein andere / die in Gefahr des Todtes gewesen wegen des Zustands an dem Schlund/ als sie sich mit dem von dem obgesagten Pater ihro gegebenen Rosenkrantz beriehet/hat augenblicklich die Gesundheit empfangen.



Das

Das Achtzehende Capitel.

Es werden andere von der ehrwürdigen Mutter Maria Victoria denen Geistlichen ihres Ordens mitgetheilte Gnaden erzellet.

Ich bin nit gesinnet zureden von denen Geistlichen vnd das Innerliche betreffenden Gnaden / dann / gleich wie ich nit glaube / daß eine Geistliche dises Ordens seye / die ihre Mutter in diser Sach nit willig vnd zimlich freygebilg erfahret / also kunte ich vil erzehlen deren Wissenschaft ich überkommen : Ich wil mich aber nur bey jenen einschräncken vnd auffhalten / die / weilen sie empfindlicher vnd äußerlich seyn / die Zeugnis mehrer Persohnen nach sich ziehen. Die Schwester Maria Francisca eine auß denen fünff ersten Gespäninen leydete den Schwindel also / daß wann sie nur das Haupt genaiget / ihro vorkommen / als gienge alles über vnd über / darbey sie zu mehrmalen auff die Erden gefallen vnd deren Sinnen beraubet worden / Ursach dessen sie der Gemeine in den geistlichen Übungen nit folgē kunte. Als dise mit der noch im Leben schwebende Mutter Maria Victoria von ihrer wenigen Gesund- vnd grossen Unpäßlichkeit geredet / hat ihro die Mutter zur Antwort gegeben / sie die Mutter werde vorhero mit todt abgehen / sie aber die Krancke werde nach dero Todt von ihren Ungelegenheiten befreuet werden. An selben Tag nachmalen / an welchen die Dienerin Gottes dise Welt gesegnet / da die Schwester Maria Francisca an der Seiten des Beths gestanden / ist sie von einen sehr starcken Schwindel überfallen worden / die obwolten schon sterben

bende Mutter erzeigete gegen derselben ein Mitlendē vnd sprach zu ihr / daß / wann sie wurde in den Himmel gelanget seyn / sie den H. Erren bitten werde / daß er sie von selber Ungelegenheit befreuen wolle. Und also ist es geschehen / in deme dise von dem Augenblick / in welchen die Ehrwürdige Mutter zu den anderen Leben geschritten / den Schwindel nit mehr vnterworffen gewesen oder gelitten.

Die Schwester Maria Agnes eine Conuers oder Laynschwester ist zwey Jahr vor den Todt der Dienerin Gottes von einer mit grossen Schmerzen beglaitten Entzündung des Fusses angegriffen worden. Da dise in der Kammer gewesen / in welcher die Mutter Maria Victoria an dem Zustand / an welchen sie gestorben / krank gelegen / vnd der gesagte Schmerzen sie zimlich gequelet / hat solches die Mutter wahrgenommen / vnd Mitlendē gegē deroselbē erzeigende Hoffnung gegeben / sie werde ihro die vorige Gesundheit / nachdeme sie in dem besseren Leben seyn werde / erbitten : Also ist es auch geschehen / nachdeme die Dienerin Gottes dise Welt beurlaubet / empfand sich die Schwester Maria Agnes gesund / befand die Fuß ohne einige Entzündung / vnd sagete endlich den schuldigen Danck ihrer Wolthäterin. In disen guten Stand ist sie zehen Monat verharret / nach welchen ihro an einem Tag in den Sinn kommen / daß selbe Gnad ihr nit durch die Vorbitte der Mutter Maria Victoria verlichen sehe : Kaum hat sie dises gedacht / vnd der alte Zustand hat sie augenblicklich mit solchen Gewalt ergriffen / daß sie mit harter Mühe die Fuß riehren können : Sie erkante alsdann ihren Faller / vnd als sie sich an einem Abend merklich beschwäret befunden / hat sie herzlich mit vilen Thränen die Dienerin Gottes angerueffen /

B b b

sie

sie wolle ihro auff ein neues die verlohrne Gesundheit von G. D. t. erbitten/ mit Bezeugung/ daß sie jederzeit sothane Gnad von derselben empfangen zu haben erkennen werde: Eben in selben Augenblick empfand sie/ wie daß der Schmerzen vil linder seye: Die Nacht hat sie wohl gerastet/ vnd/ als sie zu Morgens munter worden/ sich völlig gesund befunden. Eben diese hatte in den 1631. Jahr die Brust auff der lincken Seiten durch ganze acht Monat mercklich mit Geschwulst vnd Härte/ so ihro großes Wehe verursacheten / auffgeschwollen: Weilens das Ubel zuegenohmen / ist es mit demselben so weit kommen/ daß sie die Haus-Geschäfte fast nit mehr verrichten können. Sie hat ihre Zueflucht zu der Mutter Maria Victoria genommen/vnd die Gnade erhalten/ daß sie in selber Zeit nach Linderung des Schmerzens vnd mit grosser Ruhe zuegebrachten Nacht die Geschwulst an der Brust auffgehöret zu haben / vnd die Härte verschwunden zu seyn gesehen.

Ben der Schwester Joanna Maria Baptista Grimalda so durch mehr Tag von einen grossen Zandwehe geplaget worden/ hat der Schmerzen / sobald mit dem Schlair der Dienerin G. D. t. des der schmerzhaftte Drth beriehet worden / nachgelassen vnd fast augenblicklich völlig auffgehöret. An den folgenden Morgen hat der Leib-Arzt gefunden / daß der Zand verwüstet vnd faul seye / gabe ihro den Rath/sie solle ihro denselben aufziehen lassen / mit sprechen der Schmerzen wurde sich zum öfteren wider einfinden vnd erneueren: Sie wolte ihro aber denselben nit aufziehen lassen in Meinung / sie habe die Gnade in ihrer Völle empfangen. Und also hat es sich befunden/ indeme sie selben durch die ganze Zeit ihres Lebens ohne daß sie daran einigē Schmerzē gelittē/ behaltē.

Ende

Eine gleich gestalte Gnad haben die Schwester Maria Margaretha Doria vnd die Schwester Maria Augusta eine Layschwester mit Anlegung an den schmerzhaften Orth eines wenigen von dem Kleyd der Dienerin Gottes empfangen. Die Schwester Maria Dorothea Grimalda bezeuget sie seye von einem sehr stechenden Hauptwehe / so bald als sie zu den Grab der Dienerin Gottes gelanget vnd dieselbe alldorten umb Hülff gebetten / befrehet worden.

Die Schwester Maria Eugenia Donati die für eine übernatürliche von der Mutter Maria Victoria erhaltene Gnad den Verueff vnd Eingang in dises Kloster erkennet / ist in dem 1631. Jahr in einen Zustand / von welchen sie in einem grossen Theil zu denen Übungen des Klosters vntauglich worden wäre / gerathen : Sie hat nach ihren Gebrauch die Zuflucht zu der Dienerin Gottes genommen / auff welches sie alsobald die Würckung mit der Besserung vnd in Kürze völlig überkommenen Befreyung empfunden / massen sie von selben Zustand mit mehr gepenniget worden.

In dem Jahr 1629. befande sich die Schwester Maria Gertraud Centuriona von einen starcken Fieber / Stechen / vnd Höckzen also getrucket / daß sie kaum den Athem schöpffen oder einen Fues / ohne daß der Schmerzen sich nit merklich vermehren thäte / bewegen kunte / sie hat bey allen gebrauchten Arzneyen kein Besserung bekommen / weilen die Gnad einer besseren Hand vorbehalten worden / vnd also empfande sie eine gegenwertige Hülff nach dem ihro der Schlair der Mutter Maria Victoria auffgeleget / vnd selbe mit 5. Vatter vnser vnd Englischen Grues angeruffet worden / darauff sie sich leicht / ohne daß sie den Schmerzen empfunden be-

wegen können / hat auch das Fieber dergestalt abgenommen / daß der Leib-Arzt / als er sie besucht / bekennet / die Heylmachung seye übernachtürlich gewesen / vnd obwo-
len er nit verwilliget / daß die Krancke sich Meß zu hören
auffmachen solle / so hat sie doch solches ohne einigen
Schaden / wie sie selbst bezeuget / verrichten können.

Ein andere Kloster-Frav in dem Jahr 1620. ist ei-
ner gewissen leiblichen Unpäßlichkeit unterworffen gewe-
sen / Krafft welcher die Leib-Arzten gezweiflet / ob sie nit
vnhaylsamb vnd Lungelhaftig seye / desto mehr / weilen
in selben Alter ihre drey Schwestern / bey welchen eben
dieselte Unpäßlichkeit vorhergangen / gestorben: Sie hat ihre
Zueflucht zu der Mutter Maria Victoria genommen /
zimblich bald darauff sich besser befunden / vnd in Kürze
die völlige Gesundheit erhalten.

Ich unterlasse vil andere Gnaden / die ihrer mehr
bey anderen Kranckheiten oder des Haupts / oder des
Magens / oder der gleichen mit Anlegung ainiger Reli-
quien der Dienerin G. Ottes von ihro empfangen zu ha-
ben erkennen. Dise wil ich doch mit Stillschweigen nit
vmbgehen so die Schwester Maria Francisca Spinola in
der Versohn ihrer Mutter mit Nahmen Maria erhalten.
Dise / als sie bey einen gleichen in dem Achzigisten Jahr
gewesen / bekamme ein Fieber vnd Fluß mit solcher Ver-
schlimmerung / daß man sie an dem sibenden Tag für Todt
gehalten. Die zimblich betrüebte Tochter begibet sich
zu den Grab der Mutter Maria Victoria / erinnere sie
dessen / was sie in Lebzeiten gesaget habe / daß sie nach
ihren Ableiben vmb alle Gnaden bitten wolle / die von
ihro durch die seeligiste Jungfrau wurden begehret wer-
den / destwegen dann sie vmb die Werckstöllung anhalte /
wann es doch der Willen G. Ottes seyn solte / daß ihre
Mut:

Mutter nit sterbe. Die erkrankte hat in selber Nacht eine gute Ruhe gehabt / zu Morgens ware sie in mörcklicher Besserung gefunden / vnd ist zimlich bald zu völliger Gesundheit kommen / in welcher sie noch vil Jahr darauff überlebet.

Als die Statt Lion zimlich von der leydigen Sucht der Pestilenz betranget gewesen / ware die Schwester Maria Agnes von selber Sucht vnd schwaristen Zuefällen ergriffen / vnd obwolten die Leib-Ärzten mit allen Fleiß sie curieret / ist doch dafür gehalten worden / daß sie an den sibenden Tag / der da gleich ware der Jahr-Tag des Ableibens der Mutter Maria Victoria / sterben werde. Mit diser Gelegenheit befalche die Oberin der Krancken / sie solle ihre Zuflucht zu der Vorbitt der Dienerin S. Ottes nehmen: denen anderen Kloster-Frauen hat sie vorgeschriben / daß sie selben Tag seynen / communicieren / vnd ein jede für sich einmal das Officium oder die Tagzeiten zu Ehren ihrer Mutter auffopfferen sollen mit Bitten / S. Ott wolle ihnen Mittl eben derselben Mutter drey Gnaden ertheilen: den Gesund der Inficierten vnd fast Sterbenden / die Errettung deren anderen Schwestern / daß sie von selben Ubel nit ergriffen werden / vnd der Stadt zu Nutzen das Ende vnd Aufhörnung der leydigen Sucht. An den sibendē Tag ist die Krancke von einē Zufall ergriffen worden / welchen die anderen die Todtsnöthen zu seyn vermainet / man hat die Befelchung der Seelen gebettet / ein Stund beyläuffig darnach kame sie zu ihr selbst / sie empfanbe die Kräfte widerzukehren / nahme Speiß vnd Nahrung / schlaffet ruhig vnd wird gesund. DieGnad ist mit denen zweyen anderen bestätigt vnd bekräftiget worden / dann von selben Tag an / so der 25. Christmonat gewesen / ist kein andere Kloster-

Frau von der Pestilenz berühret / vnd in der Statt / ob schon nit Augenblicklich dise Brunst erloschen / ist sie doch dergestalt gelindert worden / daß sie nach vnd nach auffgehöret.

In dem Jahr 1632. ist zu Nissel ein Convers-Schwester des Klosters deren Annuntiaten von einem in dem Leib geschlagenen Zustand dahin gebracht worden / daß sie sich nit mehr bewegen oder gedulden kunte / daß sich andere ihro zunaheten / vnnnd dises wegen des grossen Schmerzens / den sie empfand: da ihro nun kein menschliches Mittel helfen wollen / ist sie durch die Vorbitt der Stifterin Mariae Victorice / zu welcher sie ihre Zuflucht genommen besser vnd gesund worden.

Eben in selben Jahr hat zu Beseul eine andere Geistliche schon von langer Zeit an der Kälte in dem Haupt gelitten: beredet von einer Gespänin hat sie etwas weniges von dem Schlar der Mutter Maria Victoria neben inbrünstiger Anruffung dero Hülff auffgeleget / vnd in kurzer Zeit die Gesundheit erlanget. Eine andere in eben selben Kloster ist sehr von dem Herzklopfen / durch welches sie auch an der Speiß-Nehmung verhindert worden / betranget gewesen / nachdeme dise durch fünffzehnen Monat in diser Trangsäl gelebet / hat sie die Andacht der neun Tag zu Ehren der Mutter Maria Victoria angefangen / vnd ist das Ubel / ehe sie dieselbe Andacht geendet / vergangen.

In dem Kloster des heiligen Claudij in Burgund seyn die Gnaden / so ich hier beyseze / erfolget. Es waren schon fünff Jahr verflossen / daß eine von dem Krampf gequelllet gewesen: Dise empfand in ihro ein gegen der Dienerin Gottes vil grösseres Vertrauen / als sie jemalen vorhero gegen anderen heiligen getragen hatte / er-

we

wecket zu seyn : Hat derohalben ihre Zueflucht zu der Hülff der gebenedeyten Mutter genommen/sie empfand sich innerlich / daß sie werde erhöret werden / versicheret zu seyn/vnd zu derselben Stund / an welcher sie von dem Krampff hätte sollen ergriffen werden / befand sie sich frey vnd gesund.

Einer anderen / die an dem stätten Höckchen oder Kluxen sehr gelitten/berührete an einem Tag die Oberin den Magen mit einen wenigen von dem Kleid der Mutter Maria Victoria/ nach deme sie selbe zu dero Bildnuß geführet / ruffeten beede die Hülff dero selben an / nach einer schnellen Verbesserung hat die Presthafte die völlige Gesundheit erhalten. Eine Convers-Schwester hatte durch drey Jahr einen Zuestand an einen Arm/ der also zugenommen/ daß sie selben nit brauchen können / die Oberin hat selber gerathen/sie solle zu Ehren der Mutter Maria Victoria die Andacht deren neun Tag anfangen/vnd nach der Endigung derselben eine neue vor sich nehmen/ an dem letzten Tag diser anderen empfand sie mit sehr grossen Schmerzen / als zerspringeten ihro die Nerven / befand sich aber gesund.

In dem Jahr 1634. seyn die Schweizer zur Belägerung eines Orths / in welchen sich die Kloster-Frauen von der Verkündigung gefunden/gezogen. Daß Schloß ware von selben gar bald eingenommen / dannenhero die über die Massen erschrockene Kloster-Frauen nit wissende/wohin sie sich wenden solten/die Zueflucht zu der Vorbitt ihrer Stiffterin genommen / dero sie ein Gelübd gemacht auff daß selbe mit sambt denen ihrigen auch die Statt retten wolle. Man hat gar bald die Wirkung gesehen/nach zweyen Stunden haben die Schweizer daß schon eingenommene Schloß verlassen / vnd hat man keine Ursach dises abziehens erfahren. In

In dem Jahr 1632. als die Stadt Turin von der Pestilenzischen Sucht sehr betranget gewesen / seyn zwo Geistliche dieses Ordens von selber ergriffen worden / der Stand beeder ist wegen Gewalt des Übels ganz verzweifflet gewesen / sie haben ihre Mutter angerueffen / die selber Gebett erhöret / vnd beeden den Gesund wider geben.

In dem Jahr 1635. ware die Schwester Maria Paula eine Conuersin des Klosters deren Annuntiaten in der Stadt Lüttich von einem Cathar überfallen / welcher selbe von fünffzechen Monaten her oft betrangte / massen er ihro das Haupt dergestalt eingenommen / daß er dasselbe wie auch den Schlund vnd die lincke Seiten von dem Haupt bis zu denen Füßen gekrumpet / vnd dieses mit grossen Schmerzen / die dann weder rasten / weder was anderes als ein wenig von einer Brüe genießen können. Sie hat Erlaubnus begehret eine neun tägige Andacht zu Ehren der Ehrwürdigen Mutter zu verrichten / sie hat auch verlanget man solle ihr dero Reliquien an den Hals hängen : Als dieses geschehen / hat der Schmerzen in selber Nacht vil mehr zuegenommen / nichts destoweniger so hat sie wegen grossen Vertrauen / so sie hatte / sich versicheret sie werde an den folgenden Tag nach der Communion völlig erlediget vnd befreyet werden. Und eben also geschah es ; nachdeme sie das heiligste Altars Sacrament empfangen / hat sie den Herrn von Herzen gebetten / Er wolle ihro durch die Verdienst der Mutter Maria Victoria die Gesundheit wider geben / sie hat nit so bald das Gebett zum Ende gebracht / vnd sie befand sich völlig ohne Schmerzen gesund vnd zu der Bewegung tauglich.

Die Schwester Maria Antoniotta eine Geistliche
des

Des Klosters zu Tornai ist an der rechten Seiten von einem Zustand ergriffen worden / der durch drey oder vier Monat gewehret / in dem Anfang mit einiger Untersehung der Zeit / nachmalen hat er inständig angehalten mit solchen Schmerzen in der Seyten / daß sie in die Ohnmächten zu kommen scheinete / den rechten Arm kunte sie so gar zu den Brod schneiden nit brauchen / mit disen wurde vereiniget eine allgemeine Einschnurffung deren Nerven / mit welchen sie gänglich erkumpet / der rechte Fuß wurde kürzer als der andere / die Finger deren Händen hatten sich also geschlossen / daß sie sich derselben auch mit Gewalt nit hat bedienen können neben anderen Zufällen mehr. Als sie sich nun in disen Zustand ohne einige Hülff / sintemalen die Sach mit denen menschlichen Mittlen sich nur verschlimmeret / befunden / empfand sie ein grosse Hoffnung vnd Vertrauen durch Vorbitt der gebenedeyten Mutter den Gesund zu erlangen / zu disen Ende hat sie die neun tägige Andacht zweymal verrichtet / vnd die anderen Schwestern ersuchet / sie wollen ihro in disen auch helfen. In einem Tag dann / als sie heftiger als sonst betranget ware / begunte sie mit erhefter Stimm die Dienerin Gottes anzurueffen / die sich bald zu Füessen des Beths mit dem blauen Kland vnd Mantel angethan sehen lassen selbe innerlich ihre Reliquien zu begehren bewegende : Die Krankenwarterin hat dise der Kranken auff die Brust geleyet / auff welches die Presthafte eine innere Stärke empfunden / von welcher ein so geschaffene Krafft hervor gangen / daß sie Augenblicklich so wol in denen Armen als Füßen vnd Fingern / sich völlig gerad vnd außgestreckt / die Zusammenschnurffung deren Nerven vergangen / die Seyten gänglich von Schmerzen befreyet befunden. Dannen-

S c c

hero

hero sie sich von dem Beth auffgemacht / vnd auff den Chor / Gott vnd seiner Dienerin Danck zusagen / die Stiegen ohne einige Beschwärnuß auff vnd ab steigend verfüeget.

Das Neunzehende Capitel.

Etliche vornehme Tugenden der Mutter
Maria Victoria.

Dies ist ganz nit zu zweiffeln / daß von denen Wercken deren heiligen Leuthen / vnd insonderheit von den inneren vnd eüffrigen Wandel / so sie mit Gott haben / jener Theil / dessen Wissenschaft zu vns gelanget / der wenigste seye / nit allein / weil sie Sachen seyn / die in Geheimbe des Herzens zwischen Gott vnd der Seelen vorbey gehen / sonderen vilmehr auß Ursach / daß jene mit allen Fleiß acht haben / daß sie solche bedecken vnd verbergen. Also ist beschaffen gewesen dise Dienerin Gottes / die ganz in deme gewesen / wie sie sich vor denen Augen deren Geschöpffen verbergen möchte / dannenhero der mit ihro nit auff das inneriste vmbgangen / das völlig Urtheil nit machen vnd schöpffen können. Wie dann vil Ding / deren Wissenschaft man bekömen / mit grossen Fleiß zu fischen gewesen / mit Erzeugung oder daß sie für sich selbst nit so wichtig seyn / oder daß man selbe für gewöhnliche vnd auch anderen gemeine Sachen hielte / Ursach dessen sie / da sie mit Einfalt : vnd Auffrichtigkeit geredet / alsobald geschwigen vnd nit weiter geschritten / wann ihro einiger Argwohn von dem Fürwitz oder andern Gedancken zu

Ges

Gemüth kommen. In diesem Capitel demnach / damit ich etwas von ihren Tugenden anzeige / will ich von denen reden / so auff Gott den sie (man kan es sagen) jederzeit gehabt / gerichtet seyn. Diser Übung ist sie schon von der Welt her mit grossen Fleiß ergeben gewesen theils mit betten / theils mit Vereiniung des Lobs Gottes vnd der Arbeit / dannenhero sie von ihren Haus / Gesind bey allen schlagen der Uhr erforderet / daß selbe neben einen kurzen Gebettlein ein Vatter vnser vnd Englisches Grues betten sollen. In dem Geistlichen Stand nachmahlen wurde sie in selber Übung vil vollkommener / vnd gleich wie sie ihro nit einbilden kunte / daß die Persohnen so dem Geist ernstlich abwarten / so gar nit ein Viertel Stund vorbey gehen lassen sollen / ohne daß sie sich in Gott versambeln / also bekennete sie von ihro selbstent ganz auffrichtig / sie könne über ihr Herz nit bringen / getraue ihr auch nit ein Viertelstund / ohne daß sie ihren Gott liebe / zuezubringen. Ein jedes vernünfftiges Geschöpff dienete selber für eine Bildnuß / in welcher sie Gott betrachtete / eines jeden anderen vnempfindlichen aber bedienete sie sich als einer Leiteren die vnendliche Vollkommenheiten Gottes zu besteigen / vnd über dieselbe sich zu verwunderen / destwegen die Kloster-Frauen zu weth sich beflissen dero selben in die Kammer einiges Blümelein zu bringen / damit sie anhören möchten / wie selbe alsobalden in die Anmuthung der Dancksagung zu Lob jener ewigen Schöne / die (wie sie sprach) ein so schöne vnd wohlriechende Blumen vnserer Herzen zu sich zu ziehen hervor gebracht / außbrechen wurde. Sie hat bekennet / daß sie für sich selbst ihro die Gegenwart Gottes nit machen thäte / sonderen / daß dise Sorge ihres Bräutigambs seye ihro selbe einzutrucken / der zur Zeit

der Communion mit dem Lecht / welches er eingosse / in
 Brauch hatte derselben vnter manigfaltigen Sinn-
 Bildnussen die Göttliche Grösse / oder einiges anderes
 der heiligsten Menschheit Christi zuständiges Geheim-
 nuß ganz lebhaft vorzustellen / vnd selbe durch dises mit
 ihme verainiget zu halten biß auff ein anderes mahl / an
 welchen er Mittl des allerheiligsten Altars Sacrament
 in dero Herz widerkehren wurde. Ben disen widerfuhre
 ihro zuweilen / daß das eingefleischte Wort mit seiner Ge-
 gentwart also nahend mit ihr geredet / daß sie ihme an ih-
 rer Seithen gehöret vnd wahrgenommen / Ursach dessen
 sie bißweilen ohne daß sie sich selb in Acht nehmen thäte /
 in dem gehen sich auß Ehrerbietigkeit einer so grossen vnd
 nahenden Manestät zuruck begabe. Dise gewöhnliche
 Gnade hat Victoriam / man kan sagen / für allezeit / ver-
 samblet gehalten nit allein wann sie ihre Aempter ver-
 richtet / zu welcher Zeit sie in dem Würcken selbst ein
 eüsserliches Zeichen einer anderen innerlichen Beschäft-
 tigung gegeben / sonderen vilmehr zur Zeit des Gebetts/
 welcher Übung sie sich mit allem Fleiß / da sie Weltlich
 gelebet in der Welt vnd Geistlich in dem Kloster ergeben/
 gewohnet nach einen kurzen Schlaf vil Stunden in heil-
 ligen Anmuthungen gegen G D E zuezubringen / wie
 solches die Conuersen oder Layschwesteren / so in dero
 Kammer zu mehrmahlen den Schlaf genommen / beob-
 achtet haben. Und ob schon die Unpäßlichkeiten / von
 welchen sie betranget ware / zimlich offit sich hervor thā-
 ten / so verharrete sie danocho in dem Gebett mit sprechen/
 daß die Schmerzen der Nacht sich mit dem Ge-
 dancken auff ihren I E S U M lindereten : In
 einer Gelegenheit bekennete sie allbereit mehr dann 25.
 Jahr verflossen zu seyn / daß sie über die Zeit der Nacht/
 es

es seye das Geschafft oder der Zustand gewesen / wie er wolte / niemahlen unterlassen habe zwo Stund in dem innerlichen Gebett zuezubringen / mitten in denen Brunsten des Fiebers vnd denen Schmerzen des Haupts / einen so grossen Beystand des HErrns erfahrende / das er sie einige Peyn empfinden nit liesse. In dem Gebett nachmahlen ware sie befreyet von denen Zersträhungen / eine Gnad / die / wie sie außgesaget / sie grossen Gewalt / als sie sich an dem Anfang einer so heiligen Übung ergeben / wie auch inständiges vnd demüthiges Bitten gekostet. Sie nahme kaum vor das Gebett / vnd sie befande sich alsobalden gänzlich in GOTT versamblet. Als sie einesmals befraget worden / wie sie doch so leicht von denen eüsserlichen Geschafften vnd Zersträhungen / so mit sich brachte das Ampt den ganzen Tag bey der Red-Stuben ein Zuehörerin zu seyn / zu einer innerlichen Versamblungen schreiten / vnd andere mahl nach auß Noth unterbrochenen Gebett dessen fügliche Fortsetzung ergreifen vnd in einen Augenblick sich mit GOTT wider vereinigen möge ; Gabe sie mit Auffrichtigkeit dise Antwort : Ich habe in disen keine Mühe / dann GOTT alles verrichtet. Es beliebet demselben so bald ich zu Ihme tritte von meiner Gedächtnuß alle geschehene vnd abgehandlete Sachen zu vertilgen : gleich wie mit Bedeckung deren Fenster ohne anderes zuthuen die ganze Kammer verfinsteret wird / also wird durch die Güete Gottes in einen Augenblick mein Herz befreyet von allen anderen Vorhalt / vnd verbleibet allein durch die jene Zeits Frist in meinem Gemüth das Geschafft oder die Versohn / welche ich GOTT vortragen vnd beselchen solle. In Begehrung nachmahlen deren Gnaden für andere bekante sie / das sie sich von eigener Meinung vnd Begierde

gierde nit laiten könne / sondern daß sie sich von Gott solches zu thuen / da es ihme gefällig / beweget empfinde. Die Wahrheit dessen / was ich sage / bekräftigen vil besondere Begebenheiten / in welchen sie / als sie Priorin gewesen / nothwendig zur Zeit des Gebetts beunruhiget worden / allwo man gesehen / daß die Erinnerung deren selbst Ding / so ihro dazumal vorgetragen worden / sie sehr hart ankommen.

Dise Versenkung in Gott ist so tieff gewesen / daß sie kein eusseres Getöse so etwann oder von denen Weltlichen vor der Kirchen / destwegen man vilmalen zur Zeit des Gebetts die Fenster zumachen müssen / oder von dem Schall deren Hauß-Glocken geschehen / vermörcket. Als ein Kloster-Frau / da alle mit einander gebettet / von einem grossen Zändweh ergriffen ware / vnd sie den Schmerzen nit verhalten kunte / wütschete sie / die Mutter wolte ihr ein Zeichen geben / daß sie auß dem Chor gehen dörfte / zu disem Ende nahete sie sich zu derselben vnd begunte Zeichen ihres Schmerzens zugeben / sie ware aber niemahlen von der Mutter wahrgenommen worden ; Also hat sie jener Schwester bekennet / die nach geendigten Gebett / damit sie verstehen wolte / ob sie gehört worden / sich entschuldiget / daß sie dero selbst zur Zeit des Gebetts mit ihren Klagen einige Unruhe verursacht habe. Nein mein Tochter (saget sie) ich habe nichts empfunden / aber wol ihr die ihr werdet gelitten haben. Damit man aber über dise ihre Versammlung als eine sonderbare Sach keine Hochschätzung schöpfen solte / hat sie selbe einer gewissen Urth der Unempfindlichkeit / die sie zu jener Zeit / ohne daß sie die Weiß fassen kunte / zuleyden bekante / zugeschriben. Was für einen hohen Grad des Gebetts

betts sie erreicht / ist hart außzusprechen. Man weiß / daß sie den Anfang des Gebetts von einer Materi des Leibes Christi genommen / darauff ließe sie sich dahin führen / wo es der Göttlichen Manestät gefallen. Sie hat einen ihren Beichtvatter eröffnet / daß schon von viler Zeit der Inhalt vnd Materi ihres Gebetts die Göttliche Eigenschaften waren / von dero Betrachtung sie solche Erkenntnuß vnd Inbrunst der Liebe gezogen / daß ihro selbste außzustehen sehr beschwärllich gewesen. Die innerliche Unterweisung des Heiligen Geistes vnd nit die Bücher (dann sie kaum lesen können) haben sie die manigfaltige Weiß zubetten gelehret / vnd die Grad oder Staffel / von welchen sie mit so gestalter Klarheit geredet / daß sie wol zuverstehen gegeben / wie groß in ihro die Erfahrung vnd Übung seye / vnterschieden. So hat sie auch nit mit milderer leichte von der Verainigung mit Gott / wie auch von jener dunckle vnd gehaimben Theologie, von welcher der Heilige Dionysius Arcopagita redet / gesprochen. Da sie einesmals befraget worden / was für ein Grad oder Staffel des Gebetts jener wäre / so von der heiligen Theresia eingeführet wird / in welchen die Seel sich so hoch erhöhet / daß ihro vorkommet / als seye sie von allem Geschöpff enteufferet vnd als steige sie übersich selbst / begunte sie bey disen Reden tieffe Seuffzer von dem Herzen schöpfende die Weiß mit eben jenen von der Heiligen gebrauchten Worten zuerklären / ob sie schon selbes Capitel niemahlen gelesen oder gehört. Bey Gelegenheit eines Geistlichen Gesprächs / in welchen der Prediger vnterschiedliche Staffel des Gebetts vnterschieden / haben die Kloster-Frauen bey der Mutter von eben diser Materi das Gespräch eingeführet / vnd sie hat selbe alle widerhollend vil besser erkläret als der Prediger gethan hatte.

hatte. Als sie zu den letzten Staffel gelanget / welcher da ist Was Göttliches Leyden / hebete sie an hoch zu reden / vnd darzuthun / daß die von denen Göttlichen Eigenschaften / als da seyn Allmacht / Weißheit / Liebe / bereichte Seel ihro Einbilde / sie vermöge alle Ding / vnd daß sie gleichsamb eine völlige Beherrschung über alles / was Gott vnterworffen ist / empfinde / solches nit mit eigener Krafft / sonderen mit jener / so Gott mit derselben mitgetheilet / aufmessende : Daß sie mit dem Göttlichen Liecht die höchsten Geheimbrussen erkenne / vnd in allen Dingen in jenen Grad würcke / welchen Gott ihro eingießet daß sie mit Vortrefflichkeit liebend in ihr selbst an herumb getragenes Paradenß genieße / also daß die Seel / wann sie zu disen gelanget / in dem Verlangen mit dem höchsten Guet sich zu verainigen verschmache / vnd weilen ihro diese Werckstöllung ver hinderet wird / in eben derselben Zeit ein schmerzliches Fegfeur außstehe vnd leide / ob sie schon auff der anderen Seithen von diser Pein / so lang sie in diesem Leben sich auffhaltet / nit wolte befreyet seyn / sich in dem Leyden selbst en erfreuend / daß sie von Gott allezeit mehr vnd mehr gereiniget werde. Mit disen Reden zeigete sie an die geheimbe Lehren / welche der Herr ihren Herzen vorlase / so wird aber gar geschwind gelehret / wann jener lehret. Sie nahm auch kein geringes Geschäft vor / welches sie nit vorher mit Gott mittel des Gebetts abgehandelt hätte / durch dieses ware sie allezeit versicheret daß sie das bessere erwöhle. In allen Sachen verlangete sie allein die Erfüllung des Göttlichen Willens. Einer / die einesmals bey derselben angehalten / daß sie mit ihrem Gebett der Göttlichen Güete einen lieblichen Gewalt / damit er eine inbrünstig verlangte Gnad ihro ertheilete / anthuen wolte / gabe sie

sie die Antwort: ich kan von einiger Zeit her bey G^ott umb die Gnaden / so ich für mich oder andere begehre/nit starck anhalten / ich sihe jene vnendliche Güete also willig vnd fertig vns gutes zu thun / auch alle Ding zu vnseren besten einzurichten / daß ich nit weiß was anderes zu wollen als was Er will. Dannenhero ich Ihme meine Begierden nur einfaltig vortrage/ deren Auß: vnd Fortgang seinen Belieben vnd Wohlgefallen vnterwerfende.

Von einer so stätten Gemeinschaft mit G^ott zohe sie jenes Vertrauen vnd Hoffnung / so in ihro sehr wunderbarlich gewesen: Krafft diser kame ihr vor / gleich wie vor längst Paulus gesprochen: Omnia possum in eo, qui me confortat, ich vermag alles in dem / der mich stärcket: Sie könne im Leben vnd Todt grosse Ding erbitten / dannenhero sie in dem letzten Jahr ihres Lebens zu einer Kloster-Frauen vertraulich gesaget / sie hoffe nit allein das ewige Hayl durch die Verdienst ihres J^hesu/sonderen auch nach dem Todt mittel der seligisten Jungfrauen Maria alle Gnaden / die von ihro wurden begehret werden/ zu erhalten. Und in Warheit ware ihr dises absonderliche Vertrauen höchst nothwendig/ wann man die Widerspenstigkeiten / die sie in Stiftung dises Ordens gehabet / vnd die manigfaltige Beschwärmussen / so über zwergs sich ihr in den Weeg geleet / beobachtet. Ehe sie sich in das Kloster eingeschlossen / haben vil vornehme Töchter ihro den Habit selben Ordens anzunehmen versprochen / da die Zeit aber solches werckstellig zu machen ankömen / seyn fast alle an ihren gegebenen Wort ermanglend außgebliben: der Streich ware groß / vnd hatte sie in jenem Anfang einiger Stützen / an welche sie

D d d

sich

sich lainen möchte / vonnöthen: so ware auch nit minder die Betrübnuß deren Gespäninen / sie aber auff Gott sich steiffend hat selbe getröstet / vnd ihnen versprochen / daß Gott andere Seelen verschaffen werde / wie dann gar bald darauff erfolget. Eines mahls / da man das Kloster gebauet / befande sie sich zu Ende der Wochen ohne Gelt / nit allein denen Handwerckern genueg zu thuen / sondern auch Speiß vnd Nahrung für die Kloster-Frauen zu schaffen: da sie aller Menschlichen Hülff beraubet gewesen / nahme sie ihre Zueflucht zu der Göttlichen / verfüget sich auff den Chor / zeiget dem Herren vnd der seeligisten Jungfrauen mit Hoffnung daß sie alsobald werde versehen werden / die gemeine Noth an / wie sie gehoffet also hat es sich begeben: Sie wurde zu der Binden berueffen / allwo sie von einer unbekanten Person ein gute Summa der guldenen Münz empfangen / so hat man aber niemalen den Wolthäter erfahren mögen. Ein anderes mahl zur Zeit des Klosters-Baw hat das wenig übrige Gelt dem / der des Gebäwes Sorge getragen / genöthiget mit solchen einzuhalten. Es hat dises erfahren die Dienerin Gottes / ein Mißgefallen darob geschöpffet / vnd die sich auff den vnerschöpflichen Säckel Gottes gelainet / kunte dises Unrecht / so sie der Väterlichen Vorsichtigkeit geschehen zu seyn vermeinte / mit nichten ertragen. Dannenhero sie so lang darob gewesen / biß der Baw wider vor die Hand genommen worden. Und befande sich das Vertrauen auch nit betrogen: von selben Augenblick wurde jenes / so erforderet vnd nothwendig ware / beygebracht / daß also das Kloster die gänzlich Bollkommenheit erreicht. Auß disen Ursachen sagete sie gar oft zu ihren Geistlichen / meine Töchter trauet / vnd hoffet auff Gott: in allen

Be;

Betragnungen messet Er jenes ab daß Er befolhet /
 vnd ladet nit mehr auff als die Seel mit der Hülff /
 welche Er jederzeit jenem / der sich auff Ihm wirf-
 fet / zu raichen fertig stehet / ertragen mag / da man
 dann an seiner Güete einen Überfluß hat. Wann
 sie eine gesehen / daß sie nit selbes Bertrawen auff die
 Göttliche Güete / wie es sich gebühret / erzeigen thäte /
 straffete sie solche ab mit sprechen : dises ewer Mißtrauen
 ist jenes / welches euch an der Überkörung ewerer Boll-
 kommenheit verhinterlich ist / auch in dem Geistlichen
 Weeg nider vnd eines gestürzten Gemüeths haltet.
 Sollen dann so vil Pfand / die wir von der Liebe
 Jesu haben / vnser diser Warheit nit versichern /
 vnd euch nit lehren / daß Er die Trübsalen / so Er
 sendet / dahin richte / damit ihr euch gewöhnet all
 ewre Hoffnung auff Ihme vnd seinen Beystand
 zu setzen ? Und da sie dises sagete / wurde sie ganz feurig
 vnd angeflammet. Sie hätte durch die ganze Welt ge-
 hen wollen mit schreyen : Bertrawet auff G D E /
 hoffet auff G D E : Als jene die auß eigener Er-
 fahrung sehr vil Pfand gehabt / vnd die ihr Hertz in der
 Dürre der Seelen / bey denen Anfechtungen vnd Ver-
 lassenheiten an keine andere Ancker / als an die Hoffnung
 zu G D E gebunden. Ich will an disen Orth nit mit
 Stillschweigen umbgehen jenes / so ihro in dem Anfang
 ihrer Befehring widerfahren. Sie befande sich eines-
 mahls in der mit Teufflen erfüllten Kammer / vnd zwar
 in Maimung sie seye jenen grausamben Händen von sel-
 ben gröste Schmach vnd Verspottungen außzustehen /

gegeben. In disen so schwären als vnervarten Zuefall hat sie weder den Geist / noch das Herz verlohren / sie warffe sich gänzlich in G.Dtt / dessen Wohlgefallen sie sich unterworffen fertig auff einer Seithen auß Liebe gegen Ihme zu leyden / was immer erfolgen möchte / auff der anderen Seithen mit einer steiffesten Hoffnung auff G.Dtt / daß Er sie mit nichten verlassen werde. Mit disen empfannde sie sich dermassen innerlich gestärcket / daß sie gleich wie ein anderer Daniel zwischen selben Höllischen Löwen ohne Empfangung einiges Schadens verbleiben können.

Dem Tritt des Vertrauens gieng gleich die Liebe zu G.Dtt / welche / wann sie von der Seeligisten Jungfrauen / als Victoria verwittibet gewesen / erforderet / ist sie nit weniger ihro von der Mutter der Barmherzigkeit erbettet worden / massen sie gar bald solches ihr zu zeigen begunte in dem / daß selbe allen Respect vnd Weltliche Entelkeit ihren Füßen unterworffen. Allein der Nahmen der Liebe G.Dttes tröstete vnd feürete sie an / vnd gleich wie sie nit ainige Sach / die von ihro vmb die Liebe G.Dttes willen begehret worden / abschlagen kunte / also kunte sie nit erdulden / daß man ihro nit ebner massen jenes / welches sie durch disen Titul gebetten / erfolgen ließe. Als sich ein Kloster Frau etwas beschwäret erzeygete in Vollziehung waiß nit was / welches die Mutter von derselben vmb die G.Dttes Liebe willen begehret / setzete sie hinzu mit grosser Empfindlichkeit / lasset doch nit geschehen / daß ich die Liebe G.Dttes vergeblich genennet habe / sonsten werde ich sagen / daß ihr nit wisset / was für ein grosse Sach die Liebe G.Dttes seye. Dises Göttliche Feuer hat in hero
Herz

Herzen seine Würckungen verrichtet. Sie empfand
sich gar oft mit gewissen Strahlen vnd Pfeilen in Ge-
stalt eines Blitzes verwundet vnd dergestalt angefeüret
zu werden / daß / weilen sie so grosse Brunst nit außstehen
kunten / es noth gehabet ihr eufferlich das Herz zu erfri-
schen / zu welcher Zeit sie von dem innerlichen Feuer ge-
nöthiget worden auffzuschreyen / es brenne ihr das
Herz ab. Da nun darauff der Mund vnd der Schlund
von so seeliger vnd innerlicher Innbrunst angeflammet
verbliben / bekennete sie / daß das für die Liebe Gottes
auch noch so schwäre Ding würcken ihro für eine süßeste
Sach falle / also lieblich ist dise Salbung. Zu anderen
mahlen hörete sie sich zu einer vortrefflichisten Liebe be-
ruessen vnd iüerlich mit disen Worten eingeladen zuseyn:
Liebe mich / wie ich dich liebe: Andere mal empfan-
de sie gleichsamb eine Verstaltung in Gott / käme ihro
auch vor / als hörete sie zu ihr sagen: Du bist nit mehr
Victoria / du bist Gott wegen einer besonderen Theil-
hafftigmachung jenes höchsten Guetes / der Nachfolg
Pauli gemäß / der da sagete: Ich lebe / nit mehr ich /
es lebet aber in mir Christus. Wann sie von denen
Belaydigungen / so Gott geschehen / gehört / erblaiche-
te sie mercklich / vnd begunte vor Schmerzen ohnmächtig
zu werden. Eine Kloster-Frau hat dero selben eine dem
Allerheiligisten Altars Sacrament angethane Verach-
tung vnd Schmach erzehlet / da dann die Mutter wegen
der Peyn vnd vngewöhnlichen darzu gestoffenen Bewe-
gung die Erzehlung zu vnterbrechen genöthiget worden
zu der Schwester sagende: Nit weiter / ich bitte / nit
weiter / dann mich der Schmerzen extructet. Mein

so guter **G**ott ist so schwärlich belendiget / mein so
 liebwürdiger **G**ott ist so schwärlich belendiget!
 Difes ist eines auß den vornehmisten Stucken gewesen /
 vmb welche sie der Göttlichen Güte grossen Lob sagete /
 daß sie Geistlich sene / indeme ihre vorkommen / daß jene
 heilige Maur sie von Sehung vnd Anhörung der vilen
 vnd stätten Belendigungen **G**ottes / so in der Welt sich
 zuetragen / befrehet haben. Destwegen sie vnter ande-
 rer Nahmen von ihr selbst redende gesprochen / sie wisse
 daß ein Persohn zu finden sene / die / wann ihre **G**ott die
 vile vnd manigfaltige Ubel / mit welchen er täglich von
 denen Menschen verachtet wird / offenbahr machen solte /
 sicher mit leben kunte. Ganz zart ware nachmahlen die
 Liebs- Naigung / so sie zu **J**esu / den sie zum öfteren zu
 nennen pflegte / getragen. Zu **J**hme insonderheit rich-
 tete sie die Schuß- Gebettlein / vnter welchen ihre difes
 ganz gemein gewesen. **O** mein guter **J**esu / der dich
 nit liebet / der weiß wol nichts! dardurch andeuten-
 de / daß **J**hme nit lieben von deme herrühre / daß **E**r nit er-
 kennet sene. Mit der ainigen Gedächtnuß **J**esu ver-
 zuckerete sie alle ihre Penn vnd Bittere / sich erfrewend
 selben mit seinen Ehren- Titulen / so in der **H.** Schrift
Jhme zuegeaignet werden / als da seyn der Berlangte
 deren Völcker / der Außervöhlte auß tausend / vnd der-
 gleichen / aufzusprechen. Absonderlich aber betrachte-
 te sie **J**hn in zweyen Ständen / in seinen bitteren Leyden /
 vnd in dem Hochheiligen Sacrament des Altars: Die
 Schmerzen Christi vnd seine Peynen waren ihre stätte
 Bande / so kunte sie auch nit darvon gedencken / reden /
 hören / oder lesen / daß sie nit ganz in die Thränen zer-
 flosse / da sie doch sonst von ihrer Natur zu den wainen
 gar

gar hart genaiget ware. Wann zur Essenzeit die Materi
der Lesung ein Geheimbnuß des Leydens Christi gewe-
sen / ist es nit möglich gewesen / daß sie einigen Bissen / ob
sie sich schon genöthet hatte / überfallen von der innerli-
chen Anmuthung vnd dem eüsserlichen Wainen / genies-
sen kunte. Dannenhero weilen sie ihro eingebildet / daß
bey denen anderen Kloster-Frauen eben diese Würckung
erfolgen thäte / ware sie der Meinung man solle derglei-
chen Lesung vnterlassen / sprechende ! Es sene hart von
dem Leyden Christi lesen hören / vnd Speiß nehme.
Ursach dessen die Oberinen jederzeit acht gehabet / daß
von diser Materi / da die Mutter Maria Victoria zu Tisch
sasse / mit nichten gelesen wurde / damit sie also ihre Nah-
rung nehmen möchte / vnd die übrige Zähler keinen merck-
lichen Schaden brachten. Sie sprach / der Herz liesse
keiner Versohn zue / daß sie das Leyden Christi ihro leb-
haft einbilde / allweilen selbe zwischen der Lieb vnd dem
Schmerzen bestellet abnehmen vnd sterben wurde. Alle
ihre aigene Schmerzen vnd Peynen versüßete sie mit
dem / daß sie solche mit denen Schmerzen des gecreuzig-
ten Christi / dessen Bildnuß sie ohne Unterlaß an ihren
Leib getragen / verainiget. Zuweilen gabe sie einer Schwe-
ster zur Bueß auff / daß sie die Bildnuß Christi an dem
Creuz von ihrem Hals hangend durch das Kloster tra-
gen solle / sie aber so oft ihro jene begegnet / warffe sich
vor derselben Bildnuß auff die Erden / vnd liesse Lufft ih-
ren zarten Anmuthungen / bey welchen sie mit sonderbah-
rer Andacht die Wunden jenes Crucifix zu küssen pflegte.
Von disen ist in ihro entsprungen ein gewisse heilige Be-
gierde so vil Messen zu hören / als in der Kirchen gelesen
wurden / das Opffer der Mess mit manigfaltiger Anmu-
thung begleitend / die dann durch das Angesicht / daß sie
das

Dazumal hatte / himmlisch zu seyn geschunen / so hat sie nit
 mit minderer Ehrerbietigkeit allezeit knend / so schwach
 vnd unpäßlich als sie immer gewesen / denenselben bey-
 gewohnt. Allhier hatte sie ihre Ergößlichkeiten sich er-
 frewende / selben zu einer Zeit in der vnblutigen Vorstel-
 lung gecreuziget / vnd wesentlich in dem Allerheiligsten
 Sacrament gegenwärtig zu haben. Sie scheinete ein
 wahres Pennelein vmb dise Blumen des Paradenß zu
 seyn / fleißig in dem Chor selbe anzubetten / vnd bey der-
 selben / da sie der öffentlichen Andacht aufgesetzt ware /
 vnbeuweglich zu verbleiben : Dise nennete sie ihr gut / ih-
 ren Schatz bey einer gänßlichen Entzündung / da sie dar-
 von Gespräch hielte ; sie vnterliesse nie / vnd von dem
 Ubergang der Liebe gezogen / vnd von dem Gewicht einer
 so grossen Wolthat erhoben so grosser Güete vnauffhör-
 liches Lob zu geben / wie auch die Glückseligkeit deren
 Geistlichen Persohnen / die einen so grossen Gast vnd
 Haußgenossen bey sich zu haben gewürdiget werden / zu
 erwegen / destwegen sie dise Gnade ihren anderen Geist-
 lichen groß machend gesprochen : Was manglet vnd
 gehet vns ab liebe Töchter / die wir Tag vnd Nacht
GOTT in dem Heiligsten Sacrament haben !
 Daß Verlangen zu diser Speiß ware in ihro nit ein ge-
 meine Begierde sonderen ein Hunger / daß zu den Tisch
GDttes sich zuenahen nit eine Andacht der Gewonheit /
 sonderen einer heiligen Ungedult. Den Tag vorhero
 redete sie von nichts anderes / sovil sie kunte / als von di-
 sen Geheimbnuß : Die Ruhe in der Nacht ware der
 Traum von der Communion des folgenden Tags : Die
 Beschäftigung an dem Morgen ware mit grösseren Hun-
 ger vnd stillschweigen auff den Heyland **GDttes** warten.

Ur

Ursach dessen begehrete sie an dem vorhergehenden Tag den Willen des Beichtvatters / von welchen sie in allen gehorsamblich gehalten / zu verstehen / jene Erlaubnuß / so zuweilen / daß sie so oft als ihro belieben wurde / Communiciren möchte / gegeben worden nit annehmend. Bey diser Gelegenheit brache sie ihro an dem gewöhnlichen Schlass ab / damit sie der Zeit für die Zubereitung einen Zuesatz gabe. Wann sie zu mehrmalen von dem Fieber oder mit einer schlimen gehalten Nacht beschwäret worden / so der folgende ein Communionstag gewesen / hat es sich ansehen lassen / als wurde sie von dem Hunger zur selben Speiß besser vnd gesund / indeme sie sich zu disen Ende auffmachen / vnd durch den übrigen Tag mit allgemeiner Verwunderung auffer den Beth verharren mögen. Was sie bey diser Gelegenheit erfahren / mag man nit sagen / aber wol von dem eüsserlichen die Beschaffenheit des Herzens abnehmen ; Sie verblibe den ganzen Tag als eine Verzuckte / nachdeme sie das Marck des Cedersbaums verkostet / vnd von den Brunnen des Lebens getrunckē / kame ihr gar hart an einige andere Speiß zu nehmen / von welcher sie sich dann an selben Tag gänzlich hätte enthalten / wann sie nit eine Feindin gewesen wäre der Besonderheit / so man ihro hätte zumuthen können. Man weiß / daß jenes Himmlische Manna ihro den Schlund dergestalt ersättiget / daß sie den Geschmachten deren Materialischen Speisen nit unterscheiden können / daß zu Tisch gehen ein Marter nennende. Zuweilen / da ihro als einer Oberin nach der Communion das Fensterlein zu schliessen zuestunde / widerfahrete ihr / daß sie sich von dem Stand / in welchen sie gewesen / nit bewegen kunte / eine so grosse Besizung nahme der HErr nit allein des Herzens sondern auch der Seelen / vnd ver-

E e

blibe

blibe sie unbeweglich stehend / wann sie schon wegen ihrer
 Unpäßlichkeiten sich zimlich geschwächet befunden. Ein
 so grosses Verlangen truge sie zu disen Sacrament / daß
 sie in Auflassung selbes nit wenig gelitten / massen sie ei-
 nen Beichtvatter gesaget : wann Gott nit einen beson-
 deren Beystand darreichen thäte / so kunte eine Seel / so
 warhafftig liebet / nit können derselben beraubet seyn vnd
 leben. Doch erzeugete sie ein vollkommene Aufgebung
 ihrer selbst / wann ihro der Beichtvatter / sie zu über / die
 Speiß deren Engelen versaget ; vnd zu disen ermahnete
 sie ihre andere Töchter auch mit Auflegung einer Bueß /
 wann sie erkennen / daß eine in diser Sach wenig in dem
 Willen des Beichtvatters / von welchen sie sagte / daß er
 als der Willen Gottes müste erkennen / vnd angenom-
 men werden / ergeben vnd gerichtet seye. Es gesiele ihro
 doch nit / daß auß ringen Ursachen vnd insonderheit auß
 Gelegenheit entler Forcht vnd Scrupulen sich ihre Töch-
 ter von disen Tisch absonderen vnd zuruck halten sollen /
 denen sie alsdann ein Herz gemacht selbe zu einer voll-
 kommenen Zuebereitung ermahnend. Zu der Letzt wer-
 de ich nit vnterlassen zu erzehlen / daß sie die anderen vnt-
 erweisen / was massen sie sich an dem Communion-Tag
 auff drey vnterschiedliche Zeiten denen dreyen Göttlichen
 Persohnen vnt so absondere Wolthat zu dancken absön-
 deren vnd verfüegen sollen : das Erste mahl bettete sie zu
 Ehren des Himmlischen Vatters / der ihro seinen Sohn
 gegeben / das Te Deum Laudamus : dich Gott loben
 wir : das Anderte mahl zu Mittag opfferete sie dem ein-
 gefleischten Wort als einem Gast des Herzens den Psalm
 Cantate Domino canticum novum : Singet dem Her-
 ren ein neues Lobgesang : Den Tag endigete sie nach-
 mah

mahlen mit dem Lobgesang Benedictus Dominus DEUS Israël. Gebenedeyet seye der H^{er} G^{ott} Israël. Welches sie den heiligen Geist zu loben gerichtet. Es hat auch den Schein gehabet / daß sie gleichermassen den Geruch diser Speiß deren Engelen gespühret habe / dann als sie Unpäßlichkeit halber in den Beth angehalten worden / vnd eine Kloster-Frau in die Kammer sich verfüget / hat sie gemercket / ob selbe gespeiset worden / da sie doch solches durch keinen anderen Weeg erfahren.

Es ist überflüssig zu erklären / wie hoch sie die seelgiste Jungfrau geehret / es ist dises sathsamb vnd genueg durch den Lauff diser Histori gesehen worden. Sie hat ihro absonderlich disen Orden zu stifften vorgenommen / Damit sie Mariam ehren möchte / dero Nahmen so sie gehöret oder außgesprochen / scheinete sie ganz mit Freuden erfüllet zu werden. Von derselben redete sie mit grosser Zarter: zu derselben lauffete sie mit kindlicher Zuversicht bekennende / daß sie niemahlen einige Gnad begehret habe / welche sie von der Mutter der Barmherzigkeit nit hätte erhalten. Sie krönete selbe täglich mit einem Kräncklein von zwölf Aue Maria in Ansehung deren zwölf vortrefflicheren der Jungfräwlichen Mutter ertheilten Gnaden: zu mehrmahlen in Tag besuechete sie die sonst gemelte günstige Bildnuß: Sie vnterliesse nit dero Tagzeiten / nit den Rosenfranz als allein auß Gelegenheit einer grösseren Kranckheit: den Sambstag verzehrete sie mit einer besonderen Versammlung die schmerzhafter Mutter Mariam zu begleiten: alle Festag vnser Frauen begiengte sie mit vngewöhnlicher Anmuthung der Frölichkeit / sich G^{ott} für alles / was Er der Jungfrauen verlihen / Danck zu sagen schuldig zu seyn achtende: mit einem Wort sie stellet in das Werck den Rath

Bernardi: Mariam cogita, Mariam invoca, non recedat ab ore, non recedat à corde: das ist: Gedencke Mariam / ruffe an Mariam / lasse Sie nit von dem Mund weichen / nit von dem Herzen.

Auff den Chor nachmahlen / von deme sie sich niemahlen / sovil ihro möglich gewesen / außgebliben / vnd von welchen sie als sie frantc lage nit wolte / daß die Kranckenwarterinen außbleiben solten / ist nit zu glauben wie sie in G. Dtt vertieffet ware. Sie machete sich zu einer Gespilin deren Engeln in diser Übung das Lob G. Dttes zu singen / vnd senckete sich sovil in dasselbe / daß sie noch gesehen / noch gewust / was auff dem Chor vorbey gehen thäte. Da sie als Priorin den Seegen geben solte / müste man sich ihro zuenahen vnd sie vermahnen / also vertieffet ist sie gewesen. Eines mahls hat ein Erdbiden den Chor starck geschüttlet vnd alle Kloster: Frauen in Schrocken gebracht / allein die Dienerin G. Dttes hatte nichts wahrgenommen. Es ist sich nit zu verwunderen / daß sie mit G. Dtt erfüllet nachmahlen so hoch von Ihme vnd seiner Gröffe / nit als einer / der selbe glaubet / sondern sie ansihet / geredet. Ursach dessen auch ihr Hintrit empfunden worden / in deme denen Kloster: Frauen vorkommen / als hätten sie jene / die mit heiliger doch lebhafter Einfalt von denen Göttlichen Vollkommenheiten vnd von der Ewigkeit Gespräch einführen vnd halten wuste / verlohren. In ihrer Gegenwart hat sie kein anderes Gespräch gedultet als von dem Geist / vnd ware sie gar geschicket einen jeden sonsten noch bösen noch guten Discurs / den sie gehöret / auff G. Dtt zu ziehen. Dissem gleichete in ihro die Begierde: Predigen vnd Geistliche Reden anzuhören. Als sie Oberin gewesen / ver-

schaf

schaffete sie solche in Überfluß : Als sie unpäßlich war / befüßte sie sich selbe nit zu verliehren / sie verfügete sich ohne Unterschied zu allen mit sprechen: der H. Er. führe vnd laite die Zungen seiner Prediger / damit dise bey jenen die mit Glauben vnd Andacht dero Wort als Wort G. D. tes annehmen / von ersprießlichen vnd nutzbahren Dingen handeln. Wann sie Kranckheit halber verhindert wurde / daß sie denen Predigen nit beywohnen mögen / ist sie denen anderen dermassen in denen Ohren gelegen mit Vorwand ihrer Unwissenheit vnd Noth / die sie hatte vnterwisen zu werden / daß man jhro in der Kammer jenes / von welchen der Prediger gehandelt / widerhollen müssen.

Das Zwainzigste Capitel.

Es werden noch andere Tugenden der Dienerin G. D. tes erzehlet.

Wideme Victoria das ihrige gegen G. D. tes gethan vnd erfüllet / ware sie nit weniger fleißig vnd vollkommen ihrer Schuldigkeit nachzukömen gegen den Nächsten. Sie hat erstlichen die ganze Welt / mag man sagen / mit der Raigung des Hertzens ombfangen / vnd gleich wie sie / so bald sie sich zu G. D. tt befehret / sich innerlich dem H. ayl deren Seelen obzuligen angetriben empfunden / also hat sie demselben jhren Stand gemäß durch 16. Jahr / die sie in der Welt in Wittiblichen Stand verzehret / oder eine Geistliche in der Spörz gelebet / auch abewartet. Es brannte in dero selben ein grosses Verlangen / daß sich der wahre Glaub außbreitten thäte / vnd gleich wie sie sich erfrewet

frewet bey der Zeitung des guten Fortgangs welchen selber in Indien machte / also begierig daß sie die Bemühungen deren Evangelischen Tagelöhner nit allein mit dem Schweiß des Angesichtes sonderen auch mit dem Blut deren Aderen begleiten möchte / truge sie einen heiligen Meyd wegen des Glücks / so selbe getroffen / daß sie denen Gemütheren deren wilden Völckeren mit so Arbeithsamben Baw die Erkandtnuß des wahren Gottes einpflanzen kunten. Sie hat mit einer sonderbahren Ehrerbietigkeit die Heiligen Ignatium Lojola vnd Franciscum Xaverium verehret / jenen weilen er in Stiftung eines neuen Ordens absonderlich das Absehen auff die Geistliche Hülff. Laistung gegen allerhand Stands. vnd Geschlechts. Persöhnen gehabet / disen weilen er als ein neue Sonnen des Aufgangs mittl seines Apostolischen Geistes das Liecht des Evangelij durch jene weit entlegene Landtschafften außgebraitet. Sie wolte das ohne Unterlaß von ihren Geistlichen eyfferige Gebetter für Befehrung der Unglaubigen vnd Besserung der bösen Christen auffgeopfferet wurden. Sie verbrachte die Fasching. Nücht nit mit auch Geistlichen Vorstellungen zue / ihre Töchter dardurch zu erlustigen / sonderen mit der für alle gerichtete Lusttheilung jener Abtödtungen vnd Bueßwercken / so ein jede oder dazumal / oder den folgenden Tag zur Hülff. Laistung so viler Seelen / die ohne Schew vnd vil freyer zu selber Zeit sich von Gott entfernen verrichten müste. Zu disen End setete sie auch in denen letzten Tagen das Hochheilige Sacrament des Altars in der Kirchen auß / damit denen Englischen Raucheren ein wohlriechendes Rauchwerck deren eyfferigen Gebettern in den Himmel zu tragen / selbe dem Gestanck / so als dan von der Erden durch so häufige Sünden außge-

gehet / entgegen zu setzen nit ermanglen solle. In der
Fasten einer von G.D.E. zu seinen Dienst bestimbten
Jahrszeit schreibe sie vor besondere Gebetter für die Pre-
diger / damit selbe das Ampt deren Schnitter in dem
grossen Acker der Kirchen verrichten möchten. Sie hat
einesmals vernommen / wie daß eine Persohn einen gros-
sen Faller begangen / über welches sie sich alsobald durch
ein Gelübd zu fasten vnd Bueßwercken verbunden / da-
mit selbe die verlohrene Gnad wider erhalten solle / wie
sie dann solche auch erhalten. Einen anderen / der zu den
Kloster kommend seine eufferiste Noth geklaget mit spre-
chen: er werde auß Verzweiffung gezwungen was gros-
ses vorzunehmen vnd zu verüben; obwohlen nun das
Kloster / dessen sie dazumal Oberin ware / selbst Noth ge-
litten / hat sie ihme dannoch drey Silberkronen für ein
Almosen gegeben vnd jhro versprechen lassen / daß er seine
böse Mairung nit werde werckstellig machen: Sie ware
auch mit disen nit befridiget / sie ruffete die Kloster-
Frauen zusammen auff den Chor G.Dt. besondere Gebet-
ter für jenen auffzuopfferē: ich waiß wol daß die Mensch-
liche Kluegheit sothane That nit guethaiffen werde / in-
deme man sich einer erdichten Noth zu besorgen hatte /
wie sie dann in der Warheit auch also gewesen / vnd die
Kloster-Frauen selbe als ersunnen in Argwohn genom-
men / nichts destoweniger wolte die Dienerin G.Dttes
von einem anderen Liecht geführet jenen nit nachfolgen /
die / damit sie in dem Geben nit irren / nichts geben / vnd
vnter den Vorwand sich erstlichen der wahren Noth zu
versichern zuruck haltend Gefahr haben / den geheimben
Geiß vnd eine verborgene Barmherzigkeit zu züglen vnd
zu erhalten. Sie hat in diser Begebenheit genueg ge-
habt an der Ermahnung des heiligen Ambrosij / welcher
den

den Rath gibet / man solle wol acht haben / daß vnter den Vorwand einen warhafftigen Nothdürfftigen anzunehmen die Freygebigkeit gegen denen Frembden nit geminderet werde. Ne dum hospes eligitur, hospitalitas minuat. Sie ist nit weniger glückseelig gewesen denen Weltlichen / mit welchen zu handeln sie Gelegenheit gehabet / das Gute einzureden / vnd selbe von dem Bösen zu bringen. Einer / der sich freywillig in der Gelegenheit zu sündigen auffgehalten / da er von ihro allein gehöret / er solle acht haben auff das / was er thäte / daß er dardurch G. Dtt die Händ binde / ist in sich gangen / vnd hat sich gebessert. Wann sie in einen anderen ihren Zweck nit erreicht / schliessete sie das Gespräch mit sagen: Ich wil für euch betten / welches sie mit solcher Anmuthung außgesprochen / daß zuweilen dises allein genug gewesen die verlangte Würckung zu erhalten. Sie ist zu mehrmahlen Sagen gehöret worden / sie seye willig mit ihren Schanden auch die Höllischen Penn außzustehen / wann sie dardurch die Belendigung G. Dttes in ihren Nächsten hätte verhindernen können. Zu der Geistlichen Hülffleistung nachmahlen ihrer Töchter ware sie allezeit zu Tag vnd zur Nacht gesunder oder francker bereit vnd fertig: Sie hat alle getröstet in ihren Betrübnußen: alle erleichtet in ihren Zweiffelen / vnd allen geschlichtet ihre Verwürrungen. Sie ließe nit einige auch geringeste Unvollkommenheit vorbey gehen / daß sie selbe desthalben nit vermahren thäte mit sprechen: Es seye kein Mangel in denen Bräuten Jesu vnd Töchtern Mariæ gering zu schätzen die Conuersen oder Lanschwesteren hat sie in der Christlichen Lehr vnterwisen vnd in dem Weeg des Geistes geführet: so oft man es von ihro begehret / gab sie die

die Puncten oder Materi für die Betrachtung / in welcher sie einen besondern Antrib zu besserer Zuebereitung von der Allerheiligsten Communion vorgetragen.

Wie Gestalt nachmahlen die Naigung vnd wie gut dise gegen anderen gewesen seye / ist nit leicht außzusprechen. Man hat auß geschwornen abgelegten Zeugniszen / daß in ihro niemahlen einiges Zeichen einer Abwendung / Unwillen / Meyd / oder andere minder geordnete / vnd der Liebe nachtheilige Anmuthung vermercket worden. Jene natürliche Naigung / die wir haben vnsern eigenen anderer Nutzen vorzusetzen scheinete in deroselben erloschen zu seyn / indeme sie allezeit ihro die Arbeit / anderen die Ruhe zuwegen gebracht. Anderer Trost ware ihr Trost / sie hat allezeit mit einen sehr annemlichen Angesicht alles Lob des Nächsten angehoret / auch deren Versohnen / von welchen sie beleidiget worden. Gleich wie sie von der Zeit / in welcher der H. Erz selbe zu sich auff eine besondere Weiß berueffen / ihro es vorgenommen / wie ich vorhero gesaget / also vnterliesse sie nit ihren Nächsten in aller Nothdurfft mit ihrer Versohn nach ihren Kräfften sowohl in Zeitlichen als Geistlichen zu Hülf zukommen / in Berckstellung welches Vornehmens sie von der Göttlichen Gnade sothanen Beystand empfangen / daß sie bekennet / sie empfinde sich innerlich gleichsamb genöthiget in denselben nit zuermangeln ; Sie ware demnach einer jeden Versohn ohne Unterscheid zu helfen ganz willig vnd fertig. Die Kranken-Pflegung nahme sie ihro also zu Herzen / absonderlich wann die Unpäßlichkeiten dero Gattung halber einen Grausen verursachen vnd Verdruß mitbringen kuntten / daß sie sich beklaget / wann sie zu selben Dienst nit gebrauchet worden mit sprechen : sie begehre nit / daß man ihrer

Iff

auf

auß Respect verschonen solle / dann sie der Unrath des
 Hauses / vnd so gar nit würdig seye / die sich in den Dienst
 deren G. D. t. versprochenen Jungfrauen anwenden vnd
 bearbeiten solle. Zur Zeit der Red. Stund oder Recrea-
 tion hielte sie sich auff bey denen Krancken / dise in eben
 einer Zeit durch ihr Geistliches Gespräch zu trösten / vnd
 die Krancken. Pflegerin in selben stätten Beystand zu
 überheben. Mitten in ihren grösseren Unpäßlichkeiten
 ihrer selbst vergessende ware sie sorgfältig / daß anderen
 nichts abgienge / so hätte sie mit den öffteren Fragen / ob
 alle völlig versehen seyn / eine Gelegenheit einiger Un-
 gedult denen Krancken. Pflegerinnen geben können / wann
 dise nit erkennet hätten / daß solches von der Wurzel ei-
 ner außerlesenen Liebe / von welcher die so oft wider-
 holte Befragungen hergerühret / entspringe. Sie hat
 allezeit eine sehr grosse Zarte gegen denen Armen getra-
 gen / zu deren Nutzen wievil sie in der Welt gewürcket /
 der Länge nach schon in dem ersten Buch erzehlet wor-
 den: In dem Orden allwo ihro das Gelübd der Armuth
 vnd der Gehorsamb die Hände gebunden / hat ihr die
 Liebe desto mehr das Herz erweiteret. Da sie sich den
 Schlass zu nehmen / oder zu den. Genuß anderer Leibs-
 Gelegenheiten verfüeget sprach sie mit Seuffßen:
 O G. D. t. so vil mir / vnd so wenig Ewren so noth-
 dürfftigen Armen ! Und kunte sie sich nit enthalten /
 daß sie selbe ihme / damit er ihnen die nothwendige Hülff
 zueschicken oder wenigisten die Ertragung deren Pen-
 nen ertheilen wolle / nit herzlich befelchen thäte. Auß
 diser Ursach hielte sie auch die Geistliche Armuth für eine
 Marter / vnd weilen sie nit hätte / mit welchen sie in den
 Zeitlichen jenen / die zu dem Kloster ihre Zuesflucht ge-
 habet / bespringen / vnd deren Mängel ersetzen kunte /
 erse

erfetzte sie selben mit dem Geistlichen Almosen eines Aue
 Maria/ein von ihro angefangene vnd von denen anderen
 auff den heutigen Tag fortgesetzte Gewonheit. Als sie
 Winderin gewesen / hat sie niemahlen sich verdrüssen las-
 sen zu sehen / ob in der Kuchel etwas übriges seye solches
 denen Armen zu geben / vnnnd ob sie schon wegen ihrer
 Schwach / vnd Unpäßlichkeit zu mehrmalen nit wenig in
 dem hin vnd hergehen insonderheit bey Sonnenschein
 vnd denen Winden leydete / so hat sie sich doch bey diser
 Gelegenheit so hurtig vnd leicht erwisen / daß es sich an-
 sehen lassen / als berührete sie gar die Erden mit ihren
 Füßen nit / ihre Frewd in dem habende / daß sie das ge-
 übrigte mit ihren Händen zuerichten kunte / welches sie
 dann mit solchen Fleiß gethan / daß sie wol zu verstehen
 gegeben / wie lebhaft sie Christum / deme sie selbe Hülff
 laisten wurde/vnter denen Armen entdeckte. Da sie Win-
 derin gewesen / vnd von der außgestandenen Kranckheit
 sich erholet / weilten sie die Speiß in einen nahend bey der
 Winden gelegenen Zimmer genommen / hat sie sich nit
 enthalten / daß sie nit mit denen Armen/die an das Thor
 geleitet/die ihro zuegeaignete Nahrung vertheilen thäte.
 Als sie krank gelegen / müste man sie zu trösten jenes / so
 für sie gerichtet wurde/ einen schwärlich erfranckte Men-
 schen zueschicken / an statt dessen sie zu einen Tausch selbe
 Speiß / die das Kloster täglich auß Barmherzigkeit ei-
 nen nahenden Krancken zukommen lassen/ haben wollen.
 In Begebenheit einer Trangsals / so ihrer Geistlichen ei-
 ner zuegefallen / vnd etwann von dem Ableiben deren
 Verwandten oder anderen Ungelegenheiten hergerüh-
 ret / sahe man sie entrüstet / als wären die Betrübnußen
 deren anderen ihre eigene Trangsäligkeiten/ dannenhero
 sie sich selbe mit Worten zu trösten vnd mit Liebs, Nai-
 gung

gung zu ermahnen beflissen / auff daß selbe die Frucht einer mehreren Entfernung vnd Absönderung von der Welt vnd festerer Verainigung mit G^ott / welches in dergleichen Zuefällen die Göttliche Güte von vns erforderet / einsamleten.

Die grosse Liebe gegen den Nächsten ist gemeiniglich nit zu finden ohne grosse Ertragung / vnd dise nit ohne grosse Demueth / einen Grund vnd Fundament / auff welchem das Gebäw der Tugend erhöchet wird vnd nachmahlen auffgehet. Dise Tugend hat in der Dienerin G^ott^es tieffe Wurzel geleyet / vnd seyn von der tieffen Erkantnuß ihrer selbst in ihro jene so lebhaftte Vrtheil entsprungen sich an allen Orthen / Zeit vnd Gelegenheit verächtlich vnd für nichts zu achten / vor allen ihren Lob einen Scheuch zu haben / keinem Wohlgefallen in ihren obwohlen für sich noch guten noch bösen Dingen / als da waren die Arbeit vnd dergleichen Sachen / zu zaigen : Sie kunte nit gedulden / daß man sie für eine Stiffterin / welches sie doch nicht absprechen kunte / halten solte : Sie sagete / es gebühre ihro vil mehr der Nahmen einer Verwüesterin der Geistlichen Zucht vnd Obseruanz. Sie hat das ganze Werck anderen zu geschriben / vnd bekante sich anderer Liebe / die sie auß Erbarmnuß hätten angenommen / verbunden zu seyn. Sie hat sich gegen allen mit grossen Respekt vnd Ehrerbietigkeit als wären sie ihre Vorsteherinnen / verhalten / vnd kunte eben dises ihr Verhalten / die sich für den Vnrath des Haus haltend sich in der Gesellschaft deren G^ott geweychten Jungfrawen zuwohnen vnwürdig bekennet / nit anderst seyn. Wann sie zwischen zweyen Schwestern gestanden / sagete sie : Nemmet wahr ein raudiges Maß zwischen der Reinigkeit. Da sie durch ihre Zuestand

vnd

vnd vn-päßlichkeiten dahin kommen / daß sie / nit wie
 vorhero den Chor besteigen möchte / sprach sie / der Herz
 habe sie diser Gnade / als eine die nit würdig mit denen
 Engelen des Himmels vnd der Erden in seiner Gegen-
 wart zu stehen beraubet / mit disen Nahmen deren Enge-
 len die Kloster-Frawen / von welchen allen sie jederzeit ei-
 ne hohe Maynung zuhaben erzeiget / andeutend / wann
 sie als eine Oberin einige Bueß oder Demüettigung an-
 deren auferlegen müeste / schamete sie sich nit wenig / in
 Maynung sie seye allein aller Straff vnd Züchtigung
 würdig / bey welchen sie zu mehrmalen eben das jene / wel-
 ches sie anderen auferleget / verrichtet. Alles guetes hat
 sie auffrichtig G. Dtt zuegeschriben / ohne das sie gewol-
 let / daß einige Sach von jenen gerathen Zuruckgang /
 welchen selbe zu ihren wahren Brunnen zumachen schul-
 dig / abweichen thätte / ihre Mängel machte sie sehr groß /
 daß jener / der sie nit gekennet / selbe an grossen vnvoll-
 kommenheiten schuldig zu seyn geglaubet hätte. Mit
 disen gleichsamb als mit einem Correctiv oder einiger
 Demmung mässiget vnd verflüenerete sie die Göttliche
 Gnaden / so sie nit verbergen kunte / dannenhero sie also-
 bald einen ihren Mangel entdeckt / damit die anderen /
 von deme / was sie gesehen hätten / nit betrogen wurden /
 wann sie selbe / da sie doch für eine Sünderin begehrete
 geschäzet zu werden / für Heilig halten wolten. So wa-
 re dieses kein ruhm-sichtiges Kunst-stücklein damit Ehre
 zu erlangen / wie es zuweilen geschicht / sonderen ein wah-
 re Einbildung eines vor G. Dtt sehr demüethigen Her-
 zens. Was in ihren inneristen vorbengangen / hat sie
 auff das festist vnd tieffeste begraben / ob ihro schon et-
 was / da sie sich nit weiter besinnend mit ihren Töchtern
 von einer Geistlichen Übung gut vertrewlich gehandelt /

auff den Mund entgangen. Einen Beichtvatter/ der sie gebetten/ sie wolle jenes/ welches Gott in dero Seelen würckete/ auffzeichnen/ hat sie geantwortet/ daß der größte Günst vnd die besondere Gnad/ die sie achtet/ seye/ daß sie vnbekant leben kunte/ vnd daß man von ihro nichts wissen vnd erfahren möchte.

Mit disen inneren Willen stimmete über eines der äußerlich Wandel vnd Tragung. Sie verlangete von allen verachtet zu werden/ vnd gieng allen Gelegenheiten sich zu demüthigen entgegen. In jenen Tag/ an welchen sie zu ihrer Verachtung nichts außgestanden/ pflegte sie zu seuffzen/ als hätte sie denselben verlohren. Sie hat wegen keiner Sach/ die ihro geschehen/ einige Empfindlichkeit erzeiget/ da sie auch Oberin gewesen/ hat sie allen die Erlaubnuß gegeben/ sie möchten ihro jenes/ was sie vermaineten/ wann es schon eine Materi der Demütigung seyn wurde/ sagen/ wegen welches sie dannoch ihren Stand zu erhalten vnd einen genauen Gehorsamb in denen dem Ampt/ so sie truge/ zuestehenden Dingen zu erfordern nit vnterlassen. Wann sie die anderen gestraffet/ hat sie allezeit ein Wort/ mit welchen sie sich vnvollkommener bekennet/ eingemischet/ so gabe sie auch gar wol acht/ daß sie sich von aller Weiß vnd Urth zu reden/ die die Gestraffte betrüben oder verwirren kunte/ enteufferete. So sie in Forcht gestanden/ sie möchte die Maß in etwas überschritten haben/ gabe sie eine völlige Genugthuung/ vnd batte knnender vmb Verzeihung/ enthielte sich auch nit dises zu thuen/ wann die andere schon eine Novizin oder die letzte auß denen Conuersen gewesen. In dem Refectorio klagete sie sich in Gegenwart deren anderen oft ihrer Mängel halber mit so gestalter Erzeugung des Schmerzen vnd der New an / daß sie

sie

sie denen / so sie gehöret / die Zäher auß denen Augen ge-
triben. Sie hat gewollet / ihre Mängel sollen ihro glei-
chermassen von anderen gesaget / vnd vorgehalten werden
sich allezeit dannoch beklagende / daß selbe / in deme sie
von ihnen ermahnet wurde / gar zu behuetsamb vnd mit-
lendend wären. Sie hat sich zu mehrmalen auff der Er-
den außgestreckt / auff daß ein jede in dem darüber gehen
sie / als die wol von allen zertretten zu werden verdienet
hätte / mit Füßen treten solle. Auff eine Zeit hat die
Mutter Mariam Victoria ein Beichtvatter selbe zu ver-
suechen mit rauhen Worten gestraffet / vnd also geredet :
Gott wird wissen / was für ein böses Exempel vnd Bey-
spil ihr durch die sibem Jahr / in welchen ihr disem Klo-
ster vorgestanden / vnd in denen übrigen / so ihr eine Un-
tergebene seyet / ewren Schwestern gegeben / vnd sie vil-
leicht nit wenig geärgeret werdet haben / weilen aber wes-
der ich solches euch zu sagen weiß weder ihr selbes erken-
nen möget / damit doch in einen Theil für so grosse Un-
vollkommenheiten genueg geschehe / vnd ihr von Gott
grössere Erleuchtung erhaltet / werdet ihr mitten in dem
Refectorio ewre Schuld sagen / auch die Priorin vnd die
andere Kloster-Frauen bitten / daß sie euch die Liebe thun /
vnd ewre manigfaltige Mängel frey herauß sagen vnd
entdecken wollen. Alles dises hat sie werckstellig ge-
macht / als sie aber nachmahlen zu den Beichtvatter wi-
derkehret / hat sie sich gegen ihm beklaget / die Mutter
Priorin vnd andere Schwestern wären ihrer Gewonheit
nach mit ihro gar zu gelimpff / vnd güetlich vmbgangen /
vnd doch bezeuget der Beichtvatter / er habe von denen
Kloster-Frauen selbst verstanden / daß in selber Gele-
genheit sie deroselben zimbleich wol die Mängel vorgehal-
ten / damit sie nur ihr ein Genüegen vnd Wohlgefallen
brach

brachten / ob sie schon sonst nichts zu sagen gehabt hätten. Ein anderes mahl verfüegete sie sich in das Refectorium als eine Malefiz Persohn mit denen auff den Rücken gebundenen Händen / wie auch mit einen von einer anderen gehaltenen Strick an ihren Hals. Nachdeme sie sich in die Mitten gestellet / hat sie ihro von der jenen / so sie geführet / vnd in denen Händen ein Crucifix getragen / ihre Mängel sagen lassen / die dann also geredet : Auff dise Weiß habet ihr O Mutter durch ewre Hoffart das Haupt dises Christi mit Dörneren gekrönet : mit disen anderen Laster habet ihr Ihn verwundet : vnd also folgete sie von einem zu den andern / allwo sie die Mutter bey jeden angehörten Mangel das Crucifix gekusset / vnd mit Vergießung deren Thränen umb Verzeihung gebetten. Dergleichen Beyspil mehr / die ich einführen kunte vnterlasse ich / mit welchen sie die andere / so sich nit fassen möchten / daß sie mit einer solchen Unschuld eine so gestalte Unmüthung der Schamröthe verainigen thäte / zerknirschet : Die verächtlichere Werck in dem Orden scheineten ihro aigentlich zuezustehen also lage sie mit solchen Eyffer vnd Fleiß deren Verrichtung ab. Sie hat ihr fest vorgenommen von allen zu lehren. Da sie als Oberin auff den Chor singen solte / hat sie von einer ein kleines vorhero in den Geistlichen Stand gekommenen Novizin begehret / sie wolle sie vnterweisen mit was für einen Thon sie ein Wörtlein außsprechen solle / bey welchen sie für vntwissend / vnd eine / die nit / wie es sich reimete / reden wuste / wolte gehalten werden. Wann Persohnen von einem Ansehen in das Kloster gekommen / hat sie sich mit selben zu handeln entzogen vnd gehütet : in ihren Mund waren zum öfftesten dise Wort : Mein Tochter saget ihr / machet ihr / ihr werdet

es besser richten vnd sagen als ich. Mit einem Wort/ das Gesicht/die Kleydung /das Gespräch/vnd die Weiß zu handeln waren mit der Demuth als eine Speiß mit dem Gewürz vermischet. Man hat sie niemalen gehöret daß sie die Stimm erhebet / nit daß sie sich mit Worten beklaget / noch gesehen / daß sie Empfindlichkeiten wegen ainiger Belaidigung oder ihro angethanen Mißfallen in ihren Gebärden erzeiget hätte / mit desto grösserer Verwunderung deren anderen / je mehr sie von Natur Colerisch / vnd von Verstand Scharffsinnig alles gar wol begreifen vnd erkennen thäte.

Die Begierde vmb die liebe Gottes willen zu leyden ist in ihro sehr groß gewesen. Alle Morgen batte sie den Herren mit vilen Anhalten/er wolle sie Würdig machen an selben Tag einige Demüthigung zuempfangen / vnd Trangsals außzustehen : Gleich wie sie nun zu mehrmalen gesprochen/die Materi ihrer grösten Freude in dem Lauff ihres Lebens sene/daß sie vmb Christi willen etwas leyden möge ; Also hat sie sich ganz traurig vnd Melancholisch an selben Tag/ in welche ihro nit verlyhen worden mit einer Pein ihren leidenden Jesum zubeglaitten / zur Ruch begeben. Wann ihro etwas widriges begegnet / hat sie sich in dem eusseren ganz nichts verfehret / noch die haitere des Angesichts noch den inneren Fridē der Seelen verlohren. Jene die lang mit der selben vmbgangen/ bezeuget auch nit einige Bewegnuß der Ungedult in ihro gesehen zu haben.

Als sie noch in der Welt gelebet / hat sie von mehreren Persohnen einen möcklichen Mißgefallen vnd Unbild empfangen / es haben ihro andere gerathen sie solle solches anthen/sie hat ihnen aber niemalen Gehör gegeben allezeit entgegen setzend vnd sagende / sie habe ein schlimmes

meres verfahren verdienet. Nachdeme sie in den Geistlichen Stand getretten / ist sie mit höchster Stärke vnd Übertragung / alle Begebenheiten / die ihro zu ihrer Übung der H. Er. zugelassen / die ich schon oben erzellet / Still / schweigend / für ihre Rechtfertigung nichts vorwendend / sich demüthigend / vnd selbe G. Dtt haimbstellende / ihro allezeit gleich durch gegangen. Ein extraordinari Beichtvatter des Klosters als er von der Heiligkeit der Dienerin G. Dttes Nachricht eingenommen / hat eine Sach / die wider dieselbe von einer Kloster-Frauen erzellet worden / in weit einen anderen Verstand auffgenommen. Die Mutter Maria Victoria gienge zu der Beicht / der Beichtvatter / so auß der von ihme hochangezogenen erzählten Sach eine üble Mainung von ihro geschöpffet / hat sie mit sehr rauhen Worten gestraffet ; Dese schwäre Bestrafung hat die Dienerin G. Dttes mit noch so großer Demuth angenommen / weilien sie aber nit vnterlassen kunte zuantworten / befridigete sie sich selben in aller Milt / falt vnd Aufrichtigkeit zusagen / daß sie sehr armseelig vnd mit Unvollkommenheiten erfüllet seye / so könne sie sich doch indeme / in welchen sie von ihme bestraffet wurde / vor G. Dtt nit schuldig erkennen. Der Beichtvatter hat die Entschuldigung nit angenommen / ja vil mehr als sonst in seiner Mainung erhartet ihro aufferleget / sie solle hingehen / sich über die angedeute Sach fleissig erforschen / die zimlich ringe Ding / deren sie sich dazumal angeklaget / außlassen / klar vnd mit gänzlicher Aufrichtigkeit zubeichten widerkehren. Die Dienerin G. Dttes naigete auff dises das Haupt / nahme auch an die aufferlegte Erforschung vorzunehmen / vnd gienge darvon sich vnter dessen in gegenwertiger Demüthigung / weilien sie nit Ursach hatte wegen der zugemuthen Sünd sich zubetrüben / erfreu

freuende. So hat sie ohne Gebung einiges Zeichen gegen einer von deme/was vorbey gangen/wie auch ohne Nachforschung / von wem ein so böser Bericht herkommen / alles dem H. Erren anbefolchen / welcher / gleich wie er seiner Dienerin die Kloster-Frau / vnd die in dem von selber den Beichtvatter gegebenen Bericht gehabte gute Meinung offenbahret / also hat er auch verschaffet / daß der Beichtvatter von der Beschaffenheit der Sach vergwisset / vnd nach bey erkanten seinen Fällern von ihro begehrteter Verzenhung selbe bey anderen als eine Heilige außgerueffen.

In denen Leiblichen Unpässlichkeiten die manigfaltig vnd schmerzhaft gewesen bald von dem Hauptwehe bald von den Magen / bald von dem Seitenstöchen / bald von denen Hitzigen Fiebern / Untertruckung der Brust vnd dergleichen / erzeigete sie eine überaus grosse Frölichkeit. Man hat sie nit mit betrübten Aug die Schmerzen außstehen / auch nit ersticket von dem Gewalt des Übels / gesehen. Taje schwerer dises worden / desto mehr Störcke namme die krafft des Geistes / dann sie mitten in denen Schmerzen die Zeit mit stätt Gespräch vnd Ubergabung ihrer selbst zu gebracht / dergestalt / daß wegen der außbündig herhlichen Liebe vnd Andacht / die sie erzeigete / die Kammer in ein Paradeiß verwandelt zusehn geschunnen. Dannenhero die Kloster-Frauen bezeugen / daß sie von disem Benspil vil angeflamnter als von dem Gebett selbst darvon giengen. Das Leyden Christi ware zu selber zeit ihr immerwehrende Betrachtung vnd Stärcker einen jeden Tag ihrer Unpässlichkeit aignete sie zu einem Geheimnuß des leydenden Heylands : sie ladete ein die anderen G. D. t. zu benedeyen / daß Er sich Würdigen thäte ihro etwas wenigens von dem Leyden Christi mit-

zutheilen. Desthalben sie gar oft widerholte: Seelig ist der / der wegen Gott die Schmerzen zu leyden weiß. In deren mitten sie mit sothaner Lieblichkeit singē gehöret worden / daß die Stimm mehr einer Englischen als Menschlichen gleich gelautet. Die Krancken / Stuben nennete sie ihr Jegfrewer / die Krancken / Pflegerin ihren Schuß / Engel der sie störcke / wiewolen sie in der größe des übels einige Erquickung oder von Wasser oder von was anderen / ob sie schon / insonderheit zur Sommerszeit / grossen Durst gelitten / nit angenommen mit sprechen: Christus an dem Creuz ist mit Gallen getränkert worden. So hatte sie die Krancken / Pflegerin / sie wolte ihr an statt aller Labnuß vnd Kraft / Wassern das Crucifix reichen / destwegen der Herz sie auff unterschiedliche weiß auch mit denen Verzuckungen vnd anderen Gnaden zubeglückseeligen nit vnterlassen.

Das Letzte Capitel.

Fleiß der Abtödtung / Armut vnd andere Tugenden.

Nach werde mich allhier nit auffhalten in Erzählung deren Leiblichen Bußwerken der Dienerin Gottes / von denen in den ersten Buch schon genueg gehandelt worden: man kan es nicht laugnen / daß sie eine Frau von grosser Buß auch über ihre Kräfte gewesen / massen ihr Seel. Sorger solche für eine von der Ubermaß des in dem Anfang ihrer Befehrung gehabten Eynfers entsprungene Unbeschaidenheit erkennet. In dem Geistlichen Stand kunte sie sich nit nach ihre Verlan:

lan:

langen übel halten verhindert von vilen vnd stätten Un-
 päßlichkeiten / in welchen sie doch nit vnterlassen jene Un-
 gelegenheiten vnd Peynen hinbey zufügen / die sie in ihren
 Schmerzen / von welche sie langwüriger gequellert wurde /
 nur kunte / damit sie mehr leyde möchte / verharrete sie lang
 auff eben einer Seiten / welches ihro dann nit wenig Angst
 vnd grossen Schmerzen in dem Gebein verursacht :
 wann die Kranken-Pflegerin sie gebetten die Ställung
 vnd das Ligen zuverändern / gabe sie dero selbē mit einem
 freundlichen Lachlein dise Antwort / also schwitze ich vil
 bösser / in dem Fegfeuer sein nit sovil Leibs-Ge-
 legenheiten. Ich werde alhier nur etwas von dem
 Fleiß / mit welchen sie sich beflissen ihre Anmuettungen
 vnd Sinnen abzutöden / andeuten. In diser Heiligen
 Übung hielte sie sich jederzeit mit allem Fleiß auff /
 sie hat die Augen nit allein alle eitle Ding nit zusehen ab-
 gewendet / sondern sie hat selbe auch bey denen zuelässigen
 in dem Zaum gehalten. Sie hatte nit einen geringen
 Lust in der grüene deren Gärten / so hat sie sich durch
 etliche Jahr des Ansehens des auß. Gartens beraubet :
 sie truege einen Scheuch über die Anhörung deren Zei-
 tungen vnd vnnutzen Sachen / destomehr begierig deren
 Reden / vnd des Gesprächs von G. Dtt / welches wann es
 was kürzer wäre / es ihro darob sehr Laid gewesen. Der
 Geruch deren Blumen in der Kammer dienete ihro sich
 in die Himmel mit dem Geist zuerheben. Doch so hielte
 sie vil eher in derselben so beschaffene Ding / die einē wenig
 angenehmen Geruch von sich gaben. Sie ware allezeit
 eine Feindin des Schlundes / deme sie nit wolte etwas zu
 Liebe thuen. Sie hat den Vermuet vnter die Speisen
 gemischt / sie hat in denenselbē kein Saltz gebrauchet / vnd
 durch

Durch zehen Jahr vor ihren Ableiben hat sie sich von dem Fleisch essen enthalten/darab dann/das sie sich mit so weniger Nahrung erhalten kunte/sich andere mit wenig verwunderet. Uber dises ist in ihro die Abtödtung deren inneren Unmuthungen ganz vollkommen gewesen: sie ist so weit gekommen / das es sich ansehen lassen / als hätte sie keine andere Liebe / Begierd vnd Wolgefallen als allein in Gott / keinen Haß vnd Scheuch als ob der Sünde. Die Raigung des Unwillens / zu welcher sie ihre Complexion oder Natur angereizet / scheinete durch die lange Abtödtung in eine Sanftmuth vnd Freundseligkeit verwandelt zu seyn. Die Raigung zu ihren Verwandten hat sie mit dem Evangelischen Messer abgeschnitten. Als sie in der Welt gelebet / ist sie von denen Kinderen/ so in den Geistlichen Stand getretten / verlassen worden; So hat sie aber wegen diser Absönderung nit einmal einigen Zähern vergossen / aber wol selbe mit vnerschrockenen Gemüth zu dem Brand-Opffer begleitet vnd mit Freuden auffgeopfferet. Ursach dessen sie denen/ von welchen sie gekennet / nit vil weniger zu sagen / vn menschlich vorkommen all dorten / allwo sie sich bey einer scheinenden Grausambkeit warhafftig liebreich vnd eine Mutter erkläret. Sie hat fast alle Tag in dem Kloster/in welchen sie zwo Töchter gehabet / einen zimlich bey ihrer Behausung nahend gelegenen Gotteshaus Meß gehöret / doch jene wenige Tag so selbe zu sehen vnd mit ihnen zu reden bestimmet waren / außgenommen / zeigete sie ganz keine Sorgfältigkeit von deren Stand etwas zu vernehmen. Nachdeme sie in das Kloster gangen / da sie noch lebende Kinder/ die sie zart geliebet/ wie dann auch Brüder vnd Schwestern hätte / hat sie in ihrer Profession ein Gelübd gemacht dieselbe nit mehr zu sehen. Sie hat auch

auch nachmahlen nit / als bey Gelegenheit einer Kranckheit / vnd dieses gar selten / von deren Wohlergehen zu erfahren begehret / den Mangel einer Menschlichen Höfflichkeit mit deme ersetzende / daß sie desto mehr derenselbert vor dem Angesicht Gottes / in dessen Hände sie solche mit völliger Uebergebung abgelegt hatte / sich erinnern thäte. Der stätte Gebrauch der Abtödtung / welche sie den Schmuck der Seelen benambset / hat dero Herz wunderbarlich gerainiget ; Gott hat sie durch eine besondere Gnad von aller schwaren / wie in den Anfang geschriben worden / vnd in einen grossen Theil auch von läßlichen Sünden ganz rein vnd sauber erhalten / dann sie / wie sie gesaget / nachdeme sie vermittibet worden / das Herz nit gehabt einige Sach / die sie eine läßliche Sünd zuseyn gewust / vorzunehmen oder zu üben. Der Pater D. Thomas Formaleoni auß dem Somascher Orden / der durch mehr Jahr ihre Beichten / auch ein General Beicht von vielen Jahren gehört / hat gesprochen / daß er in ihro keine völlige Bedachte vnd mit ganz freyen Willen gethane läßliche Sünd gefunden habe. Sie pflegte sich mit Entsetzung zu verwunderen / daß ein vernünfftiges Geschöpf mit Fleiß eine läßliche Sünd verüben möge. Mit diser Rainigkeit des Gemüts hat sie vereinbahret gehabt eine grosse Naigle vnd Einfalt. Sie kunte sich nit verstellen / nit Gleißnerisch halten / nit der Wort eines zweyfachen Verstandes gebrauchen / was sie gesaget / ware die Warheit selbst / vnd hat mit der Aufrichtigkeit des Gemüths die Aufrichtigkeit ihres Umgehens übereines gestimmet : Sie kunte ihro nit einbilden / daß andere in Sinn hätten sie zu überfortelen ein geringeres Ubel für sich achtende / daß sie betrogen werde / als daß sie einen argen Gedanken auch in der minderisten Sach von ihren Nächsten ha-

ha,

haben solle. Die Zarte des Gewissen hat ihro das Aug subtil vnd scharff sehend gemacht / daß sie sich vor der Schuld / wo dise velleicht nit wäre / beförchten thäte. Als sie Priorin gewesen / hat sie einem Edelman den Brudern einer Kloster-Frauen anbefolchen / vnd gebetten er wolle demselben bey Gelegenheit eines Dienstes vnd Ampts / welches zu vergeben gewesen / günstig seyn. Da jener selbes nit erhalten / sprach die Mutter Maria Victoria einfaltiger Weiß / jener Herz wird ihm nit darzue geholffen haben / dises Wörtlein / als wäre es was großes / hat in ihro einen solchen Schmerzen erwecket / daß man sie auff großes Anhalten / weilen sie sich vnpißlich befunden / zu den Beichtstuel die Absolution darüber zu empfangen hat tragen müssen / indeme sie doch / was sie gesagt / nit ohne Grund zu seyn gemuthmasset / in Bedencken / daß jener Edlman / da er ersuchet worden / ein kleine Raigung den anderen fortzuhelffen erzeiget. Es ist ein Persohn / die bezeuget / daß sie in neunzehen Jahren nur zweymal in ihren Kranckheiten gehört worden zu sagen; Nume / als ihro über dises ein Scrupul oder Aengstigkeit zugestossen / sie auch ihre Ungedult vor dem Beichtvatter herfür gezogen / sprach sie: Christus ohne das Er sich beklaget / hat sovil gelitten / vnd ich hab wegen eines wenigen Schmerzens Nume geschrien. In der Welt hat man nit gehört / daß sie ein eyntles Wort geredet habe / als eine Geistliche hat sie alle vnnuße Wort geflohen / vollkommen in den Stillschweigen / dessen Haltung sie auch nach den Todt in Werck zu halten ermahnet / indeme sie einer Kloster-Frauen erschinen vnd besolchen / sie solle die Oberin ermahnen / die böse Geister trieben ein Gelächter auß Ursach / daß das Stillschweigen

zu seiner Zeit nit gehalten sonderen gebrochen werde. In dem Reden / auch mit denen Weltlichen Persohnen / hat sie einen Scheuch getragen ob allen Ceremonien vnd angenommenen Weiß zu reden mit sprechen / dises laute nit wol in denen Töchtern der seligisten Jungfrauen. Da sie Zuehörerin gewesen / ist eine angenommene vnd mit Weltlicher Höfflichkeit vorgebrachte Wort zu reden gehört worden / ob sie schon alle in Ehren gehalten / hat sie sich doch alsdann auffgemacht vnd das Gespräch abgebrochen / damit ihre Töchter sothane Urth hassen vnd meiden sollen. In ihrer Persohn scheinete hervor eine so ehrbare Eingezogenheit / daß gleich wie das ihro sich zuenahen einen Eyffer erwecket / also hat allein daß sie anschawen eingezogen gemacht. Nachdem sie verwitwet worden / hat sie / wie gemeldet / ein Gelübd der Keuschheit gethan / vnd obwol sie von derselben Zeit einigen Gedancken / der ihro beschwärlich gewesen ware / nit gehabet / so hat sie dennoch ein wachtsambes Aug auff sich selbst getragen mit sprechen : Je grösser das Geschanck Gottes ist / desto genauer vnd vollkommener müsse auch die Obsicht vnd Huete seyn / sintemahlen man mit einer so haiglichen Blumen umbgehet / daß ein jedes übersehen dieselbe wenigsten verfinsteret / wann sie solche nit gar vertwelchen machet / destwegen sie auch hinzue gesehet / daß die Braut Christi I E S U das Angesicht einer Manns Persohn mehr scheuchen vnd fliehen solle als einer Schlangen. Wann sie an der Sprach deren / die zu dem Kloster einige Wahr zu verkauffen ge-

3108

H h

fomz

konn en / wahrgenommen / daß selbe Jüngling seyn /
 wolte sie mit ihnen nit handeln / vermahnete auch die an-
 dere Kloster-Frawen desgleichen zu thuen mit sprechen :
 man werde schon andere mehr bejahrte beruffen vnd kom-
 men lassen. Die Pfllegung der heiligen Armueth vnd
 die Hochschätzung dieses Gelübdes ware in ihr absonder-
 lich / dessen vollkommene Haltung hat sie den größten Reich-
 thumb / so eine rechtgeschaffene Ordens-Persohn sich je-
 derzeit in ihrer Frische vnd Krafft zu erhalten haben kun-
 te / zuseyn außgesaget. Sie hat dise Tugend schon ge-
 übet / da sie noch in der Welt ware / in welcher sie mit
 Nehmung dessen allein / so zu ihrer Unterhaltung noth-
 wendig gewesen zusamen gezogen / vnd ein armes Leben /
 damit sie desto mehr hätte denen Dürfftigen mitzutheilen
 vnd außzuspenden geführet. In dem Geistlichen Stand
 hat sie geflohen was new ist / nit ohne Verwunderung
 deren anderen. Ein Rock fleckete ihro durch dreyzehen
 Jahr / vnd durch aylff Jahr ein baar statts getragene
 vnd gebrauchte Pantoffel : Sie wolte von allen das
 schlimmere vnd verächtlichere haben / als wäre selbes für
 sie das bessere / da ihro aber eine gesagt hätte / dise Sach
 ist nit gut für Ewer Ehrwürden / gabe sie zur Antwort /
 meine Töchter sprechet nit also : für dieses Mas ist
 alle Sach gut / ja über dessen Verdienst. Sie hat-
 te ein Fremd / wann ihro ein Theil ihrer Nothdurfft ge-
 manglet vnd abgangen : in ihrer Zellen wolte sie niemah-
 len einige Sach haben / so nur den Schatten eines Über-
 flusses gehabet hätte / sie behielte darinnen so gar auch die
 zu der Andacht dienende Sachen nit. In denen letzten
 Jahren / als sie an der Blöde des Haupts vnd Schwä-
 che deren Augen gelitten / hat die Oberin deroselben ein
 Brez

Brevier von grösseren Buchstaben / als andere gemeine seyn / kauffen lassen / sie hat destwegen zu mehrmalen angehaltē man solle ihro dasselbe nehme / in Bedencken / daß eben dieses waiß nit was vor einen Engenthumb zu haben sich ansehen ließe / weilen solches zu ihren Diensten allein seyn solle / vnd folgendts nit mit denen anderen Brevieren in die Gemein / selbes / wie es sonsten alle Jahr zu geschehen pfleget / den Loß nach / auff welche es kommen wäre / außzutheilen / geleget werden kunte. Sie hat mit ihrer grossen Freude ihre eigene Händ die Klander deren Kloster-Frauen zu flicken angeleget / ihrer Wahl nach verlangete sie die von denen Layschwesteren getragene als mehr zerrissene vnd wegen deren Arbeitsambereu / wie auch verächtlichen Berrichtungen / mit welchen selbe zu thun haben / abgenutztere. Sie hat niemahlen einen einigen Augenblick der Zeit verlohren / auch in jener kurzen Frist (so zwischen einer vnd der anderen Tracht / da man ihro die Speiß in die Zellen / in welcher sie ihrer Unpäßlichkeit halber das Essen genommen / getragen) mit einer Arbeit umbgehende. Wann sie nit Gelegenheit gehabt die Röck deren Kloster-Frauen zu verbessern vnd zu flicken / brachte sie die Zeit zue mit nähen für die Corporalien / die dann Krafft deren Satzungen selbe nachmahlen durch die arme Kirchen außzutheilen / gemacht worden. Und ob schon sothane Arbeit sie nit wenig Ungelegenheit vnd Peyn wegen deß stätten Schmerzens / den sie an der Achsel gehabt / gekostet / frolockete sie doch in dem Herzen / ihro einbildende / sie richte die Leilacher / auff welche der gute Iesus in dem heiligsten Meß-Dopfer geleget werden / vnd ligen solle / zue. Dise Naigung zu der heiligen Armuth verlangete sie / in dem Herzen aller ihrer Geistlichen eingepflanzt zu sehen / jene mehr mit

Liebe vmbfangend / die sie zur selben grösseren Euffer zu fragen gespühret hätte. Auß diser Ursach gabe sie in der Frist / da sie regieret / jederzeit acht mit allen Fleiß vorzusehen / daß in denen Zellen mit einige auch kleinste überflüssige Sach sich finden liesse / dann sie von derselben gesprochen / daß wann selbe / weilen sie gering ist / nit geachtet wird / nach vnd nach auch denen grösseren Ubertretungen mit merklichen Nachtheil der Geistlichen Zucht das Thor eröffnet werde. Sie hat über dises ein Verlangen / die Kloster-Frauen wolten mit Lust vnd gern die geflickte Klayder / sovil es möglich / tragen / mit sprechen : die Gelegenheit deß Einkommens so das Kloster hat / solle mit nichten zu einer Ringerung der Übung der heiligen Armuth / sondern nur zu deme allein dienen / damit jene Sorgfältigkeit / so das Herz von Gott abwendet / da man für die leibliche Unterhaltung sich bewerben muß / fern gehalten werde. Auff daß auch in dem Hauß die Armuth besser gehalten wurde / hielt sie jederzeit ein wachtsambes Aug auff dero Erhaltung in dem der Kirchen zuestehenden Hausrath. Zu mehrmahlen nahm sie die Ubertan nit an / so für den Tabernackel / oder sonst in die Kirchen verehret wurden / Ursach sie von einen köstbarlicheren Zeug oder einiger grösseren Zierde über die / so die Gewonheit schon eingeführet / gewesen. Ein andere Persohn hat zum öffteren einen Lust erzeiget auff ihren Unkosten die Stüel auff dem Chor von einem außleseren Holz vnd auff bequemere Weiß machen vnd erneuern zu lassen / so hat aber die Mutter Maria Victoria dise Gnad außgeschlagen / jene Stüel / in welchen eine einfaltige vnd eingezogene Armuth mehr hervor geschienen / auch mehrer liebende.

Gleich ist in Ihro gewesen / die Liebe zu den Gehorsamb /

in

in welchen sie in der Genauen allezeit eine Novizin / vnd in der Vollkommenheit ein Veteranin oder erlebte Mutter gewesen. Es giengen bey ihr zu weth die Frölichkeit vnd der Eyffer. Als sie eine Underthanin worden / mischete sie sich nit mehr in die Sachen der Regierung ein / als hätte sie allezeit gehorsambet / niemahlen geherzschet. Sie hat von denen Oberinen vnd deren Regierung zu allen Zeiten mit allem Respect vnnnd Ehrerbietigkeit geredet. Sie wolte keine gemeine Erlaubnussen / sondern sie lieffe ihro gefallen / selbe von mahl zu mahl / so vil als sie thäte oder von denen anderē empfiengē / zunehmen. Sie hat nit einmal vnterlassen den Seegen zu Morgen vñ Abents von der Oberin / mit welcher sie knyender / biß sie gemercket / daß es deroselben nit weiter gefiele / geredet zu begehren. Sie sagete / die Stimm der Priorin seye die Stimme GOTTES / alle selbe für solche zu erkennen anmahnd. Sie truge einen grossen Scheuh / wann sie gehöret / daß eine auß denen Kloster-Frauen sich auch nur spaß vnd scherzweiß der Wort / ich will oder ich will nit gebrauchet ; mit sagen : Daß der sich nit gewöhnet seinen Willen zu verlaugnen / vnd sich in allen von seinen Oberen laiten zu lassen / werde niemahlen einigen Nutzen schaffen : Daß eine auß denen grösseren Schuldigkeiten / so eine Geistliche von Gott empfangen zu haben erkennen solle / seye / daß sie vnter anderer Laitung vnnnd Befelch gestellet / durch welches ihro der Gebrauch des eigenen Willens des vornehmisten Feindes aller vnser Unvollkommenheit benommen vnd verhindert wird. Sie hatte ein Verlangen / daß man allen / also zu sagen / Gehorsamb laiten wolle / solches als das beste Mittl den Friden vnd Einigkeit in der Gemein zu erhalten

ten achtende. Wann die Priorin dero selben etwas ver-
 saget / ergabe sie sich alsobald ohne weiteres Anhalten / in
 diesem mit grosser Hurtigkeit ihr aigenes Geduncken vnd
 Urtheil verlaugnend. Einmals / als man in dem Re-
 fectorio nach dem Tisch die Dancksagung gebettet / hat
 sie sich in dem Geist verzucket auffgehalten / bey disen
 Schau: Spil seyn gleichermassen die andere stehen bli-
 ben / die Sub-Priorin, die nit gewust wie lang die Diene-
 rin Gottes in diser Unbeweglichkeit verharren wurde /
 sprache zu denen anderen / sie sollen fortschreiten vnd auß
 dem Refectorio gehen / auff dise Stimm des Gehorsambs
 erhollte sich die Mutter Maria Victoria / vnd verfüege-
 te auch sich hinauß / obwohlen sie nach den Außgang auß
 dem Refectorio alsobald in die vorige Verzuckung gera-
 then / vnd in derselben durch eine geraume Zeit verbliben.
 Ihrer Krancken: Pflegerin hat sie Gehorsamb gelaiestet /
 als wäre selbe dero Oberin / ja sie vnterwarffe sich gar
 gern allen vnd jeden / jene / vnter dero Regierung sie ein-
 mahl gewesen / in grossen Respect vnd Ansehen haltend
 als verharreten selbe noch in dem Ampt. Ich widerhole
 allhier nit zwo sonderbahre Begebenheiten eines abson-
 deren Gehorsambs / die schon oben mit eben diser Unter-
 werffung erzehlet worden; Allen ihren Geistlichen Väter-
 teren erweise sie grosse Ehr vnd schätzete selbe hoch / sie ra-
 thete auch anderen eine sothane Untergebung ein. Ich
 will dises Capitel mit jenen beschliessen / welches dise Ma-
 teri betreffend einer Persohn / nachdeme die Dienerin
 Gottes zu den besseren Leben geschritten / begegnet. Dise
 hatte kein Vergnügen an ihren Beichtvatter / gebrauchte
 sich auch nit des Vertrauens gegen denselben / also daß
 sie entschlossen gewesen sich zu denen Oberen zuverfügen /
 vnd für die Hülff ihrer Seelen ihro einen anderen Seel-
 (S. 247)

Sorger zu erbitten. Von diser nun ließe sich die Mutter Maria Victoria in eben selber Gestalt vnd Kleidung/als sie gewesen/ da sie in den Kloster gelebet/ sehen/ deroselben das Vorhaben / so sie gehabt/ aufredend / wie nit weniger sie Gedult zu haben ermahnd. Da endlich die Schwester an einen Tag diser Sach halber dem Herrn Erz-Bischoffen zuschreiben ganz entschlossen/ das Briefsel schon angefangen / ist ihr die Dienerin G. Dites abermahlen erschienen / vnd hat sie / wie vorhero wegen dieses gemachten Schlusses selbe gestraffet / weilen aber gedachte Schwester in ihren Vorhaben erhartet / hat ihro die erscheinende Mutter die Federen auß der Hand genommen mit Betrohung / daß / wann sie ferzner zu schreiben fortfahren werde / sie sich jener Gnad unwürdig machen würde / so G. Ditt ihro zu geben gesinnet / gleich wie entgegen / wann sie in der demüthigen vnd gedultigen Unterwerffung verharren wolte / der H. Erz sie in der Anfunfft eines extra ordinari Beichtvatters vollkomentlich / gleich wie es auch geschehen / trösten werde. Durch welches sie erweisen / wie Gott angenemb seye eine ehverbietige Unterwerffung gegen den Geistlichen Vatter / die mit einer Verlaugnung des eigenen Willens verainiget ist / ob vns schon zuweilen geduncket allen jenen Geistlichen

Trost oder vollkommenen Beystand / so man verlanget / nit zu empfangen.

G N D G.

